



# Handbuch der chaldischen Inschriften

Von

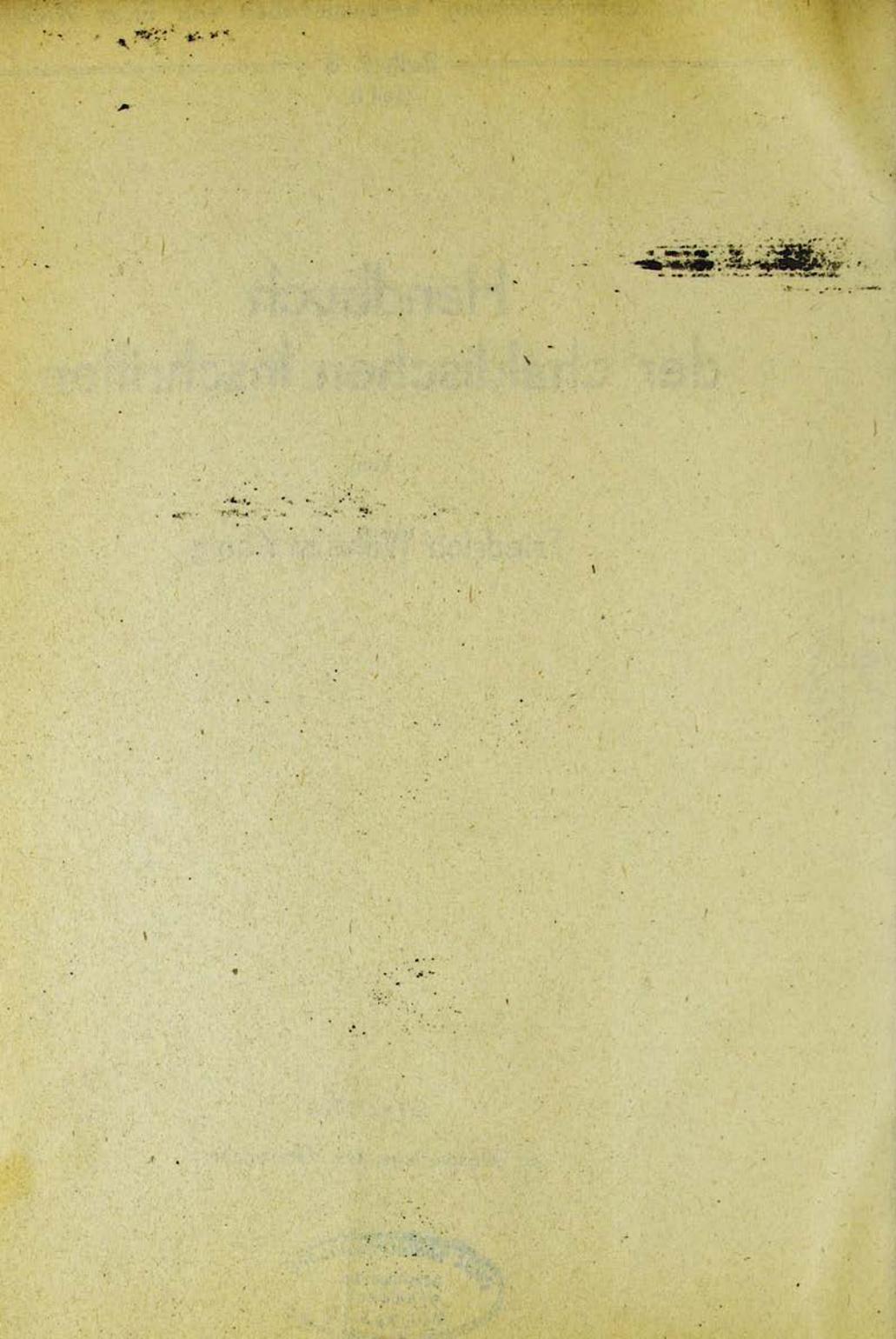
Friedrich Wilhelm König

*Graz*  
*4006*

Graz 1955

Im Selbstverlage des Herausgebers





## Vorwort.

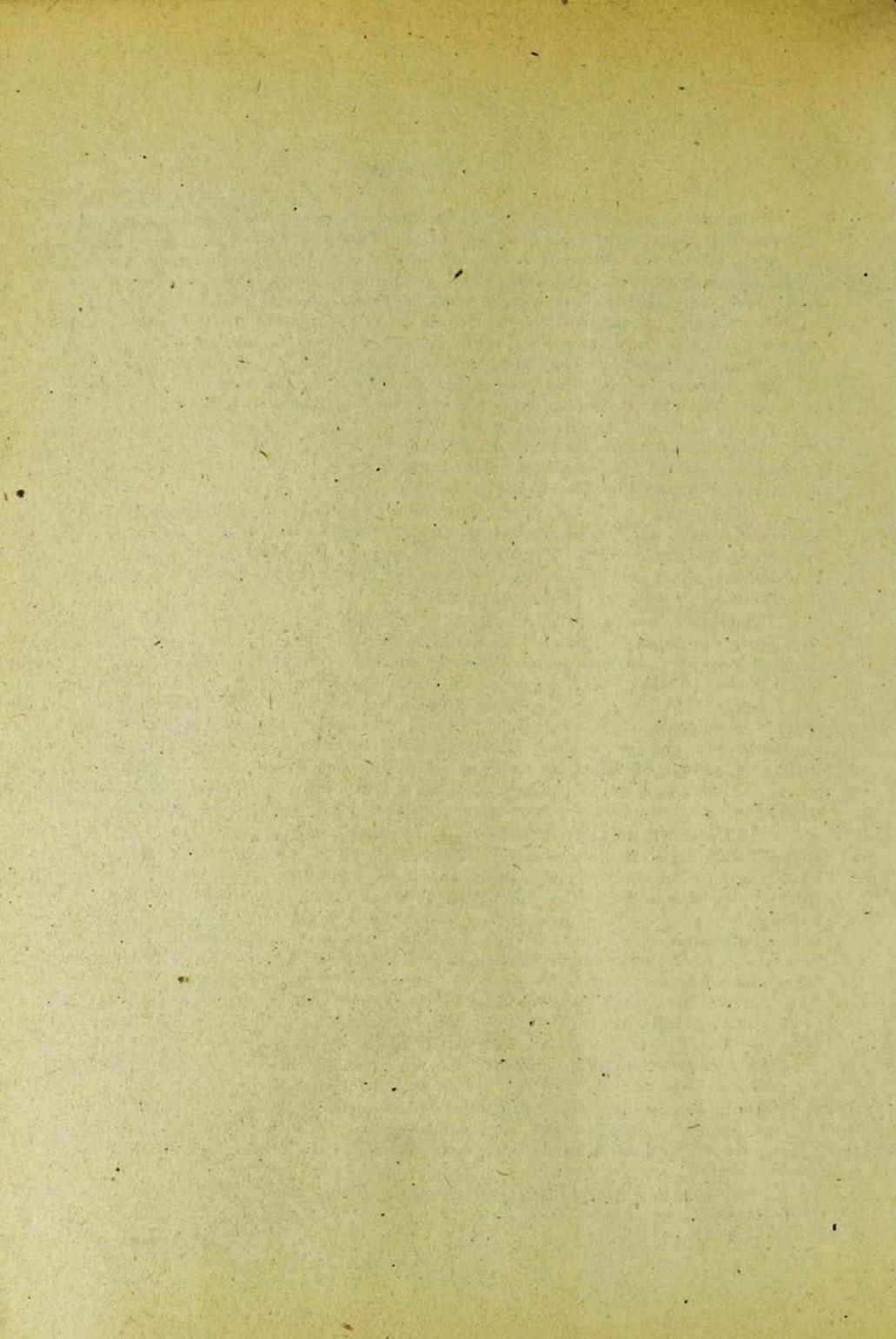
Die hier gesammelten Inschriften stammen aus dem 9. bis 7. Jahrhundert v. Chr. und sind sämtlich Dokumente einer Dynastie, der es gelungen war, verschiedene Stammesgebiete auf dem Territorium des späteren „Armenien“ unter ihre einheitliche Verwaltung zu bringen. Die Inschriften sind auf Felsen, Bausteinen, Stelen, Metall, Knochen und Ton, in assyrischer Keilschrift und in einer Sprache abgefasst, die Anklänge ausschliesslich an die einstige churritische Sprachenwelt und sonst keinerlei Verbindungen zu anderen alten oder neueren Sprachen Vorderasiens aufweist. Kein Volk und kein Stamm, nur eine Dynastie ist die Trägerin dieser Sprache; nach der überragenden Stellung ihres Hauptgottes Haldi, den wir nur in dieser Dynastie nachweisen können, nenne ich die Amts- und Kultsprache dieser Dynastie chaldisch. Die in jüngster Zeit verbreitete Benennung „urartäisch“ lehne ich ab, weil wir es nicht mit der Sprache einer Landschaft Urartu (= Ararat) zu tun haben, die sich wieder nicht mit dem Machtgebiet der Dynastie deckt, und weil uns von den Sprachen des damaligen Armenien allein die der damaligen Herren erhalten ist. Nur die Inschriften in chaldischer Sprache sind hier aufgenommen<sup>1</sup>.

Die Autographien der mir erreichbaren Inschriften sind fast sämtlich nach Photos bearbeitet, danach mit Tusche gepaust und, wenn nötig, ergänzt und rekonstruiert — unerlässliche Voraussetzungen dafür, die Formelhaftigkeit der Inschriften zu erkennen und dadurch Bruchstücke näher zu bestimmen. Ich bin hier ebenso verfahren wie in meinem *Corpus Inscriptionum Elamitarum* (Hannover 1926).

Unmittelbar neben der Umschrift steht die Übersetzung, die auch dann notwendig ist, wenn sie sich bald als überholt herausstellen sollte. In der Umschrift ist Unsicheres durch *Kursivdruck* gekennzeichnet. Zeilenzahlen sind durch kleine Ziffern, Anmerkungszahlen durch grössere Ziffern wiedergegeben. Auf Zeilenbezeichnung habe ich dann verzichtet, wenn ein Text (z. B. Nrr. 6, 7 oder 29, 30) mehrfach vorhanden ist; in diesem Falle ist nur das als fehlend gekennzeichnet, was in keiner Fassung erhalten ist. Solche Vereinfachungen konnten um so leichter erfolgen, als ich Umschrift und Übersetzung in Abschnitte (mit römischen Ziffern) einteilte, nach denen ich auch im Wörterbuche, das sämtliche Belegstellen enthält, zitiere; kaum erschwert ist dadurch das Nachprüfen auf den Tafeln, durch deren Beigabe wiederum der epigraphische Kommentar ganz knapp gehalten werden konnte.

Zu Umschrift und Schrifttafel sind einige Bemerkungen nötig. Die Umschrift folgt grundsätzlich der in der Assyriologie üblichen, bis auf einige praktische Ausnahmen. Da nur ein einziges *ša*-Zeichen vorkommt, habe ich es mit *ša* (statt *šá*) umschrieben; dasselbe gilt vom *šu*, weil das assyrische *šu*- (= *qātu*-) Zeichen nur zweimal (davon das eine Mal als Schreibfehler für *na*) begegnet. — Das zweite, so häufige Ideogramm für „König“ habe ich um so lieber einfach mit MAN umschrieben, als es im Sumerischen ohnedies nicht für „König“ gebraucht ist. — Die zwei ersten Zeichen im Namen Sardur schreibe ich der Einfachheit halber *Šár*-, obwohl es korrekter *Šástar* (pseud.) lauten müsste, weil die assyrisierte Schreibung des Namens *Šástar-dūru* traditionell, aber mit Veränderung des Ideogrammbildes, beibehalten wurde. — Wo kein Zweifel an der Bedeutung besteht, habe ich Akzente und dgl. weggelassen, wie etwa bei GIGIR, GIBÍL (darum auch BIL), ERIN usw. Man muss auch beachten, dass die entlehnte Schrift schon stark chaldisiert wurde; wenn die Chalder UD-ME überhaupt als ein Zeichen schreiben oder das GÁ. TU des ILA-Zeichens bereits in A. TU ändern, so müssten auch wir die chaldische Schrift gegenüber ihrem Prototyp ebenso selbständig transkribieren wie die Cyrillica gegenüber der altgriechischen Schrift. — Möglichste Einfachheit ist stets angestrebt; nur deshalb habe ich mich schliesslich der Einführung sumerischer (statt assyri-

<sup>1</sup>) Von assyrischen Inschriften nur die Bilinguen Nrr. 9 und 122 und als ältestes historisches Dokument der Dynastie selbst Nr. 1.



scher) Werte für Ideogramme und Determinative angeschlossen, dann so fällt das (hier widersinnige) Deklinieren und Konjugieren weg.

In die Zeichenliste sind nur jene Zeichen und jene Lesungen und Bedeutungen aufgenommen, die bisher in chaldischen Inschriften belegt sind. Zeichen und Bedeutungen, die nur aus assyrischen Inschriften (oder sonst in assyrischer Schrift) bekannt sind, sind grundsätzlich nicht verzeichnet.

Für bereitwillige Hilfeleistung danke ich den Herren Ferdinand Bork, Johannes Friedrich, Fritz Schachermeyr, Ernst Weidner und besonders Wilhelm Brandenstein.

Durch Vermittlung des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs wurde die Drucklegung des „Handbuches“ durch einen Zuschuss der Stadt Wien als der Förderin der Grundlagenforschung ermöglicht.

F. W. König.

#### Verbesserungen zur Schrifttafel (Tafel 103/104).

Tafel 103, Spalte III, Kästchen 7 von oben lies *st* statt *si*.

Tafel 103, Spalte III, Kästchen 4 bis 8 von unten lies *te, ti, tu, at, it* statt *te, ti, tu, at, it*.

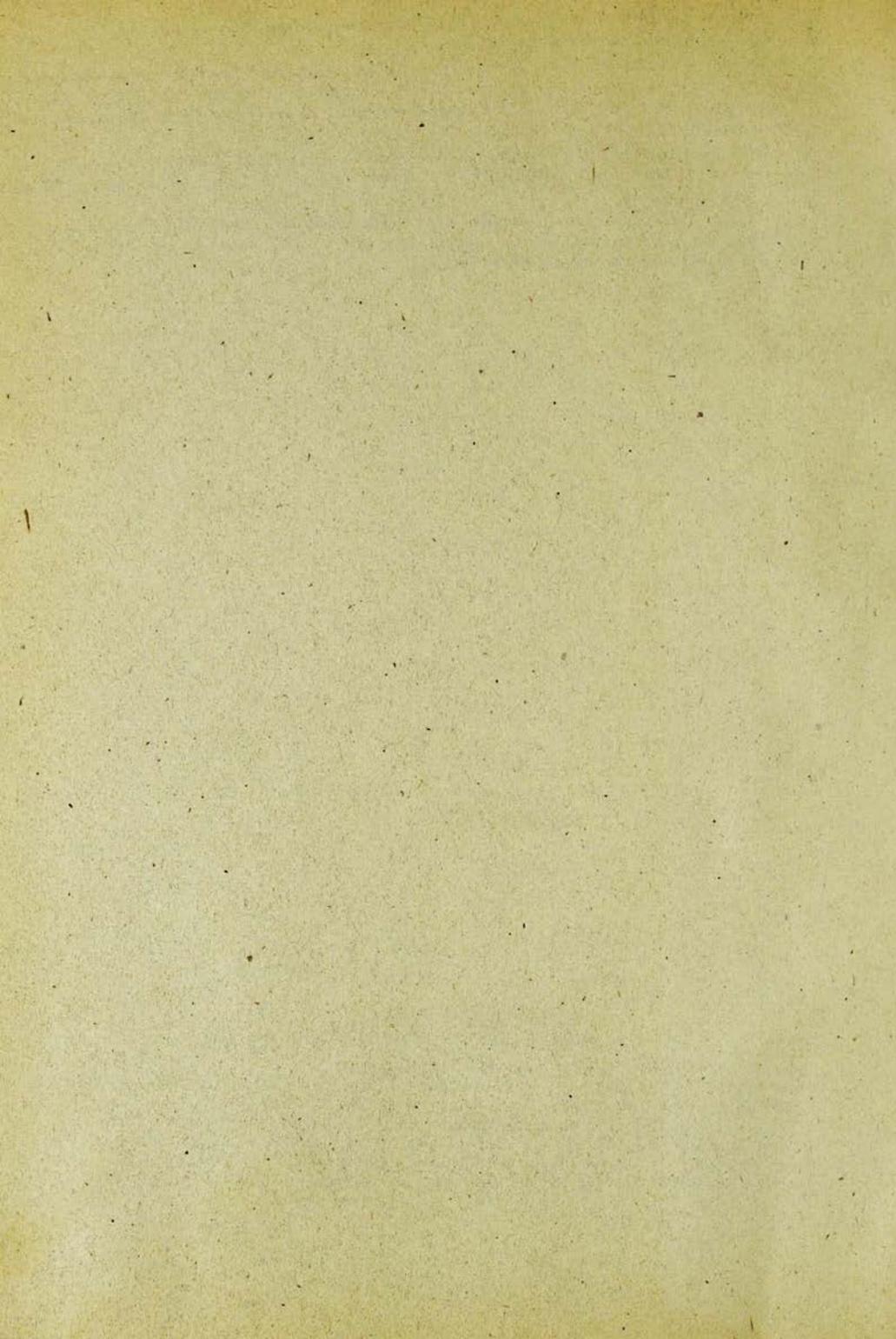
Tafel 103, Spalte IV, Kästchen 3 von unten lies GA. TU statt GA. TU.

Tafel 103, Spalte IV, Kästchen 2 von unten ist das Gleichheitszeichen tiefer zu rücken.

Tafel 104, Spalte I, Kästchen 5 von oben tilge den zweiten senkrechten Keil beim zweiten AD.

Tafel 104, Spalte I, Kästchen 6 von oben fehlt die schliessende Klammer hinter GUD.

Tafel 104, Spalte II, Kästchen 1 von oben fehlt der waagerechte Keil hinter dem senkrechten Keil.



## Abkürzungen.

- Afo . . . . . Archiv für Orientforschung.
- Ališan (Ayrarat) . . . . . Ališan, Sirak Ayrarat (arm.). Vénise 1881.
- Ararat . . . . . Ararat (Armenische Zeitschrift in Edschmiadzin).
- Armenien . . . . . Armenien. einst und jetzt. Reisen und Forschungen von C. F. Lehmann-Haupt. Berlin 1910—1931. (I: 1910; II, 1: 1926; II, 2: 1931.)
- Ber(icht) . . . . . Bericht über die Ergebnisse der von Dr. W. Belck und Dr. C. F. Lehmann 1898/99 ausgeführten Forschungsreise in Armenien. Von C. F. Lehmann (= Sitzungsberichte d. Kgl. Preuss. Akad. d. Wiss., Berlin 1900, p. 619—639). — Nach Nummern zitiert!
- Caucasica . . . . . Caucasica. Begründet von Adolf Dirr. Leipzig. (Erschien in Fascikeln.)
- Chald(oved) . . . . . s. Meščaninow, Chald(oved).
- CICH . . . . . Corpus Inscriptionum Chaldicarum. In Verbindung mit F. Bagel und F. Schachermeyr hrsg. von C. F. Lehmann-Haupt. Liefg. I: 1928, Liefg. II: 1935. — Nach Nummern zitiert; Tafeln separat zitiert!
- CICH projekt. . . . . Die Nummern, die das „Vorläufige Verzeichnis“ (CICH, p. I—III) für die noch nicht erschienenen Texte des CICH angibt, bzw. für neu dazugekommene Texte.
- Friedrich, Kl. Spr. . . . . Johannes Friedrich, Kleinasiatische Sprachdenkmäler (= Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen, Bd. 163). Berlin 1932. (Texte in Umschrift.) — Nach Nummern zitiert!
- Friedrich, Einführung . . . . . Johannes Friedrich, Einführung ins Urartäische (= Mitteilungen der Vorderasiatisch-Egyptischen Gesellschaft, Jhg. 37, 3) Leipzig 1933 (Texte in Umschrift und Übersetzung.) — Nach Nummern zitiert!
- Hyvernat inéd(it). . . . . Henry Hyvernat, Inscriptions inédites (I—XXX) in: Müller-Simonis (s. d.), p. 560—565.
- JA . . . . . Journal asiatique.
- JAOS . . . . . Journal of the American Oriental Society.
- JRAS . . . . . Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland.
- Karmir Blur . . . . . s. Piotrowskij, Karmir-Blur.
- Lynch, Armenia . . . . . Armenia. Travels and Studies by H. F. B. Lynch. London 1901. (Vol. I. The Russian Provinces; Vol. II. The Turkish Provinces.)
- Mat. . . . . Materialien zur älteren Geschichte Armeniens und Mesopotamiens von C. F. Lehmann-Haupt. Berlin 1907 (= Abhandlungen d. Kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, N. F. Band 9, Nr. 3).
- Melikišwili . . . . . G. A. Melikišwili, Urartskie klinoobraznye nadpisi in: Vestnik Drevnej Istorii 1953:  
I (= Nrr. 1—27) in Heft 1, p. 239—324,  
II (= Nrr. 28—126) in Heft 2, p. 249—308.  
III (= Nrr. 127—154) in Heft 3, p. 229—277.  
IV (= Nrr. 155—370) in Heft 4, p. 175—252.
- Meščaninow, Chaldov. . . . . J. J. Meščaninow, Chaldovedenie. Istorija drevnego Vana . . . . , Baku 1927 (= Trudy Obščestva Obsledovanija i Izučenija Azerbajdžana No. 10). — Nach Nummern zitiert!
- Mordtmann . . . . . Nr. 1—46 = A. D. Mordtmann d. Ältere, Entzifferung und Erklärung der armenischen Keilschriften von Van und Umgegend: ZDMG 26, 1872, p. 465 bis 696; Nr. 47—50 (mit Nachträgen zu den Nummern 1—46) = A. D. Mordtmann d. Ältere, Über die Keilschriften von Armenien (mit 2 Tafeln): ZDMG 31, 1877, p. 406—438.
- Müller-Simonis . . . . . Relation des missions scientifiques de MM. H. Hyvernat et P. Müller-Simonis (1888—1889). Du Caucase au Golfe Persique à travers l'Arménie, le Kurdistan et la Mésopotamie par Müller-Simonis, suivie de notices sur la géographie et l'histoire ancienne de l'Arménie et les inscriptions cunéiformes du bassin de Van par H. Hyvernat. Paris-Lyon 1892. (Das Werk wird nach den Seiten des Separatabdruckes Hyvernats gelegentlich zitiert.)

- Nikolski . . . . . M. V. Nikolskij, Klinoobraznyja nadpisi zakavkaz'ja, Moskau 1896 (= Materialy po archeologii Kavkaza, Band 5). — Wird nach Nummern zitiert! — [Die ersten 22 Nummern (mit derselben Zählung!) schon vorher erschienen bei: M. V. Nikolskij, Klinoobraznyja nadpisi Vanskich Tsarej . . . (= Drevnostej Vostočnych Imperatorskago Moskovskago Archeologičeskago Obščestva = Trudy Vostočnoj Komissii Imp. Mosk. Archeolog. Obšč., Tome I, 3, 1893, p. 407—453 die Nrs. 1—17, und in Tome II, 1, 1894, die Nrs. 18—22. Diese früheren Ausgaben werden nicht zitiert.]
- Piotrowskij, Karmir Blur Akademija Nauk Armjanskoj SSR. Archeologičeskije Raskopki v Armenii. No. 1: B. B. Piotrowskij, Karmir Blur, I, 1950; II, 1952.
- RHA . . . . . Revue Hittite et Asiatique.
- Robert . . . . . Étude Philologique sur les Inscriptions Cunéiformes de l'Arménie par Louis de Robert. Paris 1876.
- RT . . . . . Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes.
- Sandalgian . . . . . Les inscriptions cunéiformes Urartiques . . . par Joseph Sandalgian Vénise, Imprimerie des PP. Mékhitaristes, 1900. — Nach Nummern zitiert!
- Sarkisian . . . . . Topographie de l'Arménie-Mineure et de l'Arménie-Majeure. Ouvrage du Père Narsès Sargisian (armen.). Vénise 1864. — Nach Nummern zitiert!
- Sayce . . . . . The Cuneiform Inscriptions of Van . . . by A. H. Sayce in:  
Pt. (I—II) = JRAS 1882, p. 377—732 = Nrr. 1—57,  
Pt. III = JRAS 1888, p. 1—48 = Nrr. 58—68,  
Pt. IV = JRAS 1893, p. 1—39 = Nrr. 69—79,  
Pt. V = JRAS 1894, p. 691—732 = Nrr. 80—85, 55, 56,  
Pt. VI = JRAS 1901, p. 645—660 = Nr. 86,  
Pt. VII = JRAS 1906, p. 611—653 = Nrr. 87—90, 52, 56,  
Pt. VIII = JRAS 1911, p. 49—63 = Nr. 91,  
Pt. IX = JRAS 1912, p. 107—112 = Nr. 92,  
Pt. X = JRAS 1929, p. 297 ff. = Nrr. 93—100,  
Pt. XI = JRAS 1932, p. 593—595 = Nr. 101.  
Im Original sind die Textnummern mit römischen Ziffern bezeichnet. — Nur nach Nummern zitiert!
- Schulz . . . . . Mémoire sur le lac de Van et ses environs, par M. Fr.-Ed. Schulz (herausgegeben von Jules Mohl) in: JA, Troisième Série, Tome IX, Paris 1840, p. 257—323, Planches I—VII. — Nur nach Nummern zitiert (im Original römische Ziffern)!
- Tseretheli-Sardur . . . Die neuen chaldischen Inschriften König Sardurs von Urartu (um 760 v. Chr.). Ein Beitrag zur Entzifferung des Haldischen. Von M. v. Tseretheli. Heidelberg 1928 (= Sitzungsberichte der Heidelberger Akad. d. Wiss., Philosoph.-hist. Klasse, Jahrg. 1927/28, Abhandl. 5).
- Tseretheli-Tiflis . . . Giorgi Dseret'eli, Sak'art'velos Muzeumis Urartuli dzeglebi — G. W. Tsereteli, Urartskie pomjatniki Muzeja Gruzii — George Tseretheli, The Urartean Monuments in the Georgian Museum Tbilissi. Gruzinskij Filial Akademii Nauk SSSR, Tbilissi 1939. — Nach Nummern zitiert!
- VBAG . . . . . Verhandlungen der Anthropologischen Gesellschaft zu Berlin.
- VDI . . . . . Akademija Nauk Sojuza SSR. Institut Istorii. Vestnik Drevnej Istorii. (Jeder Jahrgang von 4 Heften mit separater Paginierung.)
- WZKM . . . . . Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
- ZA . . . . . Zeitschrift f. Assyriologie.
- ZDMG . . . . . Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
- ZE . . . . . Zeitschrift für Ethnologie (Berlin).

## Die Fundorte der chaldischen Inschriften.<sup>1</sup>

Name	Textnummern	Name	Textnummern
Ada	□ 34.	Armavir	○ 91, 93, 97, 98 A. B.
Adeljevas	○ 128, Inc. 1.		a, 113, 114, 115,
Aghtamar (Insel)	△ 11, 31. — ○ 50 a. b.		116 a. b. c, 132. —
Anzaff	△ 72. — ○ 46, 55 a.		+ Inc. 25, 28, 29.
Aralesk	○ 5 a, 94.	Artamid	□ 29 b. e. — ○ 30 a. e.

<sup>1)</sup> □ = Felsinschrift; △ = Stele; ○ = Baustein, Säulenstein; + = Ton, Bronze, Splitter.



Name	Textnummern	Name	Textnummern
Artswapert	△ 33, 66.	Meher Kapussy	□ 10.
Ašotakert	□ 8.	Melaskert	△ 36. — ○ 47.
Astwadzašen	○ 111 b.	Methsopay Wank	△ 68.
Baš Bulaq	○ 45.	Metzkert	□ 127.
Berkri	△ 32, 74. — ○ 18 b.	Molla Bayazet	○ 98 a, 116 a. c.; s. Armavir.
Bingöl Dagħ	△ 107.	Muṭrapert	△ 11.
Blur	○ 97; s. Armavir.	Muš	△ 26.
Bostankaja	○ 39.	Mžnkert	□ 29 c.
Charakonīs	△ 7.	Nor Bayazet	○ 119.
Chotanlu	△ 35.	Norkiuch	○ 50 a. b.
Daš Kerpi	□ 108.	Ordaklu	□ 86.
Degirmankōi	○ 55 c.	Paḡin (Balin)	△ 73.
Delibaba	○ 43.	Palu	○ 25.
Djanfida	○ 115; s. Armavir.	Patnoths	○ 5 b, 53 c. d, 111 a.
Djelabi Bagħi	△ 125.	Šahriar	○ 93; s. Armavir.
Dzorowank	○ 18 a; s. Berkri.	Sardarabad	○ 91; s. Armavir.
Elar	□ 85.	Sarykamyš	△ 89.
Ererin	○ 62 a.	Siḡkeh	△ 75. — ○ 77 a.
Erivan	○ 117; s. Ganli Tepe und Karmir Blur.	Sušanths	○ 49 b. c. d, 57, 76 A— E; Inc. 2, 5, 23. — + Inc. 21, 35.
Ganlidža	□ 88.	Tarr	○ 20 (= Inc. 9?)
Ganli Tepe	○ 91 A, 96, 111 c; s. Armavir.	Taštepe	□ 17.
Gazandži	○ 92.	Thsolakert	□ 21. — ○ 22.
Gūganths	○ Inc. 26; s. Hayōths- Dzōr.	Toprakkaleh (Alašgird)	○ 6 b.
Gūsak	△ 41. — ○ 19 a. b, 58, Inc. 6.	Toprakkaleh (Van)	○ Inc. 7. — + 130, 131, 133 a—f, 134; Inc. 15, 16—19, 20, 24.
Gulidžan	□ 87.	Topzauä	△ 122.
Haš	△ 124.	Trmerd	△ 27, 28.
Haikapert	○ Inc. 3.	Van: Zitadellenstadt	△ 6, 6 a, 12, 13, 63, 71, 81, 82, 83, 84, 102. — ○ 16, 51, 52, 53 b, 78. — + Inc. 11, 23.
Hassan Kal'eh	○ 44 (= Inc. 107).	-Aygistan-	△ 120.
Hayōths-Dzōr	○ 30 i, Inc. 26.	Engusner	○ 95.
Išhanikom	□ 29 d. — ○ 30 b. c.	Haykawank	△ 123.
Izoghlu	□ 104.	Sardur-Burg	○ 1 a. b. c.
Kašsaran	□ 79.	Vanfelsen, Nord	□ 12, 59 a. b. c, 60. — △ 103. — ○ 61.
Karachan	△ 15, 69, 70. — ○ 62 b. Inc. 4.	Vanfelsen, Süd	□ 80.
Kara Kal'eh	□ 90.	Vosgepag (Van)	○ 53 a.
Karataš	□ 109, 110.	Vostan	○ 77 b?
Karmir Blur	○ 128 A. — + 40 A. B. C, 99 a—b. A—E, 100 A—D, 101 a—c, 112, 112 a—d. A—E, 123 A, 130 A—C; Inc. 30—34, 36—39.	Warrak-Kilissa	s. Yedikilissa
Karmirwor Wank	○ Inc. 5, 23; s. Sušanths.	Yazylytaš	□ 23.
Kasymoghlu	△ 6 Var.	Yedikilissa	△ 64 (und Anm.), 65. — ○ 54, 55 b.
Katepanths	□ 29 a, 40. — ○ 30 d. f. g. h.	Zachalu	□ 105.
Kelišin	△ 9.	Zewastan	△ 2. — ○ 3 A. B. C. D., 4 a—f.
Kešiš Göl	△ 121.	Zivin	△ 24.
Kizilkaja	△ 67.	Zwartnoths	△ 126.
Koḡbanths	○ 48, 49 a, 56.	Unbekannt:	○ 4 g aus Van oder Ze- wastan.
Kolagran	○ 118.		○ Inc. 8 aus Hassan- kaleh?
Kortsod	○ 42.		○ Inc. 10 aus Tarr?
Lesk	= Aralesk.		
Maku	○ 129.		
Marmos	△ 37, 38.		

# Mutmassliche Regierungsdauer der Mitglieder der den Gott Haldi verehrenden Dynastie.<sup>1</sup>

Lutipri, wenn Zeitgenosse oder Titel des Ar(r)ame/u . . . . .	855 — 833	
Sardur I., Sohn des Lutipri . . . . .	832 — 825	(831)
Išpuini (allein), Sohn des Sardur . . . . .	824 — 816	(818)
Išpuini und Menua, Sohn des Išpuini <sup>2</sup> . . . . .	815 — 807	
Išpuini und Menua und Inušpua, Sohn des Menua . . . . .	806	
Menua und Inušpua, Sohn des Menua . . . . .	805	
Menua (allein), Sohn des Išpuini . . . . .	804 — 790	
Argišti I., Sohn des Menua . . . . .	789 — 766	(780)
Sardur III., Sohn des Argišti . . . . .	765 — 733 (750, 743—735)	
Uedpri = Rusa I., Sohn des Sardur . . . . .	732?— 714	(718, 714)
Argišti II., Sohn des Rusa . . . . .	713 — 679	(708)
Jaja = Rusa II., Sohn des Argišti . . . . .	678 — 654?	(ca. 675)
Rusa III., Sohn des Erimena . . . . .	654 — 640	(654)
Sardur IV. . . . .	640 — (620)?	(639)

## Die chaldischen Inschriften: Fundorte und Literatur.

### I. Sardur I., Sohn des Lutipri.

1 a—c.

Drei gleichlautende Inschriften mit verschiedener Zeilenlänge auf Steinblöcken der chaldischen Burgmauer zwischen Van-Felsen und Van-See. Übersicht der Steinlage in der Mauer: CICH, Sp. 17/18, Abb. 1, und *Chaldoved.*, Tf. XV (hinter p. 208).

a. = Sayce 1 (Kopie Layards) = Jensen, ZA 8, 1893, p. 375 ff. = Sandalgian 1 = CICH 1 = CICH, Sp. 17/18, Abb. 2 (danach Zeichnung) = *Mat.*, p. 62, Fig. 38 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 1. — 7zeilig.

b. = Schulz 1 = Sayce 2 (+ JRAS 1888, p. 6; 1894, p. 722) = Mordtmann 1 = Jensen, ZA 8, 1893, p. 375 ff. = Sandalgian 1\* = CICH 2 = CICH, Tf. 40 (Photo nach Abklatsch) = *Mat.*, p. 62, Fig. 39 (Fernphotographie) = *Chaldoved.*, Tf. XV (hinter p. 208, danach Zeichnung) = Melikišwili 2. — Block: Länge 180 cm, Höhe 155 cm; Inschrift: Länge 105 cm, Höhe 36 cm, Zeichenhöhe 35—40 mm. — 8zeilig.

c. = CICH 3 = CICH, Tf. 41 = *Mat.*, p. 62, Fig. 40 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 3.

<sup>1</sup>) Alle Daten sind nur annähernde! Die in Klammern beigeetzten Jahreszahlen sind Daten, die sich aus zum Teil auch nur annähernd festzulegenden Synchronismen mit assyrischen Angaben ergeben. Es ist ferner möglich, dass zwischen einzelnen Herrschern noch bisher unbekannte Könige (mit kurzer Regierungsdauer) einzuschieben sind.

<sup>2</sup>) Wenn die Angabe Sargons (Fr. Thureau-Dangin, *Huitième campagne de Sargon*, Paris 1912, p. 62, Z. 400 und 401) über das Bild eines *l-İštar-düru* Sohn des *İšpueni* richtig ist und nicht etwa beidemale in Išpueni Sohn des Sardur zu korrigieren wäre, würde ein zweiter Sohn dieses Išpueni den Namen Sardur geführt haben und wäre wohl prinzipieller Statthalter in Ardini-Mušašir gewesen, etwa seit der Zeit, als Išpuini und Menua in Mušašir wiederum „Ordnung schafften“ (s. Nr. 9). Auf jeden Fall wird es kein Schade sein, diesen Sardur als den zweiten seines Namens zu bezeichnen.

## II. Išpuni, Sohn des Sardur I.

2.

In der Kirche von Zewastan (ca. 7-km süd-südwestlich von Van). Das Fragment enthält das Ende einer Inschrift, weil unten viel freier Raum ist, in den ein Kreuz eingemeißelt wurde. Die Inschrift könnte auch von Menua herrühren: „Das Fragment stimmt in der Schrift und im Gestein mit den 4 Fragmenten“ von Nr. 3 überein, aber Zeilen- und Zeichenhöhe sind grösser. Stein: Länge 25 cm, Höhe 28 cm, Inschrift: Höhe 10,5 cm, Zeilenhöhe 4,3 cm, Zeichenhöhe 3,8—4 cm.

Publ.: Ber. 11 = CICH 6 = Melikišwili 12. (Kein Photo, kein Abklatsch.)

3.

Bruchstücke in den Mauern des Hauses des Mukse Mgrdič Avetisian in Zewastan (s. Nr. 2). (Nicht aus Sušanths!) A, B, C haben Doppellinien zwischen den Zeilen; bei D ist nichts derartiges angegeben.

Die Texte werden seit Sayce dem Išpuni zugewiesen, weil auch die Inschriften unter Nr. 4 aus Zewastan stammen. Sie sehen aber mehr wie Kanalinschriften aus, wie wir sie sonst von Stelen teilweise kennen. Die Stele Nr. 21 stammt aus der Nähe und hat mit 3 das auffallende *mu-ú-na* und [*Ahju*]*nikai* gemeinsam; in dem bisher zugänglichen Teil der Stele Nr. 33 ist ein *ta-ra-ma-na* enthalten, zu dem allein wohl das *ta-ra-* von B ergänzt werden kann; ebenso das *Qu-e-ra-i-na-a*; vielleicht gehören A und B enger zusammen. Mit C lässt sich nichts anfangen, obwohl es wegen *li-e* wie Teil eines Fluches aussieht, D ist entweder Rest eines Kanal- oder eines Stelentextes, je nachdem, ob die Reste der zweiten Zeile als [*pu-lu*]-*si ku-gu-bi* oder *-e a-gu-bi* gedeutet werden. In der ersten Zeile steht ein sonst nie vorkommendes *E a-še*, das ich für *-ú-a-še* halten möchte.

A: Höhe der Zeilen 3,8—3,9 cm, der Zeichen 3,5 cm, des Raumes zwischen den Doppellinien 1,6—1,7—2 cm.

B: Zeichenhöhe 3,7 cm; Stein: Grösste Länge 39 cm, Höhe 12 cm.

C: Zeilenhöhe 4 cm, Zeichenhöhe 3,5 cm; Stein: Länge 45 cm, Höhe 18 cm.

D: Zeilenhöhe 3,9 cm, Raum zwischen den Doppellinien 1,8 cm; Stein: Länge 27 cm, Höhe 21 cm.

Abklatsche Hormuzd Rassams im Britischen Museum, von Lehmann-Haupt kollationiert. Keine Photos oder Kopien; Rekonstruktion nach den teilweise zu korrigierenden Grössen-Angaben in CICH, Sp. 20 f.

Publ.: Sayce 6 (+ JRAS 1893, p. 4) = Saldagian 54 = CICH 5 (A—D) = Melikišwili 11 A—D.

4.

Je dreimal wiedergegebene einzeilige Inschrift. Stoichedon. Säulensteine.

a: Zewastan (s. Nr. 2), Haus des „Hsain“. Abklatsch Rassam, danach Sayce 4 = Saldagian 55 = Meščaninow, *Chaldov.* 12 = CICH 4 a.

b: Zewastan, Haus des Sargis Grigorianth. Kopie Belck = ZE 24, 1892, p. 124, sub 2 a = CICH 4 b.

c: Zewastan, Haus des Nikoghos Arunianth. Kopie Belck = ZE 24, 1892, p. 124, sub 2 b = CICH 4 c.

d: Zewastan in der Kirche; Säulenbasen. Durchmesser 77,5—80 cm, Umfang 244 cm. Pub. CICH 4 d; wahrscheinlich = Tseretheli-Tifl. Nr. 1 (= Tf. 10); nach den Photos bei Tseretheli ist der Stein in zwei Stücke zerschlagen worden, deren einer Teil = Meščaninow, *Chaldov.* 19 = CICH 4 g (CICH, Sp. 130).

e: Zewastan in der Kirche; Säulenbasen. Durchmesser 79,5 cm, Umfang 244,5 cm. Pub. CICH 4 e; wahrscheinlich = Tseretheli-Tifl. Nr. 2 (= Tf. 11) mit Durchmesser 80 cm, Umfang 246,8 cm und Zeilenhöhe 3—3,5 cm (Tseretheli p. 36). — Das Photo eines Abklatsches (e) von CICH 4 d als von 4 e) in CICH, Tf. 42.

f: Zewastan. Durchmesser 74,5 cm, Umfang 236 cm, Zeilenhöhe 4 cm (Tseretheli p. 36). Publ.: Tseretheli-Tiflis Nr. 3 (= Tf. 12); vielleicht identisch mit a oder b oder c.

a—f sind identisch mit Melikišwili 4—10.

g: Van? „Stone vessel . . . presented by C. Devey . . . Vice Consul, Constantinople. Fr. Van“, Brit. Mus. Dep. of Eg. and Ass. Ant. 908. Da Devey seinerzeit Konsul in Van war, scheint mir nicht ganz sicher, ob der Stein in Van gefunden wurde oder etwa auch aus Zewastan stammt. Äusserer Durchmesser 76,2 cm, innerer Durchmesser 61 cm; Zeilenhöhe 3,5—3,7 cm, Abstand der Doppellinien je 1,6 cm. Ob wirklich ein Gefäss oder nur ein (nachträglich?) ausgehöhelter Säulenstein vorliegt, ist noch nicht zu entscheiden. Publ.: CICH 6 A (= Tf. 1) = Melikišwili 11.

5 a.

Einzeilige Inschrift, zweimal wiedergegebene Säulensteine in der Kirche von Aralesk (Le Kaladjyk, 1,5 km nördlich von Van).

Publ.: Schulz 36 = Mordtmann 2 = Sayce 6 (+ JRAS 1888, p. 6; 1893, p. 14, 22 f.) = Saldagian 53, 53\* = CICH 10 = CICH Tf. 42 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 17.

5 b.

Einzeilige Inschrift, mindestens zweimal wiedergegeben und wohl spiralenförmig, bandartig fo-

laufend (nicht stochedon untereinander) auf einem Säulenstein, der sich in einem ziyaretgäh (Mausoleum eines muhamedanischen Heiligen, zu dem man wallfahrtet) befindet beim westlichen Eintritt in das Dorf Patnoths (am Nordabhang des Sipan Dag, an einem linken Nebenflüßchen des Murad Su-Euphrat, ca. 6 km ostnordöstlich von Melaskert).

Auf der Tafel biete ich den Text nach dem Photo Melikišwili und auch noch im Rekonstruktionsversuch als „Spirale“, wobei die einzelnen Windungen gleich gross zu denken sind; diese Unvollkommenheit in der zeichnerischen

Wiedergabe wird dadurch korrigiert, dass die Zeichenabstände entsprechend stets grösser angenommen sind.

Zur ganzen Sachlage s. F. W. König, *Die Keilinschriften von Patnoths* (Abschnitt 5) in WZKM 53.

Publ.: Hyvernat inédit. XXVI, p. 565 = Sayce 69 (nach Kopie Pater Duplans) = Sandalgian 56 = CICH 7 = Melikišwili 14 = CICH 9 (nach Belcks Kopie von 1891) = Melikišwili 16 (= Photo 1 nach einem Teil-Abklatsch der Inschrift, der sich im Gruz. Museum zu Tiflis befindet).

### III. Išpuini und Menua, Sohn des Išpuini.

#### 6 (und 6a).

Nr. 6 besteht aus zwei Stelenfragmenten, die an verschiedenen Stellen in der Kirche Surp Pogos in Van eingemauert waren. Das grössere untere Stück ist auf Vorder- und Rückseite beschrieben; davon war die sichtbare Rückseite nach Kopie Layards und Abklatsch Rassams von Sayce publiziert (und danach von Sandalgian). Lehmann-Haupt erhielt Ende 1898 die Erlaubnis, den Stein aus der Mauer herauszunehmen (s. *Armenien* II. n. 33, 137 f.) und machte einen Abklatsch der eingemauerten Vorderseite, den er am 2. II. 1899 nachzog; den Abklatsch der Rückseite machte er noch vor der Herausnahme des Steins, sodass die später erfolgte Kopie noch weitere Zeilen am unteren Ende der Inschrift bietet. Dies ist CICH 13 und CICH, Tf. IV, V. — Vom kleineren oberen Stück, das sicherlich auch auf beiden Seiten beschrieben war, wurde die frei liegende Vorderseite von A. A. Kalantar (1917) fotografiert und nach dieser Photographie von J. J. Meščaninow in den *Doklady Ak. Nauk* 1930 B, p. 143—146, in Autographie, Umschrift und Übersetzung publiziert. Grössenangaben bisher keine.

Nr. 6a: Stelenfragment, eingemauert in der Kirche Kasym Oglu, „5 Stunden (30 km) nördlich von Van“ (nach der Angabe Lehmann-Haupts in CICH, Sp. 85, und in VBAG 1898, p. 572 D 8 mit der Schreibung Kassim ogli), und publiziert als CICH 14 mit Photo des teilweise ausgeschnittenen Abklatsches auf Abb. 4 in CICH, Sp. 35. — Dasselbe Fragment ist auf der Reise N. G. Adontz' und A. A. Kalantars (im Jahre 1917 nach Türkisch-Armenien) von Kalantar wieder gefunden und photographiert worden; Kalantar nennt die Kirche aber Surb Obanes in Gjušenec. Seine Photographie kam am 12. VII. 1925 ins Japhetische Institut der Akad. Nauk und wurde von J. J. Meščaninow in den *Doklady Ak. Nauk* 1930 B, p. 32—37, in Autographie, Umschrift und Übersetzung publiziert. Diese Inschrift ist Duplikat zum oberen Teil der Nr. 6. — Die Grösse des Steins beträgt nach Meščani-

now (p. 34 unten) 88 × 65 cm. Ob dabei der ganze obere nicht beschriebene Raum mit eingerechnet ist, ist unbekannt. Die ganze Stele wird beiläufig 2,5 bis 3 m hoch gewesen sein.

Publ.: Nr. 6 = Sayce 31 (+ JRAS 1888, p. 10; 1898, p. 4, 26) = Sandalgian 3 = CICH 13 (= CICH, Tf. 4 und 5, Photos nach Abklatsch) = Meščaninow, *Doklady Ak. Nauk SSSR* 1930 B, p. 143—146 (= Autographie auf p. 145) = Melikišwili 20 + 22 (+ Photo 2).

Publ. Nr. 6a = CICH 14 (= CICH, Sp. 35, Abb. 4, Photo nach Abklatsch) = vollständiger bei Meščaninow, *Doklady Ak. Nauk SSSR* 1930 B, p. 32—37 (= Autographie auf p. 34) = Joh. Friedrich, *Einführung*, Nr. 10, p. 51—54 (in Umschrift und Übersetzung p. 52) = Melikišwili 21.

— Beide Stelen waren vor ihrer Verwendung als Bausteine in den Kirchen bereits in armenische Grabsteine umgewandelt worden; man beachte die altarmenische Inschrift auf der Vorderseite von 6 unten, ferner den eingemeisselten Altar und das Kreuz, die das ganze untere Stück der Vorderseite von 6 ausfüllen und ähnlich auch auf 6a, nur viel kleiner, eingemeisselt waren. Danach waren die Stelen schon in altarmenischer Zeit in je zwei Stücke zerbrochen.

#### 6 b.

Vierzeilige Steininschrift im Schulhaus von Toprak-kaläh in Alaskert (auf dem Weg vom Arsanias zum Pass von Delibaba (s. Nr. 23)). Nach Belck, VBAG 1899, p. 583 „die in Toprakaleh (im Bezirk Alascgert) von uns gefundene, aber aus dem Dorfe Chinzir stammende Keilinschrift“. Das Photo (CICH, Sp. 53) ist rechts abgedeckt und enthält weniger als die Umschrift Lehmanns; diese auf dem Photo nicht mehr sichtbaren Zeichen der Zeilen-Enden sind hier kursiv gedruckt.

Die Inschrift bestand — wegen ihrer Länge und der geringen Höhe des Steinmaterials — aus mehreren Steinen, die wohl ähnlich wie die Nrr. 18—20 zu einem altarähnlich abgestuften

Gebäude (teil) gehört haben werden. Unser Text verhält sich zur Steleninschrift Nr. 6 ähnlich wie die Inschrift Nr. 18—20 zur Felsinschrift Nr. 21.

Publ.: N. Marr, *Izvestija Rossijskaja Akademija Istorii Materialnoj Kultury I*, 1921, p. 51 bis 60 = CICH 28 = CICH, Sp. 53, Abb. 9 (Photo nach Original) = Melikišwili 23.

## 7.

Der Text ist dreimal wiedergegeben; er steht zweimal auf der Vorder- und einmal auf der Rückseite; auf letzterer begann nach freiem Raum von ca. 4 Zeilen der Fluch, der auf dem Photo nicht mehr sichtbar ist, aber ca. 15—16 Zeilen enthalten hat und derselbe gewesen sein wird, wie der in Nr. 6.

Stele von Charakonis (Karagündüz) beim Ostufer des Erçek-Göl (nordöstlich von Van). Als Schwellenstein in der Kirche verwendet; unterer Teil fehlt.

Publ.: CICH 15 = CICH, Tf. 43, 44 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 24 (= Photo 3 und 4, nach Abklatsch).

## 8.

Die Inschrift ist zweimal wiedergegeben (ohne Varianten und mit gleichen Zeilenanfängen).

Felsinschrift von Ašotakert (Aschrut-Darga), „unweit des Dorfes Salachanā, näher noch bei dem Kurdenhöfchen Pagan, jenseits des Flüsschens Kaper-Su“. Im oberen Teil einer Felsnische 2577 m ü. M. Gefunden und abgeklatscht von Prof. Joseph Wünsch 6. VI. 1882.

Publ.: D. H. Müller, *Die Keilinschrift von Aschrut-Darga* (= *Denkschr. Wien. Ak.* 1886, p. 1—13) = Sayce 58 = Sandalgin 43 = CICH 16 = CICH, Tf. 6 = Melikišwili 25.

## 9.

Die Stele Kel-i-šin („der blaue Stein“) steht auf dem nach ihr benannten Fass, über den der Weg von Ušnu nach Rowanduz führt, in einer Höhe von 2860 m. Die Stele ist ca. 1,8 m hoch und ruht in einem Sockel von ca. 0,60 Höhe und ca. 1,5 m im Quadrat. Die Westseite trägt den assyrischen und die Ostseite den chaldäischen Text, die Schmalseiten sind nicht beschriftet. Zuerst entdeckt und kopiert von F. E. Schulz 1829, der einige Tage darauf ermordet wurde, sodass die Kopie verloren ging (Ritters *Erdkunde IX*, p. 650—3). Am 24. X. 1838 fand H. Rawlins on die ganz vereiste Stele, konnte aber nur auf der Ostseite einen 41 Zeilen langen Keilschrifttext feststellen, von dem er einige Zeichen kopierte (*Journal of the Roy. Geogr. Soc.* 10, 1841, p. 1 ff.). Ein von Chanjow 1852 angefertigter Gipsabguss zerbrach auf dem Transport, und der von ihm noch im selben Jahr gemachte Papierabklatsch ist niemandem zu Gesicht gekom-

men (ZDMG 8, 1853, p. 601 ff.). Der von Doktor O. Blau 1858 gemachte Papierabdruck kam in einzelnen Teilen nach Halle in die Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, wo er falsch zusammengeklebt wurde. Danach veröffentlichte Sayce die erste Ausgabe des damals allein bekannten chaldäischen Textes der Stele in *JRAS* 1882, p. 663 ff.

Am 8. X. 1891 nahm J. de Morgan einen Papierabklatsch der West- und Ostseite und brachte die Abklatsche nach Paris. Danach publizierte V. Scheil die Inschrift in *RT* 14, 1893, p. 154. Von dem Papierabklatsch wurde auf Ersuchen L. Messerschmidts ein Gipsabguss angefertigt, der in die Vorderasiatische Abteilung der Berliner Museen kam (1902). Lehmann-Haupt und Belck besuchten am 8. und 9. Sept. 1898 den Kel-i-šin, kopierten beide Texte, konnten aber wegen des herrschenden Windes keinen Papierabklatsch machen. Von den angefertigten Photographien ist bloss das Photo der Westseite — absolut unbrauchbar — in *Mat.*, p. 64, Fig. 42, publiziert. Von da an beruhen sämtliche Bearbeitungen und Photos auf dem Gipsabguss in Berlin. Das sind: W. Belck (und L. Messerschmidt) in *Anatole. Zeitschrift für Orientforschung*, Heft 1 (Freienwalde a. O., Max Rüter, 1904); Lehmann-Haupt in *CICH* (1927), Sp. 22—34; A. Güter in *ZA* 33, 1923, p. 32 bis 128; E. Ebeling in *AFO* 6, 1931, S. 225—228 (nur der assyr. Text); J. Friedrich, *Kl. Spr.*, 1932, p. 42—46; M. v. Tseretheli in *RA* 30, 1933, p. 1—49; Lehmann-Haupt in *CICH* (1935), Sp. 132—160.

Gesamtansichten der Stele und ihrer Umgebung bei J. de Morgan (s. unten), Pl. XXV, in *Anatole I*, Sp. 29/30, und bei W. Minorsky, der die Stele 1911 besuchte, in *Zapiski Vostočnogo Otdelenija Russk. Archeol. Obščestva*, Band XXIV (mir nicht zugänglich).

An Photographien sind bekannt: Die Heliogravüre des Abklatsches in J. de Morgan, *Mission scientifique en Perse. Tome IV. Recherches Archéologiques*, Pt. I, 1896, Pl. XXVI, die Photographien des Berliner Abgusses des Abklatsches in *Anatole I*, 1904, Tf. 1 und in *CICH*, Tf. 3.

Der Papierabklatsch in Halle wurde von Sayce, Belck, Götze und Friedrich verwertet.

Meine Pause beruht auf den Vergrößerungen der Heliogravüre bei de Morgan und der Photographien in *Anatole I* und *CICH*, Tf. 3 und den einander widersprechenden Angaben von Götze, Ebeling, Friedrich, Krückmann und Tseretheli. Die Inschrift muss im Original noch sehr gut erhalten sein und auch an den schlecht lesbaren Teilen des Abklatsches noch viel bieten, nur müsste man nicht Stunden, sondern mehrere Tage auf der Passhöhe zubringen.

Publ.: Scheil, *RT* 14, 1893, p. 154 ff. = bei J. de Morgan, *Mission scient. en Perse*, Tome IV, Pt. I, 1896, p. 266—283 = Sayce 56 (+ *JRAS*

1888, p. 20; 1893, p. 32; 1894, p. 691—705; 1901, p. 653—656; 1906, p. 611—625) = Sandalgian 2 und 2\* und 45 = CICH 12 und 12<sup>bis</sup> (Sp. 25 ff. und Sp. 133 ff.) = CICH, Tf. 3 (Photo nach Abguss) = Belck, *Anatole* 1, 1904, Sp. 71 bis 74 und Tf. 1 (Photo nach Abguss) sowie Tf. 2 und 3 (Autographie) = die Ausgaben von Götze, Ebeling, Friedrich und Tseretheli (s. oben) = Melikišwili 19.

## 10.

Felsinschrift von Meher-Kapussy (Çoban-Kapussy „Tor des Hirten“) an der Südwest-Seite des Zimzim-Dagh, in der Füllung eines künstlichen Tores. Inschrift ca. 4,45 m hoch, 1,83 m breit. Bis auf Abschnitt XIII und geringe Varianten gleiche, zweimal wiedergegebene Inschrift.

Publ.: Schulz 17 = Mordtmann 3 = Sayce 5

(+ Kopie Layards + JRAS 1888, p. 6—9; 1893, p. 4, 15, 22—24) = Sandalgian 42 und 42\* = CICH 18 + CICH, Tf. 7, 8, 9, 10 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 27.

## 11.

Die Inschrift ist zweimal wiedergegeben (keine Varianten und gleiche Zeilenanfänge). Stein (keine Steleninschrift, wie CICH, Sp. 37/38, sagt) aus Muchrapert (im Haus des Muhsî Murad), von dort ins Insekkloster Aghtamar (Van-See) verbracht. 1891 von Belck gefunden und kopiert; herausgegeben von Marr, *Zapiski Vostočnogo Otdelenija Russk. Archeol. Obščestva* 24, 1917, p. 112 f. und Photos auf Tafel II, 1 (danach CICH) und Tafel II, 2 (vor der weiteren Beschädigung). — Belck VBAG 1901, p. 290.

Publ.: CICH 17 = CICH, Abb. 5 auf Sp. 39 (nach Marr) = Melikišwili 26.

## IV. İşpuni und Menua und Inuřpua, Sohn des Menua.

## 12.

Felsinschrift von Tābriz-Kapussy („Tābriz-Tor“) am Van-Felsen. Dreimal wiedergegeben mit gleicher Zeileneinteilung (Z. 1 = 17 = 33 usw. bis Z. 16 = 32 = 48).

Publ.: CICH 11 = CICH, Tf. 2 (Photo der zum Teil schlecht zusammengesetzten Abklatsche) = Melikišwili 18.

## V. Menua, Sohn des İşpuni, und Inuřpua, Sohn des Menua.

## 13.

Oberster Teil einer Stele im Pflaster vor der Kurşun-Moschee in Van (Tseretheli-Tiflis: Kurşun Dschami, Meščaninow, *Chaldov.*: Chosrōw-Dschami). Nach VBAG 1898, p. 575 stammen die beiden Stelen der Kurşun-Moschee (unsere Nrr. 13 und 14) aus „Tschorovanz“ (lies „Tsorovants“?). — Zeilenabstand 3,75 cm, danach die Rekonstruktion möglich. ZA 7, p. 258: „Die Stele ist 8' engl. lang, 2' 8" breit und 10" dick“ (W. Belck).

Publ.: ZA 7, 1892, p. 255 ff. = Sayce 80 = Sandalgian 82 = CICH '83 = CICH, Tf. 60 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 93.

Tiflis. — Höhe des Bruchstücks 98—102 cm, Breite des Bruchstücks 67 cm, Dicke des Bruchstücks 30 cm; Zeilenhöhe 4,5 cm (CICH 3,8 bis 4 cm!), Texthöhe 20 cm (lies: 30 cm!), Textbreite 67 cm. Nach diesen Angaben (Tseretheli-Tiflis, p. 47) Rekonstruktion möglich.

Publ. Meščaninow, *Chald.* 8 = CICH 84 = CICH, Abb. 18, Sp. 110 (nach *Armenien* II, p. 142; Photo nach Abklatsch) = Tseretheli-Tiflis, Nr. 13, Tf. 24 (Photo nach Original) = Melikišwili 94.

## 15.

Oberster Teil einer Stele im Dorf Karahjan (an der Nordost-Ecke des Van-Sees, nicht Südost-Ecke, wie CICH, Sp. 111, angegeben) an der Mündung des Bendimāhi-čai. Jetzt in Istanbul. Zeilenhöhe 4,5 cm; danach Rekonstruktion.

Publ.: CICH 85 = CICH, Tf. 64 (Photo nach Original) = Melikišwili 95.

14.  
Oberster Teil einer Stele im Pflaster vor der Kurşun-Moschee in Van (Tseretheli-Tiflis: Kurşun Dschami, Meščaninow, *Chaldov.*: Chosrōw-Dschami). Vgl. zu Nr. 13. Jetzt im Museum zu

## VI. Menua, Sohn des İşpuni.

## 16.

Sockel für Stele oder Fahnenstange (kein chaldischer Opferstein, wie CICH, Sp. 43 sagt), mit einer runden Aushöhlung genau in der Mitte der Oberseite, die bereits der chaldische Steinmetz bei der Beschriftung berücksichtigt hatte.

— Aus der Kirche Surp Poğos in Van.

Publ.: Schulz 39 = Mordtmann 25 = Sayce 32 (Kopie Layards, Abklatsch Capt. Claytons) = Sandalgian 7 = CICH 19 = CICH, Tf. 11 (Photo des Abklatsches) = Melikišwili 28 (= Photo 5, nach Abklatsch).

## 17.

Felsinschrift von *T a š t e p e* unweit *Miānduāb* (südöstlich des *Urmia-Sees*). Von Pastor *Faber* abgesprengt und dabei zertrümmert. Die zwei oberen Stücke im *Britischen Museum*; zwei untere Fragmente noch an Ort und Stelle von *Lehmann* und *Belck* gelesen, doch kein Photo oder *Abklatsch* mitgeteilt. *Belck* verglich noch den *Blauschen Abklatsch* aus dem Jahre 1858 (in *Halle*).

Publ.: *CICH* 20 = *CICH*, Tf. 12 (Frgm. A und B); (Frgm. C und D in situ) = *Melikišwili* 29.

## 18—20.

19 a: *G ü s a k* (Nordost-Ecke des *Van-Sees*). Altarstein in der neuen Kirche. Zeilenabstand 2,5 cm.

Publ.: *Ber.* 25 = *CICH* 23 = *CICH*, Tf. 22 (Photo nach *Abklatsch*) = *Melikišwili* 32 (= Photo 6, nach *Abklatsch*).

19 b: *G ü s a k* (Nordost-Ecke des *Van-Sees*). Stufe zum Altar in der alten Kirche.

Publ.: *Ber.* 26 = *CICH* 24 = *CICH*, Tf. 22 (Photo nach *Abklatsch*) = *Melikišwili* 33 (= Photo 7, nach *Abklatsch*).

18 b: *B e r k r i* (Nordost-Ecke des *Van-Sees*). Altarstufe in der Kirche. Jetzt in *Istanbul*. Stufenförmig gebauter Stein. Höhe der ersten Stufe 21,2 cm, der zweiten Stufe 22 cm, Länge der ersten Stufe 22,5 cm, der zweiten Stufe 47,5 + x cm. Fortlaufend über die Stufen geschriebener Text.

Publ.: *Ber.* 28 = *CICH* 25 = *CICH*, Tf. 15 (Aufnahme jeder Seite verschieden gross) = *Melikišwili* 34.

18 a: Stein im (verfallenen) Kloster *D z o r o w a n k* (ca. 1 Stunde nordwestlich von *Berkri*). Linke Schmalseite und obere Breitseite fortlaufend beschrieben.

Publ.: *Ber.* 29 = *CICH* 26 = *CICH*, Sp. 49 bis 50, Abb. 7 (Photo nach *Abklatschen*) = *Melikišwili* 35.

20: *T h a r r* (Kurden-Dorf an der Nordost-Ecke des *Van-Sees*). Jetzt in *Istanbul*. Steinquader. Linke Schmalseite und obere Breitseite fortlaufend beschrieben.

Publ.: *Ber.* 33 = *CICH* 30 = *CICH*, Tf. 23 = *Melikišwili* 38.

Alle fünf Inschriften geben denselben Text wieder, stammen aber von vier (oder sogar fünf) verschiedenen Varianten. Nr. 19 a und 19 b gehören wohl zu dem gleichen Stein. Nr. 20 hat mit seinen Variantenschreibungen eine etwas abweichende Zeileneinteilung, so dass einzelne Teile sich mit Nr. 18 b decken, andere über Nr. 18 b hinausreichen. Es handelt sich in allen Fällen um stufenartig gebildete Steine, deren Stufen und Breitsteinteile auf den Oberseiten sämtlich beschriftet waren; die Zeilen laufen über alle diese Teile weiter und sind so von erstaunlicher Länge.

Dadurch, dass auf jeder Stufe nur 2 (bei manchen grösseren Stufen 4) Zeichen auf die Zeile entfielen, entstanden viele Stellen, die zu kurz geraten wären; um aber die Zeilen trotzdem auf derselben Länge und die Zeichen auf demselben Zwischenraum zu halten, wurden zahllose *Vokalschreibungen* (*Pleneschreibungen*) eingesetzt.

Schon die Eigenart der Beschriftung zeigt uns einen ganz besonderen Zweck des Bauwerkes und auch eine besondere Einrichtung desselben an. Dieses Bauwerk wurde aus dem Erträgnis des *Lujuni-Feldzuges* erbaut, was alle Texte erkennen lassen. Das Bauwerk selbst muss in der Ebene von *Berkri* gestanden haben.

## 21.

Felsinschrift auf einem *Basaltfels* (s. *Nikolski*, Tafel 3, 1) bei der Burg *Thsolakert* am Fuss der *Ararat-Vorberge* auf der rechten Seite des *Araxes* (nach den in der Nähe gelegenen *Dörfern* auch Inschrift von *Taşburun* oder von *Karakönlü* genannt). Von Pastor *Faber* abgesprengt; die beschädigte Inschrift jetzt im *Berliner Museum*. Inschrift: Höhe 114 cm, Breite 116 cm, Zeilenhöhe 4,5 cm (*Nikolski*, p. 22).

Publ.: *Kästner*, *Mélanges Asiatiques* V, p. 117 (= *Dictionnaire de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg* VII, 1864, p. 275—281) = *Mordtmann* 26 = *Sembatiants*, *Ararat* 1870, p. 175 f. = *Mordtmann* 49 (+ *ZDMG* 31, Tafel II) = *Sayce* 34 (+ *JRAS* 1888, p. 11 ff.; 1894, p. 722) = *Nikolski* 1 (Tf. 4 mit Photo vor der Absprengung durch *Faber*) = *Sandalgjan* 6, 6\* = *CICH* 21 = *CICH*, Tf. 13 (Photo nach dem jetzigen Zustand des Originals) = *Melikišwili* 30.

## 22.

Steinfragment aus *Thsolakert* (s. zu Nr. 21), jetzt in *Etschmiadzin*. Mindestens ein, wenn nicht mehrere Steine bildeten den ersten Teil des Textes, wären aber erst aufzufinden. Stein: Höhe 42 cm, Breite 60,7 cm, Zeilenhöhe 3,8 cm (*Nikolski* p. 27).

Publ.: *Ararat* 1886, p. 492 = *D. H. Müller*, *WZKM* 1, 1887, Nr. II, p. 216—218 = *Nikolski* 2 (*Abklatsch*: Tafel 5) = *Sayce* 66 (+ *JRAS* 1888, p. 41 f.) = *Sandalgjan* 41 = *CICH* 22 = *CICH*, Tf. 5 (nach *Nikolski*) = *Melikišwili* 31.

## 23.

Felsinschrift vom *Yazylytaš* (beim Dorf *Ešek-Elias*, zwischen *Hassan-Kal'ah* und *Delibaba*). Kein Photo, kein *Abklatsch*, nur Kopien von *Schulz*, *Robert* und *Ališan*.

Publ.: *Schulz* 42 = *Mordtmann* 24 = *Sayce* 30 (+ *JRAS* 1888, p. 10; 1893, p. 25—26) = *Robert*, p. 121—145 = *Ališan*, *Ararat* p. 539 = *CICH* 27 = *Melikišwili* 36.

## 24.

Zwei Stücke des unteren Teiles einer Stele, gefunden in Zivin (an der Strasse von Kars nach Erzerum, ca. 35 km südwestlich von Sarykamys; s. Nr. 89); jetzt im Tifliser Museum. Oberer Stein: Höhe 46 cm, Breite 61 cm, Dicke 35,5 cm; Zeilenhöhe 3,5—4 cm; unterer Stein: Höhe 111 cm, Breite 61 cm, Dicke 35,5 cm (Tseretheli, p. 43).

Publ.: Tseretheli-Tiflis, Nr. 10, 11 (= Tf. 20, 21, nach Original) = Meščaninow, *Dokladi Akad. Nauk* 1931, B, p. 69—73 und *Izvestia Akad. Nauk* 1933, p. 407—412 = Melikišvili 37 (= Photo 8 und 9, nach Abklatsch).

## 25.

Felsinschrift von Palū (am Murad-Čai-Euphrat, östlich von Charpūt).

Publ.: A. H. Layard, *Inscriptions in the Cuneiform Character*, London 1851, pl. 74 = Sayce 33 (+ JRAS 1888, p. 11, mit Nachträgen nach J. L. Bartons Kopie in JRAS 1893, p. 26 f.) = Mordtmann 27 = Sandalgian 8 = CICH 31 (= CICH, Tf. 45 und 46) = Melikišvili 39; Zz. 1 bis 6 nach Abklatsch von Joseph Wünsch, publ. von D. H. Müller, *Aschrut-Darga*, p. 14 f. (s. zu Nr. 8).

## 26.

Unteres Stelenbruchstück aus Muš, jetzt im Tifliser Museum. Stein: Höhe 44 cm, Breite 36 cm, Dicke 24,5 cm; Zeilenhöhe 4,5 cm (Tseretheli, p. 41).

Publ.: Meščaninow, *Dokladi Akad. Nauk* 1930, B, p. 206—210 = Tseretheli-Tiflis Nr. 9 (= Tf. 18 und 19; Photo nach Orig. = Tf. 4 Autographie) = Melikišvili 41.

## 27.

Grabstein auf dem Kirchhof von Trmerd (ca. 18 km östlich von Muš).

Publ.: Sayce 35 A (p. 569—570) = CICH 32 A (nach Kopie Belcks) = Melikišvili 40 A (= Photo 10 nach Abklatsch).

## 28.

Zwei untere Stelenbruchstücke auf dem Friedhof (später in der Kirche) von Trmerd (s. Nr. 27). Zeilenabstand 4 cm.

Publ.: Sayce 35 A (+ JRAS, 1888, p. 13) = Sandalgian 9 = CICH 32 B und C = Melikišvili 40 B und C = CICH, Tf. 51 und 24 = Melikišvili, Photos 11 und 12 (nach Abklatschen) und Photos 13 und 14 (nach Gipsabgüssen).

## 29 a—d.

14zeilige Felsinschriften vom Shamiram-Su.

a: Katepanths. Auf einem Felsblock von 4,27 m Höhe und 3,65 m Breite.

Publ.: Schulz 19 = Mordtmann 8 = Sayce 22 = Robert, p. 112—117 = Sandalgian 14 = CICH 34 = CICH, Tf. 17 (Photo nach Abklatsch) = Müller-Simonis auf Tafel zwischen p. 252/253 (Photo nach Original) = Melikišvili 43.

b: Garten des Bayram-agma-oghlu Abdurrahman in Artamid. Auf einem Felsen von 1,86 m Höhe und 3,66 m Breite. Breite oder Höhe der Inschrift ca. 76 cm.

Publ.: Sayce 73 = Sandalgian 14\* = CICH 35 = Kopie Lehmanns nach Belck in ZE 24, 1892, p. 150, Nr. 12 a = Melikišvili 44.

c: Kurdendorf Mžnkert-Meschinkert im Hayöths-Dzör. Kein Photo oder Abklatsch.

Publ.: CICH 36 (Kopie Belcks, s. ZE 24, 1892, p. 125, Nr. 14) = Melikišvili 45.

d: Işhanikom. Stark zerstört, kein Photo, kein Abklatsch. Die ersten 3 Zeilen in Umschrift bekanntgegeben als CICH 37 = Melikišvili 46. — Zeilenhöhe 4 cm.

## 29 e.

Auf einem grossen Felsblock in einem Seitental bei Artamid, unterhalb des Shamiram-Su. Die Inschrift ist ca. 198 cm lang und ca. 61 cm hoch. Als unkopierbar erwähnt bei Schulz, p. 312 f.

Die Kopie Lehmanns in ZE 24, 1892, p. 151, Nr. 12 c und die Abb. 14 in CICH, Sp. 93 geben ein falsches Bild vom Aufbau der Inschrift. Die ersten 3 Zeilen, die den üblichen einfachen dreizeiligen Kanal-Text der Nrr. 30 e—i enthielten, sind kürzer als die folgenden 6 Zeilen mit dem Fluch. Diese 6 Zeilen ragen gleich weit nach links und rechts über den oberen Teil der Inschrift hinaus. Der Fluch wurde also erst nachträglich angebracht; aus diesem Nachtragscharakter des Fluches in unserem Falle erklärt es sich auch, warum die bei den 14zeiligen Kanalschriften stets vorhandene Königstitulatur hier fehlt.

Publ.: ZE 24, 1892, p. 151, Nr. 12 c (Kopie Lehmanns nach Belck), p. 125 Nr. 12 c und p. 136 Nr. 12 b. (sic! statt c) = Sayce 74 = Sandalgian 15 = Meščaninow, *Chald.* 14 = CICH 38 = CICH, Tf. 18 (Photo nach Abklatsch) = Melikišvili 47.

## 30.

Sämtliche Inschriften vom Shamiram-Su. Vierzeilig: a: Garten des Topal in Artamid. Publ.: Sayce 72 = Sandalgian 16 = Meščaninow, *Chald.* 1 = CICH 39 = ZE 24, p. 125, Nr. 12 d = Melikišvili 48.

b: Neben einer Haustür in Işhanikom. Publ.: CICH 40 = CICH, Tf. 52 = Sandalgian 16\* = ZE 24, 125, p. 134, 139, 150, Nr. 13 = Melikišvili 49.

c: In der Kanalmauer in Işhanikom. Publ.: CICH 41 = CICH, Tf. 52 = Melikišvili 50.

d: Unterhalb der Stützmauer des Kanals in

Katepanths. Publ.: CICH 42 = CICH, Tf. 53 = Melikišwili 51. — Zeilenabstand 4,8—5 cm.

Dreizeilig: e: Gärten in Artamid. Publ.: Sayce 71 = Sandalgian 16\* = ZE 24, p. 134. 149, Nr. 12 b = CICH 43 = CICH, Tf. 54 = Melikišwili 52. — Zeilenabstand ca. 4,5 cm.

f: Katepanths. Publ.: ZE 24, p. 140 = CICH 44 = CICH, Tf. 52 = Melikišwili 53; = Sandalgian 16\*\*?

g: Katepanths. Publ.: ZE 24, p. 140 = CICH 45 = CICH, Tf. 55 = Melikišwili 54; = Sandalgian 16\*\*? (s. zu f). — Zeilenabstand 4,3 cm.

h: Katepanths. Publ.: CICH 45 A = CICH, Tf. 52 = Melikišwili 55.

i: Hayôths Dzôr, in einem Seitental zwischen Angi und Mašpak. Publ.: CICH 46 = VBAG 36, 1904, p. 488 f. und 765 = Melikišwili 56; kein Abklatsch, keine Kopie.

## 31.

Oberer Teil einer Stele, oben noch die Rundung erhalten. Der Stein wurde im Hof der Kirche der Insel Aghthamar (im Van-See) gefunden, wohin er seit der Erbauung der Kirche verschleppt worden war (nach Ber. 54 „von Charkum?“).

Publ.: Schulz 20, 21 = Mordtmann 9, 10 = Sayce 29, 29 A = Sandalgian 4, 54 = Sarkisian 7, 8 = CICH 52 = CICH, Tf. 56 (Photo nach Marr, *Zapiski Vostočnogo Otdel. Russk. Arch. Obšč.* 24, Tf. 3) = Melikišwili 62.

## 32.

Zwei Stelenbruchstücke vom Kirchhof von Berkri (nordöstlich vom Van-See).

Publ.: CICH 47 = CICH, Tf. 54 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 57.

Der Abklatsch des ersten Fragments reicht bis Z. 27 (in CICH Z. 21); vom zweiten Fragment ist weder Photo noch Zeichnung geboten; daher ist die Z. 28, die in CICH zwischen Z. 21 und 22 käme, entweder zu ergänzen oder, wenn auf Original oder Abklatsch sichtbar, nachzutragen. Wahrscheinlich war auch die Rückseite der Stele beschriftet.

## 33.

Stele in einer Seitennische der Kirche von Artswapert (ca. 9—11 km nördlich von Ardješ). Die Rückseite wäre erst aufzunehmen.

Publ.: CICH 48 = CICH, Tf. 25 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 58.

## 34.

Felsinschrift beim Dorf Ada, ca. 3 Stunden südwestlich von Melaskert. Von Ada führt ein Kanal nach Melaskert, ein anderer nach Chotanlu (s. Nr. 35); auf welchen von beiden Kanälen (oder ob auf beide) sich die Inschrift bezieht,

wurde bisher nicht bekanntgegeben. Da der Abklatsch mehrfach überzeichnet wurde und das Photo desselben schlecht ist, können die gerade wichtigen Zeilen 5—7 kaum gelesen werden.

Publ.: CICH 49 = CICH, Tf. 54 (Photo des Abklatsches) = Melikišwili 59.

## 35.

Stele im Dorf Chotanlu (nach Belck, VABG 1898, p. 572, Nr. 15 ca. 3 Stunden, nach Lehmann-Haupt, *Bericht*, Nr. 52 und CICH, Sp. 77 ca. 4 Stunden südwestlich von Melaskert, nach der Karte bei Müller-Simonis ca. 30 km westlich von Melaskert). Da Belck die Rückseite nicht kopiert hat, dürfte die Stele eingemauert sein, wohl in der Dorfkirche.

Publ.: CICH 50 (= Abb. 13 auf Sp. 77 des CICH, Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 60 (= Photo 15, nach Abklatsch).

## 36.

Melaskert (am Arsanias). Stelenfragment, in der Mauer der Kirche Surp Sarkis.

Publ.: Sayce 88 (nach Kopie von Rendell Harris) = CICH 109 (kein Photo, kein Abklatsch) = Melikišwili 125. — Rekonstruktion nach Sayce 88.

## 37.

Marmos (oder in der Nähe von Marmos, s. Nr. 38). Anfang (nicht Ende) einer Steleninschrift. Vgl. Nr. 32 oder 33.

Publ.: CICH 51, Vs. (kein Photo, kein Abklatsch) = Melikišwili 61, Vs. — Rekonstruktion nach den Angaben im CICH.

## 38.

Marmos (Marmuz, ca. 10 Meilen ostnordöstlich von Melaskert, auf halbem Weg von Patnoths nach Melaskert, unweit des Kizilkaya-Flusses). Dort (oder in der Nähe) wurde von Belck ein Stelenfragment gefunden und abgeklatscht. Die Vorderseite fehlt, denn die in CICH 51, Sp. 78 ohne Abklatsch, nach einer Kopie mitgeteilte Vorderseite kann nicht zur selben Stele gehören.

Publ.: CICH 51, Rs. = CICH, Tf. 54 (Photo nach Abklatsch, zweimal geboten) = Melikišwili 61, Rs.

## 39.

Baustein vom Hügel Bostankaja („Gartenfels“), „2 Stunden von Karakaja im Bezirk Melaskert“. Der Bostankaja hat mehr als 700 Felsenstufen, offenbar Terrassen, die einst mit Gartenerde bedeckt waren, für deren Bewässerung Menua das *igie* angelegt hat (*Armenien* II, p. 163/4; CICH, Sp. 103).

Publ.: CICH 71 = CICH, Tf. 61 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 79.

## 40.

Felsinschrift, zweimal wiedergegeben. Katanth's: ca. 15—20 m höher als Nr. 30 d angebracht; auf einem Stein der linksseitigen Stützmauer des Shamiram-Su (Kalksteinblock 2,10 m lang, 2 m hoch, 2,70 m dick; Inschrift 1,30 m lang, 29 cm hoch, Zeilenhöhe 4—4,8 cm). Vor der Inschrift, gegen den Van-See zu, eine zum Teil künstliche Terrasse, mindestens 70 m lang.

In der Wiederholung (Z. 4—6) sind mehrfach Rasuren: zwischen *si* und *la* von *silaa*, weswegen das CICH irrig *si-la-a-e* liest; ebenso zwischen *ul* und *di* von *uldi*, und vorher zwischen *i* und *ni* von *ini*, zwischen *ni* und *li* von *Taviriahinili* und zwischen *i* und *ni* von *ti-t-ni*.

Publ.: Schulz 18 = Sayce 23 (+ JRAS 1888, p. 10, 35; 1893, p. 25) = Mordtmann 29 = Sandalgian 18 = Meščaninow, *Chaldov.* 10 = CICH 57 = CICH, Tf. 22 (Photo des Abklatsches) = Melikišwili 111.

## 40 A.

Von den 97 bronzenen Schalen aus dem Zimmer 25 der Burg auf dem Karmir Blur bei Erivan (Grabung 1949) tragen 6 Stück diesen Menua-Vermerk. 2 gehören dem Argišti an (s. Nr. 101 b, c), 83 dem Sardur (s. Nr. 112 C, D, E) und 6 dem Rusa (s. Nr. 130 B, C). (Nach P. B. Piotrowskij, *Karmir Blur I*, 1950, p. 60.)

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika vostoka* 5, 1951, p. 111 (Photo) = ders., *Karmir Blur II*, 1952, p. 55 = Melikišwili 112—117.

## 40 B.

Karmir Blur, Grabung 1952. Zweizeilige Inschrift auf einem bronzenen Stück Pferdeschmuck.

Publ.: Melikišwili 118 a (nach Lesung Piotrowskij) = B. B. Piotrowskij, *Epigrafika vostoka* 9, 1954, p. 74 f.

## 40 C.

Karmir Blur, Grabung 1952. Zwei Inschriften auf einem bronzenen Gebiss von Pferdeschmuck.

Publ.: Melikišwili 118 b und 118 c (nach Lesung Piotrowskij) = B. B. Piotrowskij, *Epigrafika vostoka* 9, 1954, Fig. 1, p. 74 und Fig. 3 (Photo nach Original).

## 41.

Steile aus Gūsak (oder Gūsack, am Nordost-Zipfel des Van-Sees in der Ebene des Bendimāhi-čai), eingemauert in der neuen Kirche (so CICH, Sp. 87 und *Ber.*), in der alten Kirche (so nach dem Vermerk Belck's 1891 auf dem Abklatsch); auch die Rückseite war wohl beschriftet und enthielt die Fortsetzung der Opferschriften und den Fluch. — Keine Größenangaben.

Publ.: CICH 56 = CICH, Tf. 19 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 65. (= Photo 16, nach Abklatsch).

## 42—44.

42: Aus Kortsod (Mühle in der Ebene von Berkri). 10zeilig. Keine Größenangaben.

Publ.: CICH 58 = CICH, Tf. 56 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 67.

43: Aus der Kirche von Delibaba. 9zeilig. Keine Größenangaben.

Publ.: *Ararat* 1910, p. 192 = CICH 59 = CICH, Tf. 58 (Photo nach Abklatsch) = Marr, *Zapiski Vostočn. Otdel. Russk. Arch. Obsč.* 24, 1917, Tafel I, Nr. 1 (bestes Photo, das auch den Text vollkommen erhalten zeigt) = Melikišwili 68.

44: Aus Hassan-Ka'āh bei Erzerum (= „aus Pasinler“). 9zeilig. Der Steinblock ist 97 cm lang, 50 cm breit, 32—47 cm dick, die Inschrift ist 93,5 cm lang und 43,9 cm breit (Belck, *VBAG* 1901, p. 454).

Publ.: Fr. de Saulcy, *Voyage autour de la Mer Morte*, 1853, Tafel II, 1 und p. 1 = Sayce 35 = Sandalgian 62 = Ališan, *Ararat*, p. 26 = CICH 60 und 61 = CICH, Tf. 23 (Photo nach Original) = Belck, *VBAG* 1901, Fig. 4, p. 453 (Photo nach Original) = Melikišwili 69. Jetzt im Museum zu Istanbul.

## 45.

Stein aus den Mauern der Burg von Baš-Bulaq, nahe dem Dorf Baš-Bulaq und 5 km von Tašburun entfernt. Baš-Bulaq („Quellhaupt“), in dessen Nähe die Quellen des Kara-čai (rechter Nebenfluss des Araxes) sind, liegt ca. 12—14 km östlich von Thsolakert, von wo die Nrr. 21 und 22 stammen (*Armenien I*, p. 171). Zu Baš-Bulaq = altes Parajot (*Tab. Peut.*: Parakata) s. Belck, *Beiträge zur alten Geogr. und Gesch. Vorderasiens II*, 1901, p. 90 f.

Publ.: Sembatiants, *Ararat* 1886, p. 491—493 = Nikolski 3 = Sayce 81 = Sandalgian 60 = CICH 62 = Melikišwili 70. — Kein Photo, kein Abklatsch.

## 46.

Dreimal wiedergegebene, 6zeilige Inschrift (zweimal auf der Vorderseite und einmal auf der rechten Seite). Auf einem würfelförmigen Steinblock aus dem Kurdendorf Anzaff (10 km ostnordöstlich von Van, auf dem Weg zum Erček-Göl). Sämtliche Häuser und Schuppen des Dorfes bestehen aus Steinen der Burg, die auf dem Hügel stand, an dessen Fuss Anzaff liegt; von dort stammt wohl unser Stein (*Armenien II*, p. 38, *Tseretheli-Tiflis*, p. 39). Jetzt im Museum zu Tiflis. Steinblock: Höhe 68 cm, Breite 73 cm, Dicke 78 cm, Höhe der Inschrift der Vorderseite 50 cm, der rechten Seite 29 cm, Zeilenhöhe 4,8 cm.

Publ.: CICH Nr. 63 = CICH, Tf. 48 (Photo des Abklatsches) = *Tseretheli-Tiflis*, Nr. 8 (= Tf. XVII Photo nach Original, ungleich besser als der Lehmannsche Abklatsch) = Melikišwili 71 (= Photo 18, nach Abklatsch).

## 47.

Quaderstein aus Melaskert, dessen linke Schmalseite und vordere Langseite beschrieben sind. Die Inschrift setzte sich auf einem unteren (verloren gegangenen) Steinblock fort; vielleicht war sie sogar dreimal wiedergegeben. Diese zwei (oder drei) Steine bildeten eine Eckwand, um welche herum diese Inschrift so verlief, wie etwa Nr. 49 a oder 50 a oder 119. Stein: Länge 120 cm, Breite 50 cm, Höhe 50 cm. — Offenbar diesen Stein beschreibt Lynch, *Armenia II*, p. 275, Anm. 2: „Outside the citadel, lying upon the ground, we examined a well preserved cuneiform inscription, engraved upon two sides of a block of granite rock, unlike any stone found here . . .“.

Publ.: Scheil, RT 18, 1896, p. 75—77 = Sandalgian 61 = M. V. Nikolski, *Zapiski Klassičeskogo Otdelenija Imper. Russk. Archeolog. Obščestva* 6, 1910, p. 182—184 = CICH 64 und 65 = CICH, Tf. 59 (Reproduktion von Scheils Ausgabe, op. cit., p. 76) und CICH, Tf. 55 (Photo des Abklatsches der Langseite) = Melikišvili 72 (= Photo 19 und 20, nach Abklatsch).

## 48.

Die Inschrift ist zweimal wiedergegeben (keine Var., gleiche Zeilenanfänge). Stein, verwendet als Sims an der Durchgangstür vom Altar zu einem Nebenraum in der Kirche Surp Grigor Lusavoriths innerhalb des Klosters Koḅbanth's (ca. 12 Meilen östlich von Van, hinter dem Warak-Gebirge gelegen). Zeilenabstand 3,5—4 cm. — Die Inschrift setzte sich wahrscheinlich (wie Nr. 46) auf einer anderen Seite oder (wie Nr. 47) auf einem zweiten Stein fort und wurde von der Titular abgeschlossen.

Publ.: Schulz 30 = Mordtmann 20 = Sayce 17 (+ JRAS 1893, p. 4) = Sandalgian 58—58\* = Mešaninow, *Chald.* 9 = CICH 66 = CICH, Tf. 60 (Photo des Abklatsches [Deyrolles im Louvre?]) = Melikišvili 73.

## 49 a.

Koḅbanth's. Stein, links vom Altar (s. zu Nr. 48) als Sims eingemauert. Zeilenhöhe 4,75 bis 6 cm (nach unten zu grösser); Länge des Steines ca. 93 cm. Rekonstruiert nach Schulz und den Angaben im CICH, Sp. 101.

Publ.: Schulz 31 = Mordtmann 21 = Sayce 18 (+ JRAS 1893, p. 4) = Sandalgian 59 = CICH 67 = Melikišvili 75.

## 49 b.

Dreieckiger Stein, einst in der Kirche von Sušanths eingemauert, wo die eine Seite von Schulz (1828) kopiert und von Deyrolle (s. JA 1880, Mai—Juni) und Rassam (s. Sayce Nr. 8 „Monastery of Kaminwan Magramana“) abgeklatscht wurde. Lehmann-Haupt. (1899) dürfte den Stein nicht mehr gesehen haben. Der inzwischen

offenbar nach den Plünderungen der Kurden verloren gegangene Stein wurde 1916 von den Russen im Dorf „Tutan“ bei Van gefunden — wo er als Eckstein in einem Kurdenhaus eingemauert war, sodass beide Seiten sichtbar waren — und von dort ins Tifliser Museum gebracht. Von Tseretheli-Tiflis (1939) genau beschrieben (p. 61 f.) und als Fälschung deklariert; dagegen J. Friedrich, AFO 13, 1940, p. 238 f. Dass der Stein von „Tutan“ (1916) identisch mit dem von Sušanths (1828) ist, ergibt sich schon aus den mehrfachen genau übereinstimmenden Beschädigungen der einen (früher der einzigen bekannten) Seite des Steins auf allen Kopien, Abklatschen und Photos. Tutan ist wohl gleich Sufan (Sušanths). Zur Gleichung KĀ = šātīli vgl. im Diaulji-Lande das KURĀ-si-e (82, Rs. I, Z. 5) mit KURŠe-še-e-ti-i-na-a (23, III).

Publ.: Schulz 24 = Sayce 8 = Mordtmann 13 = Sarkisian 4 = Mordtmann 28 = Sandalgian 65 = Ber. 95 = CICH 105 (Tf. 63, Photo nach Abklatsch) = Tseretheli-Tiflis 23 (Tf. 19, 20, Photos nach Original) = Lehmann-Haupt, WZKM 45, p. 168, Nr. 3 = Melikišvili 74, 121.

## 49 c.

Zwei Steine (oder zwei Seiten desselben Steines?) in der Kirche von Sušanths.

Publ.: CICH 106 + 107 (kein Photo, kein Abklatsch) = Melikišvili 122, 123.

## 49 d.

Bruchstück aus Sušanths, von Dr. Lambrino kopiert (s. S. 76, Anm. 1).

Publ.: Mordtmann 16 = Anmerk. 1 bei Sayce 18 (JRAS 1882, p. 595). — Kein Photo, kein Abklatsch.

## 50 a.

Aus Norkiuch, Dorf bei Muḅrapert, gegenüber dem Inselkloster Aghthamar; jetzt links vom Altar in der Taufnische der Kirche von Aghthamar.

Publ.: CICH 68 (nach Kopie Belcks) = Melikišvili 76. — Rekonstruktion nach den Angaben in CICH, Sp. 102.

## 50 b.

Auf einem Hügel ca. 10 km nordnordöstlich von der Kirche von Norkiuch (s. Nr. 50 a) gefunden und ins Inselkloster Aghthamar gebracht. Zeilenabstand ca. 3,4 cm.

Publ.: Marr, *Zapiski Vostočnogo Otdelenija Russk. Archeol. Obščestva* 24, p. 113 ff., Tf. I, 2—3 (Photo nach Original) = CICH 68 A = CICH, Tf. 61 (nach Marr) = Melikišvili 77.

## 51.

Herkunftsort? Van? Von Hormuzd Rassam gefunden und ins Britische Museum (90886) gebracht. Steintafel (vgl. Nr. 55 a).

Publ.: Sayce 24 (Abklatsch Rassam) = Sandalgian 44 = CICH 73 = CICH, Tf. 61 (Photo nach Original) = Melikišwili 81.

52.

Säulentrommel; Van, im Haus des Mešem Agha. Doppellinien zwischen den Zeilen. Zeilenhöhe 2,8 cm, Abstand der Doppellinien 2,8 cm (so das CICH, Sp. 104); eine der beiden Angaben ist falsch, weil nach dem Abklatsch der Abstand zwischen den Doppellinien enger ist als die Zeilenhöhe!

Publ.: CICH 72 = CICH, Tf. 55 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 80.

53.

Dreimal wiedergegeben; stoichedon, rund um den Säulenstein herumgeschrieben. Zwischen den Zeilen Doppellinien.

a: In der Kirche von Vosgepag bei Van von dem Armenier Gurken 1903 gefunden (VBAG 1904, p. 488).

Publ.: CICH 74 = CICH, Tf. 42 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 82.

b: Aus dem Haus des Atem Agha in Van, jetzt im Museum zu Tiflis. Durchmesser 73 cm, Höhe 27 cm; Zeilenhöhe 4,2 cm, Zeichenhöhe 3 bis 3,5 cm. Abstand der Doppellinien 7 cm (Tseretheli, p. 36).

Publ.: Mešaninow, *Dokladi Akad. Nauk*, B, 1931, p. 33 f., Nr. 4 = CICH 77 = CICH, Tf. 59 (Photo nach Abklatsch) = Tseretheli-Tiflis 4 = Tafel 13 (3 Photos nach Orig.) = Melikišwili 85.

c: Patnoths (Nordabhang des Sipan Dagh, s. Nr. 5 b); Fragment einer Säulenbasis im Innern der Kirche an der Ecke der Mauer, links (vom Kircheneingang gesehen). Zeilenhöhe 4 cm (Belck), die anderen Grössen wie bei 53 d.

Publ.: Belck, ZE 24, 1892, p. 124, Nr. 1 = Lehmann, *Bericht*, Nr. 13 = CICH 99 = CICH, Tf. 52 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 118; die Mitte der zwei unteren Zeilen (d. i. die Kopie Pater Duplans) = Hyvernat inédit., Nr. 25, p. 265 = Sayce 70 = Sandalgian 57 = Belck, VBAG 1895, p. 611 = CICH 8 = Melikišwili 15.

d: Patnoths; zwei „mühlsteinartige“ (also Säulenstein-) Fragmente, die als Basis für das Gesims der Tür der Kirche dienen und zum Teil vom Mauerwerk bedeckt sind; beide Steine sind also wohl ganz erhalten. Höhe 30 cm, Durchmesser 80 cm (Hyvernat p. 564); Zeilenhöhe 4 cm, Linienabstand 1,5 cm (Belck). Zuerst gefunden wohl von Frederick Walpole (*The Ansarii, and the Assassins. With Travels in the Further East, in anno 1850*, 51 . . . London 1851, vol. II, p. 152).

Publ.: Hyvernat inédit., Nr. XXIV, p. 564 = Sayce, JRAS 1893, p. 3 f. (23) = Belck, ZE 24, 1892, p. 124, Nr. 4 (a und b) = Lehmann, *Bericht*, Nr. 79 = CICH 100 („In der Kirche, auf dem Stein am Türeingang rechts“; der andere (links) ist bisher unpubliziert) = CICH, Tf. 63

(Photo nach Abklatsch) = Melikišwili Nr. 87 und Photo 21 (Photo eines Abklatsches, der im Gruzian. Museum in Tiflis gefunden wurde und mehr bietet als CICH, Tf. 63).

Die Kopien von Pater Duplan (1888) und Belck (1891) betrafen beide Inschriften; wir wissen nur, dass die zweite ein Duplikat der ersten sei; vielleicht ist auch von der zweiten Inschrift ein Abklatsch in Tiflis?

Zur ganzen Sachlage bei den Inschriften 53 c und 53 d s. F. W. König, *Die Keilschriften von Patnoths* (Abschnitt 2 und 3 zu d, Abschnitt 4 zu c) in WZKM 53.

54.

a: Kloster Yedi (oder Warrak) - Kilissa (auf dem Warrak-Gebirge östlich von Van). Säulenstein: Durchmesser 71 cm; Zeichenhöhe 3 cm, Zeilenhöhe 3,5 cm, Abstand der Doppellinien 1,5 cm (CICH, Sp. 104). Jetzt im Museum zu Tiflis.

Publ.: Sayce 14 (nach A. D. Mordtmann, ZDMG 31, 1877, p. 432, Nr. 47 und Tafel I) + JRAS 1888, p. 9; 1893 p. 4 = Sandalgian 63 = CICH 75 = CICH, Tf. 63 (Photo nach Abklatsch) = Abklatsch Deyrolles vom 19. 7. 1877 im Louvre = Tseretheli-Tiflis 6 (= Tf. 15: 3 Photos nach Original) = Melikišwili 89.

b: Van, Haus des Atem Agha, jetzt im Museum zu Tiflis (seit 1916). Säulenstein: Durchmesser 73 cm, Höhe 30 cm, Zeilenhöhe 3,6 cm.

Publ.: Sayce 15 (nach Abklatsch Hormuzd Rassam) + JRAS 1893, p. 4 = Sandalgian 63\* = CICH 76 = CICH, Tf. 43 (Photo nach Abklatsch) = Tseretheli-Tiflis 5 = Tf. 14 (3 Photos nach Original) = Melikišwili 84.

c: Säulenstein-Fragment im Kirchhof von Churkum bei İspanikom. Zeilenhöhe 4,5 cm (nicht 45, wie CICH angibt); Abstand der Doppellinien 2 cm.

Publ.: CICH 78 = CICH, Tf. 61 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 86.

55 a.

Anzaff (s. zu Nr. 46). Kalksteinplatte an der Feuerstelle eines kurdischen Hauses; jetzt im Berliner Museum (VA 8983). Ungewöhnlich tief eingeschnittene Zeichen. Zeichenhöhe(!) 5 cm, Linienabstand 5,5 cm. Obere Randlinie 71 cm, innere Randlinie 64 cm. Das von Lehmann-Haupt (WZKM 45, p. 165) als unterer Teil dieser Inschrift vermutete Bruchstück (CICH 98) aus Anzaff hat kleineren Linienabstand (4,7 cm) und andere Zeichenformen, gehört also nicht zum selben Inschriftstein (s. unter Nr. 72).

Publ.: CICH 79 = CICH, Tf. 58 (Photo nach Original) = Melikišwili 88. — Mangelhafte Kopie bei Lehmann-Haupt, *Assyriologische und archäologische Studien Herm. V. Hilprecht . . . gewidmet*, Leipzig 1909, p. 70.

## 55 b.

Yedi-Kilissa. In der Kirche Surp Zion (zum Kloster gehörig) als Sims verwendet. (Schulz: „dans la chapelle à droite en entrant“; Sayce(-Sarkisian-Rassam): „A stone . . . now used as the altar of the little church of Warrak-Kilissa or Yadi-Kilissa“.)

Publ.: Schulz 28 = Mordtmann 19 = Sarkisian 3 = Sayce 25 und 26, 3 (nach Kopie Sarkisians, bzw. Abklatsch Rassams) = Sandalgian C4-64\* = CICH 81 (kein Photo, kein Abklatsch) = Melikišwili 90.

## 55 c.

Säulenstein(fragment) aus Degirman Köi (Dejirman Köi) im Tal des Abflusses des Kešiš-Gö; nach Hyvernat, *Inscr. inédites* 8: „Degermen Keuf, village situé sur le mont Varak, au-dessus de Tzorovans, à 12 kilomètres environ à l'Est de Van.“ — Rekonstruktion nach den Angaben in *Ber.* 144.

Publ.: projekt. CICH 166 = *Ber.* 144 „Säulenstein. Doppelschrift. 2 frg. Zeilen“ = Hyvernat, *Inscr. inédites* 8: „gravée en double autour d'une pierre plate et ronde. Ma copie s'est égarée.“ Hyvernat vermutet Tzorovants als Herkunftsort.

## 56.

Altarstein in der Kirche Surp Grigor in Koḅbanths (s. Nr. 48). Die Zeilen verlaufen über die linke Schmal-, Vorder- und rechte Schmalseite; der Fluch steht auf der oberen Steinfläche. Höhe der Vs. 80 cm, Dicke 36 cm, Liniabstand 4,5—4,8 cm (CICH, Sp. 106). — Nach CICH, Sp. 105 f. befindet sich der (jetzt von den Kurden herabgeworfene) Stein nicht in Surp Grigor, sondern in Surp Karapet, der zweiten Kirche des Klosters Koḅbanths.

Publ.: Schulz 32, 33, 34, 35 = Mordtmann 22 = Sayce 19 (nach Abklatsch Rassams) + JRAS 1888, p. 9 f.; 1893, p. 24 f. = Sandalgian 77 = CICH 80 = CICH, Tf. 20 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 89.

## 57.

Säulenstein(fragment?) aus der Kirche von Šusanths (s. zu Nr. 76); konnte von Lehmann und Belck 1899 nicht mehr gefunden werden.

Publ.: Schulz 23 = Mordtmann 12 = Sayce 9 und 13 (nach Abklatsch und Kopie von Rassam und Layard) = Sandalgian 11 und 12 = CICH 69 (ohne Photo oder Abklatsch) = Melikišwili 78.

## 58.

Aus Gusak (Nordostecke des Van-Sees). Stein in der neuen Kirche. Wahrscheinlich nur der untere Teil eines grossen Steines oder der untere von zwei beschrifteten Steinen.

Publ.: CICH 70 = CICH, Tf. 62 (Photo des

Abklatsches) = Melikišwili 66 (= Photo 17, nach Abklatsch).

## 59.

Drei tafelförmige Inschriften am Nordabhang des Van-Felsens, etwas westlich von Nr. 103 (a few steps to the right of the Khazanéh-kapussi). Haupttext nach b; alle 3 Texte haben die gleiche Zeileinteilung.

a: die westliche Inschrift (rechts nach der Seeseite). Publ.: Schulz 13 = Sandalgian 75 = CICH 87 a = CICH, Tf. 49.

b: die östliche Inschrift (links nach der Stadtseite). Publ.: Schulz 14 = Sandalgian 75\* = CICH 87 l = CICH, Tf. 50.

c: in der Mitte unter den beiden oberen Inschriften (nicht: „die mittlere am höchsten liegende“, wie CICH, Sp. 111 angibt), sehr stark beschädigt. Publ.: Schulz 15 = CICH 87 c (kein Photo oder Zeichnung in CICH).

a, b, c = Sayce 20 (+ JRAS 1888, p. 10) = Robert, p. 82—111 = Mordtmann 4, 5, 6 = Melikišwili 92 a—c; Abklatsche Deyrolles von allen drei Inschriften im Louvre.

## 60.

„Felsinschrift an der Nordseite des Van-Felsens, rechts in der Wand der Eingangsöffnung zu einem Felsensaale eingegraben“.

Publ.: Schulz 16 = Mordtmann 7 = Sandalgian 13 = Sayce 21 (+ JRAS 1888, p. 10; 1893 p. 4, 25; 1894, p. 719) = CICH 53 = CICH, Tf. 47 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 63.

## 61.

Stein in der inneren Mauer der heutigen Zitadelle von Van. Der Text ist Duplikat des Beginnes von Nr. 60 und wahrscheinlich auf einem oder mehreren anderen Steinen fortgesetzt gewesen. Jetzt im Tifliser Museum. Länge 84 cm, Breite 50 cm, Dicke 44 cm, Zeilenhöhe 8 cm (Tseretheli, p. 39).

Publ.: CICH 54 = CICH, Tf. 51 (schlechtes Photo mit Fernobjektiv) = Meščaninow, *Chaldov.* 18 = Tseretheli-Tiflis, Nr. 7 (= Tf. 16, gutes Photo) = Melikišwili 64.

## 62 a.

Stein aus Ererin („etwa 6 Stunden = hier ca. 30 km westlich von Van“ nach *Bericht* 87; soll „östlich von Van“ heissen, denn Ererin liegt an einem Nebenflüsschen des Höšäb-Su, noch östlicher als Nokriugh).

Publ.: CICH 88 = CICH, Tf. 58 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 100.

## 62 b.

Stein in der Mauer eines Kurdenhauses in Karajan (Nordostecke des Van-Sees); diente wohl früher als Grabstein auf einem armenischen Friedhof. Jetzt im Museum zu Istanbul:

Publ.: CICH 108 = CICH, Tf. 64 (retuschiertes Photo nach Original) = Melikišwili 124.

63.

Zweimal wiedergegeben. Stele(nfragment); Schwelstein in der Kirche Surp Vartan in Van. Zeilenabstand 4,5 cm.

Publ.: CICH 89 = CICH, Tf. 65 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 101.

64.

Schwarzer Stein, „formant un dessus de porte“ im Kloster Yedi- (oder Warrak-) Kilissa auf dem Warrak-Gebirge, östlich von Van. Oberer Teil einer grossen Stele.

Publ.: Schulz 29 = Mordtmann 17 = Sarkisian 1 = Sayce 26, 1 (nach Kopie von Layard und Abklatsch von Rassam) = Sandalgian 85 = Abklatsch Deyrolles vom 18. 6. 1870 = Marr, *Zapiski Vostočnogo Otdel. Russk. Arch. Obšč.* 24, 1917, p. 98 ff., Tafel I, 1 (Photo nach Original) = CICH 90 = CICH, Tf. 40 (Photo nach Deyrolles Abklatsch) = Melikišwili 102. — Wohl derselbe Text (s. Nr. 64, Anmerkung) = CICH 97 = Sayce 76 (nach Kopie Hyvernats) = Sandalgian 87 = Melikišwili 109 und ferner wohl = Sayce 75 (nach Kopie Hyvernats) = Sandalgian 10 = CICH 82 = Melikišwili 91 = Friedrich, *Einführung*, Nr. 3.

65.

Stele(nfragment) aus dem Kloster Yedi- (oder Warrak-) Kilissa auf dem Warrak-Gebirge östlich von Van. Höhe des schwarzen Steins (nach Deyrolle) 80 cm, Zeilenabstand 3,45- bis 4 cm. Freier Raum oberhalb und „etwa viermal so grosser“ freier Raum unterhalb der Inschrift; danach Rekonstruktion einer Stele wie die Nrr. 13—15 oder 67 ff.

Publ.: Schulz 27 = Mordtmann 18 = Sarkisian 2 = Robert, p. 118 = Sayce 26, 2 = Sandalgian 86 = Meščaninow, *Chaldov.* 7 = CICH 91 = CICH, Tf. 69 (Photo nach Abklatsch Deyrolles vom 18. 6. 1870) = Melikišwili 103.

66.

Stele aus Artswapert (im Norden des nordöstlichen Zipfels des Van-Sees, gegen die Tudji-Ebene zu gelegen). Keine Grössenangaben.

Publ.: CICH 92 = CICH, Tf. 25 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 104.

67.

Zweimalige Inschrift; keine Varianten, gleiche Zeileneinteilung. Stele auf dem Kirchhof von Kizilkaya (etwa 6 km südlich von Patnoths, s. Nr. 5). Unter dem chaldäischen Text eine altarmenische Inschrift mit Leistenverzierung und dann ein armenisches Kreuz. Die vollkommen erhaltene Stele steht aufrecht und ist (nach Abb. 20 im CICH, Sp. 118) mehr als 2 Mann hoch. Zeilen-

abstand 4,7—4,2 cm; danach war die Stele fast 4 m hoch.

Publ.: CICH 93 = CICH, Tf. 21 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 105 (= Photo 22, nach Abklatsch).

68.

Zweimalige Inschrift mit 11, bzw. 12 Zeilen auf einem Stelenfragment im schon lange zerstörten Kloster Methsophay Wan, auch Astwadzašin genannt (ca. 32 km östlich von Patnoths [worüber in Nr. 5], auf dem Wege nach Ardžek, also nördlich vom Nordost-Zipfel des Van-Sees). Der Stein, dessen obere Seite rund ist und ein rundes Loch hat, ist an der oberen Schwelle der Kirchentür eingemauert, weshalb nicht die ganze Inschrift abgeklatscht wurde. Der Abklatsch besteht aus 5 Stücken; davon sind das 2. und 3. mit dem 5. Stück ungenau zusammengepasst, so dass in Z. 13 das *ra*, in Z. 14 das *u*, in Z. 15 das *lu* verzogen sind, bzw. mit doppelter Keilanzahl erscheinen. Auf meiner Zeichnung ist dieser Fehler verbessert.

Publ.: CICH 94 = CICH, Tf. 65 (Photo nach Abklatsch Pastor Lohmanns) = Melikišwili 106.

69.

Zweimalige Inschrift: keine Varianten. Gleicher Zeilenbeginn. „Riesiger Schriftstein aus hochpoliertem Porphyrt, wundervoll erhalten“ (so das CICH bei Nr. 95, [nach Belck] die Angabe von Sayce „on a block of black basalt 6 1/2 ft by 2 1/2 ft“ ändernd). Aus dem Dorfe Karajan (an der Nordost-Ecke des Van-Sees). Kein Photo, kein Abklatsch; als Unterlage dient nur Sayce 27.

Publ.: Sayce 27 (nach Abklatsch unbekannter Herkunft) = Sandalgian 83 = Belck, *VBAg* 1901, p. 286 sub 6. = CICH 95 = Melikišwili 107.

70.

Stele(nfragment) aus Karajan (s. zu Nr. 69). Text wohl wiederholt gewesen.

Publ.: CICH 103 = CICH, Tf. 58 (Photo nach Abklatsch Pastor Lohmanns) = Melikišwili 120.

71.

Stele(nfragment); nur die Zeilenenden noch sichtbar. Aus dem Bazar von Van: „au-dessus d'une porte du bazar de Van“ (Schulz).

Sayce hielt diese Inschrift für ein Duplikat zu Nr. 69 = Sayce 27 (s. *JRAS* 14, p. 535, Anm. 1), was das CICH, Sp. 120 ablehnt, aber „Sayces Ergänzungen sind alle richtig“ (ebenda), weswegen es den Sayceschen Text nur nachdruckt. Die Inschrift ist indes nur eine Variante (s. die Schriftvarianten in Zz. 6, 9, 10, 17, 20—22) zu der im CICH ebenfalls verkannten Nr. 94 (unsere Nr. 68). Diese Inschrift ist in der heutigen Ausgabe des CICH mit den darin enthaltenen Unmöglichkeiten eine der Hauptstützen für die Leh-

mannsche These, dass *Haldinini ūsmašini* „die mächtigen Chaldigötter“ heiße!

Publ.: Schulz 37 = Mordtmann 23 = Sayce, JRAS 14, 1882, p. 535, Anm. 1 = Sandalgian 81 = CICH Nr. 96 (der Stein nicht mehr auffindbar, daher nur die Kopie von Schulz vorhanden, wonach auch die Rekonstruktion) = Melikišwili 108.

72.

Anzaff (s. zu Nr. 46). Zeilenabstand 4,7 cm. Wohl Stelenfragment. Vgl. Nr. 55 a.

Publ.: CICH 98 = CICH, Tf. 24 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 119.

73.

Stele. Bruchstück A in der Kirchenmauer von Pağın (Balın), Bruchstück B in der (türkischen?) Burgmauer. Die Rückseite war nach Angabe Huntingtons beschriftet. A gefunden und kopiert von Markar Yacobian in den Ruinen von Kyzyl-Kala, nördlich von Charpūt (im Kanton Metzker), von dort in die neugebaute Kirchenmauer von Pağın gebracht, wo sie Huntington fand. B ist der obere Teil dieser oder einer varianten-Stele.

Publ.: Basmadjian, *Danasēr (Philologus)* IV, Paris 1893, p. 269–292 = Sandalgian 46 A – CICH 33 A, B = CICH, Sp. 65/66, Abb. 10 und 12 (2 Rasterdrucke) = Melikišwili 42.

74.

Unterer Teil einer Stele, verwertet als Grabstein eines Priesters in der hintren Seitenkapelle der Kirche von Berkri (Nordost-Ecke des Van-Sees). Jetzt in Istanbul (Nr. 1112). Höhe: 83 cm.

Publ.: Sayce 89 = Ber. 32 = Sandalgian, *Handés Amsorea*, Wien, 1913, p. 408 f. = CICH 29 = CICH, Tf. 16 (Photo nach Original) = Melikišwili 99.

75.

Kleine Stele, eingemauert in der Kirche des Dorfes Sigkeh (6 Meilen nordöstlich von Van, zwischen Toprak-Kal'eh-Felsen und Warrak-Gebirge), von Lehmann-Haupt nach Van verbracht und von dort (1916) ins Tifliser Museum geschafft. Höhe ca. 103 cm, Breite 36,5 cm, Dicke 23,5 cm, Zeilenhöhe 4,1 cm (Tseretheli, p. 45).

Publ.: Schulz 22 = Mordtmann 11 = Sayce 28 (Abklatsch Rassams) = Sandalgian 17 (+ *Handés Amsorea*, Wien, 1913, p. 393–395) = Lehmann-Haupt, ZDMG 58, 1904, p. 817 ff. und *Armenien* II, p. 53 (Photo) = CICH 55 = CICH, Tf. 57 (Photo nach Original) = Tseretheli-Tiflis Nr. 12 (= Tf. 23, besseres Photo nach Original) = Melikišwili 110.

Vgl. ferner J. J. Meščaninow, *Dokladi Akad. Nauk SSSR* 1929, B, Nr. 2, p. 34–38 und AfO 6, 1931, p. 210 f.; Joh. Friedrich, *Caucasia* 8, p. 133

und 146 und OLZ 1935, Sp. 430 f.; C. F. Lehmann-Haupt in CICH, Sp. 164–166; I. M. D'jakonow, *Epigraphika Vostoka* 4, 1950, p. 115 f.

76.

Alle Steine scheinen einst in der Kirche von Sušanths gewesen zu sein und sind später entweder den Pfänderungen der Kurden zum Opfer gefallen oder in der Kirche von Sigkeh neu gefunden. „Kaminwar Magramana“ (Sayce-Rassam) oder Karmirwar Wank. Garmirwar Wank (bei Lehmann und Müller-Simonis), ca. 5 Meilen östlich von Van, ist das Kloster von oder bei Sušanths (s. Müller-Simonis p. 269), das selbst ca. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> oder 5 Meilen (8 km, Müller-Simonis, p. 544, VII) östlich von Van liegt, am Nordabhang des Warrak-Dagh.

A: Höhe 16–23 cm, Breite ca. 46,5 cm, Dicke 42 cm, Zeilenhöhe 2,8 cm (Tseretheli, p. 49).

Publ.: Sayce 11 = Sandalgian 46 = CICH 102 = CICH, Tf. 57 (Photo nach Original) = Tseretheli-Tiflis 14 = Melikišwili 97.

B: Höhe 18,5 cm, Breite 56 cm, Dicke 38,5 cm, Zeilenhöhe 2,9 cm (Tseretheli, p. 51).

Publ.: Sayce 10 (+ JRAS 1888, p. 9) = Sandalgian 78 = CICH 101 = Tseretheli-Tiflis 15 (Photo nach Original: CICH, Tf. 57 und Tseretheli-Tiflis, Tf. 25).

C: Höhe 25,5 cm, Breite 41 cm, Dicke l. 30, r. 18,5 cm, Zeilenhöhe 2,9 cm (Tseretheli, p. 51).

Publ.: Sayce 16 = Sandalgian 74 = CICH 101 = Tseretheli-Tiflis 16 (Photo nach Original: CICH, Tf. 57 und Tseretheli-Tiflis, Tf. 25).

D: Höhe 20,5 cm, Breite 55 cm, Dicke l. 57; r. 62,5 cm, Zeilenhöhe 2,9 cm (Tseretheli, p. 51).

Publ.: Sayce 7 = Sandalgian 76 = CICH 86 = Tseretheli-Tiflis 17 (Photos nach Abklatsch: CICH, Tf. 63; Photo nach Original: Tseretheli-Tiflis, Tf. 25 und Müller-Simonis, p. 269).

B, C, D jetzt im Museum zu Tiflis.

B + C + D = Melikišwili 96.

E: Zwei Fragmente, von Schulz in der Kirche von Sušanths kopiert.

Publ.: Schulz 25, 26 = Mordtmann 14, 15 = Sayce 12 (+ JRAS 1888 p. 9; 1893 p. 24) = Sandalgian 79 = CICH 104 (kein Photo); Duplikat zu B + C, mit etwas abweichender Zeichenverteilung = Melikišwili 98.

77 a.

Steinfragment aus Sigkeh (Kirche), nach Abklatsch von Rassam publiziert von Sayce. Der Text steht in Verbindung mit der ebenfalls aus Sigkeh stammenden Stele Nr. 75.

Publ.: Sayce 11 a (+ JRAS 1894, p. 717 f.) = Sandalgian 38 = CICH projekt. 175.

77 b.

Marmorfragment. Aus dem von Sayce übersehenen Nachtrag ZDMG 31, p. 438 ergibt sich, dass der Marmorstein (zusammen mit Kupfer-

waffen und Werkzeugen) „in einer Höhle bei dem Dorf Kharatasch, nahe bei Wostan, am Südrande des Van-Sees gefunden wurde. Kharatasch war im Altertum eine Festung, welche Menagerie von Minuas erbaut hiess“. Es soll wohl Kara-taş heissen. Nach Sayce (1882) befand sich der Stein dann im Besitz des russischen Konsuls in Van. Länge des Fragments 53 cm, Breite 14 cm (Mordtmann, ZDMG 31, p. 437).

Publ.: Sayce 11 a, Variante = Mordtmann 50 (+ ZDMG 31, 1877, Tafel I) = Sandalgian 38 = Melikišwili 311.

78.

Fragment, angeblich aus dem Bazar von Van.

Publ.: CICH 110 (kein Photo oder Abklatsch oder Kopie) = Melikišwili 126.

79.

Felsinschrift von Kaissaran (2780 m über d. M.); in den die Keşiş-Göl-Ebene östlich begrenzenden Bergen, auf schwer zugänglicher Felsen Spitze (*Sitz-Ber. d. Preuss. Akad. d. Wiss.* 1899, p. 120 und Zeichnung in: *Armenien* II, p. 50), ca. 23 km östlich von Van (VBAG 1898, p. 578).

Publ.: Sandalgian 44 A = Lehmann-Haupt, *Huschardzan. Festschrift . . . der Mechitharisten-Kongregation in Wien*, 1911, p. 253—257 = CICH projekt. 168 = CICH, Tf. 41 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 301.

## VII. Argišti I., Sohn des Menua.

80.

Grosse Felsinschrift an der westlich gelegenen Südseite des Van-Felsens, beim Eingang in die Argišti-Kammern (auch Uorhor, daher „Inschrift von Uorhor; Chorchor“ etc. genannt). Links oberhalb der ersten Kolonne befand sich

(auf einer nicht mehr erhaltenen Platte) in einer schwachen Nische wohl der Anfang der Gesamtinschrift mit der *pulusi*-Formel, der Titulatur und dem ersten Teil der Geschehnisse des ersten Jahres, deren Fortsetzung wir in Kol. I lesen.

	Schulz	Mordt-	Sayce <sup>1</sup>	Sandal-	Robert
		mann		gian	
1—2 = Kol. I	= 2	= 30	= 37	= 19, Kol. I	= pp. 169—190
2—5 = Kol. II	= 3	= 32	= 38	= 19, Kol. II	
5—7 = Kol. III	= 4	= 33	= 39	= 19, Kol. III	
7—10 = Kol. IV	= 5	= 34	= 40	= 19, Kol. IV	= Mešaninow 11
10—13 = Kol. V	= 6	= 36	= 43	= 19, Kol. V	
13—14 = Kol. VI	= 7	= 35	= 41	= 19, Kol. V	
15 = Kol. VII	= —	= —	= 42	= 19, Kol. VI	(nur Kopie Layards)
16 = Kol. VIII	= 8	= 38	= 44	= 19, Kol. VIII	

Kopien von Schulz, Layard (bei Sayce mitverwendet), Robert (nur Kol. I). Abklatsche von Deyrolle im Louvre, Abklatsche der Expedition Belck-Lehmann unzugänglich. Joh. Friedrich hatte die besondere Güte, mir eine Kopie seiner (mit Lehmann-Belcks Abklatschen kollationierten) Umschrift zu übermitteln. S. auch St. Guyard, J.A., VIII. Série, Tome I, 1883, p. 518.

Die Inschrift ist neu herausgegeben und übersetzt von N. V. Arutjunian, *Chorhorakaja Ietopis' Argišti I: Epigrafika Vostoka* VII, 1953, p. 81 bis 119. und bei Melikišwili 127 mit seinen Photos 23—39 (nach Abklatschen im Gruzin. Museum) für die Koll. I, II, VI, VIII und V, 9—30. rechter Teil.

81.

Oberstes Stück einer vierseitig beschriebenen Riesenstele aus der Kirche Surp Sahak in Van. Vorderseite = CICH, Tf. 29, A<sub>1</sub> (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 128, A<sub>1</sub>.

Rückseite = CICH, Tf. 27, A<sub>2</sub> (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 128, A<sub>2</sub>.

Rechte Seite = CICH, Tf. 26, A, (Photo nach

Abklatsch) = Sayce 46 (+ JRAS 1888, p. 18; 1893, p. 29) = Sandalgian 21 = Melikišwili 128, A<sub>1</sub>.

Linke Seite = CICH, Tf. 27, A, (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 128, A<sub>1</sub>.

82.

Mittleres Bruchstück einer Riesenstele aus der Kirche Surp Sahak in Van.

Publ.: Sayce 45 (Kopie Layards + JRAS 1888, p. 17 f.; 1893, p. 29) = Sandalgian 20 = CICH, Tf. 26 B, und Tf. 28 B, (Photos nach Abklatschen) = Melikišwili 128 B<sub>1</sub> und 128 B<sub>2</sub>.

83 und 84.

Zwei Bruchstücke, im Hofe des Terzibaşean in Van gefunden, jetzt im Tifliser Museum. Zellenhöhe ca. 2,6 cm. Es handelt sich um Reste einer (mit Nrr. 81 und 82 verwandten) Riesenstele des Argišti, dessen Name im ersten Bruchstück sogar erhalten ist. Aus dem etwas im Tenor von 81 und 82 abweichenden Inhalt dürfte zu schliessen sein, dass es sich nicht um Teile von etwa 82

<sup>1</sup>) Mit Nachträgen in JRAS 1888, p. 13—17; 1893, pp. 21, 27—19.

handelt, sondern um eine dritte Riesenstele des Argišti.

83: Höhe ca. 33 cm, Breite 87,5 cm, Dicke 41 cm; Zeilenhöhe 2,5—2,8 cm (Tseretheli, p. 56).

84: Höhe ca. 30 cm, Breite 71,8 cm, Dicke links 43,5 cm; Zeilenhöhe 2,5—2,8 cm (Tseretheli, p. 56).

Publ.: Tseretheli-Tiflis, Nr. 20 und 19 (= Tf. 27, Photo nach Original) = CICH projekt. 113 b und 113 a = J. Friedrich, AfO 13, 1940, S. 238 = Melikišwili 129 b und a.

## 85.

Inschrift auf einem grossen Felsblock in der Nähe von El ar (an der Strasse nordöstlich von Erivan). Inschrift: Höhe 35,7 cm, Breite 87,8 cm (Nikolski, p. 104).

Publ.: Sembatiants in: *Nouvelliste Russe (Hambavaber Rusio)*, Moskau 1863, No. 53 = ders., *Topographie von Gelark'uni* (armen.), Valarsapat 1895, Tafel (1) zwischen S. 750 und 761 = Ališan, *Ayrarat* (1881), p. 290 = Mordtmann 31 = Sayce 36 = Nikolski 6. (= Tf. 25, Photo nach Abklatsch; Übersichtsphoto Tf. 24) = Sandalgian 24 = Meščaninow, *Chald.* 2 = CICH projekt. 115 = Melikišwili 131.

## 86.

Felsinschrift von Ordaklu am Nordwestufer des Gökčai, beim Ausfluss der Zanga. Auf einem roten, umgestürzten Felsblock, in dessen Mitte ein grosser Buckel und sonstige (nicht getrigte) Unebenheiten Photo und Abklatsch erschweren. Höhe der Inschrift 32 cm, Breite 58 cm (Nikolski, p. 109).

Publ.: Sembatiants, *Ararat* 1883, p. 534 f. = *Topographie von Gelark'uni*, Valarsapat 1895, Tf. 5 zwischen p. 768 und 769 = Nikolski 8 = Tf. 26, 2 (Photo nach Original) und Tf. 27 (Abklatsch) = Sayce 60 (= Sayce in *Muséon* III, 2 [April 1884] nach Kopie Bischof Mesrops und Nachträge in JRAS 1888, Nr. 60, p. 25; 1893, p. 33; 1894, p. 718) = Lehmann, ZE 24, 1892, p. 149 (Autographie Lehmanns nach Abklatsch und Kopie Belcks in normalisierter Schrift) = Sandalgian 36 = CICH, projekt. 116 = Melikišwili 134.

Das Photo bei Nikolski ist verzerrt und zum Teil zu klein, der Abklatsch Nikolskis war (nach der Abbildung Tf. 27) offenbar zweimal aufgedrückt worden, weil der Buckel in der Mitte der Inschrift das normale Auflegen des Papiere erschwert; dadurch entstanden doppelte Zeilen mit stärkeren und schwächeren Abdrücken im rechten oberen Teil der Inschrift (in meiner Zeichnung sind die lesbaren Doppelungen angegeben). Die Zeile 5 war ungewöhnlich hoch. Ich gebe die Textpausen ausnahmsweise nach, beiden Tafeln Nikolskis.

## 87.

Auf einem Felsblock in der Nähe von Gulidžan (ca. 21 km südöstlich von Alexandrapol = Leninkan). Inschrift: Höhe 23,5 cm, Breite 58 cm; Nische: Höhe 261 cm, Breite 209 cm, Tiefe 130 cm (Nikolski, p. 83).

Publ.: Sayce 61 (wo der Text 11 Zeilen hat, so dass die meisten Wörter mit Silbentrennung umschrieben sind; es ist aber dieselbe Inschrift!) = Nikolski 7 (= Tf. 18, Photo nach Abklatsch) = Sandalgian 37 = CICH, Tf. 60 (Photo nach Abklatsch, wesentlich schlechter als bei Nikolski) = CICH, projekt. 117 = Rösler, VBAG 34, 1902, p. 243 (undeutliches Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 132.

## 88.

Die Tafel 20 bei Nikolski zeigt den Ruinenhügel mit den riesigen Felsblöcken, auf deren einem die Inschrift steht. Der Hügel befindet sich oberhalb der Ortschaft Ganlidža (Abbildung bei Nikolski, Tf. 19), die 8 1/2 km nordwestlich von Alexandrapol-Leninkan liegt. Inschrift: Höhe 18,5 cm, Breite 82 cm (Nikolski, p. 89). Eine zweite Keilinschrift, die aber noch nicht gelesen wurde, befindet sich an einer benachbarten gegen 100 Fuss hohen Felswand (Rösler, VBAG 34, 1902, p. 243).

Publ.: J. Kästner, *Mélanges Asiatiques* (St. Pétersbourg) IV, p. 675 und V, p. 116 = *Bulletin de l'Académie impér. des sciences de St. Pétersbourg* V, 1863, p. 430; VII, 1864, p. 278 = Mordtmann 37 = Ališan, *Sirak-Ayrarat Venise* 1881, p. 154 = Sayce 47 = Nikolski 1 (= Tf. 21, Photo nach Original) = Sandalgian 25 = Meščaninow, *Chaldov.* 16 (zwei Photos nach Original) = E. Rösler, VBAG 34, 1902, p. 243 (Photo nach Abklatsch) = CICH, projekt. 117 = Melikišwili 133 (= Photo 41. nach Gipsabdruck).

## 89.

Unteres Ende einer Stele aus Sarykamy (ca. 53 km südwestlich von Kars). Es stammt aus den ca. 5 km von Sarykamy entfernten Ruinen auf dem bewaldeten Höhenrücken, wurde zum Bau der Aussenmauer der Moschee von Sarykamy verwendet und von A. D. Jerizow 1878 gefunden; 1881 nach Tiflis gebracht, befindet sich der Stein seit 1891 dort im Museum. Höhe 106 cm, Breite 60 cm, Dicke 28,5 cm; Zeilenhöhe 3,8 cm (Tseretheli, p. 53). Sehr abgerieben und bis auf wenige Zeilenteile kaum lesbar. (Höhe 101 cm, Breite 60,6 cm nach Nikolski, p. 92.)

Publ.: Sayce 84 = Sandalgian 23 = Nikolski 21 (= Tf. 22, Photo nach Original) = Tseretheli-Tiflis 18 (= Tf. 26, Photo nach Original) = CICH, projekt. 119 = Melikišwili 130 (= Photo 40, nach Gipsabdruck; schlecht).

## 90.

Felsinschrift von Kara Kal'ah, ca. 21 km westlich von Armavir beim Beginn des vom Araxes nach (Armavir und) Sardarabad abgeleiteten Kanals. Inschrift: Höhe 37,5 cm, Breite 67 cm (Nikolski, p. 57).

Publ.: *Ararat* 1895, p. 205 = Belck, VBAG 1896, p. 309—315 = Nikolski 24 (= Tf. 11, Photo nach Abklatsch) = Sandalgian 47 = CICH, projekt. 125 = Melikišwili 136.

## 91.

Stein aus Sardarabad (bei Armavir). Stein: Höhe 53,5 cm, Breite 88,3 cm (Nikolski, p. 54). Jetzt in Edschmiadzin. Im November 1891 gefunden in der Mauer einer Olivenöl-Fabrik in Sardarabad (5 km östlich von Armavir).

Publ.: *Ararat* 1892, p. 555 = *Mšak*, Tiflis 1892, Nr. 95 vom 22. August (Sayce) = Sayce 77 = Sandalgian 25 = Nikolski 9 (= Tf. 10, Photo nach Original) = CICH, projekt. 126 = Melikišwili 137.

## 91 A.

Stein vom Ganli-tepe (Arin-berd), einem Hügel nordöstlich von Erivan, gefunden 1950 von K. L. Oganessian.

Publ.: K. L. Oganessian, *izvestija Akad. Nauk Armjanskoj SSR, Obščestvennye Nauki* 1951, No. 8, p. 76—88 (Photo) = M. Israëlian, ib. p. 89—99 (Umschrift und Übersetzung) = B. B. Piotrowskij, *Kermir Blur II*, 1952, p. 52 (Umschrift) = Melikišwili 138.

## 92.

Säulenstein aus Gazandži (ca. 16 km südlich von Armavir, auf dem rechten Ufer des Araxes). Durchmesser des Steines ca. 80 cm, Länge der Inschrift ca. 250 cm (Nikolski, p. 60).

Publ.: Sembatiants, *Ararat* 1886, p. 491—493 = *Topographie von Gelark'uni* (armen.), Valarsapat 1895, p. 227 = D. H. Müller, WZKM I, 1887, Nr. III, p. 219 = Ališan, *Ararat*, p. 126 = Sayce 67 = Nikolski 4 (= Tf. 32, Photo) = Sandalgian 66 = CICH, projekt. 122 = Melikišwili 140.

## 93.

Säulenstein (aus dem blauen Gestein, das heute noch den Hügel von Armavir bildet). Gefunden Oktober 1896 im Dorf Šahriar (im Haus des Mnašakan Keorkian) bei Armavir am linken Ufer des Araxes. Einzeilig.

Veröffentlicht von Mesrop Sembatiants, *Ararat*, Nov. 1896, p. 512 f. in Kopie; diese Kopie wiederholt von K. J. Basmadjian, *Actes du onzième Congrès International des Orientalistes*. Première Section, Paris 1899, p. 257 und Typendruck mit Umschrift auf p. 258 (Umschrift und Übersetzung von Basmadjian, *Banasér (Philolo-*

*gus)*, Paris 1899, II, 97—101, Typendruck p. 102). Nach Basmadjians Typendruck ist Sayce, JRAS 1901, p. 648, Anm. 1, mit Zeilenummerierung gearbeitet, ebenso Sandalgian, Nr. 26 A und die Umschrift bei Lehmann-(Haupt) in VBAG 32, 1900, p. 572, Anm. 1. Die wirkliche Inschrift hat erst Belck erkannt: VBAG 33, 1901, p. 286 f. s. Nr. 14, wo auch eine fast richtige Umschrift (= CICH, projekt. 123).

Die Kopie von Sembatiants gibt die Lücken, ohne Rücksicht auf Umfang, nur mit Tröpfchen wieder. Daher ist die Wiederherstellung des E-Zeichens unsicher!

B. B. Piotrowskij, *Dokladi Akad. Nauk B*, 1931, p. 25—28 = Melikišwili 141.

## 94.

Steininschrift aus Lesk (= Aralešk = Kaladjik), 10 km nordöstlich von Van und 2 km vom Van-See entfernt. Der Stein war in einer Nische unbedeutender Größe in der westlichen zyklischen Mauer eines Hügels bei Aralešk, der noch eine armenische Kapelle trägt. Er wurde von Florěnsky ausgebrochen, zum leichteren Transport abgeschlagen (ohne Schaden für die Inschrift) und nach Tiflis gebracht (aber nicht ins Museum, denn die Inschrift fehlt bei Tsere-theli-Tiflis). Texthöhe: 12 cm, Textbreite: 25,5 cm.

Publ.: Marr, *izvestija Akad. Nauk* 1915, p. 1731 ff. = Mešanirow, Afo 7, 1932, pp. 263 bis 266 (Photos ebda. p. 263) = CICH, projekt. 114 a (s. Spalte 128) = Melikišwili 153.

## 95.

Stein aus der Kirche von Engusnâr (Van). Publ.: Lehmann-Haupt; ZDMG 58, 1904, p. 819 f. = CICH, projekt. 114 = CICH, Tf. 42 (Photo nach Abklatsch) = Melikišwili 155.

## 96.

Basaltstein aus Ganli Tepe, einem Hügel nordöstlich von Erivan. Erhaltene Inschrift: Höhe 15 cm, Breite 43,8 cm (Nikolski, p. 99). In die „Société Impér. Archéol. de Moscou“ gebracht.

Publ.: Nikolski 22 (= Tf. 23, 1 mit ausgezeichnetem Photo) = Sandalgian 26 = CICH, projekt. 128 = Melikišwili 139.

## 97.

Stein aus Blur bei Armavir: Höhe 42,5 cm, Breite 69 cm (Nikolski, p. 49). Jetzt im Staatl. Histor. Museum d. Armen. Rep. in Erivan (VDI 1953, Heft 3, p. 272, Anm. 7). Es handelt sich offenbar um einen der mittleren von 4 Steinen, die zusammen eine für ein Heiligtum (mit Opfervorschriften für den Weingarten) bestimmte Inschrift bildeten.

Publ.: Sembatiants, *Ararat* 1886, p. 25 ff. = Sayce 59 = Nikolski 17 (= Tf. 9, Photo nach Abklatsch) = Ališan, *Ararat*, p. 153 = Sandalgian 51

= CICH, project. 121 = CICH, Tf. 62 (Photo nach Abklatsch) = Melikišvili 143.

## 58 A, B.

Die zwei Steinblöcke stammen vom Ruinenhügel Armavir, beim Dorf Tepe-Dibi. Jetzt in Edschmiadzin.

Auf den Steinblöcken A und B beginnen und schliessen die Zeilen (auch mit unvollständigen Wörtern) so, dass alle ersten und alle letzten Zeichen genau untereinander stehen. Wir haben es daher mit einer sehr langen Inschrift zu tun, die aus vielen Steinen, vielleicht sogar in Stufenform, bestand. Wahrscheinlich bildete A den Anfang; B ist der dritte oder vierte Stein gewesen, auf den mindestens noch ein fünfter folgte! Der Inhalt steht in Verbindung mit Nr. 80, § 10 (Var. 82) und Nr. 90 und 91. Die Erwähnung des Landes des 'Aza erfordert die Erwähnung des Kanalbaues; deswegen ist wiederum die Formel *qurani šuli manu* zu erwarten, die in Z. 2 in der Variantenform *KI-ni KURLuh manu* steht; s. dazu F. W. König, *Archiv für Völkerkunde* 9, S. 60 f. Der Hauptinhalt sind Opfervorschriften, wie sie ähnlich an dem ähnlichen Bau in Sigkeh erhalten sind (s. Nr. 76) und auch die „Opferlisten“ von Nr. 8, 10 II § 1, 97 und 126 IV. V.

Stein A: Höhe 60 cm, Breite 86 cm; Stein B: Höhe 66 cm, Breite 81 cm (NISOINSKI, p. 42).

98 A: *Ararat* 1886, p. 491—494 = D. H. Müller, *WZKM* I, 1837, Nr. I, p. 213—216 = Sayce 68 (+ *JRAS* 1911, p. 54—58) = Sandalagian 80 (I) = Nikolski 10 (= Tf. 7, Photo nach Original) = CICH, projekt. 120 = Melikišvili 142 A.

98 B: Mordtmann 48 (+ *ZDMG* 31, 1877, Tf. I) = *Ararat* 1886, p. 138 = Sayce 54 (+ *JRAS* 1888, p. 20, 43—45; 1893, p. 3<sup>2</sup>) = D. H. Müller, *WZKM* I, 1887 Nr. I, p. 215 = Sandalagian 80 (II) = Nikolski 11 (= Tf. 8, Photo nach Original) = CICH, projekt. 120 = Melikišvili 142 B.

## 99 a.

Backstein-Inschrift, ausgeackert von dem Bauern Sanassar Jessajan aus dem Dorf Mollah Bajazet bei Armavir und als Stützstein eines offenen Hausherdes verwendet; bei ihm vom Priester Ter Oannes gefunden und zu Erzbischof Sembatiants nach Edschmiadzin gebracht. (Nachforschungen von Sembatiants förderten keine weiteren Stücke zutage.) Ein Abklatsch an die Russische Archäologische Gesellschaft in Moskau gesendet. Dort von M. V. Nikolski als Fälschung erklärt, dem auf sein Ansuchen auch das Original zugeschickt wurde. Einen zweiten Abklatsch erhielt Belck (oder Belck und Lehmann?). Von Belck (VBAG 1897, p. 316 f.) als echt bezeichnet. Seither verlautet nichts mehr von Original oder Abklatsch.

Der gut gebrannte Backstein ist 31.1 cm lang, 17.78 cm breit, 4.4 cm dick (Belck, VBAG 1897,

p. 315). Ich verfüge nur über die Kopie in *Ararat* 1895, p. 348. Danach ist die Inschrift eine Variante zu 98 A, aber offenbar mit (aus anderen Zeilen stammenden) meist undeutbaren Zeichen ausgefüllt. S. die Zz. 3, 5, 6 und die ganz unleserliche Z. 7. Ohne Kenntnis von Original oder Abklatsch lässt sich über die Art der Herstellung (oder Fälschung) des Textes nichts aussagen. Linien zwischen den Zeilen, aber vor der 1. und der 7. Zeile keine Linie sichtbar.

Publ.: *Ararat* 1895, p. 348 (Kopie) = Belck, VBAG 1896, p. 609; 1897, p. 315—317 = CICH, projekt. 192.

## 99 a—b.

Zweizeilige Inschriften auf Bronzeschilden vom Karmir Blur (bei Erivan).

a: Grabung 1940. Publ.: M. Israelian, *Tsudy kabinetu im. N. Ja. Marra Erivanskogo Gosudarstvennogo Universiteta im. Molotova*, Nr. 2, 1947, p. 216 ff. = B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* II, 1948, p. 84 (trotz des fehlerhaften *Me-nu-a-ji-ni* statt *Me-nu-a-ni-še!*) und III, 1949, p. 51 (Autographie) = ders., *Karmir Blur* II, p. 51 = Melikišvili 144.

b: Grabung 1950. Publ. B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur* II, p. 51 = Melikišvili 145.

## 99 A—J.

Zweizeilige, zweimal geschriebene Inschriften auf Bronzeschilden vom Karmir Blur (bei Erivan), nur D ist einzeilig und nicht wiederholt.

A: Grabung 1951. Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur* II, p. 51 = Melikišvili 146.

B: Grabung 1951. Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur* II, p. 51 = Melikišvili 147.

C: Grabung 1952. Publ.: Melikišvili 147 a (nach Mitteilung Piotrowskij) = B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 9, 1954, p. 75.

D: Grabung 1952. Publ.: Melikišvili 147 b (nach Mitteilung Piotrowskij) = B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 9, 1954, p. 75.

## 99 E.

Auf einem bronzenen Schildbuckel vom Karmir Blur, Grabung 1946.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur* II, p. 64 = Melikišvili 150 a.

## 100 A.

Auf einem bronzenen Helm aus der Grabung 1950 vom Karmir Blur.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur* II, p. 50 = Melikišvili 148.

## 100 B.

Auf einem bronzenen Köcher aus der Grabung 1950 vom Karmir Blur.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur* II, p. 50 = Melikišvili 149.

## 100 C.

Zweizeilige Inschrift auf der Oberseite eines bronzenen Schildchens eines Panzers (oder Gürtels?) aus der Grabung 1952 vom Karmir Blur. Auf der Innenseite steht die Inschrift Nr. 101 d.

Publ.: Melikišvili 149 a (nach Mitteilung Piotrowskij) = B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 9, 1954, p. 75, Fig. 2 (Zeichnung), Fig. 4 (Photo nach Original).

## 100 D.

Zweizeilige Inschrift auf dem Endstück eines Pfeiles; aus der Grabung 1952 vom Karmir Blur.

Publ.: Melikišvili 149 b (nach Mitteilung Piotrowskij) = B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 9, 1954, p. 76, Z. 9—13 (Fundnummer 159 ex 1952).

## 100 E.

Karmir Blur, 1952 (Fundnummer 158). Zweizeilige Inschrift auf einem der 6 bronzenen Köcher.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 9, 1954, p. 76, Z. 7 (Umschrift).

## 101 a.

Auf einem bronzenen Buckel; aus der Grabung 1950 vom Karmir Blur.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur* II, p. 62, 64 = Melikišvili 150.

## 101 b.

Auf einer der zwei bronzenen Argišti-Schalen aus Zimmer 25 der Grabung 1949 vom Karmir Blur (s. zu Nr. 40 A).

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 5, 1951, p. 111 (Photo) = ders., *Karmir Blur* II, p. 55 f. = Melikišvili 151.

## 101 c.

Auf einer der zwei bronzenen Argišti-Schalen aus Zimmer 25 der Grabung 1949 vom Karmir Blur (s. zu Nr. 40 A); vgl. auch Nr. 40 C.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 5, 1951, p. 111 (Photo) = ders., *Karmir Blur* II, p. 55 f. = Melikišvili 152.

## -101 d.

Auf der Innen(= Rück)seite des Schildchens Nr. 100 C; s. dort.

## VIII. Sardur III., Sohn des Argišti.

## 102.

Zwei, in der Mitte zersägte Bruchstücke des obersten Teils einer Riesenstele aus der Kirche Surp Pogos in Van (CICH, projekt. 129).

Vorderseite: Schulz 38 = Sarkisian 5 = Moröt-mann 41 = Sayce 48 (Kopie Layards und Abklatsch Cpt. Claytons + JKAS 1888, p. 18 und 1893, p. 5. 29) = Sandaljian 48 = CICH, Tf. 30, a<sub>1</sub> und a<sub>2</sub> = Melikišvili 156 A.

Rückseite: CICH, Tf. 30, b, (die Rückseite von a<sub>1</sub> ist nicht wiedergegeben) = Melikišvili 156 B (= Photo 43, nach Abklatsch).

Rechte Seite: CICH, Tf. 31, d<sub>1</sub> und d<sub>2</sub> = Melikišvili 156 D.

Linke Seite: CICH, Tf. 31, c = Melikišvili 156 C.

## 103.

Inschriften von der „Grotte“ (= Nische)

A	= Rückwand der Nische	
§ 1—5	= Stele, Vorderseite	= (Süd)
§ 6—9	= Stele, Rückseite	= (Nord)
§ 10—12	= Stele, Rechte Seite	= (Ost)
§ 13—14	= Stele, Linke Seite	= (West)
§ 15	= Sockel	
§ 16	= Ostseite des Felsens der Nische	

Ĥazineh Kapussy (Ĥazaneh Kapussy etc. „Schatzgrotte“) in der Nordseite des Vanfelsens. Die Felsinschrift (= § 16) schon seit langem bekannt. Die anderen Inschriften erst 1916 bei der Freilegung der Nische durch die Russische Expedition gefunden; in der Nische, auf deren Rückwand unsere Inschrift A angebracht ist, stand auf einem Sockel, dessen Vorderseite beschriftet ist, eine 4-seitig beschriebene Stele, deren obere Hälfte abgebrochen war. Offenbar von diesem oberen Teil sind von der Expedition der Brown University (Providence) und des Semitic Museum of the Harvard University (Cambridge) im Jahre 1939/40 noch Fragmente gefunden worden (mir nicht zugänglich).

Die Stele ist 227 cm hoch, 100 cm breit, 46 cm dick. Ihre ursprüngliche Höhe betrug 4,60 bis 5 m. Der Sockel war 108 cm hoch und 156 cm breit.

= Marr <sup>1</sup> , Tf. XIV (G)	= CICH, Tf. 37	} nach Marr
= Marr, Tf. XI (C)	= CICH, Tf. 34	
= Marr, Tf. XII (E)	= CICH, Tf. 35	
= Marr, Tf. XI (D)	= CICH, Tf. 34	
= Marr, Tf. XII (B)	= CICH, Tf. 35	
= Marr, Tf. XIII (F)	= CICH, Tf. 36	
= Marr, Tf. XIV (A)	= CICH, Tf. 32	

(Photo nach Abklatsch)

<sup>1</sup> Marr = N. Ja. Marr i J. Orbeli, *Russkoje Archeologičeskoje Obščestvo. Archeologičeskaja Ekspedicija 1916 goda, v Van. Petersburg, Akade-*

*mičesk. Tipografija, 1922. Die Tafeln nach Original.*

	Marr	Sayce	CICH,	Mešcaninow,
	M. Tseretheli <sup>1</sup>		projekt.	Chald.
	Melikišwili 155			
A =	G =	99 =	132 B	
§ 1—5 =	C =	95 =	132 A	
§ 6—9 =	E =	97 =	132 A	= 23
§ 10—12 =	D =	96 =	132 A	
§ 13—14 =	B =	94 =	132 A	
§ 15 =	F =	98 =	132 A	= 5
§ 16 =	A =	93 =	132	

Für § 16 s. bereits Schulz 12 = Robert, p. 146 bis 168 = Mordtmann 40 = Sarkisian 6 = Sayce 49 (+ JRAS 1888, p. 4, 18 f.; 1893, p. 29) = Sandalgian 27.

Zu den weiteren Stelen-Fragmenten vgl. AfO 13, 1989, p. 90 und 14, 1941, p. 87—95 nach Asia 1939, Febr. p. 74—90; AJSL 56, p. 169 ff.; Türk Tarih, Arkeologia ve Etnografya Dergisi, IV, 1940, p. 179—191 (Auszug davon in Bulletin of the American Schools of Oriental Research 78, 1940, p. 31 f.).

## 104.

Felsinschrift zwischen Izoghlu (Izolu) und Kümürhan (Kümür-Chan), am Ostufer des Euphrat. Gefunden und kopiert von Hauptmann von Mühlbach 1839. Abbildung des Felsens mit Nische und (nicht erkennbarem) Text bei Leumann-Haupt in ZE 33, 1901, Fig. 23, p. 197 nach Photo E. Huntingtons. Vgl. auch Armenien I, p. 479 ff. — Zeichenhöhe 3,2 cm, Zeilenhöhe 4,5 cm (nach Mühlbachs Kopie der ersten Zeichen auf seiner Tafel), wonach die Inschrift ca. 180 cm hoch ist, was zur Größe des bei Huntington (s. o.) mitphotographierten Mannes stimmt.

Kopie v. Mühlbachs in Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin I (1839—40), Berlin 1840, pp. 70—75 nebst 2 Tafeln (Lageskizze und Textkopie) = G. F. Grotefend, Original papers read before the Syro-Egyptian Soc. of London I, 1, 1845, pp. 125 ff. (nach Sandalgian; mir nicht zugänglich) = Mordtmann 39 = Sayce 50 (+ JRAS 1888, p. 19; 1893, p. 30) = Sandalgian 30 = CICH, projekt. 133 (Joh. Friedrich hatte die besondere Güte, mir seine nach den sehr zeretzten Abklatschen angefertigte Umschrift zu übermitteln). — Die erste Zeile in Keilschrift publ. von Sahak Vartaped Hadjan in: Arewosian Maqul, Smyrna 1886, p. 21.

Ich gebe eine Zeichnung nach Mühlbachs Kopie und eine Pause nach dem Photo der Inschrift

<sup>1</sup> M. Tseretheli = Die neuen haldischen Inschriften König Sardurs von Urartu (um 760 v. Chr.). Ein Beitrag zur Entzifferung des Haldischen von M(ichael) v(on) Tseretheli (= Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Jahrgang 1927/28, 5. Abhandlung). Heidelberg 1928.

bei Ernst Lohmann, Durch Sophene und Kataonien (= Globus. Illustr. Zeitschrift . . . , Braunschweig, Bd. 90, Nr. 3 vom 19. Juli 1906, p. 37 bis 42), Abb. 1. Eine neue Aufnahme wurde mir von H. Th. Bossert avisiert. Bei Melikišwili Nr. 158.

## 105.

Auf einem Felsblock bei Z a c h a l u (= Z a g a l u am südöstlichen Ufer des Gökçai). Inschrift: Höhe 40,5 cm, Breite 81 cm (Nikolski, p. 15).

Publ.: Sembatiants, Ararat 1883, p. 53 und Topographie von Gelark'uni . . . , 1895, Tf. 4 zwischen S. 762 und 763 = Nikolski 15 (= Tf. 29 nach Abklatsch) = Sayce 82 = Sandalgian 28 = Mešcaninow, Chald. 4 = CICH, Tf. 53 (Photo nach Abklatsch) = CICH, projekt. 134 = Melikišwili 161.

## 106.

Stein von einer Höhe am südwestlichen Teil des Gökçai nahe der Ortschaft Atamchan (Adamkhan), jetzt im Museum zu Tiflis. Inschrift: Höhe 31 cm, Breite 69,6 cm (Nikolski, p. 114). Stein: Höhe 42 cm, Breite 79 cm, Dicke 27 cm, Zeilenhöhe durchschnittlich 5 cm (Tseretheli p. 59).

Publ.: Sembatiants, Nouvelliste Russe, Moskau 1863, No. 53 = Topographie von Gelark'uni . . . (armen.), Valarsapat 1895, Tf. 3 zwischen p. 760 und 761 = Mordtmann 45 = Sayce 53 (+ JRAS 1893, p. 31—32; 1888, p. 657 f.) = J. de Morgan, Mission scientifique au Caucase . . . , Paris 1889, Tome II, pl. VIII (Inscription vannique de Novo-Bayazet, près du Gok-tchaï; Photo nach Original) = Sandalgian 29 = Nikolski 16 (= Tf. 28, ausgezeichnetes Photo nach Original) = Tseretheli-Tiflis 21 (= Tf. 28, schlechtes Photo nach Original) = CICH, projekt. 135 = Melikišwili 160.

## 107.

Stele unterhalb des Westgipfels (Bingöl Kala) des Bingöl Dağh; über die Inschrift ein armenisches Kreuz mit einem Kreis an seinem oberen Ende eingehauen. Gefunden 1898 von Oswald, dem Begleiter Lynchs, und von ihm abgeschrieben. Die Kopie erhielt Sayce, dessen kurzer Bericht bei Lynch II, p. 73, Anm. 1 lautet: „The first line evidently contains the name of

Sarduris, while the second was probably occupied by that of Argistikhinis, or the son of Argistis. In line 7 a conquest is recorded, and in line 8 occurs the name of Alusia. Sayce hat den Text selbst nicht veröffentlicht, aber eine Kopie an Lehmann-Haupt gesandt, der darüber in VBAG 1901, p. 423 berichtet: „Die neunzeilige Inschrift bedeckt etwas mehr als die Hälfte der oben liegenden und copirten Seite des stelenförmigen Steines . . . . . Der Text rührt . . . . . zweifellos von einem Sardur her, die wohlhaltenen beiden ersten Zeichen (ILU) schliessen jede andere Lesung aus . . . . . In Z. 2 sind von den ersten zwei Zeichen genügende Spuren erhalten, um die Lesung „Ar zu sichern, es handelt sich also um . . . . . Sardur (III) Argistihinis. . . . . Von den weiteren Zeilen ist verhältnismässig mehr erhalten. Aber bei aller Sorgfalt macht sich doch der Nachteil der Anfertigung von keilschriftkundiger Hand geltend.“

Die Rekonstruktion lehnt sich an Sayces und Lehmanns Angaben und an Nummern wie 106, 88, 89 an. — Lehmann ergänzt Z. 4 pu-[lu-si k]u-[g]u-ni-e; dann hängt aber Z. 3 in der Luft. — Da in Z. 7 nur „a conquest is recorded“, muss ha-á-bi oder hu-tu-bi von Sayce gelesen worden sein und kein Land- oder Stadtname.

Publ.: Lynch, *Armenia* 1201, II, p. 73, Anm. 1, 318 und Anm. 1 = Lehmann-Haupt, VBAG 1901, p. 422 f. = CICH, projekt. 138 = Melikišwili 157.

Eine weitere Keilschrift befindet sich in einer Senke östlich vom mittleren Gipfel (dem Kara Kala des Bingöl Dağ); ca. 90 cm lang und 60 cm breit, liegt diese Stein unter Grabsteinen eines kleinen Friedhofes. (Strecker, *Zeitschrift d. Ges. f. Erdkunde* IV, p. 515, zitiert bei Lynch II, p. 378, Anm. 1). Der Bingöl Kala ist ca. 3280 m (10757 engl. Fuss) hoch.

## 108.

Felsinschrift beim Dorf Daš-Kerpi, Bezirk Ardahan, 2 km westlich vom Čaldır-See. Felswand nur geglättet, nicht poliert, bildet eine 1 cm tiefe Fläche; oben springt der Fels ca. 30 cm vor. Inschrift: Höhe 25 cm, Breite 81 cm, Zeilenhöhe 3,2—3,4 cm.

Publ.: Marr, *Zapiski Kavkassogo Museia*, Serie B 1 (Petrograd) 1919 = Sayce 100 (JRAS 1929, p. 335 f.) = Meščaninow, Afo 7, 1931, p. 160—164 (Photo p. 162) = Friedrich, *Einführung*, p. 37 (Nr. 7) = CICH, projekt. 138 A = Melikišwili 159 (= Photo 44, nach Abklatsch).

## 109.

Ungefähr 5 Meilen nordöstlich von Ardjis (am Nordufer des Van-Sees) finden sich in den Karataš-Felsen (auch Ilan-taş = Schlangenstein) 3 tafelförmige Stellen, von denen die erste unsere Nr. 109, die dritte unsere Nr. 110 ist; die zweite Tafel ist nie beschrieben worden.

Publ.: Schulz 41 = Mordtmann 43 = Sayce 51, Kol. III (+ JRAS 1888, p. 19 f.) = Sandalgian 49 = CICH, projekt. 130 = Melikišwili 168. — Kein Photo, kein Abklatsch.

## 110.

Felsinschrift vom Karataš (s. Nr. 109).  
Publ.: Schulz 40 = Mordtmann 42 = Sayce 51, Kol. I (nach Schulz und einer Kopie von Humphrey Sandwith, mit Nachträgen in JRAS 1888, p. 19 und JRAS 1893, p. 30 nach Kopie Hyvernats) = Sandalgian 32 = CICH, projekt. 131 = Melikišwili 167. — Kein Photo, kein Abklatsch.

## 111 a.

Stein aus der Kirche von Patnoths (s. zu Nr. 5 b).

Publ.: Scheil, RT 17, 1895, p. 78—80 = Sandalgian 33 = CICH, projekt. 136 = CICH, Tf. 53 (Photo nach Original) = Melikišwili 162 (= Photo 45, nach Abklatsch).

## 111 b.

Stein aus Astwadzašên (Tal nördlich des Höšâb-Flusses und ca. 15 km nordöstlich vom Dorf Mahmudiyyeh = Höšâb, ca. 50 km Luftlinie südöstlich von Van). Nach *Assyriologische und archäologische Studien Herm. V. Hilprecht . . . gewidmet* (Leipzig 1909), p. 260, Anm. 2 vom Berliner Museum angekauft. — Nach Belck in VBAG 1895, p. 605 ist der Stein ca. 52 cm lang, 36,8 cm breit, 11,4 cm dick.

Nach einem Abklatsch, den der armenische Händler Dewgantz im November 1884 nach Wien brachte und der sich im Besitz von Dewgantz oder Dr. E. J. Polak befand, veröffentlicht von D. H. Müller in *Österr. Monatsschrift für den Orient*, Januar 1885, p. 24 in mangelhafter Umschrift und verbessert (und in Typendruck) in: *Denkschriften der Wiener Akad. d. Wiss.*, Bd. 36, 1886 (erschienen 1888), p. 15 f. Danach Sayce 62 = Sandalgian 34 = CICH, projekt. 137 = Melikišwili 163.

## 111 c.

Fragment vom Hügel Ganli-Tepe (Arinberd), nordöstlich von Erivan, gefunden September 1950 von K. L. Oganessian und U. A. Pogasian.

Publ.: K. L. Oganessian, *Izvestija Akad. Nauk Armjanskoi SSR. Obščestvennye Nauki*, 1951, No. 8, p. 75—88 (Photo); Israelian, ebenda, p. 89—99 (mir unzugänglich) = Melikišwili 164.

## 112 und 112, Var. 1.

Einzelige Inschriften auf Fragmenten von 2 Bronzeschilden vom Karmir Blur, Grabung 1951; nach Lesung B. B. Piotrowskijs.

Publ.: Melikišwili 173 und 173 a.

## 112 a.

Karmir Blur, 1947. Auf dem unteren Rand eines Bronze-Helms.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 3, 1949, p. 89 = ders., *Karmir Blur I*, 1950, Fig. 40, 40 a, b, v = *Karmir Blur II*, 1952, p. 50 = ders., VDI 1948, H. 4, Fig. 8 und 9 (p. 150) mit teilw. Photo der Inschrift = Melikišwili 174.

## 112 b.

Karmir Blur, 1948. Auf einem Bronze-Köcher.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 3, 1949, p. 89 = ders., *Karmir Blur I*, 1950, Tf. 14 und 15 (Photo) = *Karmir Blur II*, 1952, p. 50 = Melikišwili 175.

## 112 c.

Karmir Blur, 1940. Auf einem Bronze-Köcher.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur II*, 1952, p. 60 = Melikišwili 176.

## 112 d.

Karmir Blur, 1952. Zwei zweizeilige Inschriften auf bronzenen Pfeilschaftenden.

Publ.: Melikišwili 176 a—b (nach Lesung Piotrowskij).

## 112 e.

Karmir Blur, 1952. Drei vierzeilige Inschriften auf bronzenen Pfeilschaftenden; die Pfeile gehören zu den 37 Pfeilen, die einen der bronzenen Köcher Sardurs füllten; s. F. W. König, *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 65.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 9, 1954, p. 76 (Umschrift).

## 112 A.

Karmir Blur, 1950. Auf Bronze-Buckel.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur II*, 1952, p. 62, 64 = Melikišwili 261.

## 112 B.

Karmir Blur, 1950. Zwei Inschriften auf Bronze-Buckeln.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur II*, p. 62, 64 = Melikišwili 262 und 263.

## 112 C.

Karmir Blur, Zimmer 25, Grabung 1949. 14 Bronze-Schalen (vgl. Nr. 40 A).

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 5, 1951, p. 111 (Photo) = ders., *Karmir Blur I*, 1950, Tf. 10 (Photo) = *Karmir Blur II*, p. 55 f., 59 = Melikišwili 177—190.

## 112 D.

Karmir Blur, Zimmer 25, Grabung 1949.

67 Bronze-Schalen (s. Nr. 40 A); zwei Bronschalen (Grabung 1951), in deren Mitte 2 Bäumchen auf einem Turm eingezeichnet ist. A Grabung 1951: eine Bronzeschale und ein Bronbuckel.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 1951, p. 111 (Photo) = ders., *Karmir Blur* 1952, p. 56—59, 62, 64 = Melikišwili 193—2259 a—b, 259 c, 260.

## 112 E.

Karmir Blur, Grabung 1949, Zimmer (s. Nr. 40 A). Auf zwei Bronze-Schalen.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 1951, p. 111 (Photo) = ders., *Karmir Blur* 1952, p. 55 f. = Melikišwili 191—192.

## 113.

Steinblock vom Hügel von Armavir nahe Surp Nischan. Stein: Höhe 65 cm, Breite 76 cm (Nikolski, p. 60). Jetzt in Edschmiadzin.

Publ.: Sembatiants, *Ararat* 1883, p. 239—240 = Sayce 65 (= JRAS 1888, p. 30—32; 1889, p. 33) = Nikolski 12 (Tf. 12, 1 Photo) = Ališjan, *Ararat*, p. 152 = Sandalgian 67 = CICH, projekt. 142 = Melikišwili 165. — Abklatsch Cobbeares im Ashmolean Museum in Oxford.

## 114.

Nikolski bietet p. 67 wesentlich mehr, als nach dem Photo Nikolskis selbst möglich ist. Der Stein ist sehr schlecht erhalten. Zs. 1 und 2 sind nach versuchsweise ergänzt. In Zs. 6 ff. ist der nachfolgende Versuch *ša-u-[e]* (Z. 6) und *la-ku-[ia]* (Z. 8) — um die Formel zu ergänzen, die in 115, 110 vorliegt — nicht durchführbar, weil *-ta-* hinter *ša* ganz deutlich zu sehen ist.

Steinblock aus Armavir, jetzt in Edschmiadzin. Stein: Höhe 44,5 cm, Breite 82,4 cm (Nikolski, p. 66).

Publ.: Sembatiants, *Ararat* 1881, p. 606 Patkanoff, *Muséon* 1882, I, 4 = Nikolski (= Tf. 14, 1, Photo nach Original) = Sayce = Sandalgian 68 = CICH, projekt. 143 = Melikišwili 166.

## 115.

Inscription auf einem stufenförmigen Steinblock aus Djanfida am Araxes, 5 km westlich von Armavir. Die beschriftete-Steinfläche ist 55 cm lang und 41 cm hoch.

Publ.: Aškarbek Kalantar in *Oragir* : (Oragir, *Journal du Comité d'Archéologie l'Arménie*), No. 4, Erivan 1930 (Abb. 4, Photo nach Original) = J. J. Mešaninow, *Izvestija Nauk* 1932, p. 859—866 (Zeichnung p. 862) = Melikišwili 170.

Der schlechte Erhaltungszustand und die schlechtere Reproduktion erschweren die Lesung sehr. Die Umschrift Kalantars ist mechanisch.

wiederholt in CICH, Sp. 129 = CICH, projekt. 142 A.

116 a—b.

Der Textinhalt stand auf 6 Steinblöcken, die in zwei Reihen übereinander angeordnet waren. Von der unteren Reihe ist a der zweite und b der dritte Block. Die Inschrift war wohl zwei- oder dreimal wiedergegeben und wurde dann von einer dritten (oder vierten) Inschrift abgeschlossen, die noch die Königstitulatur und noch einen kurzen Text enthielt; einen derartigen Abschlussstein stellt 116 c dar. Weder a noch b noch c stammen von derselben Inschrift, die offenbar zahllose Male wiederholt worden ist und einen Teil eines Sardur-Bauwerkes in Armavir bildete. Dafür spricht, dass dem Text nach die Stücke a und b vollkommen aneinander anschließen.

a: Steinblock aus Molla-Bayazid, nordwestlich von Armavir. Rahmen der Inschrift: Höhe 34 cm, Breite 62 cm (Nikolski, p. 63). Jetzt in Edschmiadzin.

Publ.: Sembatiants, *Ararat* 1881, p. 605 = Sayce 64 (+ JRAS 1893, p. 33) = Sandalgian 31 (= Nikolski 14 (= Tf. 13, 2, Photo nach Original) = CICH, projekt. 141.

b: Basalt-Steinblock aus Talisch, nördlich von Armavir. Rahmen der Inschrift 24 x 24 cm; Länge des Steins 43 cm; 8 Zeilen zu je 4 cm

Höhe, Zeichenhöhe 2—3 cm (Meščaninow, p. 345).

Publ.: J. J. Meščaninow, *Izvestija Akad. Nauk* 1932, p. 341—348 (Zeichnung p. 345) [vgl. auch Götze, *JAOS* 56, p. 298, 300] = Melikišwili 172.

116 c.

Die Inschrift stand auf 3 grossen (oder doch 6 kleineren?), übereinander gelagerten Blöcken, von denen der rechte Teil des mittleren Blocks erhalten ist. Vgl. noch bei 116 a und b und Inc. 28. — Steinblock aus Molla-Bayazid, nordwestlich von Armavir. Rahmen der Inschrift: Höhe 51 cm, Breite 58,8 cm (Nikolski, p. 63). Jetzt in Edschmiadzin.

Publ.: Sembatiants, *Ararat* 1881, p. 604 = Sayce 63 = Sandalgian 50 = Nikolski 13 (= Tf. 13, 1, Photo nach Original) = CICH, projekt. 140 (vgl. auch Meščaninow, *Izvestija Akad. Nauk* 1932, p. 348) = Melikišwili 171.

117.

Steinblock aus Erivan. Zweiter Teil einer Inschrift.

Publ.: M. V. Nikolskij, *Novootkrytaja v Erivanakoj gubernii klinoobraznaja nadpis* (= *Izvestija Imperatorskoj Archeologičeskoj Kommissii*, vypusk 37, 1910, p. I—XIII und Tf. I) = Sayce 21 (JRAS 1911, p. 45—54) = CICH, projekt. 139 = Melikišwili 169.

## IX. Rusa I., Sohn des Sardur.

118.

Felsinschrift von Kolagran (Kelagran — Kölan-Kirlan — Kelankirjan) oder von Alu-Əalu (Alitschalu = Ktanoths) am Südufer des Gökčai (am Fuss des Hügels von Otsapert). Inschrift: Höhe 89 cm, Breite 140,5 cm (Nikolski, p. 128).

Publ.: Sembatiants, *Hambavaber Rusio (Nouvel-iste Russe)* 1863, No. 58 = ders., *Topographie von Gelark'uni* . . . (armen.), Valaršapat 1895, Tf. 2 zwischen p. 754 und 755 = Mordtmann 44 = Nikolski 18 (= Tf. 31, nach Abklatsch) = Sayce 55 (+ JRAS 1894, p. 713 ff.; 1929, p. 336) = Sandalgian 35 und in *Handés Amsores*, Wien, 1894, p. 69—70 = A. Kalantar, *Oragir* . . . (*Oragir, Journal du Comité d'Archéologie de l'Arménie*), No. 3, Erivan 1927 (Tf. II, Photo nach Abklatsch) = Gr. Kapancian, *Chaldskaja nadpis' Rusy I iz Kelankrana*, Erivan (Armgesellschaft) 1931 (12 pp.) = Meščaninow, *Izvestija Ak. Nauk SSSR* 1932, B, p. 79—90 = Joh. Friedrich, *Die urartäische Inschrift von Kolagran* (in *Mélanges Linguistiques offerts à Mr. Holger Pedersen* = *Acta Jutlandica* IX, 1937, p. 518 bis 536) = Meščaninow, *VDI* 1937, 1, p. 77 = CICH, projekt. 147 = Melikišwili 266.

119.

Ecksteine, dessen linke und rechte Seite fortlaufend beschrieben ist. Vom Friedhof (am Hügel Berdi-Gluch) der Stadt Nor-Bayazet (Novo-Bayazet am Westufer des Gökčai-Sees); der Stein stand am Grabgewölbe des M. Sagoyan, einige Meter nördlich von der Kapelle Surp Stephanos und war offenbar von den Mauerresten einer alten, auf demselben Hügel gelegenen Festung verschleppt.

Publ.: T. Avdalbegyan, *Gitut'yan yev arvesti institut telekagir*, Nr. 2 (Erivan 1927) = Askharbek Kalantar, *Oragir* . . . (*Oragir, Journal du Comité d'Archéologie de l'Arménie*), Nr. 3 (Erivan 1927) (Tf. 1 und 4) = Gr. Kapancian, *Gitut'yan yev arvesti instituti telekagir*, Nr. 4 (Erivan 1930) (mit 2 Tafeln am Schluss) = J. Meščaninow, *Afo* 6, 1931, S. 273—279 (Photo S. 276) = Joh. Friedrich, *Archiv Orientalní* III, 1931, p. 257—271 = Sayce 161 (JRAS 1932, p. 593—595) = CICH, projekt. 147 A = CICH, Sp. 129 f. (Umschrift, wo noch Meščaninow, *Dokladi Ak. Nauk* 1928 B, S. 168—174 notiert ist) = Joh. Friedrich, *Kl. Spr.* 7 = Melikišwili 265. — Zeichnung nach Kalantar (*Oragir* 3, Tf. I, bestes Photo).

## 120.

Oberer Teil einer Stele aus Van-Aygi-  
stan, jetzt im Museum zu Tiflis. Dem Tekor  
nach wie Nrr. 13, 14, 15, 65, 69; vielleicht zwei-  
mal wiedergegeben. Stein: Dicke 35 cm, Durch-  
messer 69 cm; Inschrift: Höhe 41 cm, Breite  
65 cm; Linienabstand 5 cm (Tseretheli, p. 60).

Publ.: CICH, Tf. 41 (Photo nach Abklatsch)  
= Tseretheli-Tiflis 22 (= Tf. 18, Photo nach  
Original) = J. Mešaninow, *Chaldoved.* 13 und  
20 (Photo nach Original) = CICH, projekt. 144  
= Melikišwili 267 und Photo 46 (nach Ab-  
klatsch).

## 120 a.

Karmir Blur, 1950. Einzeilige Inschrift  
auf Bronze-Schild.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur II*,  
1952, p. 53 = Melikišwili 269. (Kein Photo, keine  
Autographie.)

## 121.

Stele vom Kešiš-Göl („Priester-See“), ca.  
23 km östlich von Van, ca. 6 km vom armenischen  
Dorf Toni; auf der Rückseite vorgezogen, aber  
nicht beschriftete Zeilen. Jetzt im Berliner Mu-  
seum. Die obere Hälfte der Stele verloren. Der  
Sockel ist ein „Felsblock von ca. 4 Fuss Länge  
und ca. 1 1/2 Dicke . . . Der noch vorhandene, be-  
schriebene Schriftstein ca. 6' lang und nur ca.  
2' dick; er besteht aus schwarzem, sehr hartem  
Material“ (Belck, p. 142). — Die Dicke der Stele  
ist ca. 61 cm, die Dicke der Stele Nr. 120 be-  
trägt nur 35 cm, daher kann 120 nicht der obere  
Teil von 121 sein, wie besonders Lehmann-Haupt  
behauptet hat (wogegen auch die Grössenverhält-  
nisse der Zeilenhöhen sprechen).

Publ.: Belck: ZE 24, 1892, p. 141 ff. 151 I  
(Autographie nach Belcks Kopie) = Sayce 79  
(+ JRAS 1894, pp. 718, 719, 721) = Sandalgian  
39 = CICH, Tf. 38 (Photo nach Original) =  
CICH, projekt. 145 = Melikišwili 268 und  
Photo 5, 6 (nach Abklatsch).

## X. Argišti II., Sohn des Rusa I.

## 123.

Gefunden 1903 im Haus des Hagop Hampar-  
tsunian in Haykavan k (Teil der Gartenstadt  
Van), dessen Vater den Stein in der Nähe der  
Kirche von Haykavank entdeckt und als Pfla-  
sterstein in seinem Hof verwendet hatte. —  
Grösste Länge 51 cm, Breite 25 cm, Dicke fast  
10 cm. — Am Ende der Inschrift noch eine  
Zeile gezogen, aber nicht mehr beschrieben. —  
Kleine Stele aus blau-grünem gewöhnlichen  
Stein.

Publ.: Lehmann-Haupt, VBAG 1904, p. 489 f.  
und ZDMG 58, 1904, p. 815—823 (Rasterdruck

## 122.

Stele von Topzauä (oder Sidekan), noch in  
situ im Sockel auf dem Wege von (1,5 km) Top-  
zauä nach dem Nestorianerdorf Sidkan (2,5 km).  
Die Stele, die auch Kel-i-gaur genannt wird, ist  
von Rowandiz ca. 35 km und vom Kel-i-šin ca.  
25 km entfernt (s. zu Nr. 9). Eine Karte bei  
Lehmann-Haupt, *Armenien II.*, Aus der Ferne  
zuerst von Henry Rawlinson (1838) gesehen, das  
erste Mal besucht von Dr. Henri Lobdell (1855),  
dem Arzt der Amerikanischen Mission. 1894 von  
dem Spanier Ximenez besucht, der einen Gipsab-  
guss machte, doch wurde nichts weiter bekannt,  
als dass ein Argišti die Stele beschrieben habe.  
Von Scheil bei seiner Herausgabe mit der Kel-  
i-šin-Bilingue verwechselt (s. zu Nr. 9). April 1899  
von Belck und Lehmann-Haupt kopiert und ab-  
geklatscht. Der obere Teil der Stele mit ca. 17 Zei-  
len Text verloren.

Die Stele war vierseitig beschrieben. Von den  
Breitseiten enthält die Ostseite die chaldische,  
die Westseite die assyrische Version, die nördliche  
Schmalseite den chaldischen und die südliche  
Schmalseite den assyrischen Fluch, doch reichte  
der Fluch nur bis zur 6. (Nord), bzw. 8. (Süd)  
erhaltenen Zeile; Rest der Schmalseiten nicht  
beschriftet. — Höhe 116 cm, Breite 71,8 cm,  
Dicke 32,8 cm: der Zanfen oben 42,5 × 32,8, unten  
40,5 × 30 cm; der Sockel 116 × 92 × 20 cm (s.  
Belck, ZE 31, 1899, p. 119 f. und Lehmann-Haupt,  
*Armenien II.*, p. 289—345). Bild der Stele im  
Sockel: *Armenien II.*, p. 292, aus dem Sockel  
genommen (mit teilweise noch lesbaren Schrift):  
*Armenien II.*, p. 295.

Publ.: *Ber.* 128, p. 631 f. = VBAG 1900,  
p. 434 f. = ZDMG 58, 1904, p. 834 (Autographie  
des assyrischen Textes) und p. 835 (Autographie  
des chaldischen Textes der Breitseiten von Z. 9  
an) = Sandalgian, *Handés Amsorea* 1913,  
p. 395—402 = M. von Tseretheli, RA 44, 1950,  
p. 185—192; 45, 1951, p. 3—20, 195—208 und  
Tf. 2 (Photo nach Abklatsch Lehmann-Haupts  
mit dem chaldischen Text) = Melikišwili 264  
(nach M. v. Tseretheli's Versuchen).

## 123 A.

Zweizeilige Inschrift auf einem Siegelabdruck  
vom Karmir Blur, Grabung 1951.

Publ.: Melikišwili 277 a (nach der Lesung  
Piotrowskij's) = B. B. Piotrowskij, *Epigraphika  
Vostoka* 9, 1954, p. 77 und Fig. 5 (undeutliches  
Photo nach Original).

## 124.

Oberer Teil einer Stele aus dem Dorf Ha ğ i (Bezirk Ardĵes), von der Expedition Lehmann-Belck gefunden. Zum grösseren Teil Variante zu Nr. 125.

Publ.: *Ber.* 131 = CICH, Tf. 39 (Photo nach Abklatsch von Färüdsch) = CICH, projekt. 149 = Melikišwili 276.

## 125.

Oberes Stelenbruchstück in der Moschee zu Djelabi Baghi (bei Ardĵes), von der Expe-

dition Lehmann-Belck aufgefunden. Noch unpuliziert.

Ich biete die Vorderseite 28—33 und 40—42 nach Joh. Friedrich, WZKM 47, 1940, p. 190 und p. 190, Anm. 4 + Belck, p. 308 („Belck“ bedeutet hier Belcks Arbeit in VBAG 33, 1901, p. 284 bis 328). Von der Rückseite biete ich die Zeilen nach dem Photo bei Joh. Friedrich, *Orientalia* 9, 1940, p. 215.

Publ.: *Ber.* 130 = CICH, projekt. 148 = Melikišwili 275.

## XI. Rusa II, Sohn des Argišti II.

## 126.

Stele aus den Ruinen (unter dem Nordwest-Tor) der Kirche Surp Zwartnoths (Surp Grigor Lusaworiths), unweit von Edschmiadzin (westlich von Erivan). Höhe 2,70 m, Breite 63 cm, Dicke 36 cm. Jetzt in Edschmiadzin. Teilweise abgebildet von D. Talbot Rice, *Antiquity*, Dec. 1932, pl. III. Ein ausgearbeitetes Photo mit zwei Dritteln der Inschrift wurde mir von E. Weidner zur Verfügung gestellt, der es seinerseits von Mr. O. G. S. Crawford, dem Herausgeber der Zeitschrift *Antiquity*, erhalten hat.

Publ.: *Ararat* 1900. n. 330 = W. Golenischeff, *Zapiski Vost. Otdel. Russk. Arch. Obsč.*, Bd. 13 (1901) = Belck, VBAG 1901, p. 224—226 = *Banaser* (s. zu Nr. 93), 1901, pp. 33—40 (Photo p. 36) = Sandalgian 38 AA = Sayce 86 = C. F. Lehmann, ZDMG 56; 1902, p. 101—115 (Photo der Stele p. 104) und vgl. Belck, ZDMG 58, 1904, p. 161—197 = Meščaninow, *Chaldov.* 22, letzte Tafel (Photo) = CICH, projekt. 151 = Melikišwili 281.

## 127.

Felsinschrift (an der Burg 1½ Stunden) von Metzkerk (Mazgerd); um die Ecke geschrieben. Über die Länge der rechten Seite ist nichts zu ermitteln; die linke Seite (und die Anfänge der rechten) nach einem Photo abgebildet in den *Verhandlungen des XIII. Intern. Oriental-Kongresses* (Hamburg 1902), p. 181, Fig. 1. und wiederholt nach demselben Druckstock in *Armenien I*, p. 471.

Nach *Ber.* 134 sind 16 fragmentarische Zeilen erhalten; auf dem Photo ist jedenfalls weniger zu sehen oder zu erraten.

In Zz. 3 und 4 sind die kursiv gedruckten Zeichen nach dem Zitat bei Lehmann in *Ber.* 134 gegeben; sie sind auf dem Photo nicht oder kaum erkennbar.

Publ.: CICH, projekt. 152 = Melikišwili 279.

## 128.

Stein in der Bürgmauer (jetzt im Schulhaus) von Adeljevas (Nordufer des Van-Sees);

von dort stammt auch das vielleicht dazugehörige Inc. 1. Die oberen und unteren Teile und die 10 Zeichen der Zeilenanfänge fehlen. Der schlechte Rasterdruck in *Ber.* 133 kann jetzt durch das Photo 49 bei Melikišwili an einzelnen Stellen ergänzt werden.

Publ.: *Ber.* 133 (+ ZDMG 58, 1904, p. 841) und p. 625, Fig. 2 (Rasterdruck) = CICH, projekt. 153 = G. A. Melikišwili, *Soobščeniija Akademii Nauk Gruzinskoi SSP*, Bd. 11, No. 10, 1950, p. 683—690 (mir unzugänglich) = Melikišwili 278 und Photo 49 (nach Abklatsch).

## 128 A.

Steinfragment vom Karmir Blur (bei Erivan), Grabung 1936.

Publ.: K. Kafadarian, *Izvestija Instituta Istorii i Literatury Armjanskoi SSP*, 2, 1937, p. 222 bis 236 (armen.) mit Photo, und ders., *Izvestija Armjanskogo filiala Akad. Nauk SSSR*, Nr. 3, 1940; p. 26—36 (beide Arbeiten mir unzugänglich) = B. B. Piotrowskij, *Istorija i kultura Urartu*, 1944, p. 158 = ders., VDI 1948, Nr. 4, p. 145, Abb. 1 (Photo) = ders., *Karmir Blur I*, 1950, p. 15 (Autogr.) = Melikišwili 284.

## 129.

Steinplatten-Inschrift aus den Ruinen ca. 10 Meilen südwestlich von Mäku. Länge des Steins 70 cm, Höhe 54 cm (*Chaldov.*, p. 124).

Publ.: Sayce 92 (JRAS 1912, p. 107 ff.) = Sandalgian, *Handés Amsorea* 1913, p. 405 f. = N. Ja. Marr, *Zapiski Vostočn. Otdel. Russk. Arch. Obsč.* 25, 1921, p. 47 ff. (Photo) = Meščaninow, *Chaldov.* 3 und 17 (Photo) = Abgar Payazat, *Ključ chaldskago jazyka*, Erivan 1936, p. 101 (armenisch; schlechtes Photo) = CICH, projekt. 153 A = Melikišwili 280.

## 130.

Teil eines Bronzeschildes, gefunden auf Toprak-Kal'eh (nordöstlich von Van). Einzelige, kreisförmige Inschrift am äusseren Rand des Schildes. Jetzt im Britischen Museum.

Publ.: Sayce 52 (JRAS 1882, p. 654, Z. 5—12)

= Sandalgian 71 (zweite Hälfte) = CICH, projekt. 154 = Lehmann-Haupt, ZA 9, 1894, p. 95 (vgl. ZA 7, 1892, p. 267 und VBAG 1895, p. 595 f.) = R. D. Barnett, *Iraq* 12, Nr. 1, 1950, p. 7 = Melikišwili 282 + 296 a.

## 130 A.

Karmir Blur, 1946. Auf der Aussenseite des Ringes eines bronzenen Riegels (grösster Durchmesser 13 cm, kleinster 7 cm, Länge der Stange ca. 46 cm).

Publ.: M. Israelian, *Trudy Kabineta im. N. Ja. Marra Erevanskogo Gosudarstvennogo Universiteta im. Molotova*, No. 2, 1947, p. 222 ff. (armenisch) = B. B. Piotrowskij, *Kratkie soobščeniia o dokladach . . . Instituta Istorii Materialnoj Kultury XXI*, Moskau 1947, p. 14, Fig. 2 (Photo nach Original) und ders., *VDI* 1948, H. 4, Fig. 2 (p. 145), p. 146, und *Epigrafika Vostoka* 2, 1948, p. 83—85 (Autogr.) und *Karmir Blur* I, 1950, Fig. 3 (p. 21, Zeichnung) = Melikišwili 283.

## 130 B.

9 Bronzeschalen vom Karmir Blur, 5 aus der Grabung 1949 (s. Nr. 40 A) und 4 von 1951.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 5, 1951, p. 111 (Photo) und *Karmir Blur* II, 1952, pp. 56, 61 = Melikišwili 270—274 und (nach Lesungen Piotrowskij's) Melikišwili 274 a—d.

## 130 C.

Bronzeschale vom Karmir Blur, Grabung 1949 (s. Nr. 130 B und 40 A).

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Epigrafika Vostoka* 5, 1951, p. 111 (Photo) und *Karmir Blur* II, 1952, pp. 61, 63 (Autogr.) = Melikišwili 285.

## 131.

Tontäfelchen vom Toprak-Kal'eh (nordöstlich von Van), gefunden von Belck und Lehmann-Haupt. Grösse: 8,1 × 6,1 cm. Jetzt im Berliner Museum.

Publ.: *Bericht* 135 und VBAG 1900, p. 622 = Lehmann, *Verhandl. d. XIII. Intern. Oriental-Kongresses*, 1902, p. 134 (6) = Sayce, *JRAS* 1906, p. 621, Anm. 1 und p. 630, Anm. 1 = *Mat.*, Nr. 36, p. 105, Fig. 77 a, b (Photo) = Meščaninow, *Chald.* 21 und p. 244 (Photo nach *Mat.*, Fig. 77) = CICH, projekt. 155 = Melikišwili 286.

## XII. Rusa III., Sohn des Erimena.

## 132.

Steinfragment aus Armavir, nach Edschmiadzin gebracht. — Höhe: 17 cm, Breite 31 cm (Nikolski, p. 68).

Publ.: Sembatiants, *Ararat* 1880, p. 27 f. = Sayce 85 = Sandalgian 40 = Nikolski 19 = Meščaninow, *Chald.* 6 (=Tf. 14, 3, Photo nach Original) = CICH, projekt. 156 = Melikišwili 288.

## 133.

6 Bronzeschilde (bzw. Fragmente) von Toprak-Kal'eh bei Van (s. zu Nr. 130). Die Inschrift a verläuft auf der Innenseite.

a: (Berlin) VA 804 = ZA 7, 1892, p. 265, 2 (Lehmann-Haupt) = CICH, projekt. 157 = Melikišwili 290; Breite 12 cm.

b: (Berlin) VA 805 = ZA 7, 1892, p. 265, 1 (Lehmann-Haupt) = *Mat.*, p. 99, fig. 70 (Photo nach Original des Hauptstückes, wozu noch 7 kleine Fragmente) = CICH, projekt. 158 = Melikišwili 289; Durchmesser 50 cm.

a und b = Sayce, *JRAS* 1893, p. 30 f. (zu Nr. LII) = Sandalgian 73.

c: (Berlin) VA 807 = ZA 7, 1892, p. 266, 3 (Lehmann-Haupt) = CICH, projekt. 159 = Melikišwili 291.

d: (London) Br. Mus. 80—12—16. x = Sayce 52 (*JRAS* 1882, p. 655) = Sandal-

gian 69 = ZA 9, 1894, p. 96, Abschnitt 1 („erster Rassam-Schild“) = CICH, projekt. 160 = Melikišwili 292 = Barnett, *Iraq* 12, 1950, p. 14—15.

e: (London) Br. Mus. 80—12—16, 1 = Brit. Mus. Dep. of Eg. and Ass. Ant. 22491 (teilweise abgebildet bei Lehmann-Haupt, *Armenien* II, p. 858) = ZA 9, 1894, p. 96, Abschnitt 2 (Lehmann-Haupt) = „zweiter Rassam-Schild“ = Sayce 52 (*JRAS* 1882, p. 656 und der zweite Teil der angeblichen Inschrift auf Fragmenten „of a kneeling bull“ auf p. 657, wahrscheinlich aber auch der grösste Teil dieser „kneeling-bull-Inschrift“ auf p. 656) = Sandalgian 70 und 72 = CICH, projekt. 161 = CICH, projekt. 163 a = Melikišwili 287 = Barnett, *Iraq* 12, 1950, p. 13 (wohl mit Druckfehlern?)

f: Sayce 52 (*JRAS* 1882, p. 653 und Z. 1—4 der p. 654) = erster Teil der (mit unserer Nr. 130) irrig zusammengestellten und von Layard in Konstantinopel gekauften Fragmente = Sandalgian 71 (erste Hälfte) = ZA 9, 1894, p. 96, Abschnitt 3 (Lehmann-Haupt) = CICH, projekt. 162 = Barnett, *Iraq* 12, 1950, p. 7—8 = Melikišwili 295.) Im Britischen Museum.

Var. 1: Barnett, *Iraq* 12, 1950, p. 13—14 = Melikišwili 293.

Var. 2: Barnett, *Iraq* 12, 1950, p. 15 = Melikišwili 294, wenn nicht zu e gehörig.

## 134.

Inschrift auf einem Bronzefries mit Rosetten und knieenden Stieren; von Toprak-Kal'e h (nordöstlich von Van). — Von dem Fries existieren keine weiteren Stücke in London; die von Sayce (JRAS 1882, p. 656 f.) als von diesem Fries stammend angegebene Inschrift ist viel-

mehr eine Schildinschrift (= oben Nr. 133 e) und hätte im CICH als Nr. 163 a publiziert werden sollen.

Publ.: Brit. Mus. 80—12—16, 6 = Sayce, JRAS 1888, p. 20 (Nr. LII, V) = ZA 9, 1894, p. 98 f. (Lehmann-Haupt) = CICH, projekt. 163 b = R. D. Barnett, Iraq 12, 1950, p. 16 und Tf. 8 = Melikišwili 296 b.

## Incerta.

## XIII. Steinfragmente.

## Inc. 1.

Steininschrift aus Adeljevas (s. zu Nr. 128). Anfang fehlt. Wohl dem Rusa, des Argišti Sohn, zugehörig.

Publ.: Bericht 147 (vgl. VBAG 1898, p. 573) = CICH, projekt. 167 = G. A. Melikišwili, Soobščenija Akademii Nauk Gruzinskoj SSR. Bd. 12, Nr. 2, 1951 = Melikišwili 300 und Photo 50 (nach Abklatsch).

## Inc. 2.

Stein-Fragment aus Sušanths. Jetzt in Berlin? Unveröffentlicht.

Publ.: Bericht 149 = CICH, projekt. 169 = Melikišwili 302.

## Inc. 3.

Steinfragmente aus Haikapert.

a: Marr, Zapiski Vostočn. Otdel. Russ. Arch. Obsč. 24, 1917, Tafel IV, 1 = Melikišwili 310 a.  
b: Marr, ebd. Tf. IV, 2 = Melikišwili 310 b.  
c: Marr, ebd. Tf. IV, 3 = Melikišwili 310 c.  
d: = Bericht 150 = CICH, projekt. 170 = Melikišwili 303.

## Inc. 4 (a—f).

6 Steinfragmente aus der Mauer eines Kurdenhauses in Karabjan. Jetzt in Berlin. Unveröffentlicht.

Publ.: CICH, projekt. 171 a—f = Melikišwili 304 a—f.

## Inc. 5.

5 Steinfragmente aus Karmirwor Wank. Jetzt in Berlin. Unveröffentlicht.

Publ.: CICH, projekt. 172 a—e (+ VBAG 1901, p. 288) = Melikišwili 305 a—e.

## Inc. 6.

2 Steinfragmente aus Gūsak. Jetzt in Berlin. Unveröffentlicht.

Publ.: CICH, projekt. 173 a—b = Melikišwili 306 a.

## Inc. 7.

5 Steinfragmente vom Toprak-Kal'e h (bei Van).

a: = Mat., p. 76, Nr. 4, Fig. 46 a = CICH, projekt. 174 = Armenien II, p. 584 (obere Inschrift), „gefunden zu Gusack!“ (Nordost-Ecke des Van-Sees) = Melikišwili 306 b.

b: = Mat., p. 76, Nr. 5, Fig. 46 b (links) = CICH, projekt. 174 = Melikišwili 307.

c: = Mat., p. 76, Nr. 5, Fig. 46 b (rechts) = CICH, projekt. 174.

d: = Marr, Zapiski Vostočn. Otdel. Russk. Arch. Obsč. 24, 1917, p. 119 sub b, Tafel IV, 7 = CICH, projekt. 174 A = Melikišwili 308.

e: = Marr, wie d, p. 118—120 sub e = Melikišwili 309.

## Inc. 8.

„Basaltblock, jetzt in Stambul, unbekannter Herkunft“. Von der Expedition Belck-Lehmann gefunden. Vielleicht = Nr. 44?

Publ.: CICH, projekt. 176 = Melikišwili 312.

## Inc. 9.

„Fragment im Museum in Stambul, soll aus Tarr stammen“. Von der Expedition Belck-Lehmann gefunden. Vielleicht = Nr. 20 (= CICH 30)?

Publ.: CICH, projekt. 176 A = Melikišwili 313.

## Inc. 10.

„Marmorsplitter, anscheinend Ar-giš-ti beschrieben“. Marr in: Zapiski Vostočn. Otdel. Russk. Arch. Obsč. 24, 1917, p. 123 (mir unzugänglich).

Publ.: CICH, projekt. 176 B = Melikišwili 314.

## XIV. Tontafel(-Fragmente) von Toprak-Kal'e h (bei Van).

(Inhalt und Erhaltungszustand von Inc. 12—14 machen eine Umschrift entbehrlich.)

## Inc. 11.

Tontafel „von ehemals bläulichem Thon, der aber im Laufe der Zeit eine ganz dunkle, fast

schwarze Farbe angenommen hat“; im Besitz von Rev. Dr. Reynolds, amerikanischem Missionar in Van; nach Mat., p. 105 = Armenien II, p. 585

nach den USA gesandt. Breite 7 cm, Höhe 15 cm (Belck in VBAG 1895, p. 610).

Publ.: Sayce 78 (nach Kopie Hyvernats = Hyvernats inédit. VI) = Sandaljan 52 = *Bericht* 158 = CICH, projekt. 177 = Melikišwili 326. (Es ist nur die Umschrift von Sayce bekannt; die Zusammenzählungen stimmen nicht).

## Inc. 12.

5 Kolumnen, zum Teil mit Zahlen (und Massen) beschrieben.

Publ.: *Bericht* 159 = *Mat.*, p. 106, Nr. 37, Fig. 78 a, 78 b (Photo nach Original) = CICH, projekt. 178 = Melikišwili 327.

## XV. Siegelabdrücke von Toprak-Kal'eh (bei Van).

## Inc. 15.

Publ.: *Armenien* I, p. 222 (Zeichnung) = CICH, projekt. 181 = bei Melikišwili 334—339.

## Inc. 16:

Publ.: *Armenien* I, p. 261 (Zeichnung) = CICH, projekt. 182 = bei Melikišwili 334—9.

## Inc. 17.

Publ.: *Armenien* I, p. 323 (Zeichnung) = CICH, projekt. 183 = bei Melikišwili 334—9.

## Inc. 18.

Unlesbar. S. *Armenien* II, p. 245 (Zeichnung) = *Ber.* 164 b; dazu Text der Tonhülle (2 Zei-

## XVI. Scherben von Tonkrügen und anderes.

## Inc. 20.

Vom Toprak-Kal'eh (bei Van).

a: Marr, *Zapiski Vostočn. Otdel. Russk. Arch. Obšč.* 24, 1917, Tafel IV, 8 (Photo nach Original) = Meščaninow, *Chaldov.*, Tf. 24, p. 265 = CICH, projekt. 187 y(?).

b: *Armenien* II, p. 560 (unteres Bild) = *Mat.*, p. 111, Nr. 45, Fig. 85 (Photo nach Original) = CICH, projekt. 187 a.

c: *Armenien* II, p. 585 (oberes Bild, Zeichnung) = CICH, projekt. 187 l.

d: *Armenien* II, p. 473 (Photo); fehlt im CICH und *Armenien*-Register.

e—y: CICH projekt 187, b—k, m—x.

a—y: Melikišwili 340 a—x; b—y sind in *Ber.* 165—177 enthalten.

## Inc. 21.

Publ.: Hyvernats inéd. VII (nach Hyvernats Beschreibung der Zeichen rekonstruiert; das 6. Zeichen soll = Delitzsch Nr. 183 sein und aus 6 Keilen bestehen; vgl. Nr. 103 A, Z. 10). — Ist wohl identisch mit CICH, projekt. 188 = *Ber.*, 179

## Inc. 13.

Zwei, vielleicht zusammengehörige Fragmente aus grauem Ton. Nur auf der Vorderseite mit Zahlen und Massen beschrieben.

Publ.: *Bericht* 160, 161(?) = *Mat.*, p. 107, Nr. 38 a, b, Fig. 79 a, 79 b (Photo nach Original) = CICH, projekt. 179 = Melikišwili 328.

## Inc. 14.

Unterer Teil der Vorderseite eines Täfelchens aus braungelbem Ton. Brandspuren. Zahlen und Masse.

Publ.: *Bericht* 162(?) = *Mat.*, p. 107, Nr. 38 c, Fig. 79 c (Photo nach Original) = CICH, projekt. 180 = Melikišwili 329.

chen, unveröffentlicht) = *Ber.* 164 a = CICH, projekt. 184, 185 = bei Melikišwili 334—9.

## Inc. 19.

Lehmann-Haupt sagt *Mat.*, p. 107 (Nr. 39): „Von den Siegelabdrücken auf Tonhüllen von Contracten ... ist besonders wichtig ein in vier Exemplaren erhaltener ...“. Weder von den Tonhüllen noch von den Kontrakten verlauteet je etwas weiteres.

Publ.: *Ber.* 163 a (schwarzer Ton) ergänzt durch *Ber.* 163 b—d (heller Ton) = *Ber.*, p. 626, Fig. 3 = *Mat.*, p. 108, Fig. 80 = *Armenien* II, p. 580 = CICH, projekt. 186 = bei Melikišwili 334—9.

(aus Šušanths, dann ins armenische Waisenhaus in Van gebracht). Vgl. Inc. 35.

## Inc. 22.

a: Marr, *Zapiski Vostočn. Otdel. Russk. Arch. Obšč.* 24, 1917, Tafel IV, 4 (Photo) = Meščaninow, *Chaldov.*, Nr. 24, p. 265 (Photo) = CICH, projekt. 189 a = Melikišwili 343.

b: Marr, ebd., Tf. IV, 5 (Photo) = Meščaninow, *Chaldov.*, Nr. 24 = CICH, projekt. 189 b = Melikišwili 344.

c: Marr, ebd., Tf. IV, 6 (Photo) = CICH, projekt. 189 c = Melikišwili 342.

## Inc. 23.

Unveröffentlicht: CICH, projekt 191 a—g; davon „stammen möglicherweise drei aus Van, die anderen aus Garmirwor Wank“ = Melikišwili 366 a—g.

## Inc. 24.

Knöcherner Ärmring aus Toprak-Kal'eh (bei Van).

Publ.: *Armenien* II, p. 584, unten = *Mat.*, p. 83, Nr. 13, Fig. 55 (unvollständige Zeichnung) = CICH, projekt. 190 = *Ber.* 178 = *Armenien* II, p. 585, unten; vgl. W. Belck, VBAG 1900, p. 445 zu Nr. 178 und VBAG 1901, p. 324 zu Nr. 178 = Melikišwili 365.

## Inc. 25.

Gemme mit wahrscheinlich nachgeahmten Keil-Charakteren aus *Armavir*.

Publ.: Nikolski, p. 132 (Photo nach Original) = *Ber.* 155 = CICH, projekt. 193 = Melikišwili 367.

## Inc. 26.

Säulenstein aus „Güganths im Hayots-dzor“ (vom Kirchhof), stammt wahrscheinlich „aus einem fachen Ruinenhügel geringen Umfangs . . . in unmittelbarer Nähe von Güganz“.

Eine fragmentarische Zeile; davon bekanntgegeben . . . *-iš-ti-ni*, das Belck als den Königsnamen [*Ar-gi*]-*-iš-ti-ni* auffasst. Handelt es sich wirklich um einen Säulenstein, müsste der Königsname *Ar-gi-iš-ti-še* lauten; daher wird das *-iš-ti-ni* überhaupt kein Königsnamen-Rest sein, sondern eher ein [*wi giet*] *ištini* [*šidauri*] vorstellen. Dann würde ich die Inschrift eher in die Išpuni-Menus-Zeit einreihen.

Der Stein wurde 1891 von Belck gefunden, nicht von der Expedition Belck-Lehmann 1898/99, wie *Bericht* 145 angibt.

Publ.: Belck, ZE 24, 1892, p. 125, Nr. 19 = *Bericht* 145 = CICH, projekt. 124 (vorläufiges Verzeichnis, p. II) = Belck, VBAG 1901, p. 321 Nr. 145 = Melikišwili 164.

## Inc. 27.

Steinfragment aus *Armavir*. Stein: Höhe 22 cm, Breite 12,5 cm (Nikolski p. 53). Ins (kais.) Historische Museum gebracht.

Da die Expedition Belck-Lehmann 1898/99 keine Inschriftfunde in Russisch-Armenien machen konnte, dürfte die Kennzeichnung von CICH, projekt. 127, als von der Expedition „neu“ gefundener Inschrift aus *Armavir* ein Irrtum sein und CICH, projekt. 127 vielmehr die im CICH fehlende Inschrift Nikolski 23 aus *Armavir* darstellen.

Publ.: *Ararat* 1886, p. 27 = Nikolski 23 (= Tf. 14, 2, Photo nach Original) = Melikišwili 315.

## Inc. 28.

Fragment aus *Armavir*. Zu Texten wie Nr. 116.

Publ.: *Ararat* 1885, p. 416 = Melikišwili 316.

## Inc. 29.

Fragment aus *Armavir*. Jetzt im Staatlichen Historischen Museum der Armenischen Republik (Erivan).

Publ.: nach der (armen.) Dissertation von M. A. Israelian bei Melikišwili 317.

## Inc. 30.

Steinfragment vom *Karmir Blur*, von K. F. Kafadarian 1939 gefunden.

Publ.: K. F. Kafadarian, *Izvestija Armjanskoj Filiala Akad. Nauk SSSR*, Nr. 3, 1940, p. 28—29 (Photo) (mir unzugänglich) = Melikišwili 318.

## Inc. 31.

Fragment eines Tontäfelchens vom *Karmir Blur*, Grabung 1946. — 38 × 44 mm.

Publ.: I. M. D'jakonov, *Epigrafika Vostoka* II, 1948, p. 86 f., Fragment A = VDI 1948, 4, p. 146 (Photo) = Melikišwili 330.

## Inc. 32.

Fragment eines Tontäfelchens vom *Karmir Blur*, Grabung 1946. — 24 × 31 mm.

Publ.: D'jakonov wie Inc. 31, Fragment B = VDI 1948, 4, p. 146 (Photo) = Melikišwili 331.

## Inc. 33.

Fragment eines Tontäfelchens vom *Karmir Blur*, Grabung 1946. — 33 × 25 mm.

Publ.: D'jakonov wie Inc. 31, n. 87 f., Fragment V = *Kratkie soobščennija* (s. 130 A) . . . 21, 1947, p. 14, fig. 2 (Photo) = VDI 1948, 4, p. 146 (Photo) = Melikišwili 332.

## Inc. 34.

Tontäfelchen vom *Karmir Blur*, Grabung 1949.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur* I, 1950, Tafel 11 (Photo) = Melikišwili 333.

## Inc. 35.

Tonscherbe von Krug aus *Susanths* (ins armenische Waisenhaus in Van gebracht).

Publ.: Belck, VBAG 1901, p. 288 = Melikišwili 341. — Vielleicht = Inc. 21.

## Inc. 36 (a—n).

Tonkrugaufschriften vom *Karmir Blur*, Grabung 1949. — B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur*, II, 1952, p. 67.

a =	Melikišwili 345. 346.
b =	ebd. 358.
c =	ebd. 356. 363.
d =	ebd. 351.
e =	ebd. 348. 349. 350. 359.
f =	ebd. 354.
g =	ebd. 360. 361.
h =	ebd. 357.
i =	ebd. 352. 353.
k =	ebd. 362.
l =	ebd. 346.
m =	ebd. 347.
n =	ebd. 355.

## Inc. 37.

Amulett aus Bronze vom Karmir Blur,  
Grabung 1940.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Istovija i kultura  
Urartu*, 1944, p. 168. 171 = ders., *Karmir Blur I*,  
1950, p. 77 (Zeichnung) = Melikišwili 368.

## Inc. 38.

Aufschrift auf bronzenem Schild-Büchel vom

Karmir Blur, Grabung 1946.

Publ.: B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur II*,  
1952, p. 64 = Melikišwili 369.

## Inc. 39.

Aufschrift auf Bulle vom Karmir Blur,  
Grabung 1949.

Publ.: B. Piotrowskij, *Karmir Blur II*, 1952,  
p. 47—48 = Melikišwili 370.

## Konkordanzen der chaldischen Inschriften.

## A. CICH und König.

CICH	König	CICH	König	CICH	König	CICH	König
1, 2, 3	= 1 a, b, c	43	= 30 e	84	= 14	124	= Inc. 26
4 a—f	= 4	44	= 30 f	85	= 15	125	= 90
5 A—D	= 3 A—D	45	= 30 g	86	= 76	126	= 91
6	= 2	45 A	= 30 h	87	= 59	127	= Inc. 27
6 A	= 4 g	46	= 30 i	88	= 62 a	128	= 96
7	= 5 b	47	= 32	89	= 63	129	= 102
8	= 53 c	48	= 33	90	= 64	130	= 109
9	= 5 b	49	= 34	91	= 65	131	= 110
10	= 5 a	50	= 35	92	= 66	132 (A, B)	= 103
11	= 12	51	= 37 38	93	= 67	133	= 104
12	= 9	52	= 31	94	= 68	134	= 105
13	= 6	53	= 60	95	= 69	135	= 106
14	= 6 a	54	= 61	96	= 71	136	= 111 a
(14 A)	= 6	55	= 75	97	= 64 Anm.	137	= 111 b
15	= 7	56	= 41	98	= 72	138	= 108
16	= 8	57	= 40	99	= 53 c	138 A	= 108
17	= 11	58	= 42	100	= 53 d	139	= 117
18	= 10	59	= 43	101	= 76	140	= 116 c
19	= 16	60	= 44	102	= 76	141	= 116 a
20	= 17	61	= 45	103	= 70	142	= 113
21	= 21	62	= 46	104	= 76 E	142 A	= 115
22	= 22	63	= 46	105	= 49 b	143	= 114
23	= 19 a	64	= 47	106	= 49 c	144	= 120
24	= 19 b	65	= 48	107	= 49 c	145	= 121
25	= 18 b	66	= 48	108	= 62 b	146	= 122
26	= 18 a	67	= 49 a	109	= 36	147	= 118
27	= 23	68	= 50 a	110	= 78	147 A	= 119
28	= 6 b	68 A	= 50 b	111	= 80	148	= 125
29	= 74	69	= 57	112 a	= 81	149	= 124
30	= 20	70	= 58	112 b	= 82	150	= 123
31	= 25	71	= 39	113 a	= 83	151	= 126
32 A	= 27	72	= 52	113 b	= 84	152	= 127
32 B, C	= 28	73	= 51	114	= 95	153	= 128
33 A, B	= 73	74	= 53 a	114 A	= 94	153 A	= 129
34	= 29 a	75	= 54 a	115	= 85	154	= 130
35	= 29 b	76	= 54 b	116	= 86	155	= 131
36	= 29 c	77	= 53 b	117	= 87	156	= 132
37	= 29 d	78	= 54 c	118	= 88	157	= 133 a
38	= 29 e	79	= 55 a	119	= 89	158	= 133 b
39	= 30 a	80	= 56	120	= 98 A, B	159	= 133 c
40	= 30 b	81	= 55 b	121	= 97	160	= 133 d
41	= 30 c	82	= 64 Anm.	122	= 92	161	= 133 e
42	= 30 d	83	= 13	123	= 93	162	= 133 f

C1Ch	König	C1Ch	König	C1Ch	König	C1Ch	König
163 a	= 133 e	171 a-f	= Inc. 4	177	= Inc. 11	186	= Inc. 19
163 b	= 134	172 a-e	= Inc. 5	178	= Inc. 12	187 a-x	= Inc. 20
164	= assyrisch!	173 a, b	= Inc. 6	179	= Inc. 13	188	= Inc. 21
165	= 55 c	174	= Inc. 7 a-c	180	= Inc. 14	189 a-c	= Inc. 22 a-c
166	= Inc. 1	174 A	= Inc. 7 d	181	= Inc. 15	190	= Inc. 24
167	= 79	175	= 77	182	= Inc. 16	191 a-g	= Inc. 23
168	= Inc. 2	176	= Inc. 8	183	= Inc. 17	192	= 98 a
169	= Inc. 3 d	176 A	= Inc. 9	184	= Inc. 18	193	= Inc. 25
170		176 B	= Inc. 10	185			

## B. Friedrich, Kl. Spr., und König.

Friedrich	König
Nr. 1 : p. 42-46	= 9
Nr. 2 : p. 46	= 21
Nr. 3 a: p. 46/47	= 48
Nr. 3 b: p. 47	= 47
Nr. 4 : p. 47	= 29 e
Nr. 5 : p. 47/48	= 14
Nr. 6 : p. 48	= 108 § 14
Nr. 7 : p. 49	= 119

## C. Friedrich, Einführung, und König.

Friedrich	König
Nr. 1: p. 21	= 4 e
Nr. 2: p. 24	= 30 b
Nr. 3: p. 27	= Anm. zu 64
Nr. 4: p. 31	= 40
Nr. 5: p. 32 f.	= 48
Nr. 6: p. 35	= 47
Nr. 7: p. 37	= 108
Nr. 8: p. 40 f.	= 29 b
Nr. 9: p. 45 f.	= 21
Nr. 10: p. 51 f.	= 6 a
Nr. 11: p. 54 f.	= 80 § 8
Nr. 12: p. 59 ff.	= 103 § 8 VI-IX, § 9

## D. Melikišwili und König.

Melikišwili	König	Melikišwili	König	Melikišwili	König
I	1 = 1 a	37 = 24	65 = 41		
	2 = 1 b	38 = 20	66 = 58		
	3 = 1 c	39 = 25	67 = 42		
	4-10 = 4 a-f	40 A = 27	68 = 43		
ii A-D	= 3 A-D	40 B, C = 28	69 = 44		
	12 = 2	41 = 26	70 = 45		
	13 = 4 g	42 = 73	71 = 46		
	14 = 5 b	43 = 29 a	72 = 47		
	15 = 53 c	44 = 29 b	73 = 48		
	16 = 5 b	45 = 29 c	74 = 49 b		
	17 = 5 a	46 = 29 d	75 = 49 a		
	18 = 12	47 = 29 e	76 = 50 a		
	19 = 9	48 = 30 a	77 = 50 b		
	20 = 6	49 = 30 b	78 = 57		
	21 = 6 a	50 = 30 c	79 = 39		
	22 = 6	51 = 30 d	80 = 52		
	23 = 6 b	52 = 30 e	81 = 51		
	24 = 7	53 = 30 f	82 = 53 a		
	25 = 8	54 = 30 g	83 = 54 a		
	26 = 11	55 = 30 h	84 = 54 b		
	27 = 10	56 = 30 i	85 = 53 b		
II	28 = 16	57 = 32	86 = 54 c		
	29 = 17	58 = 33	87 = 53 d		
	30 = 21	59 = 34	88 = 55 a		
	31 = 22	60 = 35	89 = 56		
	32 = 19 a	61 Vs. = 37	90 = 55 b		
	33 = 19 b	61 Rs. = 38	91 = 64 Anm.		
	34 = 18 b	62 = 31	92 a-c = 59 a-c		
	35 = 18 a	63 = 60	93 = 13		
	36 = 23	64 = 61	94 = 14		

Melikišwili	König	Melikišwili	König	Melikišwili	König
95 =	15	150 =	101 a	285 =	130 C
96 =	76 B, C, D	150 a =	99 E	286 =	131
97 =	76 A	151 =	101 b	287 =	133 e
98 =	76 E	152 =	101 c	288 =	132
99 =	74	153 =	94	289 =	133 b
100 =	62 a	154 =	Inc. 26	290 =	133 a
101 =	63	155 =	103	291 =	133 c
102 =	64	156 =	102	292 =	133 d
103 =	65	157 =	107	293 =	133 Var. 1
104 =	66	158 =	104	294 =	133 Var. 2
105 =	67	159 =	108	295 =	133 f
106 =	68	160 =	106	296 a =	130
107 =	69	161 =	105	296 b =	134
108 =	71	162 =	111 a	297-298 =	(assyrisch)
109 =	64 Anm.	163 =	111 b	299 =	55 c
110 =	75	164 =	111 c	300 =	Inc. 1
111 =	40	165 =	113	301 =	79
112-117 =	40 A	166 =	114	302 =	Inc. 2
118 =	53 c	167 =	110	303 =	Inc. 3 d
118 a =	40 B	168 =	109	304 a-f =	Inc. 4
118 b =	40 C	169 =	117	305 a-e =	Inc. 5
118 c =	40 C	170 =	115	306 a-b =	Inc. 6, Inc. 7 a
119 =	72	171 =	116 c	307 =	Inc. 7 b
120 =	70	172 =	116 a + b	308 =	Inc. 7 d
121 =	49 b	173 =	112	309 =	Inc. 7 e
122 =	49 c	173 a =	112 Var. 1	310 a-c =	Inc. 3 a-c
123 =	49 c	174 =	112 c	311 =	77 b
124 =	62 b	175 =	112 b	312 =	Inc. 8
125 =	36	176 =	112 c	313 =	Inc. 9
126 =	78	176 a-b =	112 d	314 =	Inc. 10
III 127 =	80	177-190 =	112 C	315 =	Inc. 27
128A =	81	191-192 =	112 E	316 =	Inc. 28
128B =	82	193-259 =	112 D	317 =	Inc. 29
129 a =	84	259 a-b =	112 D	318 =	Inc. 30
129 b =	83	259 c =	112 D	319-325 =	(s. AfO 14, p. 94)
130 =	89	260 =	112 D	326 =	Inc. 11
131 =	85	261 =	112 A	327 =	Inc. 12
132 =	87	262 =	112 B	328 =	Inc. 13
133 =	88	263 =	112 B	329 =	Inc. 14
134 =	86	264 =	122	330-332 =	Inc. 31-33
135 =	95	265 =	119	333 =	Inc. 34
136 =	90	266 =	118	334-339 =	Inc. 15-19
137 =	91	267 =	120	340(a) =	Inc. 20 b
138 =	91 A	268 =	121	340(b) =	Inc. 20 d
139 =	96	269 =	120 a	340(c) =	Inc. 20 c
140 =	92	270-274 =	130 B	340(d) =	Inc. 20 a
141 =	93	274 a-c =	130 B	340 e-x =	Inc. 20 e-y
142 =	98 A, B	274 d =	130 B	341 =	Inc. 35
143 =	97	275 =	125	342 =	Inc. 22 c
144 =	99 a	276 =	124	343 =	Inc. 22 a
145 =	99 b	277 =	123	344 =	Inc. 22 b
146 =	99 A	277 a =	123 A	345-364 =	Inc. 36 a-n
147 =	99 B	278 =	128	365 =	Inc. 24
147 a =	99 C	279 =	127	366 a-g =	Inc. 23 a-g
147 b =	99 D	280 =	129	367 =	Inc. 25
148 =	100 A	281 =	126	368 =	Inc. 37
149 =	100 B	282 =	130	369 =	Inc. 38
149 a =	100 C	283 =	130 A	370 =	Inc. 39
149 b =	100 D	284 =	128 A		

## E. Mesčaninow, Chaldov., und König.

Mesčaninow Nr. Tafel	Seite	König
1:	p. 170	= 30 a
2:	p. 171 ff.	= 85
3:	p. 174 ff.	= 129
4: p. 245, Autogr.	p. 183 ff.	= 105
5: p. 247, Autogr.	p. 185 ff.	= 103 § 15 XII, XIII
6: p. 249, Autogr.	p. 187	= 132
7: p. 251, Autogr.	p. 188	= 65
8: p. 251, Autogr.	p. 188 ff.	= 14
9: p. 253, Autogr.	p. 191 ff.	= 48
10: p. 253, Autogr.	p. 192 f.	= 40
11: p. 255 f., Autogr.	p. 193 ff.	= 80 § 8 II—§ 9 IV
12: p. 257, Autogr.	p. 198	= 4 a
13: p. 259, Autogr.	p. 198 ff.	= 120
14: p. 259, Autogr.	p. 202 ff.	= 29 e
15: zwischen p. 208/9, Photo	p. 204 ff.	= 1 b
16: Erste Tafel, Photo	p. 206 f.	= 88
17: p. 261, Photo	p. 207	= 129
18: p. 263, Photo	p. 207 ff.	= 61
19: p. 263, Photo	p. 209	= 4 d
20: p. 265, Photo	p. 210	= 120
21: p. 244, Photo	p. 210 f.	= 131
22: Letzte Tafel, Photo	p. 211	= 126
23: Letzte Tafel, Photo	p. 211 f.	= 103 § 8 VI—IX, § 9
24: p. 265, Photo	p. 212 f.	= Inc. 22 a, b

## F. Mordtmann und König.

Mordt- mann	König	Mordt- mann	König	Mordt- mann	König
1 =	1 b	18 =	65	35 =	80 § 13, 14 (Kol. VI)
2 =	5 a	19 =	55 b	36 =	80 § 10—13 (Kol. V)
3 =	10	20 =	48	37 =	88
4 =	59 a	21 =	49 a	38 =	80 § 16 (Kol. VIII)
5 =	59 b	22 =	56	39 =	104
6 =	59 c	23 =	71	40 =	103 § 16
7 =	60	24 =	23	41 =	102 Vs.
8 =	29 a	25 =	16	42 =	110
9	31	26 =	21	43 =	109
10		27 =	25	44 =	112
11 =	75	28 =	49 b	45 =	106
12 =	57	29 =	40	46 =	— <sup>1</sup>
13 =	49 b	30 =	80 § 1, 2 (Kol. I)	47 <sup>2</sup> =	54 a
14		31 =	85	48 <sup>2</sup> =	98 B
15	76 E	32 =	80 § 2—5 (Kol. II)	49 <sup>3</sup> =	21
16 =	49 d	33 =	80 § 5—7 (Kol. III)	50 <sup>2</sup> =	77 b
17 =	64	34 =	80 § 7—10 (Kol. IV)		

## G. Nikolski und König.

Nikolski Nr.	Tafel	Seite	König
1:	4 <sub>1</sub> + (3)	23—25	= 21
2:	5	28	= 22

1) Das Siegel des Tarqumuwa: nicht chaldisch.

2) = ZDMG 31, Tafel I.

Nikolski Nr.	Tafel	Seite	König
3:	—	29—30	= 45
4:	32	60	= 92
5:	21 + (20)	69	= 88
6:	25 + (24)	104—105	= 85
7:	17 + (15, 16)	83—84	= 87
8:	27 + (26)	109	= 86
9:	10	55	= 91
10:	7	45—46	= 98 A
11:	8	47—48	= 98 B
12:	12 <sub>1</sub>	62	= 113
13:	13 <sub>1</sub>	64	= 116 c
14:	13 <sub>2</sub>	65	= 116 a
15:	29	118—119	= 105
16:	28	115	= 106
17:	9	51—52	= 97
18:	31 + (30)	122—130	= 118
19:	14 <sub>3</sub>	69	= 132
20:	14 <sub>1</sub>	67	= 114
21:	22	94—95	= 89
22:	23 <sub>1</sub>	100	= 96
23:	14 <sub>2</sub>	53	= Inc. 27
24:	11	58—59	= 90
—	—	132	= Inc. 25

#### H. Sandalgian und König.

Sandal- gian	König	Sandal- gian	König	Sandal- gian	König	Sandal- gian	König
1	= 1 a	21	= 81	44 A	= 79	66	= 92
1*	= 1 b	22	= 88	45	= 9	67	= 113
2	= 9	23	= 89	46	= 76 (A)	68	= 114
2*	= 9	24	= 85	46 A	= 78	69	= 133 d
3	= 6	25	= 91	47	= 90	70	= 133 e
4	= 31	26	= 96	48	= 102	71	= 130 u. 133 f
5	= 23	26 A	= 93	49	= 109	72	= 133 e
6	= 21	27	= 103 § 16	50	= 116 c	73	= 133 a, b
6*	= 21	28	= 105	51	= 97	74	= 76 (C)
7	= 16	29	= 106	52	= Inc. 11	75 }	= 59 (a, b)
8	= 25	30	= 104	53	= 5 a	75* }	= 76 (D)
9	= 28	31	= 116 a	53*	= 4 a—D	76	= 56
10	= 64 Anm.	32	= 110	54	= 3 a	77	= 76 (B)
11	= 57	33	= 111 a	55	= 4 a	78	= 76 (E)
12	= 57	34	= 111 b	56	= 5 b	79	= 98 (A, B)
13	= 60	35	= 118	57	= 53 c	80	= 71
14	= 29 a	36	= 86	58	= 48	81	= 13
14*	= 29 b	37	= 87	58*	= 49 a	82	= 69
15	= 29 e	38	= 77	59	= 45	83	= 31
16	= 30 a	38AA	= 126	60	= 47	84	= 64
16*	= 30 b	39	= 121	61	= 44	85	= 65
16**	= 30 g oder f	40	= 132	62	= 54 a	86	= 64
16†	= 30 e	41	= 22	63	= 54 b	87	= —
17	= 75	42	= 10	63*	= 10	88	= —
18	= 40	42°	= 10	64	= 55 b		
19	= 80	43	= 8	64*	= 49 b		
20	= 82	44	= 51	65			

1) Siegel des Urzana (assyrisch); nicht chaldisch.

### I. Sayce und König.

Sayce	König	Sayce	König	Sayce	König	Sayce	König
Pt. I/II		28	= 75	56	= 9	82	= 105
1	= 1 a	29	= 31	57	= 1	83	= 114
2	= 1 b	29 A	= 31			84	= 89
3	= 5 a	30	= 23	Pt. III		85	= 132
4	= 4 a-f	31	= 6	58	= 8		
5	= 10	32	= 16	59	= 97	Pt. VI	
6	= 3 A-D	33	= 25	60	= 86	86	= 151
7	= 76	34	= 21	61	= 87		
8	= 49 b	35	= 44	62	= 111 b	Pt. VII	
9	= 57	35 A	= 28	63	= 116 c	87	= 123
10	= 76	36	= 85	64	= 116 a	88	= 36
11	= 76	37	= 80 Kol. I	65	= 113	89	= 74
11 a	= 77	38	= 80 Kol. II	66	= 22	90	= 18 b
12	= 76 E	39	= 80 Kol. III	67	= 92		
13	= 57	40	= 80 Kol. IV	68	= 98	Pt. VIII	
14	= 54 a	41	= 80 Kol. VI			91	= 117
15	= 54 b	42	= 80 Kol. VII	Pt. IV			
16	= 76	43	= 80 Kol. V	69	= 5 b	Pt. IX	
17	= 48	44	= 80 Kol. VIII	70	= 53 c	92	= 129
18	= 49 a	45	= 82	71	= 30 e		
19	= 56	46	= 81	72	= 30 a	Pt. X	
20	= 59	47	= 88	73	= 29 b	93	= 103 § 16
21	= 60	48	= 102	74	= 29 e	94	= 103 § 14
22	= 29 a	49	= 103	75	= 64 Anm.	95	= 103 § 3-5
23	= 40	50	= 104	76	= 64 Anm.	96	= 103 § 11, 12
24	= 51	51	= 109, 110	77	= 91	97	= 103 § 8, 9
25	= 64			78	= Inc. 11	98	= 103 § 15
26 <sub>1</sub>	= 64	52	= { 130	79	= 121	99	= 103 A
26 <sub>2</sub>	= 65		{ 133			100	= 108
26 <sub>3</sub>	= 55 b	53	= 106	Pt. V			
27	= 69	54	= 98	80	= 13	Pt. XI	
		55	= 118	81	= 45	101	= 119

### K. Schulz und König.

Schulz	König	Schulz	König	Schulz	König	Schulz	König	
1	= 1 b	12	= 103 § 16	22	= 75 Rs.	32		
2	= 80 Kol. I	13	= 59 a	23	= 57	33	} = 56	
3	= 80 Kol. II	14	= 59 b	24	= 49 b	34		
4	= 80 Kol. III	15	= 59 c	25	} = 76 E	35		
5	= 80 Kol. IV	16	= 60	26			36	= 5 a
6	= 80 Kol. V	17	= 10	27	= 65	37	= 71	
7	= 80 Kol. VI	18	= 40	28	= 55 b	38	= 102 Vs.	
8	= 90 Kol. VIII	19	= 29 a	29	= 64	39	= 16	
9		20	= 31 Rs.	30	= 48	40	= 110	
10			21	= 31 Vs.	31	= 49 a	41	= 109
11							42	= 23

### L. Tseretheli-Tiflis und König.

Tseretheli				König
Nr.	Umschrift	Autogr.	Photo	
1:	p. 33-34	Tafel 1	Tafel 10	= 4 d
2:	p. 34-35	1	11	= 4 e?

1) Siegel des Urzana; assyrisch, nicht chaldaisch.

2) Xerxes-Inschrift; nicht chaldaisch.

Tseretheli		Autogr.		Photo		König
Nr.	Umschrift	Tafel		Tafel		
3:	p. 35—36	1		12	=	4 f
4:	p. 36	2		13	=	53 b
5:	p. 36—37	2		14	=	54 b
6:	p. 37—38	2		15	=	54 a
7:	p. 38—39	3		16	=	61
8:	p. 39—41	3		17	=	46
9:	p. 41—42	4		18, 19	=	26
10:	p. 43—44	5		20, 21	=	24
11:						
12:	p. 45—47	5		22, 23	=	75
13:	p. 47—48	8		24	=	14
14:	p. 48—49	6		16	=	76 (A)
15:					=	76 (B)
16:	p. 49—52	6		25	=	76 (C)
17:					=	76 (D)
18:	p. 52—55	7		26	=	89
19:					=	83
20:	p. 55—57	8		27	=	84
21:	p. 57—60	9		28	=	106
22:	p. 60—61	9		28	=	120
23:	p. 61—22	9		29, 30	=	49 b

# Die Inschriften der chaldischen Könige.

## Umschrift und Übersetzung.

### I. Sardur I., Sohn des Lutipri.

(Tafel 1)

1 a—c.

1 a—c.

I. <sup>1</sup>šar-dur apil <sup>1</sup>Lu-ti-ip-ri šarri  
rabi-e šarru dan-nu šar kiššat<sup>1</sup> šar <sup>na</sup>Na-i-ri  
šarru ša-nin-šu lā išū<sup>2</sup> amrē<sup>3</sup> u tab-ra-te<sup>4</sup> la-di-ru  
tū-qu-un-te šarru mu-šak-niš<sup>1</sup> lā kan-su-te-šu

II. <sup>1</sup>šar-dur apil <sup>1</sup>Lu-ti-ip-ri šar šarrā-  
ni<sup>1</sup> ni<sup>1</sup> ša kālī-šu-nu šarrāni<sup>1</sup> ni<sup>1</sup> ma-da-tū am-  
hur

III. <sup>1</sup>šar-dur apil <sup>1</sup>Lu-ti-ip-ri idabub<sup>5</sup>  
ma-a: ana-ku pu-la-ni an-nu-te ištū lib-bi  
alū Al-ni-ū-nū/na-ša-ku ana-ku dūru an-ni-ū ar-  
ti-ši-p

I Inschrift des Sardur, des Sohnes des  
Lutipri, des grossen Königs, des mächtigen  
Königs, des Königs der Welt, des Königs des  
Landes Nairi, des Königs, der seinesglei-  
chen nicht hat, des bewundernswerten Hirten,  
der keinen Kampf fürchtet, des Königs, der  
unterwirft, die sich nicht beugen.

II (Ich bin) Sardur, der Sohn des Lutipri,  
der König der Könige, der ich von allen Köni-  
gen Tribut empfang.

III Sardur, der Sohn des Lutipri, verkün-  
det also: „Ich habe diese Steinblöcke aus der  
Stadt Alniunu hergebracht. Ich habe diese  
Mauer gebaut“.

### II. Išpuini, Sohn des Sardur I.

(Tafel 1)

2.

2.

.....<sup>1</sup> Iš-pu-ú-i-ni-  
... me-i zi-li]-bi me-[i<sup>2</sup>.....

.....] Išpu[ini .....<sup>3</sup>  
... sowohl (seinen) Sa]men wie [(sein)<sup>7</sup>.....

(Tafel 2)

3.

3.

A.

A.

<sup>1</sup>[Hal-di-ni-ni al-s[u-i-ši-ni ..... ku-tu-ú-be]  
<sup>2</sup>[pa-a-r]i<sup>2</sup>e mu-ú-na<sup>2</sup> [a-.....]  
<sup>3</sup>[...]-gi-ni te-[.....]  
<sup>4</sup>[...]<sup>4</sup>Qu-e-ra-[i-na-a ta-ra-ma-na be-di-ni ...]

<sup>1</sup>Durch die Grösse des Haldi [.....  
und ich liess ihn (= Kanal<sup>7</sup>) münden]  
<sup>2</sup>im (Fluss) Muna [.....]<sup>8</sup>

B.

B.

<sup>1</sup>[..... URU A-ḫi-ú-ni-ka-i<sup>4</sup> [.....]  
<sup>2</sup>[...]<sup>4</sup>Qu-e-ra-a]-i<sup>5</sup> na-a ta-ra-[ma-na be-di-ni..]  
<sup>3</sup>[.....] x-ni hu-bi<sup>7</sup> [pa-ri .....

Vgl. die Stelen 31 und 32; *hubi pari* ist ter-  
minus technicus bei Wasser-Recht.

C.

C.

... a]-li-e te<sup>2</sup>-[ru-bi .....  
... ]-li-e [.....  
... a-g]u<sup>2</sup>-nu-ni [.....

[Der König x...] spricht: Ich best[immte  
...]; von Z. 2 und 3 zu wenig erhalten.

hang<sup>6</sup> kaum denkbar, eher noch ein [*pulusi*]nikai  
oder [4UTU-]nikai.

<sup>3</sup>) Sehr fraglich.

<sup>6</sup>) Kann jeder Kasus von *Išpuini*, aber auch  
von *Išputnihi* (= der Išpuin-ide) sein.

<sup>7</sup>) Sieht wie Rest eines Fluches aus.

<sup>8</sup>) Z. 3 noch undeutbar; Z. 4 enthielt den Stadt-  
namen „Quera-Stätte“, den wir auch aus der  
Kanal-Stele 33 kennen, auf die hier verwiesen  
werden muss.

<sup>1</sup>) *mu-šak-iš* in b.  
<sup>2</sup>) Bei einem Textade kenne ich keine andere  
Aufeinanderfolge eines *bi* und *me* als die obige  
oder ein *zadubi meini Haldiše* usw.

<sup>3</sup>) Nach Sayces Typendruck möglich; CICH  
hat li.

<sup>4</sup>) Ein [*Išpu*]nikai ist in unserem Zusammen-

D.

'[Me-nu]-ú<sup>2</sup>-a-še [a-li-e]  
'[pi-li]-e<sup>2</sup> a<sup>2</sup>-gu-bi-e

(Tafel 3)

4.

I<sup>1</sup>Š-pu-ú-i-ni-i-še I. Šar-du-ú-ri-e-ji-ni-e-še  
i-ni É-e za-a-du-ú-ni

(Tafel 4)

5 a.

I Haldi-ni-ni uš-gi-ni<sup>1</sup> IŠ-pu-ú-i-ni-š  
I. Šar-dur-ji-ni-še É i-ni ši-di-ši-tú-ni i-nu-ki  
ba-du-si-ni be-[d]i ú-i gi-e-i ši-da-gu-ri  
II IŠ-pu-ú-i-ni-š I. Šar-dur-ji-ni-še bur-  
ga-na-ni ši-di-ši-tú-ni

(Tafel 4)

5 b.

I Haldi-ni-ni u[š-gi-ni]<sup>1</sup> IŠ-pu-ú-i-ni-š  
I. Šar-du-ri-[ji-ni-še] É i-ni ši-di-š-[tú-ni]  
i-nu-ki ba-du-si-ni be-di-ú-i gi-e-i ši-da-ú-ri  
II IŠ-pu-ú-i-ni-š I. Šar-du-[ri-ji-ni-še]  
bur-ga-na-ni ši-di-š-tú-ni

D.

[Men]ua<sup>2</sup> [spricht]: [einen Kan]al führte  
ich? ....

4.

Išpuini, der Sardur-ide, hat diesen Tempel  
gebaut.

5 a = 5 b.

I Durch die Gnade des Haldi hat Išpuini,  
der Sardur-ide, diesen Tempel errichtet .....  
zur Fülle der Herrschaft. Nichts war (bisher  
hier) gegründet worden,

II (daher) hat Išpuini, der Sardur-ide,  
einen Weidebezirk<sup>2</sup> errichtet.

### III. Išpuini, des Sardur Sohn, und Menua, des Išpuini Sohn.

(Tafel 5-6)

6 (und 6 a).

6 (und 6 a).

I Haldi-e e-ú-ri-e IŠ-pu-u-i-ni-[se]  
I. Šar-du-ri-e-ji-ni-še I Me-i-nu-ú-a-še II Š-  
pu-ú-i-ni-ji-ni-še i-ni pu-lu-si-e ku-ú-i-tú-ú  
II Haldi-ni uš-ta-a-bi [m]a-si-ni-e GISŠ-  
ri-e ka ru ni É-i-te-ru-ji [k]a-ru-ni Lu-ú-  
ša-a ka-ru-ni Ka-a-tar-za-[a]

III Haldi-ni ku-ru-ni Haldi-ni GISŠ-ri-i-  
[k]u-ru-ni Haldi-ni-ni uš-ma-a-ši-ni [i] uš-ta-  
a-li Lu-ša-i-ni-e [di] IŠ-pu-ú-i-ni-ni I. Šar-  
du-ri-e [ji] II Me-nu-ú-a-ni IŠ-pu-ú-i-ni-e [ji]  
IV [ma]-a-nu IŠ-pu-ú-i-ni ku-ru-ni Me-  
nu-ú-a ku-ru-ni hu-ra-di-na-a 66 GISGIGIRMES  
[1 L]IM 4 ME 60 PIT. HAL. LUMES 10 LIM  
5 LIM 7 ME 60 LERINMES

V ú-lu-uš-ta-a-i-bi Haldi-ni IŠ-pu-ú-i-ni-e  
I. Šar-du-ri-e-ji-ni-e I Me-i-nu-ú-a IŠ-pu-ú-i-ni-  
e-ji-ni-e [ha]-a-[i]-tú Lu-ú-ša-a I Ka-a-tar-za-a  
[-x-i-] LUGAL-ii-ku-fe-i-tú pa-a-  
ri-e URU A-na-ši-i-e? p[a]-ri U Ma-qu-ru-  
tar-[a?]  
[-k]u<sup>2</sup>-nu-bi I U-i-te-ru-ji I Lu-ú-ša-a I Ka-tar-

I Dem Haldi, (ihrem) Herrn, haben Išpu-  
ini, der Sardur-ide, (und) Menua, der Išpuin-  
ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

II Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen.  
er suchte heim den Ušeru-iden, er suchte heim  
den Luša, er suchte heim den Katarza.

III Mit dem Schreckensglanz des Haldi,  
mit dem Schreckensglanz des Weges des  
Haldi, durch die Macht des Haldi führen aus  
Išpuini, der Sardur-ide, (und) Menua, der  
Išpuin-ide, gegen den Luša.

IV Es war dem Išpuini Schreckensmacht  
(und) es war dem Menua Schreckensmacht an  
Erfolgen 66 Wagen, 1460 Reiter, 15760 Krie-  
ger<sup>7</sup>.

V Haldi fuhr voraus dem Išpuini, dem  
Sardur-ide, und dem Menua, dem Išpuin-iden.  
Sie brachten an sich den Luša, den Katarza.  
.....<sup>8</sup> die Könige, sie beendeten (den Zug)  
an der Grenze<sup>9</sup> (der Stadt) Anašie, an der  
Grenze (der Stadt) Maqurutar(a). — — —<sup>9</sup>

<sup>1</sup>) Nach dem Photo 1 bei Melikišwili ist kein  
Raum für ein u[š-ma-ši-ni].

<sup>2</sup>) Könnte auch ein Plural sein; zur Bedeutung  
s. vorläufig Bem. zu Text 9, § 10 (p. 48).

<sup>3</sup>) [x-i-LUGAL-ii]-ti in 6 a, 19.

<sup>4</sup>) In 6 a, 19 fehlt i.

<sup>5</sup>) ku oder ki oder ma.

<sup>6</sup>) U-te-ru-ú-ji Rs. 21.

<sup>7</sup>) Eigentlich nur „Reitpferde“, aber ebenso  
sind die „Wagen“ hier „Wagenkrieger“ und die  
„Krieger“ sind „Fuss-Soldaten“ (vgl. 7 III oder  
17 I und besonders 103 A II Z. 4-5).

<sup>8</sup>) Unlesbares Wort.

<sup>9</sup>) Das vorn abgebrochene Wort kann kein  
Verbum sein und gehört vielleicht noch (als Zu-  
satz?) zu Maqurutar(a).

za-a [bur]-ga-la-li LUGAL-li<sup>1</sup> KURE-ti-ú-*hi*-*ni-e-li* [a]r-nu-ia-li

VI úš-ta-a b[š] 4Hal-di-ni ma-si-ni G<sup>18</sup>š<sup>u</sup>-ri-e<sup>1</sup> Ú-te-ru-*hi*-ni-e-d[i] 11Lu-ša-i-ni-e-di 1Ka-tar-za-ni-[e-di] 1KURE-ti-ú-*hi*-na-e-di LUGALMES-di<sup>2</sup>

VII 4Hal-di-ni ku-ru-ni 4Hal-di-ni G<sup>18</sup>š<sup>u</sup>-ri-i ku-ru-ni úš-ta-li 1š-pu-ú-i-ni-ni<sup>1</sup> 4Šar-du-ri-e<sup>2</sup>-*hi* 1Me-š<sup>u</sup>-nu-ú-a-ni 1š-pu-ú-i-ni-e-*hi* su-ú-i-du-tú 1Ú-te-ru-*hi* 11Lu-ú-ša-a 1Ka-tar-za-a bur-ga-la-li LUGAL-li-li<sup>4</sup> 1KURE-ti-ú-*hi*-ni-li ha-ši-tu ú-[x] a<sup>2</sup>-z[š]-ib ha-ri<sup>5</sup> t[ce]-ir-tu DUB-te URU-na-ši-i-e

VIII nu-na-a<sup>3</sup>-be iš-ti-ni-ni [10?]LIM 8 ME 20 HUN-GAMES<sup>7</sup> 10 LIM 6 ME 70 Lóú-e-di-a-ni [1] ME 26 ANSU.KUR.RAMES<sup>8</sup> 10 LIM 3 LIM 5 ME 40[+x] G<sup>UD</sup>pa-*hi*-ni 20 LIM 7 ME 85 UDUMES

IX [k]a-am-ni Lóú-e-di-a-ni-[i?] [-]a-ši-ni-e-i URUTU-úš-pa-a-i-[UR]U ma-a-nu i-ni-ni gu-ur-da-a-r[i-i]

(Auf diesen zweimal wiedergegebenen Text folgt nach freiem Raum von 4 Zeilen:)

X [a]-lu-[še i]-ni DUB-te pi-i-tú-li-[i-e] [a]-lu-še hu-li-i-e [a]-l]u-š[š]e qí-ú-ra-a-[e-di se-pu-*li*-i-e] [a]-lu-še A<sup>MES</sup> hu-šu-li-i-[e] [a]-lu-še e-si-ni-e-i i-ri-du-l[i-e] [a]-lu-še 4UTU-ka-i-ni še-ir-du-l[i-i-e] [a]-lu-še a-i-ni-e-i i-ni-lu-l[i-e] [i]-i-ú-li-e tú-ú-r[i-i] [a]-lu-še ú-E-e-še ti-i-ú-li-[c] [i-e-š]e za-a-du-ú-bi me-i-ni 4Hal-[di-še] 4IM 4UTU ku-ú-li-tú-ni [me-i-ti-i]-ni me-i-zi-li-b[i] ..... [i-e-di] 4UTU .....] i e ka-a-ri

(Tafel 6)

6 b.

I 4Hal-di-ni úš-ta-be ma-[si-ni-e] G<sup>18</sup>š<sup>u</sup>-ri-e ka-ru-ni Ú-te-ru-*hi* ka-ru-ni 1Lu-ú-ša-a ka-ru-ni 1Ka-a-tar-za-a]

1) LUGALMES Rs. 22. 2) MANMES-di Rs. 26.

3) Fehlt auf Rs. 28, 29.

4) [MANMES] auf Rs. 30.

5) ha-e-ri auf Rs. 32. 6) nu-na-be Rs. 32.

7) S. auch VDI 1953, H. 1, Fig. 35, p. 311.

8) Nach der Bilingue 9 § 20 heisst haš-„hören“; die 3. Pl. des Transitiivs muss hašitu lauten. Die 3. Pl. des Intransitiivs liegt in hašialme vor. Das Subjekt ist hier Išpuini und Menua.

9) Ob das ú noch zu ha-ši-tu gehört oder etwa zu einem ú-[i] zu ergänzen ist, ist nicht festzustellen, weil leider das asib noch unerklärt ist.

10) S. Archiv für Völkerkunde 9, 1954, p. 46—61.

11) Ergänzt nach 126 VII. Die Übersetzung des Verbums ergibt sich aus der Überlegung, wie man an einer Stele freveln kann, wenn sie „in die Erde“ verbracht wird.

12) Die Bedeutung von hušulie kann erraten

Der Uteru-ide, der Luša, der Katarza, ..... die Etiu-idischen Könige .....

VI Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen gegen den Uteru-iden, gegen den Luša, gegen den Katarza, gegen die Etiu-idischen Könige.

VII Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi fuhren aus Išpuini, der Sardur-ide, (und) Menua, der Išpuini-ide, sie rissen los (= entfernten) den Uteru-iden, den Luša, den Katarza ..... die Etiu-idischen Könige, sie hörten ..... Weg (Strasse); sie bestimmten (stellten auf) eine Inschrift in (der Stadt) Anašie.

VIII Es kam (ein) von dort: [10]820 Männer, 10670 Epheden, [1]26 Pferde, 13540 [+x] Rinder, 20785 Schafe.

IX ..... Epheben ..... Tušpa-Stadt war vorhanden, von diesem wurde .....<sup>10</sup>.

X Wer diese Inschrift beschädigt, wer (sie) .....-t, wer (sie) in die Er[de] vergräbt<sup>11</sup>, [wer] sie ins Wasser wirft<sup>12</sup>, wer (sie) von (ihrem) Orte entfernt<sup>13</sup>, wer sie vor der Sonne[ngottheit] weg verbirgt, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe (die Werke) getan“ — den<sup>14</sup> werden Haldi, Wettergott (und) Sonnengott vernichten<sup>15</sup>, sowohl (seinen) Namen, wie (seinen) Samen, in [die Erde] [vor der Sonne(n)gottheit] [weg] x x x .....

6 b.

I Es fuhr des Haldi ei[gener] Wagen, er suchte heim den Uteru-iden, er suchte heim den Luša, er suchte heim den Katarza.]

werden, weil an der Stele dadurch gefrevelt werden kann, dass sie mit Wasser, das in unseren Texten ideographisch und für fließendes Gewässer gebraucht wird, in Berührung gebracht wird. Da ein Darüber-Fließens-Lassen nicht in Frage kommt, bleibt nur ein „Hineinstossen, Hineinwerfen“ für hušulie übrig. In dieser Bedeutungssphäre muss auch das hušubi von 103 A II gesucht werden.

13) Das nur hier begegnende iridulie scheint ein Synonym von sidulie zu sein. Vgl. S. 79, Anm. 1.

14) Wenn auch me-i-ni nicht gleich ma-a-ni sein kann, so muss doch die Bedeutung an der Stelle eine ähnliche sein; wenn wir das mekni in der Bilingue 9 § 23 und 27 (wo das Assyrische keine Entsprechung hat) und in 129 IV sicherer bestimmen könnten, liessen sich vielleicht die meini und mekni vergleichen.

15) Vgl. 9 §§ 23, 27.

II 'Häl-di-ni ku-ru-ni 'Häl-[di-ni G<sup>18</sup>Su-ri-i  
ku-ru-ni uš-ta-a-li 'Lu-ša-i-ni-e-di 'Iš-pu-ú-i-  
ni-ni I. 'Sär-du-ri-e-hi] 'Me-nu-a-ni 'Iš-pu-  
ú-[-ji-ni-e-hi ha-a-i-tú 'Lu-ú-ša-a 'Ka-tar-za-a . .  
x-x-i . . . LUGAL-li-hi] 'ku-ti-tú pa-ri URU A-na-  
ši-i-e [ . . . . .

(Tafel 7)

7.

I 'Häl-di-i-e-ú-ri-i-e 'Iš-pu-ú-i-ni-še I. 'Sär-  
du-ri-hi-ni-še 'Me-i-nu-ú-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-hi-ni-  
še i-ni pu-lu-si-e ku-ú-i-tu-ú

II 'Häl-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e G<sup>18</sup>Su-ri-e  
ka-ru-ni URU Me-iš-ta-ni ka-ru-ni KUR Bar-šu-a-i  
KUR e-ba-a-ni-i

III 'Häl-di-ni ku-ru-ni 'Häl-di-ni G<sup>18</sup>Su-ri-i  
ku-ru-ni 'Häl-di-ni-ni uš-ma-a-ši-i-ni uš-ta-a-li  
URU Me-e-iš-ta-a-e-di 'Iš-pu-ú-i-ni-ni I. 'Sär-du-  
ri-e-hi 'Me-i-nu-ú-a-ni 'Iš-pu-ú-i-ni-e-[-[ma]-  
e-nu 'Iš-pu-ú-i-ni ku-ru-ni 'Me-nu-ú-a ku-ru-ni  
[L<sup>10</sup>]hu-ra-di-na-a 1 ME 6 G<sup>18</sup>IGIR<sup>MES</sup> 9 LIM  
3: ME 74 PIT: HÄL, LU [20 LIM] 2 LIM  
7 ME 4 L<sup>10</sup>ERIN<sup>MES</sup> G<sup>18</sup>IR<sup>MES</sup>:

IV ú-lu-uš-ta-a<sup>2</sup>-bi 'Häl-di-ni 'Iš-pu-ú-i-ni-e  
I. 'Sär-du-ri-e-hi-ni-e 'Me-i-nu-ú-a 'Iš-pu-ú-i-  
ni-e-hi-ni-e [ha]-a-i-tú URU Me-iš-ta-ni URU Qu-  
ú-a-ni [UR]Ša-a-ri-tú-ni URUNi-i-gi-bi-i-[ni]  
[KURB]ar-šu-a-i KUR-ni<sup>4</sup>

V nu-na-a-be iš-[t]i-ni-[ni]  
[20 LI]M 4 ME 80 URUM<sup>3</sup>-še?<sup>[MES]</sup>  
[x LI]M 4 ME [60 L<sup>10</sup>MES GAZ<sup>MES</sup>]<sup>5</sup>  
[20] LIM 6 LIM 6 ME-SAL<sup>MES</sup> L<sup>10</sup>GAZ<sup>MES</sup> 4  
1 LIM 1 ME 20 [AN]ŠU. KUR. [RA<sup>MES</sup>]  
[10 LIM] 2 LIM G<sup>10</sup>pa-a-hi-ni  
1 ME 65 ANŠU. A. AB. B[A<sup>MES</sup>]  
[20] a-ti-bi 5 LIM UDU<sup>MES</sup>  
(Variante Rückseite:)  
[nu]-na-a-bi<sup>6</sup> iš-ti-ni-ni  
[20 LIM] 4 [M]E 80 PAGRU-ub?<sup>[MES]</sup> 7  
[. . LIM 4] ME 60 L<sup>10</sup>MES-še GAZ<sup>MES</sup> 6  
[20 LIM 6 LI]M 6 ME SAL<sup>MES</sup> L<sup>10</sup>GAZ<sup>MES</sup> 5  
[1 LIM] 1 ME 20 ANŠU. KUR. RA<sup>MES</sup>  
10 LIM 2 LIM G<sup>10</sup>[pa-hi-ni]  
[1] ME 6[5] ANŠU. A. AB. BA<sup>[MES]</sup>  
[20] a-ti-bi 5 LIM UDU<sup>[MES]</sup>

1) Rs. 11 fehlt e.

2) Rs. 18 scheinbar L<sup>10</sup>G<sup>18</sup>IR<sup>MES</sup>.

3) Vs. 15 fehlt a.

4) Rs. 24 KUR e-ba-a-ni-i.

5) Deutlich SAG + MES = URUM = zikaru „Mann“.

6) Wie pagru, so begegnet bei Assurnāširpal II. häufig GAZ „Krieger“. Dieses GAZ dürfte wohl in etwas abweichender Gestalt hier vorliegen, zu-

II Mit dem Schreckensglanz des Haldi.  
[mit dem Schreckensglanz des Wagens des]  
Häl[di führen aus Išpuni, der Sardur-ide.  
(und)] Menua, der Išpu[ir<sup>18</sup>-ide, gegen den  
Luša. Sie brachten an sich den Luša, den Ka-  
tarza . . . . die Könige], sie beendeten (den  
Zug) an der Grenze<sup>7</sup> (der Stadt) Anašic [ . . .

7.

I Dem Haldi, dem Herrn, haben Išpuni.  
der Sardur-ide, (und) Menua, der Išpuni-ide.  
diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

II Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen.  
er suchte heim (die Stadt) Mešta, er suchte  
heim das Land (des Landes) Baršua<sup>8</sup>.

III Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit  
dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi.  
durch die Macht des Haldi führen aus gegen  
(die Stadt) Mešta Išpuni, der Sardur-ide,  
(und) Menua, der Išpuni-ide. Es war dem  
Išpuni Schreckensmacht (und) dem Menua  
Schreckensmacht an Gefolgen 106 Wagen,  
9374 Reiter, [2]2704 Krieger-Fusskämpfer<sup>9</sup>.

IV Es fuhr voraus Haldi dem Išpuni, dem  
Sardur-iden, (und) dem Menua, dem Išpuni-  
iden. Sie brachten an sich (die Stadt) Mešta.  
Qúa, Šaritu, Nigibi, das Land (des Landes)  
Baršua<sup>8</sup>.

V Es kam (ein) von dort:

[2]0480 Männer  
[.]04[60 Kämpfer]  
[2]6600 Weiber (der<sup>9</sup>) Kämpfer<sup>4</sup>  
1120 Pferde  
[1]2000 Rinder  
165 Kamele  
[2]05000 Schafe  
(Variante Rückseite:)  
[20]480 Tote<sup>7</sup>  
[.]460 Kämpfer  
[26]600 Weiber (der<sup>9</sup>) Kämpfer<sup>4</sup>  
[1]120 Pferde  
12000 Ri[nder]  
[1]6[5] Kamele  
[2]05000 Schafe.

mal wir in späteren Texten dafür *gunušini* oder  
ERIN lesen. — Statt „Weiber“ besser „Ephoben-  
Kämpfer“, s. S. 39, Anm. 10.

7) Das scheinbare QI ist PAGRU „Leiche“,  
das folgende Zeichen sieht wie ein *ub* aus.

8) Baršua ist das Land Parsua und Mešta das  
Mesta der assyrischen Berichte.

9) Vgl. S. 38, Anm. 7; auf der Rs. Z. 18  
steht wohl nur „Fuss(kämpfer)“ ohne vorheriges  
„Krieger“.

VI <sup>4</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-si-ni i-na-ni pa-ar-tú-ú <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-še <sup>1</sup>Šar-du-ri-e-ji-ni-še <sup>1</sup>Me-nu-a-še <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-še [Še] [me]-i a-li KUR. KUR<sup>MES</sup>-a še-i-ri-du-tú-ú [i]-ú É. GAL<sup>MES</sup> aš-ú-[l]a-a-[i] [ka]-am-ni <sup>1</sup>Šu-ú-e-di-a-ni-[i] [.] -a-si-ni-e-i <sup>URU</sup>Tu-uš-pa-i-UR[U]<sup>2</sup> ma-a-nu-ú i-ni-ni gu-ur-da-ri-[i]<sup>3</sup>

(Tafel 8)

8.

I <sup>1</sup>Hal-di-ri-e e-ú-ri-i-e <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-še <sup>1</sup>Šar-du-ri-e-ji-ni-še <sup>1</sup>Me-nu-a-še <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-še <sup>1</sup>Hal-di-e-i su-si ši-di-iš-tú-ni.

II <sup>4</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-si-ni <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-ni <sup>1</sup>Šar-du-ri-e-je <sup>1</sup>MAN DAN-NU MAN al-su-i-ni MAN <sup>KUR</sup>Bi-i-a-na-ú-e a-lu-si <sup>URU</sup>Tu-uš-pa-a-URU

III te-ru-ú-ni ar-di-še <sup>1</sup>qu-du-la-a-ni šu-ji-na-a-ši-e UDU. MAŠ. TUR <sup>4</sup>Hal-di-e ni-ip-si-du-li-ni GUD <sup>4</sup>Hal-di-e <sup>1</sup>ur-pu-ú-li-ni GUD. AB <sup>4</sup>U-a-ru-ba-ni-e UDU <sup>4</sup>Hal-di-na-ú-e KÁ UDU <sup>4</sup>Hal-di-na-ú-e BE-LIMES

YKH N<sup>o</sup> 10

(Tafel 9)

9.

(Chaldisch)

§ 1 <sup>1</sup>[i-ú i-ú<sup>7</sup>] Al-di-ka-a-i  
<sup>[UPU]A[r-d(i)-n(i)-d(i)] <sup>1</sup>[nu-na]-li</sup>  
 § 2 <sup>1</sup>[I]š-pu-ú-i-ni-ni <sup>1</sup>Šar-[du]r-e-[je] -  
<sup>1</sup>MAN DAN-NU] MA[N] <sup>KUR</sup>Šu-ra-a-ú-e  
<sup>[M]AN <sup>KUR</sup>Bi-a-i-n[a]-ú-e</sup>  
<sup>1</sup>[a]-l-[u-s]i <sup>URU</sup>Tu-uš-pa-a-URU  
<sup>1</sup>Me-nu-ú-a-ni <sup>1</sup>[I]š-pu-ú-i-ni-je

1) Rs. 34 <sup>1</sup>Me-i-nu]-a-še.2) Rs. 38 <sup>URU</sup>Tu-uš-pa-a-<sup>7</sup>[URU].3) Dem Sinn nach zu vergleichen mit 102 l. S. III und 103 § 16 VI, wonach man den Plural šeridutu („sie verbargen“) auf die *huradi* beziehen möchte.

4) Vgl. S. 39, Anm. 10.

5) Wenn man GUD als Determinativ auffasst, ist bloss „Büffel“ (ohne Rind) zu übersetzen; wenn GUD aber Ideogramm ist, hieße es „ein Rind und einen Büffel“. Eine Entscheidung wäre erst möglich, wenn mehrere Rinder und mehrere Büffel als Opfergaben genannt würden. Daher helfen auch die Stellen 10, Z. 21 = 68 f. und 97 II nicht weiter. In Inc. 11 finden wir zwar verschiedene Zahlen bei GUD und AB, doch stimmen die Zusammenzählungen nicht oder sind zu ergänzen. Dort werden anscheinend die AM. SIMES in der Zusammenzählung als AB bezeichnet (11-Rs.

VI Durch die Macht des Haldi haben dies (fort)getrieben Išpuni, der Sardur-ide, (und) Menua, der Išpuni-ide: Und (ausserdem?) was sie in den Ländern verborgen hatten, als die Burgen zu Fall kamen?, ...? .. Epheben ...? .. (der)? Tušpa-Stadt war vorhanden?, von diesem würde? ...?

8.

I Dem Haldi, (seinem) Herrn, hat errichtet Išpuni, der Sardur-ide, (und) Menua, der Išpuni-ide, ein Haldi-Heiligtum.

II Durch die Macht des Haldi (bin ich) Išpuni, der Sardur-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

III Er (= Išpuni) hat bestimmt als Verordnung für? die neuen Opfergaben?: Ein kleines Lamm zerreißen sie dem Haldi, ein Rind schlachten sie dem Haldi, ein Rind, einen Büffel? dem Gott Uarubani, ein Schaf dem Haldi-Tor (Gebäude), ein Schaf (den der!) Haldi-Waffe(n)?

9.

(Assyrisch)

<sup>1</sup>[ki-i ina pa]-an <sup>4</sup>Hal-di-e  
 ana <sup>1</sup>Mu-ša-šir [r iliku-ú-ni-ni]<sup>8</sup>  
<sup>1</sup>[Iš-pu-ú]-i-ni apil <sup>1</sup>Šar-,duru  
 šarru, rabū <sup>1</sup>šarru, dan-nu šar, kiššati]  
<sup>1</sup>[šar, mātN]a-i-ri  
 šakin <sup>1</sup>Tu-uš-pa-añ-[āli ù]<sup>9</sup>  
<sup>1</sup>[I]Me-nu-a mār <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni

17—19). An sich bestehen die Möglichkeiten: GUD = Rind, AB = Kuh, AB = Wildstier, Büffel, GUD. AB = junger Ochse, junges Tier, GUD. AB = Büffel.

6) Da die Haldi-Waffe wohl die Lanze ist, ihr aber ein Schaf geopfert wird und da Haldi offenbar vor seiner Erhebung zum obersten Gott ein Schafzüchter-Gott war, werden wir statt an eine Lanze auch (oder in früherer Zeit) an einen Hirtenstab denken dürfen. Chaldisch hiess diese Waffe *urišhi*, deren viele in der Bilingue 9 § 5 dem Haldi geweiht werden.

7) Dem Raum nach! Auch in § 13, Z. 25, steht *i-ú i-ú*.

8) Passt besser in den Raum als *il-lik-ú-ni-ni* wie in Z. 23 (assyrl.).

9) Es ist soviel freier Raum, dass ein *n* zu ergänzen sein wird, obwohl assyrl. Z. 24 kein „und“ dagestanden haben kann.

- § 3 ia-ra-ni-ni<sup>1</sup> šī-di-iš-tú-[ú-ni]  
 "Al-di-i-e
- § 4 tar<sup>2</sup>-a-i-nu-ú-a-di te-ru-[ú-ni]  
 X [D]UB<sup>2</sup>-te
- § 5 BARA<sup>2</sup>-ka-a-i<sup>3</sup>  
 Iš-pu-ú-i-ni-e-[še]  
 "[I.Šar]-dur-ḫi-ni-še  
 na-ḫu-ni-ú-ri-iš-[ḫi-e]<sup>4</sup> "[ga]-z[u]-li  
 ni-ri-bi ga-zu-li  
 na-ḫu-[ni] [URL.GA]L<sup>MES</sup> URUD  
 na-ḫu-ni ša-ni URUD  
 na-ḫu-ni d[u-...]  
 "na-ḫu-ni ni-ri-be tar-a-a-e
- § 6 a-da-[...] "[te]ru-ni  
 "Al-di-na KA
- § 7 a-ru-ni "Al-di-[i-e] "e-ú-ri-i-e,  
 ul-gu-ši-i-a-ni e-di-ni
- § 8 "na-ḫu-ni 1 LIM 1 ME 12 GUD<sup>MES</sup>  
 9 LIM 20 UDU. MĀŠ-li-ni<sup>M</sup> [E]S  
 "[U]DU LIT<sup>MES</sup> e-gu-ru-ḫe  
 10 LIM 2 LIM 4 ME 60<sup>MES</sup>? 20<sup>6</sup>  
 "[UD]U. MĀŠ. GAL<sup>MES</sup> at-qa-na-ni
- § 9 i-ú "Al-di-ka-a-[i]  
 "[URL]r-di-ni-di nū-na-be  
 Iš-pu-ú-i-ni-n[i]  
 "[Šar]-du-ri-e-ḫe  
 MAN DAN-NU MAN KURNa-ra-a-ú-e<sup>6a</sup>  
 "M[AN K]URBi-a-i-na-ú-e

par-ra [k-ku<sup>7</sup> "ir-te]-šī-ip-pu<sup>8</sup>  
 ana "ḫal-di-e  
 ina muḫḫi<sup>9</sup>-[šú...] "[.]i-nu<sup>10</sup>  
 ištakan<sup>10</sup> "up-pu  
 ina pān par-rak-[ki]<sup>7</sup>  
 "[I]š-pu-ú-i-ni  
 apil 1. "Sar<sub>3</sub>-dū[ru]  
 "[na-š]i be-li damqu[ti]<sup>11</sup>  
 bi-bu damqu  
 n[a-š]i "[ur]i gal[ē]p-e<sup>11</sup> ša eri  
 na-šī ḫiqar eri  
 na-šī [x.]<sup>12</sup>  
 "n[a-š]i bi-bu ma-du-tú  
 tu-ru ištakan<sup>10</sup> ina m[i-ḫir]  
 "[bābā]ni<sup>13</sup> šā "ḫal-di-e  
 i-ti-din ana "ḫal-di-e "[bēli]<sup>13</sup>  
 ana pu-ut balāti-šú  
 na-šī 1 LIM 1 ME 12 alpē<sup>14</sup>  
 "[9 L]IM 1 ME 20 UDU. MĀŠ. AMES<sup>14</sup>  
 UDU. NIT<sup>MES</sup> pa-aš-ru  
 10 LIM 2 LIM 4 ME 80  
 "[UD]U. MĀŠ. GAL<sup>MES</sup> e-qu-te  
 ki-i na pa-an "ḫal-di-[e]  
 "[ana] "Mu-ša-šir illik-an-ni  
 Iš-pu-ú-i-ni  
 apil 1. "Sar<sub>3</sub>-dū[ru]  
 "ša[r]ru rabū<sup>15</sup> šarru dan-nu šar kiššati  
 šar māNa-i-ri

1) Nur ia scheint sicher, ra in der Mitte beschädigt, das erste ni ist recht fraglich und vielleicht mit Tserethēli (-RA 30, p. 3, 19) a zu lesen.

2) Das tar ist nicht ganz korrekt, der schiefe Keil zu weit links.

3) Das ka-a-i ist fast ganz zu erkennen. Am Anfang der Zeile muss DUB-te gestanden haben, wovon noch reichlich Spuren zu sehen sind. Dann ist noch Raum für ein Zeichen, das nach dem, was noch erkannt werden kann, am ehesten BARA ist; für ein [ia-ra-ni]- oder auch nur [ia-ra]- ist kein Platz.

4) Zur Ergänzung vgl. zu Nr. 124 VIII.

5) Vom GAL noch Spuren, darauf folgt un-mittelbar das MES.

6) Hinter dem senkrechten Keil (= 60) und vor 20 noch Spuren, die vielleicht MES vorstellen.

6a) Zum Schreibfehler Na für šu s. S. 44, Anm. 5.

7) Nach allen Angaben und nach dem, was auf den Photos erkennbar ist, ist Lehmanns Lesung par-rak- die einzig mögliche.

8) Auf den Photos nicht zu entscheiden, nur das pu sicher erkennbar. Da auch Sardur I. dieses Verbum gebraucht, schliesse ich mich Ebelings Lesung an (Afo 6, 1931, p. 227 zu Z. 5), wie auch die zweite Ausgabe CICH 12 (CICH, Sp. 134 und Anm. c) liest. Götzte und Friedrich: [iz-zu]-ku-pu, CICH 12 (erste Ausgabe) [ni-il-]

tu-pu.

9) Ob šu richtig ergänzt ist, bleibt fraglich; es können noch 2 Zeichen gestanden haben; also vielleicht ina muḫḫi-[šū ištakan<sup>10</sup>].

10) [an-ni]-i-nu ergänzt Ebeling (Afo 6, p. 227), was schon Friedrich, *Kleinias. Sprachdenkmäler*, p. 42, Anm. 9 als „sehr unsicher“ bezeichnet. Es wäre mehr als auffällig, wenn hier an der ergänzten Stelle das einzige Mal eine 1. Pl. („wir setzten“) verwendet wäre. Da der chald. Text stets die 3. Sg. zeigt, werden wir hier doch eher ištakan<sup>10</sup> zu lesen haben und [.]i-nu vorläufig nicht ergänzen. Sollte aber (s. Anm. 9) ina muḫḫi-[šū ištakan<sup>10</sup>] zu lesen sein, dann müsste hier ein Substantiv ergänzt werden, etwa [z]ur-qi]-inu: „Au ihm (dem Göttersockel) stellte er ein (Libations-)Gefäß auf, brachte er eine Inschrift an“. Vgl. unten zu § 4.

11) GAL<sup>MES</sup>-e ist recht gut zu erkennen, wie auch Ebeling, Afo 6, p. 227 zu Z. 9 auf dem Original-Abguss las.

12) Noch nicht deutbar; das erste Zeichen könnte nach Lehmann-Haupt ein lit, gal, nim, lam, zur sein.

13) In Z. 11 ist nach ḫal-di-e kein Platz mehr, daher ist EN in Z. 12 zu ergänzen; dann ist der in Spureh angedeutete senkrechte Keil das ana.

14) Das A hinter UDU MĀŠ ist ganz deutlich; kann aber noch nicht erklärt werden.

- a-lu-si <sup>URU</sup>Tu-uš-pa-a-[URU]  
 § 10 " [dA] ]-di-ni-ni uš-gi-ni  
 i-na-ni bur-ga-na-<sup>11</sup> ]i ]'z [a-d] u-ni-i<sup>12</sup>  
 § 11 <sup>13</sup> aš<sup>14</sup>-la<sup>15</sup>-a-ni<sup>16</sup> ba-<sup>17</sup>ú-<sup>18</sup>š-i-ni-li  
 " [b] ]a-ri-e-dj <sup>19</sup> dAl-di-na KÁ  
 te-ru-a-i-ni-li<sup>20</sup>  
 " [x x ]-i<sup>21</sup> <sup>22</sup> URUAr-di-ni  
 dHal-di-na-ni KÁ<sup>[ME]S</sup>  
 " [ni]-ri-bi e-gu-rú-lu  
 ha-i-ni ha-ú-[ni]<sup>23</sup>  
 § 12 " [...] ]-li  
 § 13 i-ú i-ú dHal-di-ka-a-[i]  
 "UR[UA]r-di-ni-di nu-na-a-li  
 IŠ-pu-ú-i-ni [i]-ni "U ]á [Šá]r-dur-e-<sup>24</sup>he  
 I Me-nu-a-(ni)<sup>25</sup> IŠ-pu-ú-i-ni-e<sup>26</sup>· [b] e  
 § 14 " [at-qa-n] a-di-tu<sup>27</sup> dHal-di-e  
 ni-ri-be  
 § 15 ti-ia-i-tú  
 § 16 a-l[u-š]e<sup>28</sup> " [ni-r]i-bi<sup>29</sup> dHal-di-na-ni  
 KÁ ha-ú-li-i-e  
 § 17 a-l[u-š]e<sup>30</sup>? " [x ]x<sup>31</sup>-li-ni  
 § 18 a-lu-še a-i-ni-e-i ú-li-[e-i]  
 " [h]a-i-di i<sup>32</sup>-e-ia-me<sup>33</sup> du-li-i-e

<sup>11</sup> Für [a-d]u-ni ist zu wenig Platz; die Spuren machen za<sup>34</sup>-du<sup>35</sup> möglich. Das i könnte auch schon zum nächsten Wort gehören.

<sup>22</sup> Das uš ist ganz unsicher; der Winkelhaken ist sehr klein und zu tief und könnte ebenso wie der scheinbare senkrechte Keil Täuschung sein. Vielleicht ist ni (oder ir) zu lesen. Das la ist ganz unsicher, eher noch l[i], weil der Zwischenraum bis zum a sehr gross ist; aber auch Lesungen wie d[i], k[a] und ügl. sind möglich. Ein ni ist wohl unmöglich.

<sup>23</sup> 2—3 Zeichen zu ergänzen, das letzte endete deutlich auf einen senkrechten Keil, vor dem ich noch den Kopf eines zweiten zu erkennen glaube, daher kann nicht \*te-ru-n]i-i oder ähnlich vermutet werden. Am ehesten ist an ein si, ra, ki, ku zu denken.

<sup>24</sup> Vielleicht ist ha-ú-[ri] zu ergänzen; der Raum reicht zur Not.

<sup>25</sup> Versehen für Me-nu-a-(ni).

<sup>26</sup> Zur Ergänzung vgl. 113 I und 9 § 8.

<sup>27</sup> Spuren noch recht deutlich.

<sup>28</sup> Das Zeichen vor li endete auf einen senkrechten Keil.

<sup>29</sup> Das š ist ganz unsicher, zwei senkrechte Keile sind deutlich; auch das e ist zweifelhaft. Das me hat vorn und rückwärts zu viel freien Raum. Wenn das ha-i-di stimmt, wäre vielleicht ein a-i-še-(e)-i zu erwarten. Ein Wort iš-e-ia-me gibt es sicher nicht.

<sup>30</sup> Die Ergänzung nach Götze, ZA 39, p. 111 f. (auch Friedrich, *Kleinas. Sprachdenkm.*, p. 44); Ebeling (AFO 6, p. 226, 227 zu Z. 17): [ina an]-ni ki<sup>36</sup>-ni „auf feste Zustimmung des lialdi hin“:

- šakin <sup>37</sup> Tu-uš-pa-an-[āli]  
 " [ina<sup>38</sup> te<sup>39</sup>] -ni-e-ni<sup>40</sup> dHal-di-e  
 an-ni-ú-[x . . ]<sup>41</sup> " [ . . ] x<sup>42</sup>  
 an<sup>43</sup>-na-te-ma amāte<sup>44</sup>  
 ina muh]bi harrān [ni<sup>45</sup>] " [ina p] a-an  
 bābāni<sup>46</sup> šá dHal-di-e x [x x]<sup>47</sup>  
 " [x<sup>48</sup>] -na-te<sup>49</sup> ina <sup>50</sup> Mu-ša-šir  
 ištu lib-bi bābāni<sup>51</sup> " [šá] dHal-di-e  
 bi-bu ki-i pa-āš-ri  
 I LA-ú " [na] -ši<sup>52</sup>  
 i-du-nu amāte<sup>53</sup>  
 ki-i ina pa-an dHal-di-[e]  
 " [ana a] <sup>54</sup> Mu-ša-šir il-lík-ú-ni-r-[i]  
 " [I] Š-pu-ú-i-ni apil <sup>55</sup> Šar<sup>56</sup>-du<sup>57</sup> [ru]<sup>58</sup>  
 " [I] Me-nu-a mār <sup>59</sup> IŠ-pu-ú-i-n [i]  
 " [a-n] a e-qu-te ú-sa-li-ku  
 bi-bu šá dHal-[di-e]  
 " iq-[i]-bi-ú ma-a  
 šá bi-bu ištu lib-bi bābā [ni]<sup>60</sup>  
 " šá dHal-di-e iniššū<sup>61</sup> [a-ni]  
 " [šá ú] qi-li-li<sup>62</sup> ši<sup>63</sup>-šū  
 šum-mu me-ni-m [e-n] " [i]-ta-mar<sup>64</sup>  
 ki-i iniššū<sup>65</sup> [a-ni ditto?]<sup>66</sup>

für die „Sicherheit der Übersetzung ist es belanglos, ob man so oder so liest.

<sup>11</sup> Die Entsprechung von burganani ist ganz verloren.

<sup>12</sup> Nach 2 verlorenen Zeichen ist nach CICH, Sp. 26 (undeutbares Zeichen Nr. 24) noch ein me ([š]<sup>3</sup>)<sup>12</sup> erkennbar.

<sup>13</sup> Hinter GFR ist nur Raum für ein ni.

<sup>14</sup> CICH, Sp. 26, Anm. 34: MATU oder ut; CICH, Sp. 136, Anm. r: „KUR am ehesten“; Götze, ZA 39, p. 113 f.: k[i-i] GAR-ú] (so auch Friedrich); Tseretheli, RA 30, p. 32: k[a-na]. Es ist aber ausser dem fraglichen Zeichen nur Raum für noch ein Zeichen. Was ich sehen kann, ist vielleicht der Anfang des langen ú-Zeichens.

<sup>15</sup> Die Ergänzung [šak]-na-te Götzes ZA 39, p. 113 (so auch Ebeling und Friedrich) füllt [šak] nicht ganz die Lücke; dasselbe gilt von [na]-ši in Z. 22. Vgl. die Bemerkungen zu § 11.

<sup>16</sup> Hinter du[ru] kein Platz mehr.

<sup>17</sup> Ebeling, AFO 6, p. 226 und p. 227 zu Z. 29 [šum-mu ú]-, aber vor dem ú ist Raum nur für ein kurzes Zeichen. Friedrich liest den Zeilenanfang [ú-k]i-l[i]-li. Vielleicht liegt ein Steinmetzversehen vor als „Sandhi-Schreibung“ šum-mu-qi-li-li für šum-mu ú-qi-li-li? Götze liest jetzt (RHA 24, 1936, p. 269 und Anm. 13) [li]-qi-li-li. Das den Raum nicht füllt.

<sup>18</sup> Götze hat seine frühere Lesung [i]-ta-pa-āš jetzt gänzlich aufgegeben (RHA 22, 1936, p. 179, Anm. 4).

<sup>19</sup> Noch Raum für 1—2 Zeichen. Wahrscheinlich stand hier das Ditto-Zeichen, wie Z. 31 und 32.

§ 19. [a]-[u-š]e<sup>1</sup> [e-ir-d]u<sup>1</sup>-li-i-e<sup>2</sup>  
a-lu-si-i-na-a-ni

§ 20 [a-lu-še]<sup>3</sup> [..]ta<sup>4</sup>-ni  
URU Ar-di-ni-URU  
ha-šū<sup>5</sup>-li-i-[e]

§ 21 [ni-ri-bi] dHal-di-(na)-ni K A<sup>6</sup>  
a-i-še-e-i ha-i-[di]

§ 22 [a]-lu-š[e] e du-li-i-e

§ 23 me-ku-ú-i dHal-d[i]š<sup>7</sup> z[i]-il-be<sup>8</sup>  
qi-ú-ra-a-e-di ku-lu-di-i-[e]<sup>8</sup>

§ 24 [a]-[u-š]e DUB-te i-ni

su-ú-i-du-li-i-e  
[..] e<sup>9</sup>-si-ni

§ 25 a-lu-še ip-lu-li-i-e

§ 26 a-lu-še a-i-ni-e-i<sup>10</sup> i-n[i]-li

[d]u-li-i-e ti-i-ú-li-i-e  
tú-ú-[ri]<sup>10</sup>

§ 27 [me-k]u-ú-i<sup>11</sup> dHal-di-iš dIM-še  
dUTU-še

DINGIRMEŠ-še URU Ar-di-ni-še<sup>12</sup>  
zi-il-bi

qi-ra-e-di ku-lu-d[i]-e

21 [šum-mu] ú-pa-za-ar  
ina ik-li-te [ditto]

22 [šá i-]šap-pa-nu<sup>13</sup>

23 šá ina lb-bi áli<sup>14</sup> Mu-ša-ši[r]

[šum-m]u i-si-me<sup>14</sup>

ki-i bi-b[u] [ištu] lb-bi bābāni<sup>15</sup>

šá dHal-di-e [..] i-ni-šú-šū-ni

šum-mu i-ta-mar [ditto]

[dHal]-di-e zēr-šú<sup>16</sup>

ina muḥḥi qaqqari lu-ḥal-liq-šú<sup>17</sup>

[šá [up-pu] an-ni-tu

i-da-<sup>18</sup>ip-ú-[ni]

[ištu l]lb-bi maš-ka-bi an-ni-

[šá i-]j]ap-pu-ú-ni

šá a-na me-ni-me-ni

i-qa-b[i-ú-ni] [ma-a]

a-lik ḥi-pi

dHal-di-e d[IM]

[dUT]U

ilāni<sup>19</sup> ni šá<sup>20</sup> Mu-ša-š[r]

z[er-šú]<sup>16</sup>

ina muḥḥi qaqqari<sup>21</sup> li-ḥal-liq-ú-[šú]<sup>17</sup>

1) Das [u] ist das angebliche *ku*. Götze beanctete (ZA 39, 1925, p. 177 f.) diese Lücke nicht.

2) Mir kommt *e* wahrscheinlicher vor als *ni*, doch ist eine sichere Entscheidung wohl erst möglich, wenn die *-ušni*-Formen wirklich aufgeklärt sind. Das *du* ist noch ganz gut sichtbar.

3) Zur Berechtigung der Ergänzung s. die Bemerkung zu § 20 (S. 49).

4) Kaum etwas anderes als *ta*, vorher nichts erkennbar.

5) Ganz unmissverständlich steht das *šu* (= *qat*)-Zeichen da, das sonst im Chaldischen nicht üblich ist, aber in chald. Z. 18 in *na* geschrieben ist (*Na-ra-a-ú-e* für *Šu-ra-a-ú-e*), was sich aus der Schreibung in Z. 8 mit dem anderen (gewöhnlichen chaldischen) *šú*-Zeichen ergibt; das *na* sieht übrigens auf der Kel-i-šin-Stele anders aus.

6) Das *na* ist vom Steinmetz versehentlich ausgelassen.

7) Das *il* ist unverkennbar.

8) Die Ergänzung nach Z. 41 Ende; ein *-i-[a-ni]* doch sehr unwahrscheinlich, in Z. 41 aber unmöglich.

9) Etwas wie *[i-ni-ni]*, aber kein *[iš-ti-ni]* ist zu erwarten.

10) Hinter *tiulie* ist *tú* und *ú* zu erkennen.

11) Vor dem *i* ist kein *ri*, sondern deutlich *ú* und vorher noch ein senkrechter Keil zu sehen (= [k]u). Im engen Zwischenraum (zwischen *ú* und *i*) ist ein Fehler im Stein, der wie der untere Teil eines senkrechten Keils aussieht.

12) Wenn auch die Zeile gegen Ende immer enger beschrieben ist — man lässt entbehrliche

Zeichen wie *ú* bei *qiraedi* und *i* bei *kuludie* aus —, so ist die erste Hälfte nicht enger geschrieben, die Zeichen sind noch von normaler Grösse. Das *zi-ú-bi* ist ganz deutlich, wie auch das CICH und Götze bieten. Das vorhergehende SUMU (des CICH) ist aber *še*; auch das (*ar-mu-z*)<sup>22</sup> bei Sayce erklärt sich so! Zwischen dem *Ar*, das klar ist, und diesem *še* (*mu* = SUMU) ist Raum bloss für 2 Zeichen, die als *di-ni* recht gut erkennbar sind.

13) Vor dem *pa* ist das *šap* noch gut zu sehen, wie bereits Ebeling, AFO 6, p. 226 und p. 227 zu Z. 32 bemerkte. Götze liest *-di-nu* (ZA 39, p. 119) und entschliesst sich jetzt für *[ti]-di-nu* (RHA 24, p. 269, Anm. 13).

14) Der erste schräge Keil des [m]u steht höher, als es bei einem *še* der Fall wäre. Friedrich (Kleinas. Sprachdenkm., p. 45) liest — wohl nach Götze, ZA 39, p. 119 — *ú-š-e-i-si-me*; aber vor dem *še* (= [m]u) ist nichts zu sehen.

15) Vor *i* ist noch Raum für 1–2 Zeichen.

16) M. v. Tseretheli liest (RA 30, p. 43) nicht MU (= *šumu*), sondern KUL (= *zēru*); ihm hat sich A. Götze (RHA 22, p. 191 und Anm. 30) angeschlossen, der diese Lesung (wohl irrig?) Joh. Friedrich zuschreibt. In Z. 42 kann nicht mit CICH, Sp. 136 [*šum-šu zēr-šú*] ergänzt werden, weil nur Raum für [*šum-šu*] oder *[zēr-šú]* vorhanden ist. In Z. 36 scheint aber wirklich *zēru* dazustehen.

17) In Zz. 36 und 42 kann ich das *hal*, das Ebeling als sicher angibt, kaum ausnehmen. Tserethelis Lesungen (RA 30, p. 9) in Z. 30 *li-ḥal* und in Z. 42 *li-ḥal-qu-[ti]* sind mir unbegreiflich.

9.

(Chaldisch)

- § 1 [Als] sie vor Aldi  
in [(die Stadt) A]rdini [kam]en.
- § 2 [hat] Išpuini, der Sardur-i[de],  
[der mächtige König],  
der König der Wagen-Länder.  
der König der Bial-Länder.  
[der H]err der (Stadt) Tušpa-Stadt.  
(und) Menu[a, der Iš]puin-ide.
- § 3 eine Kapelle?  
errichtet dem Aldi,
- § 4 hat er ..... eine  
Inschrift gesetzt (bestimmt).
- § 5 Vor den Hoch[sitz] hat(te)  
Išpuini, der [Sar]dur-ide,  
gebracht [sch]öne Waff[en]  
(und) schöne Herden,  
hat er gebracht [Bügel]schä[ft]e aus  
Bronze.
- hat er gebracht Gefässe aus Bronze,  
hat er gebracht x[x.].  
hat er gebracht Herden in Menge.
- § 6 (immer) wieder? hat er (sie)  
[aufges]tellt  
(bestimmt) am Aldi-Tor,
- § 7 hat er (sie) gegeben dem Aldi,  
dem Herrn,  
für sein Leben für immer;
- § 8 er hat gebracht 1112 Rinder.  
9020 Lämmer (und)  
männliche Schafe als? freie?  
12480 grosse [Lä]mmer  
als? geweihte?
- § 9 Als er vor Aldi in (die Stadt)  
Ardini kam,  
hat Išpuini, der Sardur-ide.  
der mächtige König,  
der König der Wagen-Länder.  
der König der Bial-Länder.  
der Herr der (Stadt) Tušpa-Stadt.
- § 10 durch die Gnade [des] Aldi  
diesen Weidebezirk [erricht]et?
- § 11 ... x x ..... Dinge (Werke)  
auf den Weg am Aldi-Tor  
waren als aufgestellte?  
ge- ..... t. In Ardini  
von den Toren des Haldi weg  
war [die He]rde wie (etwas) Freies?  
als Fortgebrachtes? fortgebracht  
[worden].
- § 12 [.....] sie [.....]-ten.
- § 13 Als sie (jetzt) vor Haldi

9.

(Assyrisch)

- [Als sie vor] Haldie  
in (die Stadt) Mušašir [kamen].  
haben [Išpu]ini, der Sohn des Sardur,  
der grosse König, [der mächtige König].  
der König der Welt].  
[der König des Landes N]airi.  
der Herr der (Stadt) Tušpan-Stadt. [und]?
- Menua, der Sohn des Išpuini,  
einen Hoch[sitz]  
[erb]aut dem Haldie,  
auf ihn setzte er?  
eine Inschrift.
- Vor den Hoch[sitz] hat  
Išpuini, der Sohn des Sardur,  
[gebrach]t schöne Waffen  
(und) schöne Herden,  
hat er ge[bracht] [Bügel]schäfte aus  
Bronze.
- hat er gebracht Gefässe aus Bronze,  
hat er gebracht [.....].  
hat er ge[bracht] Herden in Menge.  
(immer) wieder? hat er (sie) aufgestellt
- a[uf] den Tor[en] des Haldie,  
hat er (sie) gegeben dem Haldie.  
[dem Herrn].
- [um] seines Lebens willen;  
er hat gebracht 1112 Rinder,  
[9]120 Lämmer? (und)  
männliche Schafe als (etwas) Freies.  
12480 grosse [Läm]mer  
als geweihte.
- Als er vor Haldie [in] (die Stadt)  
Mušašir kam,  
[hat] Išpuini, der Sohn des Sardur,  
der grosse König, der mächtige  
König, der König der Welt,  
der König des Landes Nairi,  
der Herr der (Stadt) Tušpan-Stadt,  
[durch die G]nade des Haldie  
diese[s .....]
- und (dann) diese Dinge  
auf den Weg vor den  
Toren des Haldie [.....]  
[gest]ellt?. In Mušašir  
von den Toren des Haldie weg  
war die Herde wie (etwas) Freies  
als Fortgebrachtes fortgebracht  
(worden),  
(indem) sie die Dinge verkauften.  
Als sie (jetzt) vor Haldie

- in die Stad[t A]rdini kamen,  
İspuini, [der Sa]rdur-ide,  
(und?) Menua, der İspuini-ide,  
§ 14 [wei]hten dem Haldi  
eine Herde  
§ 15 (und) sprachen:  
§ 16 Wer die Herde von dem  
Haldi-Tor weg fortbringt,  
§ 17 wer .....  
§ 18 wer an irgend einem anderen,  
dass (sie)  
weggetrieben wird ..... , sieht,  
§ 19 wer (sie) verbirgt  
von den Hirten (Behörden) weg;  
§ 20 Wer als .... [-Mensch]  
in (der Stadt) Ardini-Stadt  
hört,  
§ 21 dass [die Herde] (von) dem  
Haldi-Tor  
weg woandershin fortgebracht wird.  
§ 22 wer sieht (sc. dasselbe),  
§ 23 — ..... Haldi (möge?) (seinen)  
Samen  
in die Erde hinein stampfen  
(vernichten)!
- § 24 [Wer] diese Inschrift  
wegrückt  
von [diesem] Platze,  
§ 25 wer (sie) zerbricht,  
§ 26 wer (an) irgendeinem diese  
(= solche Taten) sieht (oder)  
spricht:  
„Zerstöre!“  
§ 27 — ..... Haldi, Wettergott,  
Sonnengott (und)  
die Götter der (Stadt) Ardini,  
(mögen?) (seinen) Samen  
in die Erde hinein stampfen  
(= vernichten).
- [in (die St]adt) Muşasir kamen,  
liessen İspuini, der Sohn des Sardur,  
[und?] Menua, der Sohn des İspuini,  
[zu]r Weihung kommen  
eine Herde des Hal[di]  
(und) spr[a]chen so:  
Wer die Herde von den Toren  
des Haldie weg fortbringt,  
gesetzt, er kümmert sich nicht  
um ihre Vernichtung,  
gesetzt, er sieht irgend jemanden,  
dass er wegtreibt (sc. dasselbe),  
gesetzt, er verbirgt  
im Dunkel (sc. dasselbe);  
Wer verhehlt, (obwohl er)  
inmitten der Stadt (der Stadt)  
Muşasir ist,  
gesetzt, er hat gehört,  
dass man die Herde von den Toren  
des Haldie weg fortbringt,  
gesetzt, er hat gesehen (sc. dasselbe),  
— Haldie möge seinen Samen  
auf dem Erdboden vernichten!
- Wer diese Inschrift  
wegrückt (wegstößt)  
von diesem (Stand-)Ort,  
wer (sie) zerbricht,  
wer zu irgendeinem  
spricht folgendermassen:  
„Geh, zerstöre!“  
— Haldie, Wettergott,  
Sonnengott,  
die Götter von (der Stadt) Muşasir,  
mögen seinen Samen  
auf dem Erdboden vernichten.

## Bemerkungen.

§ 1. Die Ergänzungen ergeben sich aus § 13. Der Gottesname lautet im Chaldischen bis Z. 22 *Aldi*, von Z. 23 an immer *Haldi*, im assyrischen Text wird stets die Form *Haldie* verwendet.

§ 3. Das chaldische *iarani* begegnet nur noch in Nr. 25 IV, wonach ein *Haldi-iarani* erbaut wird, also eine Art Heiligtum. Die assyrische Entsprechung ist *parakku*, das Lehnwort und Weiterbildung von sumerisch *BARA* ist. Dieses Ideogramm haben wir wohl in § 5 Z. 7 zu lesen, wo das assyrische *parrak[ki]* entspricht. Dass wir es mit einem Gebäude oder Gebäudeteil zu tun haben, zeigt Nr. 129, nach der Rusa ein *BARA* (einen *BARA*-Tempel) errichtet und

den Komplex um dieses Gebäude herum „Rusa-Städtchen“ nennt. Nach den Ausführungen A. Schotts in ZA 40, 1931, p. 1—28 würde das assyrische *parakku*, dessen Bedeutung für unsere Stelle massgebend wäre, (eher als ein Wohnraum) ein Thronsockel (Postament) sein. Eine Übersetzung „Hochsitz“, wie sie Weidner, *Alt. Bibl.* I, p. 95, Anm. 9 vorschlägt, dürfte am richtigsten sein, weil sich auch daraus die Bedeutungen des syrischen *parakkā*, mandäisch *prikkā*, die Götzen-Altar und dann Götzen-Schrein bezeichnen, am leichtesten erklären (vgl. H. Zimmern; ZA 40, p. 23, Anm. 1). Es handelt sich dann auch hier um ein heiliges Gebäude, in wel-

chem die Götter auf eigenen Hochsitzen ihren Standplatz hatten und auch über diesen schwebend zu denken sind. Auf einem solchen Hochsitz konnte auch eine Stele oder ein Bildwerk angebracht werden, aber auch eine Inschrift eingemeißelt werden. So heisst es auch hier in § 4, dass auf dem *parakku* Išpuini eine Inschrift anbrachte. Wir haben vielleicht sogar ein solches chaldisches *parakku* in jenem merkwürdigen Sockel erhalten, der auf der oberen Seite und der Vorderseite mit unserer Inschrift Nr. 16 beschrieben war und der genau in der Mitte der oberen Seite eine runde Aushöhlung zeigt, die bereits der chaldische Steinmetz bei der Beschriftung berücksichtigt hat. In dieser Rundung muss irgend ein Zapfen eingefügt gewesen sein, der eine Stele oder Standarte oder ein Symbol des Haldi, dem dieser Stein geweiht war, trug. Auch der eigentümliche Stein, der die Inschrift Nr. 56 enthält, wird hierher gehören; dieser Stein mit einer Höhe von 80 cm und einer Dicke von 36 cm war auf der linken, der vorderen und der rechten Seite und auf der Oberseite beschrieben und stand entweder an der Zimmer-Wand oder er war nur die Hälfte von zwei gleichartigen Steinen; leider ist dort das Wort [ia]radis, das zu *iarani* gehören dürfte, nicht ganz erhalten. Aber das, was wir hier sehen, stimmt genau überein mit der von Schott (pp. 19 ff.) dargelegten Verwendung des assyr. *parakku*, auf dem sich die Götter niederlassen und das Schicksal bestimmen, besonders beim Neujahrsfest. Ausserdem gehört das *parakku* auch zum *bit muterriti* = *bit hūlani*, das mit den Haldi-Toren identisch sein dürfte. Wir

könnten einen näheren Zusammenhang annehmen, wenn wir das *teru* (§ 6, Z. 10) als „Riegel, Verschluss, Abgrenzung“ statt mit „wieder“ übersetzen dürften. Es ergäbe sich dann, dass die verschiedenen Weihegegenstände in § 5 für die einzelnen *parakkus* (Hochsitze) bestimmt waren, dagegen die zahlreichen Opfertiere des § 8 die Opferherden für die Gesamt-Anlage des Haldi-Torgebäudes von Mušasir. Dann verstünde sich auch, warum in § 5 des chaldischen Textes *BĀRA* (und aus Raumgründen auf keinen Fall *iarani*) gestanden hat. Es wäre dann zu unterscheiden: das umfassende Haldi-Torgebäude, das heilige Bauwerk (*iarani*) mit vielen *parakkus* und die einzelnen Hochsitze (*parakku* = *BĀRA*) für die einzelnen Götter, deren Gesamtheit sich dann im *bit parakki* = *Ē.BĀRA* zur Schicksalsbestimmung versammeln kann.

§ 4. Wenn wir nach p. 42, Anm. 9 zu übersetzen hätten „auf ihm stellte er auf“, müsste das vorherstehende „dem Haldi“ hierher bezogen werden und das rätselhafte [...] *inu* der aufzustellende Weihegegenstand sein; nach Anm. 10 wäre [z/štrq] *inu* „Libations-Gefäss“ denkbar. Dann müsste weiter das „vor dem *parakku*“ in § 5 nicht unbedingt mit „er stellte eine Inschrift auf“ verbunden werden; aber der chaldische Satzstellung, die ja auch im assyrischen Teil fast sklavisch beibehalten worden ist, entspräche eine Verbindung *4Aldie tarainuadi* viel besser als ein nachgestelltes *šidiš[un]* *4Aldie*. In diesem *tarainuadi* wäre dann ein Verbum zu erkennen. Die §§ 3 und 4 wären dann in 3 Paragraphen aufzulösen, und der Text hiesse dann:

§ 3 ia-ra-ni-ni ši-di-šū-tū-[ū-ni] || par-ra[k-ku] '[ir-te]-ši-ip-pu ||  
 § 3 a '4Al-di-e tar-a-i-nu-ū-a-di || ana '4Hal-di-e ina muḫḫi-[šū ištakan<sup>a</sup>]  
 § 4 te-ru-[ū-ni] DUŠ-te ' [z/šur-qi]-i-nu || ištakan<sup>a</sup> [up-pu

§ 5. Wie aus einem Vergleich von *nirbi didguši* (103 § 4 V) mit BI-BU *didguši* (104 VIII) hervorgeht, wechseln beide Schreibungen im Chaldischen und ist der Gebrauch des merkwürdigen BI-BU eine chaldische Eigentümlichkeit; BI-BU ist also eines jener Pseudo-Ideogramme, die aus dem Assyrischen stammen. Wenn es auch ein assyrisches *bibbu* in der Bedeutung „Widder“ oder „Wildschaf“ gibt, so kann zwar dieses Wort Veranlassung dazu gegeben haben, ein Wort für Herde(n)tier) BI-BU zu schreiben, doch kann die ursprüngliche Bedeutung eines *bibbu* längst verloren gegangen sein. Schon die ungeschickte Konstruktion des Wortes BI-BU im assyrischen Teil, wo es stets als Singular gebraucht wird, selbst dort, wo von BI-BU „in Menge“ die Rede ist, zeigt, dass es sich bereits um ein chaldisches Ideogramm und nicht mehr um ein assyrisches Wort handelt. So wie alle Tiernamen Singular und Plural nicht unterscheiden, so auch *nirbi* und seine andere Schreibung BI-BU. Hier werden unter *nirbi* = BI-BU sowohl die Tierherden, wie

auch die aus Metall gearbeiteten Weihe-Tiere zu verstehen sein, die in und vor den Heiligtümern aufgestellt wurden. Über andere Auffassungen vgl. CICH, Sp. 31 und Sp. 144 ff., Götze in ZA 39, p. 106 ff. und Ebeling in AfO 6, p. 226.

§ 6. Zu *ada[-ani]* und *turu* s. bei § 3 (Ende).  
 § 8. Die Zahl der Lämmer ist im Chald. mit 9020 und im Assyr. mit 9120 angegeben. Die in diesem Abschnitt genannten Tierherden sind wohl für Opfer im Laufe vieler Jahre bestimmt gewesen. Solche Tiere werden es auch der Hauptsache nach gewesen sein, welche Sargon (Thureau-Dangin, *Huitième campagne*, p. 66, Z. 424) nennt, denn ihre geringe Zahl (525 Rinder und 1285 Schafe) spricht dafür, dass es sich dabei nur um den Bestand des vorher genannten Tempels handelt; die übrigen zahlreicheren Tiere sind wohl schon auf der Almweide gewesen. Dagegen werden die 920 Rinder und 100225 Schafe, die in den Annalen (Z. 128 f. bei Thureau-Dangin, a. a. O., p. 72) genannt sind, die Gesamtbeute darstellen, weil hier die Plünderung von Mušasir

und nicht des Tempels vorher angegeben ist. Zu den Übersetzungen „als freie, als geweihte“ vgl. die Zitate bei § 5 (Ende).

§ 9 und 10. Hier beginnt ein neuer Abschnitt, der sich auf einen Zug des Išpūni allein bezieht. Wir haben daraus zu schliessen, dass dieser Zug des Išpūni nach Mušāšir noch vor dem im § 1 f. f. geschilderten Zug des Išpūni und Menua erfolgt ist. Hier liegt der Kern zum Verständnis des Zweckes der ganzen Inschrift. Während nämlich in den vorhergehenden Abschnitten von Dingen die Rede war, die sich in der Stadt Mušāšir selbst zugetragen haben, ist hier von der Errichtung eines Heiligtums die Rede, das sich in unmittelbarer Nähe der Stele befunden hat, also etwa 25 km von der Stadt entfernt und im Hochgebirge selbst. Nur hier ist die Rede davon, dass Išpūni „dieses burghanani hier errichtet hat“. Dieses burghanani ist jenes Heiligtum, welches auf der Passhöhe lag und dessentwegen die Stele dort oben aufgestellt wurde und ihren sonderbaren Text erhielt. Zu burghanani = Weidebezirk noch an anderer Stelle.

§ 11. Infolge unserer dürftigen Kenntnisse des religiösen Lebens der Chalder und wegen der schlecht erhaltenen, den Sinn bestimmenden Verba ist nicht zu entscheiden, ob wir den ersten Teil dieser Papyrusgraphen richtiger in § 10 zu stellen hätten und der zweite Teil erst jene neuen und die Situation-verändernden Angaben enthält, derentwegen der neue Besuch beider Könige stattgefunden hat. Wenn wir bedenken, dass von der Stadt Mušāšir bis zum burghanani auf der Passhöhe ein weiter Weg (25 km) ist, so werden wir die Worte, dass „diese Dinge auf dem Weg vor den Toren des Ḫaldi aufgestellt wurden“ auf jene geweihten Herden beziehen müssen, von denen wir in § 8 lesen, und die sich zumindest auch im burghanani (= Weidebezirk) befanden. Das heisst, dass sich die ungefähr 22600 Tiere nicht innerhalb der Stadt (vulgo Dorf) Mušāšir aufgehalten haben, sondern auf den Wiesen und in den Ställen, die auf dem Gebiet von der Stadt bis zum Pass gelegen haben müssen. Jedoch die Pflege und die Erhaltung der Herden und ihre Bereitstellung zu gottesdienstlichen Handlungen war Pflicht der Bauern von Mušāšir. Dagegen aber haben sich die Einwohner von Mušāšir vergangen; denn wenn man auch Einzelheiten der Grammatik nicht ganz versteht, soviel ist klar, dass man in Mušāšir die Herden fortgebracht hat „von den Toren des Ḫaldi“, also aus dem heiligen Bezirk, und sie (nach § 12) verkauft hat. Wir werden später beim Fluch sehen, dass die Einwohner (nicht der Stadt, sondern) des Stadtgebietes der Stadt Mušāšir mit göttlicher Vernichtung bedroht werden, wenn sie auch nur sehen oder hören, dass die Herde (wieder) aus dem heiligen Bezirk weggebracht wird.

Wir können leider das Wort vor „in Mušāšir“ und vor „in Ardini“ nicht mit Sicherheit ergän-

zen. Klar ist nur, dass im Chald. nicht [te-ru-n]i-i gelesen werden kann, weil das Zeichen vor i unter keinen Umständen ni gelesen werden darf; damit bricht aber auch der Versuch, im Ass. [šak]-na-te zu ergänzen, zusammen, denn diese Ergänzung stützt sich darauf, dass im Chald. teraniḫi [teron]i zu lesen wäre. Wahrscheinlich ist das fragliche [..]nate das Subjekt des folgenden Satzes und stellt jene Körperschaft vor, welche in Mušāšir die Tiere fortgetrieben hat. Ein [ḫasa]nūte, an das ich zuerst dachte, ist zu lang, wenn das Determinativ LÚ noch dazu käme. Gegen eine solche Auffassung spräche nicht das angebliche [na]-ši von Z. 22, weil nur das ši erhalten ist und na den Raum nicht füllt, dort also ein anderes Wort gestanden haben könnte.

Merkwürdig ist nur, dass von dieser Zeile an nicht mehr die Form Aldi, sondern die Form Ḫaldi geschrieben wird; von dieser Zeile an hört nämlich die Vorgeschichte in den geschilderten Begebenheiten auf und beginnt die Darlegung dessen, was als auslösende Freveltat den neuen Zug der beiden Könige veranlasste. Man gewinnt den Eindruck, dass die Vorgeschichte dieses Zuges von anderer Hand verfasst ist als das letzte Unternehmen, dessentwegen die Stele aufgestellt wurde. Das kann so geschehen sein, dass die Steleninschrift selbst einst nur bis hierher gereicht hat und ein etwa folgender Text (Fluch!) ausgetilgt wurde, um der neuen Inschrift Platz zu machen, was nur am Original festgestellt werden könnte; oder es handelt sich beim ersten Teil um eine wörtliche Abschrift der in einem Archiv (in Tušpa oder Ardini) aufbewahrten Originaldokumente oder um eine wörtliche Abschrift jener Stele, die gleichlautend mit unserer doch in Ardini selbst auch von Anfang an gestanden haben muss. Ich sage „gestanden haben muss“, weil der Inhalt der Steleninschrift, der Taten in der Stadt selbst schildert und für diese Taten auch die Einwohner der Stadt selbst verflucht, den Einwohnern von Ardini nur dadurch zur Kenntnis gebracht werden konnte, dass man zumindest in der Stadt selbst auch eine Stele aufgestellt hat, und nicht bloss eine einzige in 2800 m Höhe und weit entfernt von der Stadt.

Ausser dem Wechsel von Aldi und Ḫaldi bemerken wir noch andere Unterschiede im ersten und zweiten Teil der Inschrift. Zunächst weise ich darauf hin, dass chald. Z. 4 die richtige Form Menuani steht, wie auch an der entsprechenden ass. Stelle das ū („und“) anzunehmen ist. An der korrespondierenden Stelle im zweiten Teil steht in chald. Z. 27 fehlerhaft Menua für Menuani und im entsprechenden ass. (Z. 24 f.) fehlt das ū vor Menua. Ist so der assyr. Text mangelhaft, so ist die chald. Form Menua ungefähr dadurch entstanden, dass die assyr. Form Me-nu-a einfach ins Chaldische übernommen worden ist. Wir haben es also offenbar im zweiten Teil mit einem

Schreiber zu tun, der ein schlechteres Assyrisch schrieb, aber im Chaldäischen noch weniger bewandert war. Dieser Schreiber hat sich jedoch auch sonst vom ersten unterschieden. Der erste Teil ist eine wörtliche, auch in der Wortfolge sich gleich bleibende Übersetzung eines chald. Originals ins Assyrische. Der zweite Teil ist, wie besonders deutlich der Fluch zeigt, entweder nur eine assyr. Paraphrase des Chaldäischen oder aber eine chald. Paraphrase eines assyr. Originals. Die letztere Annahme ist die richtigere, weil die ganze Feinheit in der juristischen Formulierung nur aus dem Assyrischen erkennbar ist und weil der chald. Text im Fluch viel unbeholfener ist. Auch zeigt ein Schreibfehler *Hal-di-ni* für *Hal-di-na-ni* (Z. 34 chald.) zumindest geringere Sorgfalt.

Ich habe trotzdem in § 11 das Ende des ersten und den Anfang des zweiten Teils zusammengezogen, weil die Lücken an der entscheidenden Stelle noch nicht ergänzt werden können.

§ 13 und 14. Hier beginnt der letzte Besuch beider Könige, auf dem sie dem Haldi eine Herde gebracht und geweiht haben; das ist die Ersatzherde für jene, die Išpuni seinerzeit gebracht hatte, die aber profanen Zwecken zum Opfer gefallen war.

§ 16 und 17. Damit wird der erste Fluch eingeleitet, der sich auf die Verringerung oder Schädigung der heiligen Herde bezieht. Das chald. Verbum ist leider nicht lesbar.

§ 18. Der Aufbau dieses chald. Paragraphen versteht sich nur durch den Vergleich mit § 22. Wir sehen daraus, dass das chald. Verbum *dulie* in beiden Fällen gleich *itamar*, „er sieht“ ist und dass in beiden Fällen der chald. und der assyr. Text das eine Mal hinzusetzen, was man sieht, nämlich das Fortführen der Herde, das zweite Mal aber diesen Zusatz unterdrücken, weil dieser schon beim früheren Abschnitt (beim „Hören“ von derselben Sache) ausführlich gestanden hat. Wer aus dieser Stelle, die unseren einzigen Anhaltspunkt für das Verständnis des chald. Verbums *dulie* bildet, nicht den Schluss zieht, *dulie* müsse auch in allen anderen Fällen diese Bedeutung haben, müsste erst nachweisen, dass die ganz analog gebildeten Flüche mit *dulie* einen anderen Inhalt haben. Das fragliche und sicher verlesene *is-e-ia-me* entspricht der Lücke am Ende von assyr. Z. 30; ist dort wirklich, wie ich vermute, KIMIN (= ditto) zu ergänzen, müsste das „Nicht-besorgt-sein um die Vernichtung“ des § 17 gemeint sein, eben jenes Wort, das im chald. § 17 grösstenteils abgebrochen ist.

§ 19. *alusināni* muss wohl ein einziges Wort sein und hat den Sinn „in Finsternis, im Verborgenen, im Versteck“. Seine Bedeutung ist vielleicht eine andere, weil es seiner grammatischen Bildung nach ein lokativer Plural ist, verlängert um das Suffix *-ni* „von ... weg“; das hiesse dann wörtlich „weg von bei den *alusi*“. Sollte also unser Wort mit dem uns bekannten

*alusi* „Herr, Statthalter, Hirte“ etwas zu tun haben, so würde der Satz zu übersetzen sein: „wer die Herde verbringt vor den Hirten (von den Hirten weg)“. Zu *alusi* und *LÜ-sie* = *rā* „Hirte“ s. jetzt meine Ausführungen im *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 25 f. Man müsste dabei nicht unbedingt an Hirten in unserem Sinne denken, man könnte darunter auch Behörden, Stammeshäuptlinge oder Fürsten verstehen.

§ 20. Die bisherigen Sünden beziehen sich auf das Wegtreiben und Verringern einer Herde und darauf, dass einer nicht darauf achtgibt, dass die Herde vernichtet werden könnte, sei es, dass er sieht, die Herde wird weggetrieben, sei es, dass er das Faktum vor den Behörden verbringt. Jetzt beginnt ein neuer, zweiter Absatz, in dem nicht ein beliebiger Mensch, sondern ausschliesslich jene, die innerhalb des Stadtgebietes selbst keine Anzeige erstatten, mit Fluch bedroht werden. Diese Leute innerhalb der Stadt sind dann straffällig, wenn sie hören oder sehen, dass die Herde weggetrieben wird. Es ist darum doppelt bedauerlich, dass jenes chaldäische Wort, welches diese Gattung von Einwohnern bezeichnet hat, bis auf geringe Reste verloren gegangen ist. Dieser und der folgende Paragraph des chald. Textes sind nur dann zu verstehen, wenn man bedenkt, dass im Chaldäischen der einleitende Satz „wer verhehlt“ fehlen kann. Dieses „wer verhehlt“, wird im Assyrischen untergeteilt durch „gesetzt“, er hört, dass . . . weggebracht wird“ und „gesetzt, er sieht ditto“. Da nun *dulie* (= er sieht) bekannt ist, so kann das zweite Verbum *hasulie* nur heissen „er hört“, und wir sehen, dass im Chaldäischen die feinere juristische Formulierung ebenso fehlt, wie in dem früheren Teil des Fluchs; dazu hat im wesentlichen beigetragen, dass der Chaldeer nicht wie der Assyrer zwischen „wer“ und „gesetzt = wenn“ unterscheiden kann, weil er für beide Termini nur sein *aluse* „wer“ hat.

§ 21. Dieser ass. „dass“-Satz könnte genau so gut dem Sinne nach mit „wenn“ übersetzt werden und ist genau so gebildet wie seine Parallele in § 18, woraus sich auch die Ergänzung *ha-i-[di]* ergibt.

§ 22. Vgl. dazu bei § 19.

§ 23. Zum schwer erklärbaren *mekui* und zu *kuludie* s. vorläufig S. 39, Anm. 14. Als Fluchgott erscheint hier Haldi allein, ebenso wie in § 27 *Hal-di-is* geschrieben; vom *is* ist das Ende des Zeichens noch erkennbar. Mit diesem Paragraphen ist der Fluch über alle früher aufgezählten Untaten ausgesprochen. Gegenüber Versuchen, etwa Befehls- oder Wunschformen in jenen Teilen eines Fluches zu finden, welche der Verfluchung selbst vorausgehen, sei betont, dass dies dem Aufbauschema jedes chald. Fluches widerspricht und dass solche Versuche nur Verlegenheitsklärungen schwer verständlicher grammatischer Formen sind.

§ 24. Betrifft der erste Fluch jene, die sich an den heiligen Tieren vergreifen, so folgt jetzt der übliche (hier zweite) Fluch über den, der die Inschrift Beschädigt. Dieser Fall eines doppelten Fluches ist nicht vereinzelt. Wir kennen ihn aus Nr. 60, in dem auch zuerst das Wegtreiben von Herden und dgl. und dann erst die Beschädigung der Inschrift unter Fluchstrafe gestellt wird; ähnliches liegt im Fluch 80 § 16 vor oder in 117 oder in 126. In allen diesen Fällen wird aber der Fluch selbst nur einmal ausgesprochen. Hier auf dem Kel-i-šin wird als Ausführer des Fluches Haldi allein genannt, wenn es sich um das Wegtreiben der Herde handelt; bei der Beschädigung der Inschrift sind Haldi, Wettergott und Sonnengott und die Götter von Ardini die Bestrafer. Zufällig ist das auf keinen Fall, und ich möchte annehmen, dass die zweite Fluchformel die ältere ist, sei es, dass die ältere Vorlage hier eingefügt wurde, wie sie auch schon auf der früheren Kel-i-šin-Stele gestanden hat, sei es, dass sie eine Ergänzung zum ersten Fluch vorstellt. Eine Ergänzung darum, weil das Faktum, der Frevel, dessentwegen der Besuch der Könige und die Neuerrichtung der Stele notwendig gewesen sind, eine spezielle und bis ins einzelne gehende detaillierte Strafbestimmung erforderte, die von jenem Gott ausgeführt werden sollte, der sowohl von Chaldern wie von Assyren an Ort und Stelle verehrt wurde. Darüber hinaus wäre darauf hinzuweisen, dass eine solche Art doppelter Flüche mit jeweils verschiedenen Göttern als Fluchbeauftragten uns auch aus assyr. Inschriften bekannt ist. — Zu *maškabišals* „Unterteil“ vgl. Ebeling in AfO 6, p. 228 zu Z. 38. Diese Bedeutung des assyr. Wortes gibt natürlich nur konkret und dem Sinne nach das chald. *esini* wieder, womit im ausgedehnten Sinn „Stelle, Platz, Ort, Thron“ gemeint ist.

Der Stelen-Inschrift liegen folgende Tatsachen zugrunde:

1. Als Išpuini noch allein regierte, hatte er auf dem Kel-i-šin-Pass ein *burganani* errichtet und die dazu erforderlichen Weihe-Dinge am Halditor, bzw. auf der an den Haldi-Toren vorbeiziehenden Strasse aufgestellt.

2. Dann hatten Išpuini und Menua gemeinsam einen Besuch in Mušasir gemacht und dort ein *parakku* erbaut; wie auch sonst<sup>1</sup>, gilt Išpuini allein als der Erbauer, der auch allein eine Inschrift (innerhalb der Stadt!) aufstellte. Ausser-

dem brachte Išpuini Weiheschenke für das *parakku* und weihte sie dem Haldi zur langen Dauer seines Lebens. Ferner brachte er ganze Opferherden nach Mušasir, für welche bestimmte Einwohner zu sorgen hatten.

3. Die Aufsicht war mangelhaft und die heiligen Tiere wurden verkauft.

4. Deswegen kamen Išpuini und Menua wiederum nach Mušasir, weihten eine neue heilige Herde dem Haldi und bestrafte dabei offenbar die Übeltäter.

5. Damit solche Übeltaten nicht mehr möglich seien, erliessen beide Könige strenge Verordnungen, die uns

6. in dem Fluch erhalten sind. Danach wird jeder verpflichtet, kein heiliges Tier wegzutreiben oder sich um einen solchen Akt nicht zu kümmern. Darüber hinaus haben die Leute im Stadtgebiet von Mušasir die Anzeigepflicht, wenn sie von einem Versuch des Wegführens der heiligen Tiere etwas hören oder sehen.

7. Schliesslich wird jeder verflucht, der die Inschrift auf dem Kel-i-šin entfernt oder beschädigt oder einen anderen zur Zerstörung verleitet.

8. Die heiligen Opferherden befanden sich auf dem ganzen Gebiet zwischen Pass und Stadt; wie auch die profanen Herden waren sie im Sommer auf den Gebirgsweiden (im *burganani* beim Kel-i-šin), im Winter aber in den Niederungen (in Mušasir und wohl in den Ebenen Assyriens).

9. Die Inschrift auf dem *parakku* ist nicht identisch mit unserer Inschrift; es fehlt vielmehr die übliche Formel „diese Stele hat der König dem Haldi geweiht“, weil die Schilderung der Vorgeschichte (des Frevels und der bereits vorher erfolgten Werke des Išpuini) es unmöglich machte, an die Spitze der Inschrift eine unter normalen Verhältnissen mögliche Einleitung zu setzen und weil andererseits in der Mitte der Inschrift selbst eine solche Formel nicht angebracht werden kann. Stilistisch erinnert diese Vorgeschichte an jene hethitischen Urkunden, in denen die Sühnung oder Beilegung eines Vergehens durch eine genaue und juristische Darlegung des früheren Sachverhalts langatmig eingeleitet wird.

10. Unter den Übeltätern haben vier Leute zu verstehen, die irgendein Amt bekleiden und welche nach chald. oder assyr. Recht oder in diesen beiden Sprachen zu urteilen haben. Deswegen ist die Inschrift zweisprachig abgefasst, deswegen ist sie so aufgestellt, dass ihre Westseite mit der assyr. Inschrift zum assyr. Statthalterposten blickt und die Ostseite mit der chald. Inschrift zum chald. Statthalterposten in Mešta am Urmia-See.

<sup>1</sup>) Vgl. Nr. 8 und 12 und die erste Fassung von Nr. 10 (s. S. 53, Anm. 1 a).

(Tafel 10—13)

10.

- I <sup>1</sup>Hal-di-e e-ú-ri-i-e IŠ-pu-ú-i-ni-še  
<sup>1</sup>Šar-du-ri-e-hi-ni-še <sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še  
<sup>1</sup>I[š]-pu-ú-i-ni-hi-ni-še i-ni-li KĀ  
za-a-tú-ú-li te-ru-ni a-di-še  
<sup>1</sup>UTU ITU a-šu-še ma-nu-še  
<sup>1</sup>Hal-di-e-i <sup>1</sup>IM <sup>1</sup>UTU DINGIRMES  
UKKINMES
- II 6 UDU. MĀS. TUR <sup>1</sup>Hal-di-e  
ni-ip-si-di-'a-a-li  
<sup>1</sup>17 GUDMES 34 UDU<sup>MES</sup> <sup>1</sup>Hal-di-e  
ur-pu-ú-e  
<sup>1</sup>IM 6 GUD 12 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>UTU<sup>2</sup> 4 GUD 8 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>Hu-tu-i-ni-e 2 GUD 4 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>Tu-ra-ni-i-e GUD 2 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>Ú-a 2 GUD 4 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>Na-la-i-ni-e 2 GUD 4 UDU  
<sup>1</sup>Še-bi-tú-ú-e 2 GUD 4 UDU  
<sup>1</sup>Ar-si-me-la 2 GUD 4 UDU  
<sup>1</sup>A-na-ap-ša-a GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Di-du-a-i-ni GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>XXX GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Hal-di-na-ú-e BE-LIMES GUD 2 UDU<sup>MES</sup>
- <sup>1</sup>At-bi-ni-i-e GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Qu-ú-e-ra-a GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>E-li-ip-ri-e GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Tar-ra-i-ni-e GUD 2 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>A-da-ru-ta-a GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Ir-mu-ši-ni-e GUD 2 UDU  
DINGIR a-lu-še ú-ru-li-li-ú-e  
ši-ú-a-li GUD 2 UDU<sup>MES</sup>
- <sup>1</sup>Al-ap-tú-ši-ni-e GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>E-ri-na-a GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Ši-ni-ri-i-e GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Ú-ni-na-a GUD 2 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>A-i-ra-i-ni-e GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Zu-zu-ma-ru-e GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Ha-a-ra-a GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>A-ra-za-a GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Zi-ú-qu-ni-e GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Ú-ra-a GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Ar-ši-be-di-ni-e GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Ar-ni-i-e GUD 2 UDU  
<sup>1</sup>Hal-di-ni i-ni-ri-a-ši-e GUD 2 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>Hal-di-ni al-su-i-ši-e GUD 2 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>Hal-di-ni di-ru-ši-i-e GUD 2 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>Hal-di-na-ú-e L<sup>1</sup>A. SIMES 2 GUD 4 UDU  
<sup>1</sup>IM L<sup>1</sup>A. SIMES 2 GUDMES 4 UDU<sup>MES</sup>  
<sup>1</sup>Ar-tu-'a-ra-sa-ú-e 2 GUDMES 34 UDU<sup>MES</sup>  
URU Ar-di-ni-na-ú-e-DINGIR  
GUD 2 UDU<sup>MES</sup>
- <sup>1</sup>Hal-di-e e-ú-ri-i-e IŠ-pu-ú-i-ni-še IX  
<sup>1</sup>Šar-du-ri-e-hi-ni-še <sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še  
IŠ-pu-ú-i-ni-e-hi-ni-še i-ni-li [K]AMES  
za-a-tú-ú-li <sup>1</sup>te-ir-tú ar-di-še  
<sup>1</sup>UTU-ni-ni ITU a-šu-ú-še ma-a-nu-še  
<sup>1</sup>Hal-di-[i]-e <sup>1</sup>IM <sup>1</sup>UTU DINGIRMES  
UKKINMES
- 6 UDU. MĀS. TUR <sup>1</sup>Hal-di-e X  
ni-ip-si-di-'a-a-li  
<sup>1</sup>17 GUD 34 UDU <sup>1</sup>Hal-di-e [u]r-pu-ú-e  
<sup>1</sup>6 GUD 12 UDU <sup>1</sup>[M]  
<sup>1</sup>4 GUD[?] 8 UDU <sup>1</sup>UTU  
<sup>1</sup>2 GUD 4 UDU <sup>1</sup>Hu-tu-i-ni-e  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>Tu-ra-ni-[i]-e  
<sup>1</sup>2 GUD 4 UDU <sup>1</sup>Ú-a  
<sup>1</sup>2 GUD 4 UDU <sup>1</sup>Na-la-[i-ni]-e  
<sup>1</sup>2 GUD 4 UDU <sup>1</sup>Še-bi-tú-ú-e  
<sup>1</sup>2 GUD 4 UDU <sup>1</sup>Ar-[si-me-la]-a  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>[?]A-a-na-ap-ša-a  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>Di-e-du-a-[i-ni]-e  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>[š]i-e-la-ar-d<sup>1</sup>-e  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>Hal-di-na-ú-[e]  
R[E]-LIMES
- <sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>A[t]-bi-ni-i-e  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>Qu-ú-e-ra-a  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>E-li-ip-ri-i-e  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>Tar-]ra-i-ni-e  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>A-da-ru-ta-a  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>Ir-[mu]-ši-ni-e  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU DINGIR a-lu-še<sup>1</sup>  
ú-ru-li-[i]-ú-e ši-a-li
- <sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>Al-ap-tú-š<sup>1</sup>-ni-e  
G[UD] 2 UDU <sup>1</sup>E-ri-na-a  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>Ši-i-ni-ri-e  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>[?]Ú-ni-na-a  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>A-i-ra-i-ni-e  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>[?]Z]u-zu-ma-a-ru-c  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>Ha-a-ra-a  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>A-ra-[a<sup>1</sup>]-zā-a  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>Zi-qu-ú-ni-i-e  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>Ú-ra-a  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>Ar-ši-be-di-ni-e  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>Ar-ni-i-e  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>Hal-di-ni i-ni-ri-a-ši-e  
GUD 2 UDU <sup>1</sup>Hal-di-ni al-su-ú-ši-e  
<sup>1</sup>GUD 2 UDU <sup>1</sup>Hal-di-ni [i] di-ru-ši-i-e  
2 GUD [4 UDU] <sup>1</sup>Hal-di-na-ú-e L<sup>1</sup>A. SIMES  
[2 GUD 4 UDU] <sup>1</sup>IM-na-ú-e L<sup>1</sup>A. SIMES  
2 GUD 34 UDU <sup>1</sup>Ar-tu-'a-a-ar-sa-ú-e  
[GUD 2 UDU] <sup>1</sup>URU <sup>1</sup>Ar-di-ni-ni-na-ú-e  
DINGIR

1) Nach Schulz und Layard zu sehen, auf Abklatsch nicht.

URUQu-me-nu-na-ú-e-DINGIR	GUD 2 UDU	URUQu-me-nu-na-ú-e-	GUD 2 UDU	DINGIR
URUTu-uš-pa-ni-na-ú-e-DINGIR	GUD 2 UDU <sup>MES</sup>	"GUD [2 U]DU [U]RU <sup>T</sup> Tu-uš-pa-ia-ú-e-	GUD [2 U]DU	DINGIR
"DINGIR <sup>MES</sup> Hal-di-ni-ni-URU-ni	GUD 2 UDU <sup>MES</sup>	GUD 2 UDU DINGIR <sup>MES</sup> Hal-di-ni-	GUD 2 UDU	DINGIR <sup>MES</sup>
DINGIR <sup>MES</sup> URUAr-šu-ni-ú-i-ni-ni	GUD 2 UDU <sup>MES</sup>	"GUD 2 U[D]U DINGIR <sup>MES</sup> URUAr-šu-	GUD 2 UDU	n[i]-ú-ni-[n]i
Hal-di-ni da-ši-i-e	GUD 2 UDU <sup>MES</sup>	GUD 2 UDU Hal-di-ni da-ši-i-e	GUD 2 UDU	Hal-di-ni da-ši-i-e
Šu-ba-a	GUD 2 UDU	"GU[D] 2 UDU Šu-ú-ba-a	GUD 2 UDU	Šu-ú-ba-a
"Hal-di-na-ú-e KÁ	GUD 2 UDU	GUD 2 UDU Hal-di-na-ú-e KÁ	GUD 2 UDU	Hal-di-na-ú-e KÁ
IM KÁ URUE-ri-di-a-ni	GUD 2 UDU <sup>MES</sup>	"[GUD 2 UDU Hal] M KÁ URUIr-di-ia	GUD 2 UDU	Hal-di-na-ú-e KÁ
UTU KÁ URUC-í-ši-ni-ni	GUD 2 UDU <sup>MES</sup>	GUD 2 UDU UTU KÁ [URUC-í-ši-ni]	GUD 2 UDU	UTU KÁ [URUC-í-ši-ni]
E-li-a-a	GUD 2 UDU	"[GUD 2 UDU E-l]i-a-a-	GUD 2 UDU	E-l]i-a-a-
"Hal-di-ni ar-ni-i-e	GUD 2 UDU <sup>MES</sup>	GUD 2 UDU Hal[ ]-d[i-ni] ar-[ni]-i-e	GUD 2 UDU	Hal[ ]-d[i-ni] ar-[ni]-i-e
Hal-di-ni uš-ma-ši-i-e	GUD 2 UDU	"[GUD 2 UDU Hal]-di-ni uš-ma-ši-i-e	GUD 2 UDU	Hal]-di-ni uš-ma-ši-i-e
DINGIR <sup>MES</sup> Hal-di-ni-ni su-si-ni	GUD 2 UDU	GUD 2 UDU DINGIR <sup>MES</sup> Hal-di-ni-ni	GUD 2 UDU	DINGIR <sup>MES</sup> Hal-di-ni-ni
"Ta-la-ap-ú-ra-a	GUD 2 UDU	"[GUD 2 UDU Hal]Ta-la-ap-ú-ra-a	GUD 2 UDU	Hal]Ta-la-ap-ú-ra-a
Qi-li-ba-ni	GUD 2 UDU	GUD 2 UDU Qi-li-ba-n[i]-e	GUD 2 UDU	Qi-li-ba-n[i]-e
KUR E-ba-ni-na-ú-e-DINGIR	GUD 2 UDU	"[GUD 2 UDU KUR]E-ba-ni-n[a]-ú-e-DINGIR	GUD 2 UDU	KUR]E-ba-ni-n[a]-ú-e-DINGIR
KUR Al-ga-ni-na-ú-e-DINGIR	GUD 2 UDU	GUD 2 UDU KUR A-[g]a-ni-n[a]-ú-e-	GUD 2 UDU	KUR A-[g]a-ni-n[a]-ú-e-
"Šu-i-ni-na-ú-e-DINGIR	GUD 2 UDU	"[GUD 2 UDU Š]u-i-ni-na-[ú]-e-DINGIR	GUD 2 UDU	Š]u-i-ni-na-[ú]-e-DINGIR
DINGIR <sup>MES</sup> at-qa-na-na-ú-e	2 GUD 14 UDU	2 GUD 14 UDU DINGIR <sup>MES</sup>	2 GUD 14 UDU	DINGIR <sup>MES</sup>
DINGIR <sup>M</sup> [E]š di-ra-ú-e	2 GUD 14 UDU	"[2 GUD 14 UDU DINGIR <sup>M</sup> [E]š]di-ra-ú-e	2 GUD 14 UDU	DINGIR <sup>M</sup> [E]š]di-ra-ú-e
DINGIR <sup>MES</sup> UKKIN <sup>MES</sup>	4 GUD 18 UDU <sup>MES</sup>	4 GUD 18 UDU [UK]KIN <sup>MES</sup>	4 GUD 18 UDU	[UK]KIN <sup>MES</sup>
"Hal-di-ni ni-ri-bi-e	4 UDU <sup>MES</sup>	"[4 UDU Hal-di-ni-n]i-ri-bi-i	4 UDU	Hal-di-ni-n]i-ri-bi-i
Ú-a-i-na-ú-e KÁ URUNi-ši-a <sup>2</sup> -du <sup>2</sup> -ru <sup>2</sup> -ni	2 UDU <sup>MES</sup>	GUD 2 UDU Ú-[a-i-na]-ú-e "[KÁ	GUD 2 UDU	Ú-[a-i-na]-ú-e "[KÁ
KUR Ba-ba-na-ú-e	10 UDU	10 UDU KUR Ba-ba-[n]a-ú-[e]	10 UDU	KUR Ba-ba-[n]a-ú-[e]
"A-a-ru-ba-i-ni-e	GUD . AB UDU	"[GUD . AB UDU A-a-r]u-ba-a-ni-e	GUD . AB UDU	A-a-r]u-ba-a-ni-e
Ba-ba-a	GUD . AB UDU	GUD . AB UDU [B]a-[ba-a]	GUD . AB UDU	[B]a-[ba-a]
Tu-uš-pu-e-a	GUD . AB UDU	"[GUD . AB UDU Tu-uš-pu-e]-i-a	GUD . AB UDU	Tu-uš-pu-e]-i-a
A-ú-i-e	GUD . AB	GUD . AB A-[ú-i-e]	GUD . AB	A-[ú-i-e]
A-ia	GUD . AB	"[GUD . AB A-i-a]	GUD . AB	A-i-a]
"Sar-di-i-e	GUD . AB	GUD . AB [Sa[r-di-i-e]	GUD . AB	[Sa[r-di-i-e]
Ši-nu-ia-ar-di-e	2 UDU	"[2 UDU Ši-nu]-ú-ia-ar-di-i-e	2 UDU	Ši-nu]-ú-ia-ar-di-i-e
Ip-ja-ri-e	UDU	UDU [Ip-ja-ri-e]	UDU	[Ip-ja-ri-e]
Bar-ši-i-a	UDU	"[UDU Bar-š]i-i-a	UDU	[Bar-š]i-i-a
Si-li-i-a	UDU	UDU [S[i-li-ia]	UDU	[S[i-li-ia]
Ar-a-n	UDU	"[UDU Ar-a-a]	UDU	[Ar-a-a]
A-di-i-a	UDU	UDU A-di-i-a	UDU	A-di-i-a
Ú-i-a	UDU	[UDU Ú-i-a]	UDU	[Ú-i-a]
A-n-i-na-ú-e	4 [UDU] <sup>2</sup>	"[4 UDU A-n-i-na]-ú-e	4 [UDU] <sup>2</sup>	[A-n-i-na]-ú-e
Ar-di-i-e	2 UDU	"[2 UDU A[r-di-i-e]	2 UDU	[A[r-di-i-e]
I-nu-a-na-ú-e	17 UDU	"[17 UDU I-nu]-ú <sup>2</sup> -a-na <sup>2</sup> -ú-e	17 UDU	[I-nu]-ú <sup>2</sup> -a-na <sup>2</sup> -ú-e
III "Hal-di-ni be-di-ni DINGIR <sup>MES</sup> UKKIN		"[Hal-di-ni] " [be-di-ni DINGIR <sup>MES</sup> UKKIN] <sup>MES</sup>		UKKIN] <sup>MES</sup>

1) Sieht auf dem Photo des Abklatsches wie „28“ aus; in Z. 65 steht über deutlich 18.

- be-di-ni ma-ni-ni ul-gu-še  
 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni 1. <sup>1</sup>Sār-du-ri-ḫi-ni  
 1<sup>1</sup>Me-nu-a 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-e-ḫi-ni
- IV <sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-še 1. <sup>1</sup>Sār-du-ri-ḫi-ni-še  
 a-li 1<sup>1</sup>Me-nu-a-še 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še  
 e<sup>2</sup>.a<sup>2</sup> <sup>1</sup>Ḫal-di-ni be-di ša-ni qa-ab-  
 qa-ri-li-ni e-a DINGIR<sup>MES</sup> UKKIN<sup>MES</sup>  
 (Freier Raum für zweieinhalb Zeilen.)
- V <sup>3</sup> GUD 30 UDU ú-i ti-šu la-ku-ni  
 a-lu-ké ar-di-ni ḫu-ru-la-i-[š]-[i]-[i]  
 gu-li ti-šu ul-du-li-ni  
 (Keine freie Zeile!)
- VI <sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-še 1. <sup>1</sup>Sār-du-ri-ḫi-ni-še  
 1<sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-[ḫi-ni-še]  
 GIŠul-di-e šu-ḫe te-ru-ni <sup>1</sup>Ḫal-di-e  
 lu-ú-e-še<sup>2</sup> <sup>2</sup>GIŠza-a-ri šu-ḫe te-ru-ni  
 VII ú-i gi-e-i iš-ti-n [i š]i-da-ú-ri  
 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-še 1. <sup>1</sup>Sār-du-ri-ḫi-ni-še  
 1<sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še  
 bur-ga-na-ni šu-ḫe te-ru-ni
- VIII (e-ru-ni ar-di-še:  
 a-še GIŠ<sup>MES</sup> ú-i al-di-ni-e gu-du-ú-li  
 1<sup>1</sup>Ḫal-di-e 3 UDU<sup>MES</sup> TAK<sup>1</sup>  
 3 UDU<sup>MES</sup> DINGIR<sup>MES</sup> UKKIN<sup>MES</sup>  
 a-še GIŠul-di ta-nu-li  
 1<sup>1</sup>Ḫal-di-e 3 UDU TAK  
 3 UDU DINGIR<sup>MES</sup> UKKIN<sup>MES</sup>  
 a-še GIŠul-di me-šu-li  
 1<sup>1</sup>Ḫal-di-e-3 UDU TAK<sup>1</sup>  
 3 UDU DINGIR<sup>MES</sup> UKKIN<sup>MES</sup>  
 GĒŠTIN me-ši-i-ú-li-ni me-i e-ši-me-ši  
 el-mu-še<sup>1</sup> m[a]-a-nu-ú-ni
- be-di-ni [ma-ni-ni ul-gu-še]  
 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni 1. <sup>1</sup>Sār-[du-ri-ḫi-ni]  
 1<sup>1</sup>Me-nu-ú-a 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-[i]-ni-[e-ḫi-ni]  
 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-še 1. <sup>1</sup>Sār-du-ri-ḫi-ni-še XII  
 [a-li 1<sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še]  
 [e<sup>2</sup>.a<sup>2</sup> <sup>1</sup>Ḫal]-di-ni be-di [ša-ni] [qa-ab-  
 qa-ri-li<sup>2</sup>]-ni e-a DINGIR<sup>MES</sup> UKKIN<sup>MES</sup>]  
 (Keine freie Zeile!)
- [3 GUD<sup>MES</sup> 30 UDU<sup>MES</sup>] ú-i-e ti-ip-na XII<sup>1</sup>  
 [la-ku-ni]<sup>1</sup>
- [a-lu-ké ar-di-ni ḫ]u-ru-la-a-i-ši-li  
 gu-ú-li [ti-ip-na ul-du-li-ni]<sup>1</sup>  
 (Eine freie Zeile.)
- [1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-še 1. <sup>1</sup>Sār-du-ri-ḫi-ni-  
 še] XIV
- [1<sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še  
 GIŠul-[di-e<sup>2</sup> šu]-ḫe te-ir-tú <sup>1</sup>[Ḫal-di-e  
 lu-ú-e-še]e GIŠza-ri-e [š]-ḫe [t]-[e]-ir-tú  
 [ú-i gi-e-i iš-ti-ni š]i-da-ú-ri XV  
 1<sup>1</sup>Is-[pu]-ú-[i]-ni-še <sup>1</sup>[<sup>1</sup>Sār-du-ri-ḫi-ni-še  
 1<sup>1</sup>Me-nu-ú-a]-še 1<sup>1</sup>Is-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še  
 [bur-ga-na-ni šu-ḫe te-ir-tú]  
 [te-ir-tú ar]-di-še XVI  
 a-še GIŠ<sup>MES</sup> ú-i al-di-ni-j <sup>1</sup>[gu-du-ú-li  
 3 UDU <sup>1</sup>Ḫal-di]-e-ú [z-pul]-ú-a-li  
 3 UDU DINGIR<sup>MES</sup> UKKIN<sup>MES</sup>  
 1<sup>1</sup>[a-še GIŠul-di ta-nu-li  
 3 UDU <sup>1</sup>Ḫal-di]-e ur-pu-ú<sup>1</sup>-a-li  
 1<sup>1</sup>[3 UDU DINGIR<sup>MES</sup> UKKIN<sup>MES</sup>]  
 [a-še GIŠul-di me-šu]-li  
 3 UDU<sup>MES</sup> <sup>1</sup>Ḫal-d [i-e] [z-pu]-a-li  
 1<sup>1</sup>[3 UDU DINGIR<sup>MES</sup> UKKIN<sup>MES</sup>]  
 [GĒŠTIN me-ši-i-ú-li-ni me-i e-ši-me-ši  
 el-m[ú-š]e<sup>1</sup> ma<sup>1</sup>-a-nu-ú-ni

I = IX Dem Ḫaldi, dem Herrn, haben <sup>1a</sup> Išpuini, der Sardur-ide, (und) Menua, der Išpuin-ide, dieses Tor<sup>2</sup> erbaut und haben bestimmt als Verordnung im<sup>2</sup> Monat des Sonnengottes<sup>2</sup>, als Weihe-Opfer dem Ḫaldi, Wettergott, Sonnengott (und) den<sup>2</sup> Göttern der Versammlung<sup>4</sup>.

[Anmerkungen 2-4 auf Seite 54]

1) So richtig bei Melikiswili!

1a) Die Inschrift ist zweimal wiedergegeben. In der ersten Fassung stehen die Verba in der 3. Person Sg., als wären sie nur von Išpuini abhängig (wie in Nr. 8, 11, 12, und zum Teil in 9), in der zweiten Fassung stehen die Verba in der 3. Pers. Pl. und haben Išpuini und Menua zum gemeinsamen Subjekt. Da die zweite Fassung, die auch viel weiter auseinander und in den Opfervorschriften übersichtlicher geschrieben ist, später als die erste eingemisselt wurde, ist es wahrscheinlich, dass im Plural des Verbüms die gleichberechtigte Stellung des Menua mit seinem Vater Išpuini zum Ausdruck kommt. Vgl. auch zu Nr. 9. Eine „andere Sprache“ liegt in diesen sonst völlig gleichen Fassungen nicht vor. Nur in

Abschnitt V = XIII sind Unterschiede festzustellen (tipna statt tišu), nur ist leider Abschnitt XIII stark zerstört. Diese Unterschiede weisen aber nicht auf eine andere Sprache, sondern auf einen anderen Inhalt hin; denn dass hier etwas, Besonderes vorliegt, ergibt sich daraus, dass vor Abschnitt V durch einen freien Raum von 2 1/2 Zeilen ein gewisser Abschluss angedeutet ist, wie auch oft vor dem Fluch, dass aber vor Abschnitt XIII kein freier Raum gelassen ist, wohl aber nach Abschnitt XII eine freie Zeile den Text unterbricht. Abschnitt V = XIII bilden den Abschluss der Opfervorschriften, wie sie am Anfang der Inschriften angekündigt sind. Mit VI = XIV beginnen die neuen Werke (Weingärten usw.) und die neuen Verordnungen

## II - X

§ 1	Dem Haldi zerreißen sie <sup>6</sup>	6 Lämmchen
	dem Haldi schlachten sie	17 Rinder 34 Schafe (ferner)
	dem Wettergott <sup>6</sup>	6 Rinder 12 Schafe
	dem Sonnengott <sup>7</sup>	4 Rinder 8 Schafe
§ 2	der Hutuni <sup>8</sup>	2 Rinder 4 Schafe
	der Turani	1 Rind 2 Schafe
	der Ua	2 Rinder 4 Schafe
§ 3	dem Nalaini	2 Rinder 4 Schafe
	dem Sebitu	2 Rinder 4 Schafe
	dem Arsimela	2 Rinder 4 Schafe
§ 4	dem 'Anapša	1 Rind 2 Schafe
	dem Dieduaini	1 Rind 2 Schafe
	dem Sielardi — Mondgott <sup>9</sup>	1 Rind 2 Schafe
§ 5	den Haldi-Waffen	1 Rind 2 Schafe
	dem Athini	1 Rind 2 Schafe
	dem Quera	1 Rind 2 Schafe
	dem Elipri	1 Rind 2 Schafe
	dem Tarraini	1 Rind 2 Schafe
	dem Adaruta	1 Rind 2 Schafe
	dem Irmušini	1 Kind 2 Schafe
	dem Gott, der die Toten geleitet,	1 Rind 2 Schafe
	dem Alaptušini	1 Rind 2 Schafe
	dem Erina	1 Rind 2 Schafe
	dem Siniri	1 Rind 2 Schafe

(VIII = XVI) für diese Werke. Jede Fassung zerfällt also in diese inhaltlich verschiedenen zwei Teile! Und Abschnitt V = XIII bildet den Übergang mit einem Opfer(?) von 3 Rindern und 30 Schafen; leider ist aber gerade dieser Abschnitt für uns noch unübersetzbar.

<sup>2</sup>) Es ist gleich, ob MES hinter KÄ („Tor“) steht oder nicht, wie wir das auch später bei UDU und sogar bei UKKIN (XVI) beobachten können (vgl. auch KI). KÄ ist aber von Haus aus ein Plural-Begriff, wie auch seine Auflösung als *šeštili* (s. Bemerk. auf S. 10 zu 49b) zeigt. Ob das jetzt auf zweiflügelige Türen oder auf einen ganzen Komplex „Torgebäude“ zurückgeht, wissen wir noch nicht. In der Übersetzung kann man daher Tor oder Tore oder Torgebäude gebrauchen. Hier bezieht sich das „Tor“ auf die in den Felsen gehauene, als Tor gekennzeichnete Nische, auf der auch unsere Inschrift angebracht ist. Zur Verwendung des Verbums *zadu-* hier vgl. Nr. 39 I, 60 I.

<sup>3</sup>) Aus der Schreibung *4UTU-nini ITU* (in IX) gegenüber *4UTU ITU* ergibt sich, dass *4UTU* abhängig von *ITU* (= Monat) ist, es ist also „der zur Sonnengottheit gehörige Monat“ = *4Siitini-ni ITU*. Die Nennung dieses Monats kann hier nur den Zeitpunkt angeben, in dessen Verlauf die bis zu den Neuverordnungen aufgezählten Opfer (also bis Abschnitt III = XI) dargebracht werden sollen. Ich möchte diesen Monat für den ersten des chaldischen Jahres hal-

ten, also etwa März (besser wohl = Nisan). Bestimmend dafür wäre das Opfer der jungen Lämmchen, zusammengehalten mit der Zeit des Lammens und dem bei Schafzüchtern wichtigen Frühjahrsopfer.

<sup>4</sup>) Das Zeichen, das mit UKKIN umschrieben ist, entspricht nicht ganz genau dem entsprechenden assyrischen Zeichen, kann aber nichts anderes sein; der Versuch Thureau-Dangins (*Huit. campagne*, p. XV, Anm. 3), MAḤ zu lesen, scheidet gerade an der von ihm herangezogenen Stelle (Topzauā-Bilingue, Nr. 122 § 2; dort zur Stelle).

<sup>5</sup>) Zum Aufbau der ganzen Götterliste, zu den zweierlei Arten von Haldis und zu aller hier genannten Göttern vgl. F. W. König in: *Archiv für Völkerkunde* (Wien), Bd. VIII, 1953, pp. 142 bis 171.

<sup>6</sup>) Sein Name lautete Tešeba.

<sup>7</sup>) Sein Name lautete Šiuini.

<sup>8</sup>) Zur Frage, ob die drei Gottheiten weiblich waren, s. *Archiv für Völkerkunde* VIII, 1953, p. 154 ff. — Zur Gottheit Turani ist vielleicht der fragmentarische Stadtname . . . *-urani* in Nr. 16 IX zu stellen, der ähnlich gebildet sein kann, wie der Stadtname *4Queraitaše* neben *Taše* (104 VIII).

<sup>9</sup>) In Abschnitt I Z. 7 ideographisch geschrieben. Schon von Sayce, *JRAS*, N. F. XIV, 1882, p. 413, 465 Anm. 2 und 481 erkannt, vgl. auch Joh. Friedrich, *Orientalia* 9, 1940, p. 218.

	dem Unina	1 Rind	2 Schafe
	dem Airaini	1 Rind	2 Schafe
	dem Zuzumaru	1 Rind	2 Schafe
	dem Ĥara	1 Rind	2 Schafe
	dem Araza	1 Rind	2 Schafe
	dem Ziquni	1 Rind	2 Schafe
	dem Ura	1 Rind	2 Schafe
	dem Aršibedini	1 Rind	2 Schafe
	dem Arni	1 Rind	2 Schafe
§ 6	dem Jünglingtum des Ĥaldi	1 Rind	2 Schafe
	der Mannesgrösse des Ĥaldi	1 Rind	2 Schafe
	dem Greisentum des Ĥaldi	1 Rind	2 Schafe
§ 7	den Gefolgen des Ĥaldi	2 Rinder	4 Schafe
	den Gefolgen des Wettergottes	2 Rinder	4 Schafe
	den Ar'u'ar(a)si-Göttern	2 Rinder	34 Schafe
§ 8	der Gottheit der (Stadt) Ardini-Städte	1 Rind	2 Schafe
	der Gottheit der (Stadt) Qumenu-Städte	1 Rind	2 Schafe
	der Gottheit der (Stadt) Tušpa-Städte	1 Rind	2 Schafe
§ 9	den Göttern „Ĥaldi-Stadt“ <sup>10</sup>	1 Rind	2 Schafe
	den Göttern „Aršuniuni(-Stadt)“	1 Rind	2 Schafe
	dem <i>dasi'</i> des Ĥaldi	1 Rind	2 Schafe
	dem Šuba	1 Rind	2 Schafe
§ 10	den Ĥaldi-Toren <sup>11</sup>	1 Rind	2 Schafe
	dem Wettergott-Tor (der Stadt)		
	Irūia (= Eriūiani)	1 Rind	2 Schafe
	dem Sonnengott-Tor (der Stadt)		
	Uišini(ni)	1 Rind	2 Schafe
§ 11	dem Elia'a	1 Rind	2 Schafe
	dem Arni-tum des Ĥaldi	1 Rind	2 Schafe
	der Macht des Ĥaldi	1 Rind	2 Schafe
	den Göttern „Ĥaldi-Tempel“ <sup>12</sup>	1 Rind	2 Schafe
	dem Talap-ura <sup>12</sup>	1 Rind	2 Schafe
	dem Qilibani <sup>12</sup>	1 Rind	2 Schafe
§ 12	der Gottheit der Frucht-Länder	1 Rind	2 Schafe
	der Gottheit der Bergtriften	1 Rind	2 Schafe
	der Gottheit der Seen	1 Rind	2 Schafe
§ 13	den heiligen Göttern	2 Rinder	14 Schafe
	den <i>diri</i> -ischen Göttern	2 Rinder	14 Schafe
	den Göttern der Versammlung	4 Rinder	18 Schafe
§ 14	der Herde <sup>13</sup> des Ĥaldi <sup>13</sup>		4 Schafe
	den Uai-Toren (der Stadt) Nišiaduruni	1 Rind	2 Schafe
	den Hochgebirgen <sup>14</sup>		10 Schafe
§ 15	dem 'Aarubani	(1 Rind) <sup>15</sup>	1 Büffel 1 Schaf

<sup>10</sup>) An eine bestimmte Ĥaldi-Stadt wird man nicht denken können, da es deren zu viele gab.

<sup>11</sup>) Auch hier ist nicht ein Ĥaldi-Tor (gebäude) gemeint, sondern die (= alle) Ĥaldi-Tore.

<sup>12</sup>) Der Plural wird in der Übersetzung richtiger sein, weil es viele *Ĥaldi-susie* gab. — Die Schreibung *Ta-la-ap-ū-ra* lehrt zumindest eine Aussprache *Talap-ura*; da wir auch einen Gott *Ura* (Z. 12 = 50) kennen, ist vielleicht ein Zusammenhang zwischen beiden Gottheiten anzunehmen.

nehmen. — *Qilibani* erinnert an die mit *ibna*, *ibani* zusammengesetzten Götternamen, die nach CT 25, 24 aus NIM (= Elam), aber eher aus SU (= Subartu) stammen; vgl. Fritz Hommel, *Oriental' Studies* . . . . Paul Haupt (Leipzig 1926), p. 160—163.

<sup>13</sup>) Diese „Herde“ könnte auch ein Einzeltier sein, gehört auf jeden Fall zu dem *niribi* = *bibu* des Ĥaldi in 9 §§ 5. 11. 14. 16—23.

<sup>14</sup>) Ohne Gottesdeterminativ geschrieben!

	dem Baba	(1 Rind)	1 Büffel	1 Schaf
	dem Tušpu	(1 Rind)	1 Büffel	1 Schaf
§ 16	der Aui	(1 Rind)	1 Büffel	
	deq. Aia	(1 Rind)	1 Büffel	
	der Sardi	(1 Rind)	1 Büffel	
§ 17	dem/r Šintuardi			2 Schafe
§ 18	dem Iphari			1 Schaf
	dem Baršia			1 Schaf
	dem Silla			1 Schaf
§ 19	der Ar'a			1 Schaf
	der Adia			1 Schaf
	der Uia			1 Schaf
§ 20	den Aaini-Göttern			4 Schafe
	dem/r Ardi <sup>18</sup>			2 Schafe
	den Inuanj-Göttern			17 Schafe

III = XI Durch die Fülle bei Ĥaldi (und) durch die Fülle bei den Göttern der Versammlung ist Leben dem Išpuni, dem Sardur-iden, (und) dem Menua, dem Išpui-iden.

IV = XII Išpuni, der Sardur-ide, spricht (und) Menua, der Išpui-ide: [Sowohl?] für? Ĥaldi wie für die Götter der Versammlung in Fülle? Gefässe (Pflanz mit Wein) sind .....-t.

V = XIII 3 Rinder, 30 Schafe ..... (noch unübersetzbar)

VI = XIV Išpuni, der Sardur-ide, (und) Menua, der Išpui-ide, haben einen neuen Weingarten bestimmt dem Ĥaldi ...?<sup>17</sup>, haben einen neuen Obstgarten bestimmt.

VII = XV Nichts war (bisher hier) gegründet worden, (so) haben Išpuni, der Sar-

dur-ide, (und) Menua, der Išpui-ide, einen neuen Weidebezirk bestimmt.

VIII = XVI Sie (= Išpuni und Menua) haben bestimmt als Verordnung:

Wenn die Bäume<sup>18</sup> im Frühjahr zu knospen beginnen, schlachten sie 3 Schafe dem Ĥaldi (und) 3 Schafe den Göttern der Versammlung.

Wenn der weingarten ge.....-t<sup>19</sup> wird, schlachten sie 3 Schafe dem Ĥaldi (und) 3 Schafe den Göttern der Versammlung.

Wenn der Weingarten (beendet =) abgerntet ist (oder wird?), schlachten sie 3 Schafe dem Ĥaldi (und) 3 Schafe den Göttern der Versammlung.

Sie keltern? (haben gekeltert?) den Wein, und man ..... giesst als Trankopfer aus.

(Tafel 8)

11.

Y K U H F - 26

11.

<sup>17</sup> [Ĥal-d]i-e e-ú-ri-e <sup>18</sup> [Iš]-pu-ú-i-ni-še <sup>19</sup> [I-šá]r-du-ri-e-ĥi-ni-še <sup>20</sup> [Me-nu-a]-še Iš-pu-ú-i-ni-ĥi-ni-še <sup>21</sup> [Ĥal-di]-t-ni-li KÁ Ši-di-iš-tú-li <sup>22</sup> [URU]Ar-pa-a-ú

Dem Ĥaldi, (ihrem) Herrn, haben Išpuni, der Sardur-ide, (und) Menua, der Išpui-ide, die Ĥaldi-Tore errichtet in [(der Stadt)] Arpau<sup>20</sup>.

<sup>15</sup> Vgl. S. 41, Anm. 5.

<sup>16</sup> Merkwürdigerweise haben jene, die die unbegründete Annahme Sayces, dass ein angebliches Arđini = Sonne (ngottheit) sei, nachgesprochen haben, sich nie darum gekümmert, dass Arđi als vorletzte Gottheit der ganzen Liste nicht mit dem am Anfang unter den grossen Göttern genannten UTU (Sonnengott) identisch sein kann. — Die Inuanj-Götter auch in Nr. 125, Rs. 31.

<sup>17</sup> Ist wohl zu übersetzen „als lueše“ (auf das burganaui bezüglich) und nicht „für Ĥaldi, den lueše“.

<sup>18</sup> Die „Bäume“ sind wohl hier die Weinstöcke, deren Triebe im Frühjahr zu „weinen“ beginnen. Zum ganzen Abschnitt s. *Festkalendarium* (s. S. 72, Anm. 11), p. 61—65.

<sup>19</sup> Auf die Bedeutung dieses Terminus weisen die Stellen 76 V. VI und 97 I auch nicht deutlich genug hin.

<sup>20</sup> Diese Stadt liegt also am Süd- oder Südostrand des Van-Sees. Wohl nur dem Namen nach darf Ar-bu (Ar-pu), „die Vaterstadt des Urša“, (Fr. Thureau-Dangin, *Huit. campagne*, p. 44, Z. 277) verglichen werden.

## IV. Išpuini und Menua und Inušpua, Sohn des Menua.

(Tafel 14)

12.

I <sup>4</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-ni <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-še a-li-e <sup>1</sup>Sār-du-ri-e-ḫi-ni-še <sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še <sup>1</sup>I-nu-uš-pu-a-še <sup>1</sup>Me-nu-ú-a-ḫi-ni-še

II <sup>4</sup>Hal-di-e-i su-si-i-e ši-di-iš-tú-n[i] <sup>4</sup>Hal-di-ni-li [K]Á-li b[a]l-du-si-e <sup>1</sup>ka-na-ni URU<sup>1</sup>Tu-uš-pa-e-[UR]U-ú-te-e <sup>1</sup>ši-di-iš-tú-ú-a-li x? pa-ḫa-[x x]-ni? <sup>1</sup>

III <sup>4</sup>Hal-di-i-ni bi-[i]-e-di-i-[n]i <sup>4</sup>Hal-di-i-[n]a-a-[ni] KÁ bi?e-di-[n]i <sup>1</sup>ma-a-[ni]-ni ul-g[u-ú]-še [pi]-i-šu-ú-še-e <sup>2</sup> al-su-i-[š]e [<sup>1</sup>Iš-pu-ú]-i-ni-i-e <sup>1</sup>I. <sup>4</sup>Sār-du-ri-e-ḫi-i-ni-i-e <sup>1</sup>Me-nu-ú-a <sup>1</sup>Iš-pu-ú-[i-ni-ḫi]-ni-e <sup>1</sup>I-nu-u[š-pu]-ú-a <sup>1</sup>Me-[nu-ú]-a-[ḫi]-ni-e

12.

I Durch die Macht des Ḫaldi Išpuini spricht<sup>2</sup>, der Sardur-ide, (und) Menua, der Išpuin-ide, (und) Inušpua, der Menua-ide.

II hat das Ḫaldi-Heiligtum errichtet<sup>4</sup>, die Ḫaldi-Tore für die Herrschaft .....<sup>2</sup> Tušpa-Stadt- ..... errichtet .....<sup>6</sup>

III Durch die von Ḫaldi (ausgehende) Fülle, durch die von den Ḫaldi-Toren (ausgehende) Fülle ist Leben, Freude (und) Grösse dem Išpuini, dem Sardur-iden, dem Menua, dem Išpuin-iden, (und) dem Inušpua, dem Menua-iden.

## V. Menua und Inušpua, Sohn des Menua.

(Tafel 15)

13.

I <sup>4</sup>Hal-di-e-e-ú-ri-i-e <sup>1</sup>Me-nu-a-še <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še <sup>1</sup>i-ni NA<sup>1</sup>pu-lu-si ku-gu-ú-ni

II ma-a-ni-ni ḫai-ú-ni bi-e-ú-ni <sup>1</sup>Me-nu-a <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-e-ḫi-ni-e <sup>1</sup>I-nu-uš-pu-ú-a <sup>1</sup>Me-nu-a-ḫi-ni-e <sup>1</sup>ul-gu-ú-še pi-šū-ú-se <sup>1</sup>al-su-i-še-e

III <sup>4</sup>Hal-di-e-e-ú-ri-e <sup>1</sup>Me-nu-a-še <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-e-ḫi-ni-e-še <sup>1</sup>i-ni NA<sup>1</sup>pu-lu-si ku-gu-ú-ni

13.

I Dem Ḫaldi, (seinem) Herrn, hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

II Es ist durch die von Ḫaldi (ausgehende) Fülle dem Menua, dem Išpuin-iden, (und) dem Inušpua, dem Menua-iden, Leben, Freude (und) Grösse.

III Dem Ḫaldi, (seinem) Herrn, hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

<sup>1</sup>) CICH liest: *alpu-pa-ḫa-ni immeru-ú-še*; doch weiss Lehmann-Haupt nicht, wo und in welcher Zeile die ALPU und IMMERU-Zeichen gestanden haben sollen, die beide auf dem Abklatsch-Photo nicht sichtbar sind; das *šu-ú-še* soll nach CICH in Z. 41 stehen, ist aber auf dem Photo nicht erkennbar (in Z. 24 scheint das letzte Zeichen das Ende eines *ni* zu sein). Ein *pa-ḫa-ni* kommt sonst nur in der Fluchformel der ebenfalls von Van-Felsen stammenden Inschrift Nr. 60 vor; Lehmann-Haupt setzt dieses *pa-ḫa-ni* dem sonst häufigen *pa-ḫi-ni* (Rind) gleich.

<sup>2</sup>) In Z. 44 fehlt das *e*.

<sup>3</sup>) Da das „relative“ *a-li* nur sehr selten, und das wegen Zeilenfüllung, *a-li-e* geschrieben wird, andererseits aber *a-li-e* mit *a-li*, das „er spricht“ bedeutet, wechselt, so ist wohl auch hier „er spricht“ zu übersetzen, obwohl es zwischen den beiden Namen steht, statt wie üblich erst nach Sardur-ide.

<sup>4</sup>) Wie sonst in den Bau-Inschriften, die aus der gemeinsamen Regierungszeit des Išpuini und Menua stammen, wird auch hier das Verbum im Singular gebraucht, da Išpuini der wirkliche „Erbauer“ ist. Lehmann-Haupt las *šidištú-ú-še*; es

ist aber in Z. 38 von einem *še* nichts zu sehen, in Z. 6 ist ein Teil eines *ni* und keines *še* zu sehen (Lehmann ergänzt hier das ganze [*šidištúše*]), in Z. 21 ist das ganze Wort nicht mehr erhalten. Eine Verbalform auf *-še* begegnet ein einziges Mal, im *za-du-š[e]* von Nr. 76 I — wenn richtig gelesen! Nr. 76 ist aber von Menua allein verfasst, weshalb auch das *za-du-š[e]* keine Pluralform wäre. Wo sonst noch eine Verbalform auf *-še* begegnet, wurde sie (falsch) „ergänzt“.

<sup>5</sup>) *káni* ist kein Verbum; wenn es nicht mit *ká* „vor, angesichts“, zusammenhängt, wäre *kamni* und dgl. zu vergleichen (s. S. 62, Anm. 9; S. 68, Anm. 5; Nr. 102, Rs. III (Anm.) V; ferner Nr. 6 IX; 7 VI; 18—20 VII—VIII, wo auch die noch nicht erklärbare Form *Tušpa-URU-ute* begegnet).

<sup>6</sup>) Unlesbar, aber keine „Rinder“.

<sup>7</sup>) CICH hat Druckfehler (*u*). Das *su* (Lehmann-Haupts undeutbares Zeichen 102) hier so wie in Nr. 25, Zz. 4, 10 (= undeutbares Zeichen 64 und 65) und Nr. 14, 7; 15, 7 (gleicher Steinmetz-Vorschreiber).

(Tafel 15)

14.

I 'Hū-tu-i-ni-e 'Me-nu-a-še 'Uš-pu-ú-i-ni-e-  
 hi-ni-e-še 'i-ni<sup>NA</sup> pu-lu-si ku-gu-ú-ni  
 II 'ma-a-ni-ni 'Hū-tu-i-ni-ni bi-ú-ni 'Me-nu-a-  
 'Uš-pu-ú-i-ni-e-hi-ni-e 'Iru-uš-pu-ú-a  
 'Me-nu-a-hi-ni-e 'ul-gu-ú-še pi-šu-ú-še al-šū-i-  
 še-e

(Tafel 16)

15.

I 'Ši-i-ú-i-ni-e 'Me-nu-a-še 'Uš-pu-ú-i-ni-e-  
 hi-ni-e-še 'i-ni<sup>NA</sup> pu-lu-si ku-gu-ú-ni  
 II 'ma-a-ni-ni 'Ši-i-ú-i-ni bi-ú-ni 'Me-nu-a-  
 'Uš-pu-ú-i-ni-e-hi-ni-e 'Iru-uš-pu-ú-a 'Me-  
 nu-a-hi-ni-e 'ul-gu-ú-še pi-šu-ú-še<sup>2</sup> al-su-i-še-e

(Tafel 17)

16.

Obere Seite.

I 'Hā-dī-ni-ni uš-ma-ši-ni 'Me-nu-a-še  
 'Uš-pu-ú-i-ni-hi-ni-e-še i-ni<sup>NA</sup> pu-lu-si ku-gu-  
 ni

II 'Hā-dī-ni-ni al-su-ši-ni 'Me-nu-a-ni  
 'Uš-pu-ú-i-ni-e-hi-ni-e 'MAN DAN-NU MAN al-su-  
 i-ni MAN KURBi-i-a-i-na-ú-e a-lu-si URUṬu-uš-  
 pa-a-e-URU

III 'Hā-dī-ni uš-ta-bi ma-si-ni G<sup>18</sup>Šu-ri-e  
 ka-r[u-n]i KUR[...] 'Hā-dī-i 'ku-ru-ni  
 'Hā-dī-d[i]-ni G<sup>18</sup>Šu-ri-i ku-ru-ni 'Hā-dī-ni-ni  
 'uš-ma-ši-ni 'uš-ta-bi-'I 'Me-nu-a-ni 'Uš-pu-ú-  
 i-ni-hi ú-lu-uš-[ta-bi 'Hā-dī-n]i

IV 'Me-nu-a-še a-li-e: a-ma-aš-tú-bi KUR-  
 ni-[e] 'KUR? . . .m<sup>2</sup>-a-ni KURba-ba-na-  
 a-hi NIG-bi

V i-ku-ka-ni MU '[... (.)]-du-bi e-hi-ni-ni  
 KUR-ni-ni URUQa-li-bi-li-a-ni "[...]x-i: hi-bi  
 URUAr-pu-i-a-ni KURU-su-su-a-ni-ni "[...]i-ni  
 URUHū-ul-me-e-ru-ú-ni 'Tú-ú-šū-ri-e-hi "[...]i  
 ša-ni ap-ti-ni KURMar-ma-a-ni URUE-ru-ú-ni  
 "[KUR? . . .]-ul-hi URUQi-ir-pu-nu-ni KURU-li-ba-  
 a-ni ha-ú-bi "[URU? . . .k]u<sup>2</sup>-ú-ni a-ma-aš-tú-bi  
 KURDi-ir-gu-ú-ni URUŠa-la-a-ni "[...]x-hi-ni

<sup>1)</sup> Der beschädigte zweite Teil des Zeichens  
 offenbar genau so wie in 13, Z. 7.

<sup>2)</sup> Das šu wie in 13, 7.

<sup>3)</sup> Da ein a-hi-ša-bi, wie Joh. Friedrich liest,  
 eine 3. Sg. eines Intransitivs wäre, hier aber  
 wegen „Menuš spricht“ eine 1. Sg. eines Trans-  
 sitivs zu erwarten ist, werden wir wohl das  
 „šá“ als Ideogramm NIG nehmen müssen (vgl.  
 S. 71, Anm. 9); dann gehört das a-hi noch zu  
 KURba-ba-na.

14.

: I Der (Gottheit) Hūtuini hat Menua, der  
 Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) ge-  
 weicht.

II Es ist durch die von (der Gottheit)  
 Hūtuini (ausgehende) Fülle dem Menua, dem  
 Išpuin-iden, (und) dem Inušpua, dem Menua-  
 iden, Leben, Freude (und) Grösse.

15.

I (Der Gottheit) Šiuiini hat Menua, der  
 Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) ge-  
 weicht.

II Es ist durch die von (der Gottheit)  
 Hūtuini (ausgehende) Fülle dem Menua, dem  
 Išpuin-iden, (und) dem Inušpua, dem Menua-  
 iden, Leben, Freude (und) Grösse.

16.

Obere Seite.

I [Durch die Macht des Hāldi hat Menua,  
 der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) ge-  
 weicht].

II [Durch die Grösse des Hāldi (hin ich)  
 Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König,  
 der grosse König, der König der Bia-Länder,  
 der Herr der Tušpa-Stadt].

III [Es fuhr aus des Hāldi] eigener Wa-  
 gen, er suchte heim (das Land) [...]. [Mit  
 dem Schreckensglanz des Hāldi], mit dem  
 Schreckensglanz des Wagens des Hāldi,  
 [durch die Macht] des Hāldi [fuhr aus] Me-  
 nuu, der Išpuin-ide. Voran fuhr [Hāldi].

IV Menua spricht: Ich verbrannte das  
 Land [Das Land] ... in den Gebirgen (oder  
 für die Gebirge) gab ich (oder stellte ich  
 hin)<sup>2</sup>.

V In demselben<sup>2</sup> Jahr [....]-te<sup>2</sup> ich ....  
 ?... Land .. (die Stadt) Qalibilia(ni), [....]-te  
 ich (die Stadt) Arpuia(ni) des (Landes) Usu-  
 suani, [.....] .. (die Stadt) Hūlmeru(ni)<sup>4</sup> des  
 Tušuri-landes, [...] auf der jenseitigen Seite  
 (des Landes) Marma<sup>4</sup>, (die Stadt) Eru(ni)  
 [(des Landes)?..]-ul-hi, (die Stadt) Qirpunu(ni)  
 (des Landes) Uliba<sup>4</sup>, ich brachte an mich  
 [(die Stadt?)..-k]u(ni), ich verbrannte (das  
 Land) Dirgu(ni), (die Stadt) Išala(ni) des

<sup>4)</sup> Gehört das Land Marma zum Land Mar-  
 ma (in der Nähe der Melitene 80 § 3 VII), dann  
 wäre Hūlmeru nur Variantenschreibung für  
 Qulmeri (= assyr. Kullimeri); s. 28 IV und  
 26 VII. <sup>5)</sup> Assyrisch Ulluba.

e-i ħa-ú-bi KUR-ni-i a-ma-aš-tú-bi ku-tu-bi pa-ri "KUR...]-ni ap-ti-i-ni URUQu-me-nu-ú-ni pa-ri KURA-šu-ri-i-ni

VI "[10<sup>r</sup> LIM x LIM x]ME<sup>55</sup> L<sup>0</sup>ta-ar-šu-a-ni MU a-li-ké za-aš-gu-bi a-li-ké "[TIMES a-gu]-ú-bi a-li 'a-še ma-nu a-ru-bi L<sup>0</sup>ġu-ra-di-na-ú-e

## Vordere Seite.

VII '[dĤal-di]-ni-ni uš-ma-ši-ni 'Me-nu-a-še I[š-pu-ú-i-ni-[hi-ni-še] 'a-li-e:]

VIII i-ú tú-šu-ġa-a-ni KURMa-a-na-a-i-di uš-ta-a-d[i] '[KURa-ba]-a-ni a-tú-ú-bi a-ma-aš-tú-ú-bi

IX i-ku-ú-ka-a-ni '[ša-a-li]-e L<sup>0</sup>ġu-ra-di-ni-IMES ké-da-nu-ú-li ħa-a-i-tú-ú '[...]-e-ġi-ni-ni KUR-ni-ni URUSu-ri-ši-li-ni URUTar-ġi-ġa-ma-a-ni '[URU...]-tu-ra-a-ni IŠa-da-li-e-ġi-ni da-a-ni ap-ti-i-ni '[...]-li-e NAqar-bi-e KURĤa-ti-na aš-ta-a-ni ap-ti-ni '[...]-i<sup>2</sup>-ú-e KURAl-zi-i-ni-ni

X 2 LIM 1 ME 13 L<sup>0</sup>ta-ar-šu-a-ni '[ša-a-li]-e a-li-ké za-aš-gu-ú-bi a-li-ké TIMES a-gu-ú-bi "[...]-e a-li ma-a-nu a-ru-ú-bi L<sup>0</sup>ġu-ra-di-na-ú-e<sup>MES</sup>

(Tafel 18)

17.

I '[dĤal-di-ni-ni] uš-ma-ši-ni-ni 'I]Me-nu-a-še I[š-p]u-[u-i-ni-ġi-ni-še] 'i-ni É.GAL š-i-[š]-l-[š-tú-ú-ni] URUMe-iš-ta ħa-u<sup>2</sup>[...] 'ġa-u-ni e-di-ni KURMa-[na-ni KUR-ni] 'a-šu-ni iš-ti-ni L<sup>0</sup>A.SIMES 'a-šu-ni L<sup>0</sup>ERIN.GIRME[š...]

II 'ú-lu-uš-ta-i-bi [dĤal-di-ni] '[Me]-nu-ú-a-š[e a-li-e:] '[ġa]-ú-[bi] KURMa-na-[ni KUR-ni] '[e]-di-i-ni te-e-[ru-ú-bi] "[dĤ]al-d[i]-e pu-lu-si [i-na-a]<sup>3</sup>

III '[dĤal-di-ni-ni-a [I]-su-t-[ši-ni] "[I]Me]-nu-ú-[a]-ni [MAN] DAN-NU "[a-lu]-si [U]RUtu-uš-pa-a-URU

IV "[I]Me-nu-ú]-a-še a-[li:] a-lu-še "i-ni [DUB-t]e [pi-tú-u-l]-i-i-e<sup>4</sup> "a-lu-še še-ir-du-l]-i-i-e "tú-rj-[ni-ni dĤal-di-še dIM, d]UTU,

[...]-ġini brachte ich an mich, das Land verbrannte ich; ich beendete (den Zug) an der Grenze? [(des Landes)?...] <sup>5</sup> an der Seite (der Stadt) Qumenu, an der Grenze? (des Landes) Ašur(i)<sup>6</sup>.

VI [x + x +]x + 55 Menschen des Jahres<sup>7</sup>, teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte [ich in Sold]dienst. Was (an) Männern (war), gab ich den Gefolgen.

## Vordere Seite.

VII Durch die Grösse des Ĥaldi spricht Menua, der Išpu-in-ide:

VIII Als ich *tušuhani*<sup>8</sup> gegen (das Land) Mana fuhr, frass und verbrannte ich [das L]and.

IX In demselben<sup>9</sup> [Jah]r versammelte ich die Gefolgen, sie brachten an sich das Land des [...]ġi(ni), (die Stadt) Šuršili(ni), (die Stadt) Tarġigama(ni), [(die Stadt?)...]tura(ni) des Šada'li-iden ...?Seite, [...]...garbi-Stein in den Ĥati-Ländern ...? Seite [...]... des (Landes) Alzi(ni).

X 2113 Menschen des Jahres<sup>7</sup>, teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte ich in Sold(dienst). Was [an...] war, gab ich den Gefolgen.

17.

I [Durch die Macht des] Ĥaldi hat Menua, der Išpu[in-ide], diese Burg er[richtet] in (der Stadt) Mešta ..[...], er brachte an sich für immer<sup>5</sup> das [Land] (des Landes) Ma[na], er liess dort wohnen Gefolgen, er liess dort wohnen Fuss-Soldaten [...].

II Voraus fuhr [Ĥaldi]. Menua [spricht:] Ich brachte an mich [das Land] (des Landes) Mana für immer<sup>5</sup>, ich bestimmte dem Ĥaldi diese Stele (Stein) da<sup>6</sup>.

III [Durch die] Grösse des Ĥaldi (bin ich) Menua, der mächtige [König, der He]rr der Tušpa-Stadt.

IV [Menu]a sp[richt:] Wer diese [In-schri]ft [beschädigt]<sup>7</sup>, we[r (sie) verbirg]t, der wird von [Ĥaldi, Wettergott und Son-

<sup>1</sup>) Auf der Tafel biete ich noch [al-su-i-ši-ni] als Ergänzung; aber *ušmašini* wird richtiger sein.

<sup>2</sup>) Der gut sichtbare Winkelhaken ist nicht korrekt, seine Spitze ist nach links unten gerichtet.

<sup>3</sup>) Vielleicht ist [dĤ]al-di-i richtiger; das [i-na-a] nach 74 II, 6.

<sup>4</sup>) Oder [tú-ú-l]-i-i-e, das den. Raum nach ebenso gut passt.

<sup>5</sup>) Vielleicht ist kein Land zu ergänzen, sondern [i-ša-a]-ni oder [i-na-a]-ni, dann hiesse das: „an der jenseitigen Seite von Qumenu“.

<sup>6</sup>) Könnte eine Schreibung für Ašsur sein.

<sup>7</sup>) Etwas wie „nochmals“ oder dgl. wäre zu erwarten oder eine Jahreszeit; vgl. *šūuhani*.

<sup>8</sup>) Oder: „diese Ĥaldi-Stele(Stein) da“.

<sup>9</sup>) Oder: „[laustilgt]t“?

"ma-a-[ni<sup>1</sup> UT<sup>1</sup>Y<sup>1</sup>-ni] pi-i-ni "me-i [ar-hi] ú-ru-li-a-ni "me-[i i-na-i-ni me-i na-a]-ra-a "a-[ú-i-c ú-lu-li-e].<sup>2</sup>

(Tafel 19/20)

18—20.

I <sup>1</sup>Hal-di-i-ni-ni uš-ma-a-ši-i-ni <sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-e-ji-ni-še a-li-i

II [...] <sup>1</sup>Hal-di]i-i-na-ú-e KÁ i e i me e [...  
<sup>1</sup>Hal-di]-ni-li KAMES [za-a]-du-ú-[li.....]  
d[i].....-d]i-e nu-... (ca. 20—30 Zeichen) ..]

III <sup>1</sup>Ir-e-ku-ú-a-ji-i-ni e-di-i ha-a-ú-bi URULu-ú-ji-i-ú-ni-ni <sup>1</sup>Ir-e-ku-ú-a-[hi]-i: KUR-e-ba-a-ni-i-e KUR-e-ti-[i-ú-ni ...c]

IV [<sup>1</sup>Me:]nu-ú-a-še IŠ-[pu]-ú-i-[ni-e-ji-ni-še a-li-e: URULu]-ú-[hi-ú-ni-ni] pa-a-ta-a-[ri-e] L<sup>1</sup>e-ri-e-li-ji? <sup>1</sup>E-ri-ku-ú-a-ji KUR-e-ba-a-ni-i-e] "a-li-e ú-i-e a-i-še-e-i a-l-ni-e-i [qa-ab-qa]-ar-šu-la<sup>2</sup>-la-a-ni a-ru-ú-ni <sup>1</sup>Hal-di-i-še-e <sup>1</sup>Me-i-nu-ú-a [<sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-e]

V [ha-a-ú-bi] URULu-ú-ji-i-ú-ni-ni [ni 'a-al-du-bi URULu-ú-ji]-i-[ú-ni-ni] me-e-ši-i-ni [pi-i] [x LIM x ME x x L<sup>1</sup>ta-ar-šu-ú-a-ni-i-e ša-a-li-i-e? 'a-li-e-ki-e za-[a]-as-gu-ú-bi a-ú-e [ki-e-še-ji] e-ri a-gu-ú-bi 1 LIM 7 ME 50 + 3 ANSU. KUR. RAMES 7 LIM 6 ME GUDpa-a-ji-[ni x LIM x ME x x UDU]su-ú-še-e]

VI [c]-na-a-ni-e L<sup>1</sup>e-ri-e-li-... (10 bis 11 Zeichen)] me-i [...]ni L<sup>1</sup>pu-ú-ra-[a-di-..... (18—20 Zeichen)]

VII <sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še IŠ-[pu]-ú-i-ni-e-ji-ni-še [...]sa-a-i URUTu-ú-uš-pa-a-URU-ú-te-e<sup>1</sup> a-i-še-e-i L<sup>1</sup>e-ri-e-li-... (10 Zeichen) ..] pa-a-ra-la-a-ni gu-ú-ni

VIII [<sup>1</sup>Me-i-nu-ú-a-še IŠ-pu-ú-i]-ni-ji-ni-še URULu-ú-ji-i-ú-ni-[i-ni ..... (18—20 Zeichen)] "ma-nu L<sup>1</sup>ú-e-di-i-[a]-ni-e-i gu-ur-da-ri [...]li-i? a-še di-ru-ni ú-ni ka-am-ni [...]a<sup>1</sup>-ši-ni-e-i URUA-e<sup>1</sup>-li-i-a ma-nu gu-[ur-da-ri]<sup>2</sup>

IX <sup>1</sup>Hal-di-i-ni-ni al-šu-i-[ši-ni] <sup>1</sup>Me-nu-a-ni <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-e-ji MAN DAN-NU MAN al-su-ú-[i-ni MAN KURBi-i-a-i-na-a-ú-e a-lu-si URUTu-ú-pa-a-URU]

(Tafel 21)

21.

I <sup>1</sup>Hal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni G<sup>1</sup>šsu-r[i-e] ka-ru-ni <sup>1</sup>E-ri-ku-a-ji KUR-ni-e ka-ru-ni URULu-ú-ji-i-ni-[i-ni] te-qu-ni <sup>1</sup>Me-nu-a-ka-i

<sup>1</sup>) Nr. 20 schreibt: [URUTu-ú-úš-pa]-a-[pa-a-ta]-a-ri-ú-te-e. Aus solchen und ähnlichen Variantenschreibungen ergeben sich die verschiedenen Zeilenlängen!

nen]gott ausgeilgt werden, der wird [aus dem Sonnenlicht] weggebracht sein, dessen [arhi und inaini und Le]ben soll getötet und dem Ni[chts (= Vernichtung) zugeführt sein].

18—20.

I Durch die Macht des Haldi spricht Menua, der Išpui-ni-ide:

II [...] dem [Hal]di-Tore....[... das Hal]di-Tor [bau]te ich ..... (Lücke) ...

III gegen den Irekua-iden [zog ich?], [ich] brachte an mich das Land [(der Stadt) Lu]hijuni des Irekua-iden, (Land) Etiu [.....]

IV Menua, der Išpui[n-ide, spricht: Das Land (der Stadt) Lu]hijuni]. [der königlichen?] Stadt [des Erikua-iden], wohin nicht irgendein anderer [.....] vorgedrungen war?<sup>2</sup>, gab Haldi dem Menu[a, dem Išpui-iden].

V [Ich brachte an mich] (die Stadt) Lu]hijuni, [ich zwang (die Stadt) Lu]hijuni zur Tribut[zahlung]. [x x x x Menschen des Jahres?] teils nahm ich in Lehen[sdienst], teils führte ich in Solddienst, (mit) 1753 Pferden, 7010 Rindern, [x x x x Schafen].

VI ..... (Lücke) ... Herren (Königen) ... Gefolgen ... (Lücke) ...

VII Menua, der Išpui-ide .... x x Tušpa-Stadt ... irgendwem ...<sup>4</sup>

VIII [Menua, der Išpui]n-ide .. (Stadt) Lu]hijuni ... (Lücke) .....; [was an ...] war, [das erhielten?] die Epheben-Vorsteher?<sup>5</sup>

IX [Durch die] Grösse des Haldi (bin ich) [Menua, der Išpui]n-ide, der mächtige König, der grosse König, [der König der Biat-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt].

21.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Land des Erikua-iden, er suchte heim (die Stadt) Lu]hijuni, warf es (= das Land) nieder vor Menua.

<sup>2</sup>) Oder gu-[ú-ni]?

<sup>3</sup>) Etwas Derartiges („sich genähert hatte“) muss das Verbum bedeuten; nach dieser Stadt hiess wohl auch der See, den die Griechen dann (in Anlehnung an ihren See gleichen Namens) *lychnitis limnē* (= Gökçai, Sewan-See) nannten.

<sup>4</sup>) Noch unverständlich; zu Tušpa-URU-ute vgl. 12 II.

<sup>5</sup>) Rest noch unverständlich; doch wird hier den Epheben (wohl der Tušpa-Stadt) etwas Ähnliches aus der Beute gegeben, wie sonst den *Luradi*; zur Textierung vgl. 6 IX und 7 VI.

II <sup>4</sup>Hal-di ku-ru-ni <sup>4</sup>Hal-di-ni <sup>GIŠ</sup>su-ri-i  
<sup>4</sup>ku-ru-ni <sup>4</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni uš-ta-bi  
<sup>1</sup>Me-nu-a-ni <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-e-ḫi 'ú-lu-uš-ta-bi  
<sup>4</sup>Hal-di-ni

III <sup>1</sup>Me-nu-a-še 'a-li-e: nu-na-bi <sup>1</sup>E-ri-ku-  
 a-ḫi KUR-ni <sup>URU</sup>Lu-ḫi-ú-ni-ni URU MAN-si  
 a-li ú-i-e "a-i-še a-i-ni-e-i qa-ab-qa-šu-la<sup>2</sup>-ia<sup>2</sup>-ni  
 "a-ru-ni <sup>4</sup>Hal-di-i-še <sup>1</sup>Me-i-nu-ú-a "Iš-pu-ú-i-  
 ni-ḫi-ni-e ḫa-ú-bi <sup>URU</sup>Lu-ḫi-ú-ni-ni 'a-al-du-bi  
 "URU<sup>2</sup>Lu-ḫi-ú-ni-ni me-e-ši-ni pi-i

IV <sup>1</sup>Me-nu-a-še a-li-e: a-lu-še i-ni "DUB-  
 te tú-li-e a-lu-še pi-tú-li-e "a-lu-še a-i-ni-i i-ni-  
 li du-li-e "a-lu-še ú-li-še ti-ú-li-i-e "i-e-še  
 URU<sup>2</sup>Lu-ḫi-ú-ni-ni ḫa-ú-bi "tú-r[i-n]i-ni <sup>4</sup>Hal-  
 di-še <sup>4</sup>IM-še <sup>4</sup>UTU-še "DINCIR<sup>MES</sup>-še ma-a-ni  
<sup>4</sup>UTU-ni pi-i-ni "me-i ar-ḫi ú-ru-li-a-ni me-i  
 "i-na-i-ni me-i na-a-ra-a "a-ú-i-e ú-lu-li-e

II Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi, durch die Macht des Ḫaldi, fuhr aus Menua, der Išpuin-ide. Ḫaldi fuhr voraus.

III Menua spricht: Es kam (sc. vor mich) das Land des Erikua-iden. (Die Stadt) Luḫiuni, die Königs-Stadt, wohin nicht irgendein anderer (je) vorgedrungen war<sup>1</sup>, gab Ḫaldi dem Menua, dem Išpuin-iden. Ich habe an mich gebracht (die Stadt) Luḫiuni, ich zwang (die Stadt) Luḫiuni zur Tributzahlung.

IV Menua spricht: Wer diese Inschrift austilgt, wer (sie) beschädigt, wer an irgendeinem diese (= solche Untaten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe (die Stadt) Luḫiuni an mich gebracht“, der wird von Ḫaldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgetilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arḫi und inatni und Leben soll getölet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt werden.

(Tafel 20)

22.

.....  
 ..... <sup>4</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma ši-n[i]  
 ..... i-ú <sup>1</sup>Me-nu-a-še <sup>1</sup>Ir-ku-a-ḫ[i]  
 ..... -n]i<sup>2</sup> i-ú <sup>URU</sup>Lu-ḫi-ú-ni-ni  
 KUR-n[i]  
 ..... ] še-ir-ḫi-ni i-ni e-s[i]  
 ..... <sup>1</sup>Me-nu-a-še e-ši-ni-ni du-ni  
 ..... ši-]di-iš-tú-a-li <sup>4</sup>Hal-di-ni-li KÁ  
 ..... ] E. GAL ba-du-[s]i-i-e  
 ..... <sup>1</sup>Me-i-nu-ú-[a]-še a-li  
 ..... ]e-x-al-x-a-ni  
 ".....-[g]i oder -ḫi-iš-tú-ú-bi te-ru-bi  
 ".....]a x še x x i-ni  
 .....

(Tafel 22)

23.

I <sup>4</sup>Hal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni <sup>GIŠ</sup>su-ri-i-e  
<sup>1</sup>Di-a-ú-e-ḫi-ni-e-di KUR tar-a-i-ú-e-di

II <sup>4</sup>Hal-di-i ku-ru-ni <sup>4</sup>Hal-di-ni <sup>GIŠ</sup>su-ri-i  
<sup>4</sup>ku-ru-ni <sup>4</sup>Hal-di-i-ni-ni uš-ma-a-ši-ni 'uš-ta-bi  
<sup>1</sup>Me-nu-a-ni <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-e-ḫi 'ú-lu-uš-ta-i-bi  
<sup>4</sup>Hal-di-ni

III <sup>1</sup>Me-nu-a-še 'a-li-e: ḫa-ú-bi <sup>1</sup>Di-a-ú-e-ḫi  
 KUR-ni-i-e <sup>URU</sup>Sa-ši-lu-ni URU MAN-si ḫa-

.....] durch die Macht des [Ḫal]di  
 .....] als Menua den<sup>2</sup> Irkua-iden  
 .....]x, als das Land (der Stadt) Lu-  
 ḫiuni(ni)  
 .....]...?... an diesem Platz  
 .....] Me]nu-a...?.....?  
 .....] er hat errichtet die Ḫaldi-Tore  
 .....] eine Burg für (seine) Herr-  
 schaft  
 .....] Menua spricht:  
 .....]...?.....?  
 ".....]...?..., ich bestimmte  
 ".....]...?.....?  
 .....

23.

I Es fuhr aus des Ḫaldi eigener Wagen gegen den Diau-iden, gegen (dessen) weite (= mächtige, ausgedehnte) Länder<sup>2</sup>.

II Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi, durch die Macht des Ḫaldi fuhr aus Menua, der Išpuin-ide. Voraus fuhr Ḫaldi.

III Menua spricht: Ich brachte an mich das Land des Diau-iden. (die Stadt) Sašilu(ni).

<sup>1</sup>) Vgl. S. 60, Anm. 3.

<sup>2</sup>) Obwohl bei KUR kein Pluralzeichen steht, muss es nach dem Adjektiv ein Plural sein.

ú-bi gu-nu-ša-a \*KUR<sup>e</sup>-ba-a-ni a-ma-aš-tú-bi  
É. GAL<sup>MES</sup>-ši-li "ku-tu-ú-bi pa-a-ri-e KUR<sup>Se</sup>-  
še-e-ti-i-na-a "URUZU-a-i-na-a URU<sup>U</sup>-tu ǰa-a-i  
a-su-ni

IV <sup>1</sup>Me-nu-a-še a-li-e: <sup>1</sup>U-tu-pu-ur-ši-ni  
MAN <sup>1</sup>Di-i-a-ú-e-ǰi nu-na-bi ka-a-i-ú-ké  
"ša-tú-a-li ku-ri-e-li su-lu-uš-ti-i-bi "si-lu-a-di  
ma-ku-ri a-nu-du-bi me-ši-ni pi-i "a-ru-ú-ni  
GUSKIN KU<sub>2</sub>. BABBAR<sup>MES</sup> a-ru-ú-ni me-e-še  
"a-li <sup>1</sup>La-aš-inu-še be-di ma-a-nu bi-du-ni "i-  
bi-i-ra-a-ni

V <sup>1</sup>Me-nu-ú-a-še a-li-e: "ka-am-na-a-ǰi a-li  
<sup>1</sup>Di-a-ú-e-ǰi-ni-i "ANSU. KUR. RAMES<sup>ú</sup>-ú  
L<sup>0</sup>A. SIMES 'a-a-ǰa-a-ú "L<sup>0</sup>A. SIMES aš-te ú-i  
ú-ni a-ša-a-zi-e "ǰi-i-ni-e ší-ú-bi L<sup>0</sup>pu-ú-rad  
[i-n]a<sup>1</sup> "ma-a-si-ni-e i-a-ni a-ša-zi-e i[-e]  
še "2 MANMES-li-li e-di-ni su-tu-ǰu-[ú]-bi

<sup>1</sup>) Fehlt bei Schulz ganz; CICH: „Kopie-  
[t]e, Text nach Schachermeyr [n]a.“

<sup>2</sup>) Diese hier in III so grammatisch ohne Be-  
ziehung stehenden É. GAL<sup>MES</sup>-ši-li finden sich  
ebenso in der Form É. GAL<sup>MES</sup>-a-ši-li am Ende  
von V, beide Male im Zusammenhang mit Vernich-  
tungen: a) mit dem Verbrennen des Landes,  
b) mit dem Auflösen der Horrschaft über Länzer.  
Daraus ist wohl zu schliessen, dass „die Burgen“  
in die unmittelbar vorher berichtete Vernichtung  
eingeschlossen sind; daher wird in dem Zusatz  
-(a)-ši-li diese „Einschliessung“ stecken, also  
„mit“ = „zusammen mit den Burgen“.

<sup>3</sup>) Dieselbe Landschaft wird 82 Rs. I KURKA-  
ši-e geschrieben; zu KÁ (Tor) = šesitli s. 49 b.

<sup>4</sup>) Die Schwierigkeit liegt in der Endung -inú,  
denn die hier genannte Stadt Zuainú ist (so wie  
Sešetinú = KÁ-ši-e) mit der Diau-iden-Stadt  
Zúa von 82 Rs. I identisch. Ich glaube daher, dass  
URUZuainú deswegen dieselbe Plural-Endung  
hat wie das Land Sešetinú, weil es die Haupt-  
oder Grenzstadt der „Passländer“ war, die erst  
von Argisti erobert wurde, der sie dabei „Königs-  
Stadt des Diau-iden“ nennt. Es wäre also wohl  
zu übersetzen: „an der Grenze“ in der zu den  
Pass-Ländern gehörenden Stadt Zua“.

<sup>5</sup>) Da ǰai (nach 76 IV) der Name eines be-  
stimmten Opfers ist, vermute ich, dass der Stadt-  
name bloss Utu lautete und ǰai abzutrennen und  
als „Opfer-Name“ zu deuten ist. Heisst aber die  
Stadt bloss Utu, so steht sie sicher in Zusammen-  
hang mit dem hier genannten „Diau-iden-König  
Utu-purši; asuni, das nur geraten ist, ist  
ein Substantiv.

<sup>6</sup>) In Anlehnung an J. Friedrich (*Caucasica*,  
Fasc. 8, 1931, p. 147). siluadi ist wohl ein Ver-  
bum 1. Sg.; nachdem vorher in der 3. Sg. vom  
Gnade Heischenden die Rede war, wird jetzt in  
der 1. Sg. jene Handlungsweise des Menua er-  
wähnt, die nicht den Tod, sondern das Tribut-

die Königs-Stadt, brachte ich an mich mit  
Kämpfen?, das Land verbrannte ich samt?<sup>2</sup>  
den Burgen, ich beendete (den Zug) an der  
Grenze? in den „Pass-Ländern“ (Sešetili)<sup>3</sup>, in  
(der Stadt) Zua<sup>4</sup>. In (der Stadt) Utu (war)  
das Sieges<sup>5</sup>-Opferfest ....? ...?<sup>6</sup>

IV Menua spricht: Utu-purši(ni), der Diau-  
iden-König, kam vor mich, er umfasste (meine)  
Füsse?, er warf sich nieder?. Ich gewährte  
(ihm) Gnade<sup>6</sup>, ich zwang (ihn) zur Tribut-  
zahlung, er gab Gold (und) Silber, er gab Tribu-  
ten. Was an Deportierten<sup>7</sup> in Menge vorhan-  
den war, restituierte er (ihren) Besitz<sup>8</sup>.

V Menua spricht: ....? ...? was dem  
Diau-iden (an)<sup>9</sup> Pferden; Gefolgen ...? ...  
(zu) den Gefolgen nicht x x liess ich (fort-)  
führen, an (= bei) den Gefolgen ...? ...? ...  
? ... Ich habe 2 Könige für immer losgeris-

zahlen des Diau-iden zur Folge hat. Das heisst in  
der Königssprache des Orients: „Ich gewährte  
Gnade, ich Blickte ihn gnädig an“ etc. Danach die  
„Paraphrasen-Übersetzung“.

<sup>7</sup>) Vgl. dazu bei Nr. 103 § 3 III und § 4 IV;  
es sind das wohl jene Grundbesitzer, Handwerker  
und Zünftler, die bei dem (unserem Menua-Zug)  
vorausgegangenen Plünderungsunternehmen des  
Diau-iden weggeschleppt worden sind.

<sup>8</sup>) Da biduni eine 3. Sg. ist, liegt eine Hand-  
lungsweise des Diau-iden vor, die nur etwas wie  
„ausliefern, zurückstellen“ sein kann; in bidu-  
ist die Bedeutung „zurück, wieder“ zu erkennen, und  
es wäre wörtlich zu übersetzen „er zurück-te“.  
Und was er (ausser den Menschen selbst) „zurück-  
te“, steckt in ibirani, das zunächst nicht „in  
die Heimat, Land“ oder dgl. heissen kann, weil  
sonst das Wort auf -idi enden müsste. Wir lesen  
es noch einmal in 89 I im Satze ǰaubi KUREtiuni  
ibirani, wo es etwas Ähnliches wie sonstiges  
ebani ausdrückt: „ich brachte an mich das ibirani  
des Landes Etiu“. Wenn aber kein KUR vor  
ibirani steht, so wird es nicht „Land“ heissen,  
sondern bedeutet in diesem gegen Etiu gerichteten  
Zug wohl die Ergänzung zu der Inbesitznahme  
der vorher genannten Städte des Qašgašu-iden;  
also „ich brachte an mich den Besitz (oder die  
Güter) des Etiu-Landes“. Daher wird auch der  
„Akkusativ“ ibirani hier die „zurück-ten“ Gü-  
ter, Besitze etc. meinen.

<sup>9</sup>) Mit dem ganzen Satz ist wegen der vielen  
sonst kaum bekannten Wörter nichts anzufangen.  
Klar scheint nur, dass es sich um eine Beute-  
Verteilung oder Beute-Verwendung handelt, was  
aus den erwähnten „Gefolgen“ hervorgeht, wenn  
man etwa 16 VI, X vergleicht oder noch besser 6  
IX; 7 VI; 18-20 VI-VIII, weil dabei etwas  
Licht auf die Bedeutung von kamnahi fallen  
könnte. Vgl. noch S. 68, Anm. 5.

"I<sup>1</sup>Ba-al-tú-ú-l-<sup>hi</sup>-e <sup>KUR</sup>e-ba-a-ni-i-e <sup>URU</sup>Hal-tú-ri-ul-<sup>hi</sup>-e<sup>1</sup> <sup>KUR</sup>e-ba-a-ni-i-e <sup>E</sup>. GAL<sup>MES</sup>. a-ši-li-a-gu-ú-nu-ni-e-li <sup>SUN</sup>e-ba-ni-a-ši e-di-ni su-lu-qu-bi

VI <sup>1</sup>Me-nu-a-še a-li-e: a-lu-še i-ni DUB-te "tú-<sup>hi</sup>-i-e a-lu-še pi-tú-l-i-e "a-lu-še a-i-ni i-ni-lu-du-<sup>hi</sup>-e "a-lu-še ú-li-še ti-ú-li-e i-e-še za-du-<sup>hi</sup> "tú-ri-ni-ni <sup>4</sup>Hal-di-še <sup>4</sup>IM-še <sup>4</sup>UTU-ni-še<sup>2</sup> "DINGIR<sup>MES</sup>.še ma-a-ni <sup>4</sup>UTU-ni pi-i-ni me-i ar-<sup>hi</sup> "ú-ru-li-a-ni me-i i-na-i-ni "me-i na-ra-n a-ú-i-e ú-lu-li-e

(Tafel 23)

24.

I [<sup>4</sup>Hal-di-e e-ú-ri-e <sup>1</sup>Me-nu-a-še <sup>1</sup>Is-pu-u-i-ni-<sup>hi</sup>-ni-še "i-ni pu-lu-si ku-gu-ú-ni]

II [<sup>4</sup>Hal-di-ni uš-ta-a-bi "ma-si-ni-e <sup>GIS</sup>su-ri-e ka-ru-ni <sup>1</sup>Di-a-ú-e-<sup>hi</sup> <sup>KUR</sup>e-ba-ni-e "ka-ru-ni <sup>URU</sup>Sa-ši-lu-ni "te-qu-ni <sup>1</sup>Me-nu-a-ka-i <sup>1</sup>Is-pu-u-i-ni-<sup>hi</sup>]

III [<sup>4</sup>Hal-di "ku-ru-ni <sup>4</sup>Hal-di-ni <sup>GIS</sup>su-ri "ku-ru-ni <sup>4</sup>Hal-di-ni-ni "uš-ma-a-ši-ni uš-ta-<sup>hi</sup> <sup>1</sup>Me-nu-a-ni <sup>1</sup>Is-pu-u-i-ni-<sup>hi</sup>] "[ú]-[l]u-[uš-ta-]bi [<sup>4</sup>Hal]-d [i-ni]

IV [<sup>1</sup>Me-nu-a-še a-li-e: "[ha]-ú-bi <sup>URU</sup>Sa-ši-lu-ni "[te-ru]-ú-bi i-ni pu-lu-si "<sup>4</sup>Hal]-di-e e-ú-ri-u-ki

V "<sup>4</sup>Hal]-di-ni-ni al-su-ši-ni "<sup>1</sup>Me-nu-a-ni <sup>1</sup>Is-pu-u-i-ni-<sup>hi</sup> "[MAN DA]N-NU MAN al-su-i-ni "[MAN <sup>KUR</sup>Bi-i]-a-i-na-a-ú-[e] "[a-lu-si <sup>URU</sup>Tu-uš-pa-URU]

VI [<sup>1</sup>Me-nu-a-še a-li-e: "[a]-lu-ú-še i-ni DUB-te] "[tú]-li-e a-lu-še pi-tú-l-i-e] "a-lu-še še-ir-du-li-e "tú-ri-ni-ni <sup>4</sup>Hal-di-<sup>hi</sup> "IM-še <sup>4</sup>UTU-<sup>hi</sup> "DINGIR<sup>MES</sup>.<sup>hi</sup> "ma-a-ni <sup>4</sup>UTU-ni pi-i-ni] "[me]-i ar-<sup>hi</sup> ú-ru-li-a-ni] "me-i i-na-a-i-ni-<sup>hi</sup>] "[m]-e-i na-ra a-ú-i u-lu-l-i]

(Tafel 24)

25.

I <sup>4</sup>Hal-di-ni uš-ta-a-be ma-si-ni-e <sup>GIS</sup>su-ri-e ka-ru-ni <sup>URU</sup>Se-be-te-ri-a-ni <sup>KUR</sup>ni-e ka-

1) Fehlt bei Schulz, von Lehmann-Haupt gelesen.

2) Bei Schulz Lücke; Sayce und CICH še.

3) Für die Bedeutung von *suuqubi* entscheidend ist 104 VIII, wo Sardur sagt: „9 Burgen riss ich los (und) zählte sie zu meinem Lande (= einverlebte sie)“, und dann diese 9 Burgen (= Städte) mit Namen nennt. Es ist also kein „vernichtendes Losreißen“, sondern ein Ausdruck für die Lostrennung aus dem (früheren) Herrschaftszustand.

4) Würde *ulhi* „Weg“ heissen, könnte man übersetzen: „das Land (an) der Strasse (der Stadt) Haldiri“ und so eine Art Karawanenstrasse samt ihrer Sicherung durch die (folgen-

sen (= losgetrennt)<sup>3</sup>: das Land des Baltuiden (und) das Land (der Stadt) Haldiriul<sup>hi</sup> 4. samt<sup>3</sup> (ihren) befestigten Burgen, aus (ihren) Ländern für immer riss ich (sie) los<sup>3</sup>.

VI Menua spricht: Wer diese Inschrift austilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Untaten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe (die Taten) getan“, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausge- tilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen *arhi* und *inaini* und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt werden.

24.

I [Dem Haldi, dem Herrn, hat Menua, der Išpuin-ide, diese Stele geweiht.]

II [Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Land des Diau-iden, er suchte heim (die Stadt) Šašilu, warf es nieder vor Menua, dem Išpuin-iden.]

III [Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi, durch die Macht des Haldi: fuhr aus Menua, der Išpuin-ide]. Voraus [fuhr Haldi].

IV Menua spricht: Ich brachte an mich (die Stadt) Šašilu, ich [besti]mmte diesen Stein (= Stele) dem [Hal]di, meinem Herrn.

V Durch die Grösse des Haldi (bin ich) [Menu]a, der Išpuin-ide, der mächt[ige Kö- nig], der grosse König, [der König der Bi]ai- Länder, [der Herr der Tušpa-Stadt].

VI [Menua spricht:] Wer diese [Inscription] austilgt, wer (sie) beschädigt, wer (sie) verbirgt, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausge- tilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen *arhi* und *inaini* und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

25.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Land (der Stadt) Šebetaria.

den) Burgen (s. S. 62, Anm. 2) erkennen. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, dass man einen zweiten Königs-Namen (und keinen Stadtnamen) erwarten möchte.

5) Das „Losreißen“ findet wörtlich „in“ = „innerhalb“ der Länder statt; es ist auch ein Vorgang innerhalb des eroberten Gebietes, dessen „Burgen“ dieses ihres Zwingburcharakters für immer entkleidet werden.

ru-ni URU<sup>1</sup>Hu-za-na-a-ni KUR-ni-e 'ka-ru-ni  
KUR<sup>2</sup>Su-pa-a-ni

II 'Hal-di-i ku-ru-ni 'Hal-di-i-ni GIS<sup>3</sup>Su-ri-  
ku-ru-ni 'Hal-di-ni-ni u[s]-ma-a-ši-ni uš-ta-  
a-be 'Me-nu-a-ni 'Is-pu-ú-ni-ni-e-<sup>4</sup>he

III 'ha-ú-ni URU<sup>5</sup>Se-be-te-ri-a-ni [K]UR<sup>6</sup>e-ba-  
ni-e 'ha-ú-ni UR[U]Hu-za-na-ni [i] KUR<sup>7</sup>e-ba-ni-e  
'ha-ú-ni KUR<sup>8</sup>Su-ú-p[a]-a-ni ku-tu-ni [i] "pa-  
ri-e KUR<sup>9</sup>Ha-a-te-i-na-a-<sup>1</sup>

IV 'Hal-di-e-i-ni NA<sup>10</sup>pu-lu-si ku-gu-ú-ni [i]  
"URU<sup>11</sup>Se-be-te-ri-a 'Hal-di-i i-a-ra-ni [i] "ši-di-  
tú-ni URU<sup>12</sup>Se-be-te-ri-a a-su-ni [i] "Su-li-e-  
ha-a-ú-li "MAN URU<sup>13</sup>Me-li-te-i-a-al-  
he 'a-al-du-ú-ni "me-ši-ni pi-i

V 'Hal-di-ni-ni al-su-i-ši-i-ni "Me-nu-a-ni  
'Is-pu-ú-ni-ni-e-<sup>4</sup>he "MAN DAN-NU MAN al-su-  
ú-ni-ni-e "MAN KUR<sup>14</sup>Bi-a-i-na-a-ú-e "a-lu-si-e  
URU<sup>15</sup>Tu-úš-pa-a-e-URU<sup>16</sup>

VI "Me-nu-a-še a-li-e: a-lu-še i-ni DUB-te  
"pi-tú-li-e a-lu-še tú-ú-li-e "a-lu-še ú-li-e  
i-ni-li du-li "tú-ri-ni-ni 'Hal-di-še 'IM-še 'UTU-  
še "DINGIR<sup>17</sup>MEŠ<sup>18</sup>še ma-a-ni 'UTU-ni pi-e-i-ni-e  
"me-i ar-<sup>19</sup>hi ú-ru-li-a-ni me-i i-na-i-ni "me-i  
na-ra-a a-ú-i-e ú-l[u]-ú-li-e

(Tafel 25).

26. *Handwritten cuneiform transcription*  
Vorderseite.

I 'Hal-di-ni "uš-ta-a-bi "ma-si-ni-e GIS<sup>3</sup>Su-  
ri-i-e 'ka-ru-ni 'KUR..... 'KUR<sup>7</sup>e-ba-ni-e 'ka-ru-  
ni 'KUR..... 'KUR<sup>7</sup>e-ba-ni-e "ka-ru-ni "KUR<sup>14</sup>Ur-  
me-i-e "KUR<sup>7</sup>e-ba-ni-e "ka-ru-ni "KUR.....  
"KUR<sup>7</sup>e-ba-ni-e "ka-ru-ni "KUR..... "KUR<sup>7</sup>e-ba-ni-e  
"te-qu-u-a-li "Me-nu-a-ka-i]

II "Hal-di-i ku-ru-ni 'Hal-di-ni GIS<sup>3</sup>Su-  
ri-i "ku-ru-ni 'Hal-di-ni-ni "[u]š-[ma]-a-  
ši-ni "[u]š-ta-a-bi "Me-nu-a-ni "Is-pu-ú-ni-  
hi "ú-lu-úš-ta-bi "Hal-di-i-ni "IM<sup>19</sup>e-nu-a-š[e]  
"[a-li-e]

1) In Z. 11 auf dem Photo des Abklatsches  
kaum etwas zu lesen, weil die Abklatschteile  
schief zusammengesetzt sind. Der Text nach  
Layard + Sayce + Lehmann-Haupt.

2) Ob si oder ši zu lesen, ist nach dem Photo  
des Abklatsches nicht zu entscheiden.

3) Etwa 70 cm = 10 Zeilen freier Raum.

4) Sebeteria ist der Name des heutigen Palü,  
wo die Inschrift angebracht ist; Huzama ist Ho-  
zan, Šupa(ni) = das klassische Sophēnē (armen.  
Tsoph). Der Zug geht also etwa von Muš über  
Palu zum Murad-čaj.

5) Die Hâte-Länder scheinen nach den bis-  
herigen Belegstellen in chaldischer Auffassung  
diesseits und jenseits des Euphrat gedacht zu sein.

6) Zu asuni s. S. 62, Anm. 5.

7) Zum Namen Sulliehanali gehört wohl Sulu-

er bezwang das Land (der Stadt) Huzana, er  
bezwang (das Land) Šupa<sup>4</sup>.

II Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit  
dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi,  
durch die Macht des Haldi fuhr aus Menua,  
der Išpuin-ide;

III er brachte an sich das Land (der Stadt)  
Sebeteria, er brachte an sich das Land (der  
Stadt) Huzana, er brachte an sich (das Land)  
Šupa, er endete (den Zug) an der Grenze<sup>5</sup>  
der Hâte-Länder...

IV Dem Haldi hat er diesen Stein (= Fel-  
sen-Nische) geweiht in (der Stadt) Sebeteria,  
hat er eine Haldi-Kapelle errichtet in (der  
Stadt) Sebeteria...??<sup>6</sup>, den Sulliehanali, den  
König der Stadt Melieqa<sup>7</sup>, zwang er, Tribut zu  
zahlen.

V Durch die Grösse des Haldi (bin ich)  
Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der  
grosse König, der König der Bial-Länder, der  
Herr der Tušpa-Stadt.

VI Menua spricht: Wer diese Inschrift be-  
schädigt, wer (sie) austilgt, wer an einem  
anderen diese (= solche Taten) sieht, der  
wird vor Haldi, Wettergott und Sonnengott  
und den (anderen) Göttern ausgeliefert werden,  
der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht  
sein, dessen arbi und inaini und Leben soll  
getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zu-  
geführt sein.

26.

Vorderseite.

I [Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen,  
er suchte heim das Land....., er suchte heim  
das Land....., er suchte heim das Land  
Urme, er suchte heim das Land....., er  
suchte heim das Land....., warf (sie = die  
Länder) nieder vor Menua.]

II [Mit dem Schreckensglanz des Haldi,  
mit dem Schreckensglanz des Wagens des  
Haldi], durch die Macht [des Haldi], fuhr  
aus Menua, der Išpuin-ide. Voraus fuhr Haldi.  
Menua spricht:]

mal, der Name des Königs der Melitene zur Zeit  
Salmanassars III. Der zweite Teil des Namens  
ist durch den Namen des Königs von Katmuhi  
und Gegners Aššurdans II. gesichert, der nach  
Mitteilung Weidners geschrieben wird: AfO III,  
p. 154, Vs. 34 'Ku-u[n]...; ebenda Vs. 39  
[']Ku-un-di-ib-...-e und im unpublizierten  
Duplikat VAT 8890 Rs. 1 'Ku-un-da-ab-ha-li-e.  
Das hali, huali ist wohl identisch mit sonstigem  
'Ualli, 'Hulli, steckt wohl auch in 'Ullu-sunnu  
(Sullusunnu) und ist etwa hual zu sprechen.

## Rückseite.

[III, IV] (Es fehlen ca. 26 Zeilen)

V "xx...." [UR]A-ta-u-ni-e-[di] "uš-ta-a-di" KURUr-me-i-e-di "ha-a-ú-bi" KURUr-me-i-e "te-ru-ú-bi" i-ni DUB-te "KUR" Ar-ḫi-i-e-di

## Rechte Seite.

[VI] (Es fehlen ca. 26 Zeilen)

VII "...x..." ["a-al-du-bi" me-e-ši-ni "pi-e-i" DUB-te (te)-ru-b[i] "URU" [Q] u-ul-me-ri "a-su-u-ni" 5' KUR-ni-li "e-di-ni

## Linke Seite.

VIII [d]Hal-di-ni-ni. 'al-su-i-ši-ni' Menu-a-pi 'Iš-pu-u-ni-ḫi' MAN DAN-NU 'MAN al-su-ni' MAN KURBi-a-i-na-e 'a-lu-si-e' URUTu-uš-pa-URU]

IX ["Me-nu-a-še" a-li-e: "a-lu-še" i-ni DUB-te "tú-ú-li-e" a-lu-še "pi-tú-li-e" a-lu-še "a-i-ni-e-i" i-ni-li "du-li-e" a-lu-še "ú-li-e-še" "ti-ú-li-e" i-e-še "za-a-du-ú-bi" "tú-ri-ni-ni" "d]Hal-di-še" "M-še" "UTU-š[e] "DIN-GIRMEŠ-še" ma-a-ni "ar-mu-zi" "UTU-n[i] "pi-i-n[i]

(Tafel 27)

27.

(Anfang und Ende fehlen.)

"xx...." [KUR]A-la-ú-x.... [KURU]r-me-ú-ḫi-d[?...] [KUR]A-la-ú-x.... [s]u-ú-i-du-[u?]-ú-bi] ["za]-a-aš-gu-[bi]... [UR]UUr-ša-a-ni x.... [ḫ]a-ú-bi KURe-ba-[a-ni] "KURUr-me-ú-ḫi-ni-ni" "s]u-tu-qu-bi [e-ir-ši]-du-[bi] "KUR]A-i.... x. pa... "KUR]R. KURMEŠ... [ku]-tu-[b]i [p]a-r[i]...-ni "x....-ni "x....-ni "x....-e" x....-[d]i "x....-e "x....-li "x....-li "x....-li "ḫu?]-la....-ú. [UR]U...-e. "ú-la-a-di [KURU]r-me-l-i-d[i] [URU]Tar-pa-ra-ka-a-[ni] [URU]E-ri-ma-a-[ni] ["ḫa]-a-ú-bi x.... "x ša (oder ú).... (abgebrochen)

(Tafel 26)

28.

## Vorderseite.

I [d]Hal-di-i-e 'e-ú-ri-e' Menu-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še' i-ni pu-lu-si ku-gu-ni]

<sup>1)</sup> Das erste erhaltene Zeichen lässt sich nur zu KUR ergänzen, doch stehen die 2 erhaltenen Keile so waagrecht, dass ich vermute, der Schreiber habe die 2 End-Senkrechten des URU-Zeichens versehentlich ausgelassen, zumal hier ein Stadt- und kein Ländername zu erwarten ist.

<sup>2)</sup> Da DUB allein (ohne -te oder -e) im Chaldäischen nie begegnet, so ist dem Schreiber

## Rückseite.

[III, IV] (Es fehlen ca. 26 Zeilen)

V xx.... hin zur (Stadt) Atauni, ich fuhr aus in (das Land) Urme<sup>3</sup>, ich brachte an mich (das Land) Urme, ich bestimmte diese Inschrift nach (Stadt oder Land?) Arḫi hinein.

## Rechte Seite.

[VI] (Es fehlen ca. 26 Zeilen)

VII ...x... ich zwang Tribut zu zahlen, ich bestimmte eine Inschrift in ((der Stadt)) Qulmeri<sup>5</sup>,...?..<sup>5</sup>, 5 Länder für immer.

## Linke Seite.

VIII [Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich) Menua, der Išpūin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.]

IX [Menua spricht: Wer diese Inschrift austilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Untaten) sieht, wer als ein' anderer sagt: Ich habe (die Taten) getan, der wird von Ḫaldi], Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern [ausgetilgt werden], der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein.

27.

Die hier genannten Orte und Länder werden irgendwie in Besitz genommen. Das Land Urme-ubi hängt mit dem später genannten Lande Urme (s. unten Anm. 5) zusammen, ist wohl eine Bildung wie sonst mit -alḫi und ist Bezeichnung noch eines (Sippen-)Verbandes. S. *Handes Amsorya* 68, 1954, p. 425-29.

In Z. 9-11 ist von Umsiedlungen aus Urme vielleicht ins Land Ai... die Rede.

28.

## Vorderseite.

I [Dem Ḫaldi, dem Herrn, hat Menua, der Išpūin-ide, diesen Stein (= Stele) geweiht].

auf der zu engen Zeile durch Auslassen des einen te von DUB-te te-ru-bi ein Fehler unterlaufen. <sup>3)</sup> Was vor dem BI steht, kann nur der Anfang des qu-Zeichens sein. Qulmeri ist nach 28 II und IV eine Stadt; daher hat der Schreiber hier das URU versehentlich ausgelassen.

<sup>4)</sup> Der unterste erhaltene Keil ist für eine „4“ zu klein und steht etwas zu weit links; man muss daher zu „5“ ergänzen.

<sup>5)</sup> Qulmeri ist die Stadt Kullimeri, Kulmeri der Assyrer; das in gleicher Gegend gelegene Urumu ist unser Urme, das also auch land-schaftlich nichts mit dem Urmia-See zu tun hat.

<sup>6)</sup> Zu *asuni* s. S. 62. Anm. 5.



4UTU-še DINGIR<sup>MES</sup>-še ma-ni<sup>1</sup> 4UTU-ni pi-ni<sup>2</sup> me-i ar-ḫi ú-ru-li-a-ni<sup>3</sup> me-i i-na-i-ni me-i na-a-ra-a<sup>4</sup> a-ú-i-e ú-lu-li<sup>5</sup>

(Tafel 28)

29 e.

I 4Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni 1Me-nu-a-še 1Iš-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še i-ni pi-li-e 'a-gu-ni 1Me-nu-a-i pi-li ti-ni

II 1Me-nu-a-še a-li-e: a-lu-še i-ni DUB-tu (ú-li-e 'a-lu-še pi-tú-li-e a-lu-še a-i-ni i-ni-li du-li-e 'a-lu-še ú-li-e-še ti-ú-li-e i-e-še i-ni pi-li-e 'a-gu-bi tú-ri-ni-ni 4Hal-di-še 4IM-še 4UTU-še DINGIR<sup>MES</sup>-še 'ma-a-ni 4UTU-ni pi-e-i-ni me-i ar-ḫi ú-ru-li-a-ni 'me-i i-na-i-ni me-i na-a-ra-a a-ú-i-e ú-lu-li-[e]

(Tafel 29)

30.

4Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni<sup>6</sup> 1Me-nu-a-še 1Iš-pu-u<sup>7</sup>-i-ni-ḫi<sup>8</sup>-ni-še i-ni pi-li-e<sup>10</sup> a-gu-ni 1Me-nu-a-i pi-li<sup>11</sup> ti-ni

(Tafel 30)

31.

## Vorderseite.

I 4Hal-di-i-[e] 'e-ú-ri-e 'i-ni nu-lu-a[1] 4[1]Me-nu-ú-a-š[e] 4[1]Iš-pu-u-ni-ḫi-ni-š[e] 4[k]u-ú-i-gu-ú-n[1]

II 4Hal-di-i-ni-ni '[a]l-su-ši-ni 1Me-nu-a-[ni] 4[1]Iš-pu-u-i-ni-e[ḫi] "[MAN tar-a-i-e "MAN al-su-i-ni "MAN KURBi-i-a-i-nà-ú-e "a-lu-ši URUTu-uš-pa-a-URU]

III "[4Hal-di-i-ni-ni "uš-ma-a-ši-i-ni 1Me-nu-ú-a-še "[Iš-pu-u-i-ni-ḫi-ni-še "a-li-e: pi-li-e "a-gu-ú-bi-e ...] (Es fehlen noch ca. 9 Zeilen.)

## Rückseite.

1URU<sup>A</sup>-ḫi-u-ni-ka-ni<sup>1</sup> KURE-ri-nu-i-di<sup>2</sup> 1Me-nu-a-ḫi-na-a-di 'ku-ḫu-bi pa-ri mu-na-a KURA-i-du-ni KUR-ni 'šu-ú-i-ni e-si-ni<sup>3</sup> [p]i-i-li-e a-gu-b[i] 1[UR]U<sup>U</sup>-i-ši-ni<sup>12</sup> šu-i-n[1] 'e-si-ni

1) ma-a-ni in b, c.

2) pi-e-i-ni in b, c.

3) ar-ḫi u-l-ru-lil-ni in a.

4) na-[ra-a] in b, na-a-ra in c.

5) ú-[1]u-[li-e] in b. 6) Erg. in c.

7) ú in f und g; fraglich, ob ú oder u in i.

8) Fehlt in a und d. 9) Erg. in i.

10) Ohne e in b, c, f, h.

11) Ohne e in a, b, c, f, h, i; pi-i-li-e in e; pi-li-e in d.

12) Das erste Zeichen der Zeile endet auf 2 Senkrechte, vor denen undeutliche Spuren von 2 oder 3 Waagerechten zu erkennen sind; es kann sich also nur um ein lu oder si oder URU han-

Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgetilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arḫi und inatni und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

29 e.

I Durch die Macht des Ḫaldi hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Kanal geführt, Menua-Kanal (ist sein) Name.

II Menua spricht: Wer diese Inschrift ausgetilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe diesen Kanal geführt“, der wird von Ḫaldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgetilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arḫi und inatni und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

30.

Durch die Macht des Ḫaldi hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Kanal geführt, Menua-Kanal (ist sein) Name.

31.

## Vorderseite.

I Dem Ḫaldi, dem Herrn, hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

II Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, [der mächtige König, der grosse König, der König der Bai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt].

III [Durch die Macht des Ḫaldi spricht Menua, der Išpuin-ide: Ich habe den Kanal geführt ...] (Es fehlen noch ca. 9 Zeilen.)

## Rückseite.

von vor der Stadt Aḫiuni<sup>13</sup> weg in (das Land) Erinu hinein, in (die Stadt) Menua-Stätte; ich liess (den Kanal) enden im Muna (-Fluss); jedem zum Land Aidu gehörigen Orte führte ich den Kanal zu, jedem zur Stadt

deln. Mit Rücksicht auf den Ländernamen in der gleichen Phrase vorher und mit Rücksicht auf das URU<sup>U</sup>-i-ši-ni(-ni) (10, Z. 16 = 59) halte ich die Lesung URU für die wahrscheinlichste.

<sup>13</sup>) Oder, wenn -ka nicht Suffix ist: „von der Stadt Aḫiunika weg.“ Vgl. auch Nr. 2 B.

pi-li a-g[u-bi]

IV <sup>1</sup>[Me-n]u-a-še n-[i-e]: "[a-lu-še i-ni DUB-te "tú-li-e a-lu-še "pi-tú-li-i-e "a-lu-še a-i-ni-e "i-ni-li du-li-e "a-lu-še ú-li-e-še "ti-ú-li-i-e "i-e-še i-ni "pi-li a-gu-bi "tú-ú-ri-ni-ni "dHal-di-še dIM-še dUTU-ni-še DIN-GIRMEŠ-še "ma-n-ni dUTU-ni "pi-li-ni me-i "ar-hi ú-ru-li-i-a-ni "me-i i-na-i-ni "me-i na-a-ra-a "a-ú-i-e ú-lu-li-e]

(Tafel 30)

32.

I <sup>1</sup>[dHal-di-i-ni-ni "uš-ma-a-ši-i-ni "dHal-di-i-e "e-ú-ri-i-e "Me-nu-ú-a-še "Iš-pu-u-i-ni-ji-ni-še "i-ni pu-lu-si ku-g]u<sup>1</sup>-ni<sup>1</sup>

II <sup>1</sup>[dHal-di-i-ni-ni<sup>1</sup> "al-s]u-ú-i-ši-ni<sup>1</sup> "I Me-nu-ú-a-ni "I]š-pu-u-i-ni-e-ji "MAN DA]N-NU MAN al-su-ni "MAN KURBi]i-a-i-na-e "[a-lu]si URUTu-uš-pa-URU

III <sup>1</sup>[Me]nu-a-še a-li: "[a]lu-še i-ni DUB-te "[tú]li-i-e a-lu-še "[pi]i-tú-li-i-e "[a]lu-še a-i-ni-i "[i]ni-li du-li-e "[a]lu-še ú-li-še "[t]i-i-ú-li-i-e "[i]e-še i-ni ni-li "[a-g]u-bi tú-ri-ni-ni "[dH]al-di-še dIM-š[e] "d[UTU]ni-še DINGIRMEŠ-š[e] "[ma]a[ni d]UTU-[u]i "[p]i-ni me-i "ar-hi ú-ru-li-i-a-ni "[me]i i-na-a-ni-ni "[me]i na-a-ra-a "[a]ú-i-e ú-lu-l[i-e]

(Tafel 31)

33.

Vorderseite.

I <sup>1</sup>dHal-di-i-ni-ni "uš-ma-a-ši-i-ni "dHal-di-i-e "e-ú-ri-i-e "Me-i-nu-ú-a-še "Iš-pu-u-i-ni-ji-ni-še "i-ni pu-lu-si ku-gu-ni

II <sup>1</sup>dHal-di-i-ni-ni "al-su-i-ši-i-ni "Me-i-nu-ú-a-ni "I]š-pu-u-i-ni-e-ji "MAN DAN-NU MAN al-su-ni "MAN KURBi]i-a-i-na-e "a-lu-si URUTu-uš-pa-UR[U]

III <sup>1</sup>dHal-di-i-ni-ni "uš-ma-a-ši-i-ni "Me-i-nu-ú-a-še "Iš-pu-u-i-ni-ji-ni-še "a-li-e: pi-li-e "a-gu-ú-bi-e "KURe-ba-a-ni-i-e "URU]A-li-a be-di-n[i] "dQu-c-ra-a-i-n[a] "ta-ra-ma-na be-di-n[i] "ku-tu-u-be pa-ri-e "da-i-na-li ti-i-ni "ka-am-na-a-ji-e "pa-a-ni-ú-ji-e "ma-nu Me-

<sup>1</sup>) Gehört aber -ni zu *Aiduni* und *Ušini* stammhaft, bin ich eine Übersetzung verlegen. Die Städte und Länder liegen im Südosten des Van-Sees. *Muna* ist ein üblicher Flussname, der auch im Flussnamen *Ela-munia* enthalten ist, wie „die Leute der Länder Nairi und Habhi den oberen Zab nennen“ (F. Thureau-Dangin, *Huitième campagne de Sargon*, Z. 323).

<sup>2</sup>) Wie sich aus dem Fluch ergibt, handelt die Stele von der Erbauung eines Kanals, Gerade dieser Passus, der zwischen II und III stehen

Ušini gehörigen Ort führte ich den Kanal zu<sup>1</sup>.

IV Menua spricht: [Wer diese Inschrift auslilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe diesen Kanal geführt“, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgelilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen *arhi* und *inatni* und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein].

32.

I [Durch die Macht des Haldi hat dem Haldi, dem Herrn, Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige [König], der grosse König, [der König der B]iai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

III Menua spricht: Wer diese Inschrift [auslilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe diesen Kanal geführt“, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgelilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht [weggebracht sein, dessen *arhi*] und *inatni* und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein<sup>2</sup>.

33.

Vorderseite.

I Durch die Macht des Haldi hat dem Haldi, dem Herrn, Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Biai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

III Durch die Macht des Haldi spricht Menua, der Išpuin-ide: Einen Kanal führte ich dem Lande zu, zur<sup>3</sup> Fülle in (der Stadt) Alia. zur<sup>3</sup> Fülle in (der Stadt) Quera-Stätte<sup>3</sup> . . . . ich liess ihn münden in (den Fluss) Dainali<sup>4</sup> mit Namen. Für die Verteilung<sup>5</sup> . . . . war

müsste, ist vom Steinmetz „vergessen“ worden.

<sup>3</sup>) Eine nach dem Gott Qu(w)era benannte Stadt; vgl. 3 A, 3 B.

<sup>4</sup>) Dainali ist auch in 80 § 11 II Flussname.

<sup>5</sup>) Zu *kamnahie* vgl. S. 62, Anm. 9. Auch hier ist wohl die „Verteilung“ (nicht der Beute, sondern des Kanalwassers) gemeint, und man könnte etwa versuchen „Die Zuteilung war ge-

nu-a-še "e'a pi-li a-gu-ni "e'a URU ši-di-ši-tú-ni

[Rückseite.]

(Es sind noch ca. 13 Zeilen zu ergänzen.)

IV "[Me-i-nu-ú-a-še "a-li-e: a-lu-še "i-ni DUB-te tú-li-e "a-lu-še pi-i-tú-li-e "a-lu-še a-i-ni-i "i-ni-li du-li-e "a-lu-še ú-li-še "ti-i-ú-li-e "i-e-še i-ni pi-li "a-gu-bi tú-ri-ni-ni "Haldi-še "IM-še "UTU-ni-še DINGIRMES-še "ma-a-ni "UTU-ni "pi-i-ni me-i "ar-ḫi ú-ru-li-a-ni "me-i i-na-a-i-ni "me-i na-a-ra-a "a-ú-i-e ú-lu-li-e].

(Tafel 32)

34.

I "Haldi-i-ni-ni uš-ma-a-ši-i-ni "Me-nu-a-še "Iš-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še "i-ni pi-i-li-e a-gu-ú-ni "Me-nu-a-i pi-i-li-e ti-i-ni

II "[k]u<sup>2</sup>-fu<sup>2</sup>-ni<sup>2</sup> pa-ri<sup>2</sup> "Me-nu-a-i-ni-e<sup>2</sup> 'ḫu<sup>2</sup>-[bi-i] pa<sup>2</sup>-ri<sup>2</sup> URUDi<sup>2</sup>-li-iš<sup>2</sup>-ú<sup>2</sup>-i-ni 'pa<sup>2</sup>-a<sup>2</sup>-ri<sup>2</sup>-e<sup>2</sup> URUDa<sup>2</sup>-a-x-e-x-x-x<sup>2</sup>

III "Haldi-i-ni-ni al-su-ú-i-ši-ni "Me-nu-a-ni "I[š-p]u-ú-i-ni-e [ḫ]i "MAN tar-a-i-e MAN al-su-ú-i-[ni] "MAN KURBi-i-a-i-na-a-ú-e a-lu-[s]i "URUTu-uš-pa-a-e-pa-a-ta-ri-e

(Tafel 32)

35.

Vorderseite.

I "[Haldi-i-ni-ni 'uš-ma-a-ši-i-ni "Haldi-i-e 'e-ú-ri-e "Me-i-nu-ú-a-še "Iš-pu-u-i-ni-ḫi-ni-še "i-ni pu-lu-si ku-gu-ni]

II "[Haldi-i-ni-ni 'al-su-i-ši-i-ni "Me-i-nu-ú-a-ni "Iš-pu-u-i-ni-e-ḫi "MAN tar-a-i-e "MAN al-su-i-ni "MAN KURBi-i-a-i-n]a-e "[a-lu-si URUTu-uš-pa-URU]

III "Haldi-i-ni-ni "u[š-m]a-[a-š]i-i-ni "Me-i-nu-ú-a-še "Iš-p[u]-u-[i-ni-ḫi-ni]-še "a-li-e: p[i]-i-li "URUA-si-ni-i-a-ni<sup>2</sup> "a-gu-bi "Me-nu-a-i "pi-i-li ti-i-ni "URU<sup>2</sup>-qu<sup>2</sup>-a-a-ni

regelt, festgesetzt"; nur ist pani sonst nicht bekannt, dagegen scheinen -atḫi, -iḫi, -uḫi ähnliche Ableitungen wie -iḫi zu bilden; vgl. MAN-túḫi „König-tum“.

<sup>1</sup>) Das CICH liest: "ku-tu-ni pa-ri "Me-nu-a-i-ni-e "ḫu-(oder da-)bi-i pa-ri URU<sup>2</sup>-li-iš-ú-i-ni "pa-ri-e URUX-a[1-2]e[]-ni. Gewissheit gibt es keine; auf meiner Zeichnung ist angedeutet, was an eingezeichneten Keilen zu sehen ist.

<sup>2</sup>) Der Stadtname ist nicht sicher. Lehmann-Haupt las ihn in Ber. 52: Mezaiani, in CICH 50, Sp. 77: x-e-za-i-a-ni und gibt für x ein unbekanntes Zeichen und für za ein sa oder tr an! (Irrtum im CICH: Anm. 1 und 2 sind zu vertauschen!).

so hat Menua sowohl den Kanal geführt wie auch die Wachtanlage<sup>2</sup> errichtet .....

[Rückseite.]

(Es sind noch ca. 13 Zeilen zu ergänzen.)

IV [Menua spricht: Wer diese Inschrift austilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgend-einem diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe diesen Kanal geführt“, der wird von Ḫaldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgelügt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arḫi und inaini und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein].

34.

I Durch die Macht des Ḫaldi hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Kanal geführt, Menua-Kanal (ist sein) Name.

II Er liess (den Kanal) münden in die zur Menua-Stätte gehörige Wasserzufuhr bis zur Grenze der Stadt Dilišui(ni)<sup>2</sup> (oder Ulišui<sup>2</sup>) und bis zur Grenze der Stadt Da.....<sup>4</sup>

III Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Biai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

35.

Vorderseite.

I [Durch die Macht des Ḫaldi hat dem Ḫaldi, dem Herrn, Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.]

II [Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Biai-Länder, [der Herr der Tušpa-Stadt].

III Durch die Macht des Ḫaldi spricht Menua, der Išpuin-ide: Einen (den) Kanal führte ich von der Stadt Asinia weg, Menua-Kanal

<sup>3</sup>) Ich bezweifle, dass mit URU hier die (oder eine der) vorher genannten „Städte“ gemeint sind; viel eher handelt es sich um eine Anlage, die mit dem Bau oder der ständigen Beaufsichtigung des neuen Kanals entstand. Auch sonst hat URU öfter nicht den Sinn „Stadt“. Leider fehlt uns hier das Wichtigste der ganzen Inschrift.

<sup>4</sup>) Für den Verbrauch oder die Nutznutzung des Kanalwassers waren die drei Städte genannt; so viel ist trotz des schlechten Erhaltungszustandes des Abkatsches der Zeilen 5-7 klar. Die Namen der zwei letzten Städte sind ganz unsicher; Menuajinili ist vielleicht Manasgird = Melaskerd.

"a-da-ni 'a-la-du-nj "URUZu-gu-je-e "URUIr-nu-ni-ni "URU'A-ba-si-i-ni

(ist sein Name; die Stadt Uqu'ani leistet' Zubusse?' und die Städte Zuguje. Irmuni, Abasini

## Rückseite.

(Es sind noch ca. 9 Zeilen zu ergänzen.)

IV "[Me-nu-a-še a-li-e: "a-lu-še i-ni DUB-te 'tú-li-e a-lu-še "pi-tú-li-i-e "a-lu-še a-i-ni-e "i-ni-li du-li-e "a-lu-še ú-li-e-še "ti-ú-li-i-e "i-e-še i-ni "pi-li a-gu-bi "tú-ú-ri-ni-ni "Hald-di-še "IM-še "dUTU-ni-še DINGIRMES-še "ma-a-ni "dUTU-ni "pi-i-ni me-i "ar-hi ú-ru-li-a-ni "me-i i-na-i-ni "me-i na-a-ra-a "a-ú-i-e ú-lu-li-e].

(Tafel 35)

36.

## Vorderseite.

I ["Hald-di-ni-ni "uš-ma-a-ši-ni "Hald-di-i-e 'e-ú-ri-i-e "Me-nu-ú-a-še "Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-še i-ni pu-lu-si-e "ku-ú-i-gu-ú-ni]

II "Hald-di-ni-ni "al-su-ši-ni "Me-nu-a-ni "Iš-pu-ú-i-ni-ji "MAN DAN-NU MAN al-su-ni "[MAN <sup>KUR</sup>Bi-a-i-na-e "a-lu-si <sup>URU</sup>Tu-úš-pa-URU]

III ["Hald-di-i-ni-ni "uš-ma-a-ši-i-ni "Me-nu-ú-a-še "Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-še "a-li-e: pi-li-e "a-gu-ú-bi .... (3-4 Zeilen fehlen)]

## Rückseite.

IV (Nach ca. 5 Zeilen): ["Me-nu-a-še a-li-e: "a-lu-še i-ni DUB-te 'tú-li-e a-lu-še "pi-i-tú-li-i-e "a-lu-še a-i-ni-e "(i-ni-li du-li-e) "a-lu-še ú-li-e[-še] "[i-i-ú-li-i-e "i-e-še i-ni pi-li "a-gu-bi tú-ri-ni-ni "Hald-di-še "IM-še "dUTU-ni-še DINGIRMES-še "ma-a-ni "dUTU-ni "pi-i-ni me-i "ar-hi ú-ru-li-a-ni "me-i i-na-a-i-ni "me-i na-ra-a "a-ú-i-e ú-lu-li-e]

(Tafel 35)

37.

## Vorderseite.

I ["Hald-di-i-ni-ni "uš-ma-a-ši-i-ni "Hald-di-i-e 'e-ú-ri-i-e "Me-nu-ú-a-še "Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-še "i-ni pu-lu-si-e "ku-gu-ni]

II "Hald-di-[ni-ni] "al-su-i-ši-i-ni "[Me-nu-ú-a-[ni] "Iš]-pu-ú-i-ni-e [hi] "[MAN; tar-a-i-[e] "[MAN] al-su-i-ni "[MAN <sup>KUR</sup>Bi-a-i-na-ú-[e] "[a-l]u-si <sup>URU</sup>Tu-úš-pa-a-[URU]

1) Wenn *adani* *aladani* mit *andani* *aldani* verglichen werden kann; s. Nr. 80 § 1 IV. Anm.

## Rückseite.

(Es sind noch ca. 9 Zeilen zu ergänzen)

IV [Menua spricht: Wer diese Inschrift austilgt, wer (sic) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe diesen Kanal geführt“, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgetilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen *arhi* und *inaini* und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein].

36.

## Vorderseite.

I [Durch die Macht des Haldi hat dem Haldi, dem Herrn, Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht].

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, [der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt].

III [Durch die Macht des Haldi spricht Menua, der Išpuin-ide: einen (den) Kanal führte ich .... (3-4 Zeilen fehlen)]

## Rückseite.

IV (Nach ca. 5 Zeilen): [Menua spricht: Wer diese Inschrift austilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe diesen Kanal geführt“, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgetilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen *arhi* und *inaini* und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.]

37.

## Vorderseite.

I [Durch die Macht des Haldi hat dem Haldi, dem Herrn, Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.]

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse [König, der König der B]ial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

(Tafel 33)

38.

Rückseite.

(Anfang verloren)

'[l]Me-nu-a-še a-[li]: '[a]-lu-še i-ni DUB-  
[te] '[tú]-li-o a-lu-[še] '[p]i-tú-li-i-e '[a-l]u-še  
a-i-ni-[e] '[i]-ni-li du-li '[a-l]u-še ú-li-[še]  
'[ti]-ú-li-i-e '[i]-e-še i-n[i] "[pi]-li a-gu-[bi]  
"[ú]-ú-ri-ni-n[i] "[d]Hal-di-še 'JM-[še]  
"[d]UTU-ni-še DINGIR<sup>MES</sup>.[še] "[ma]-a-ni  
dUTU-[ni] "[pi]-i-ni me-[i] "[a]r-ḫi ú-ru-li-  
[a-ni] "[me]-i i-na-i-[ni] "[me]-i na-a-ra-[a]  
"[a]-ú-i-e ú-lu-[li]

(Tafel 34)

39.

I '[d]Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-[ni] 'l]Me-i-nu-  
ú-a-še 'l]š-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še 'i-ni i-gi-e za-du-  
ni '9 ME-a-qar-qi iš-ti-i-ni 'É. GAL ši-di-iš-tú-  
ni 'ba-du-si-i-e

II 'MAN DAN-NU 'MAN KURBi-i-a-i-na-e  
'a-lu-si URUṬu-uš-pa-U[RU],

(Tafel 34)

40.

'l]Me-nu-a-i-ni-e-i SALsi-la-a-i-e 'SALTa-ri-  
ri-a-i-ni GIŠ[di] 'SALTa-ri-ri-a-ḫi-ni-li ti-i-ni

(Tafel 34)

40 A.

'l]Me-nu-a-i-ni-e<sup>2</sup>-i ú-ri-iš-ḫu-si-ni-e-i<sup>3</sup>

40 B.

'l]Me-nu-a-i 'ú-ri-i[š]-ḫi<sup>4</sup>

(Tafel 34)

40 C.

NIG 'l]Me-nu-a

1) Von der Titulatur ist das übliche <sup>4</sup>Haldinini alsušini <sup>l]Menuani l]špuiniehī</sup> ausgefallen; wohl ein Steinmetzversehen.

2) Fehlt in einigen Exemplaren.

3) -e-i fehlt in einigen Exemplaren.

4) So ist wohl das angebliche E<sup>2</sup> šur-i[š]-ḫi Piotrowskij's zu lesen.

5) Ca. 90000 bis 100000 Liter.

6) Dieser Teil der Titulatur: samt dem Namen vom Steinmetz vergessen.

7) In diesem Zusammenhang kann sila wohl nur Frau oder Mutter oder Schwester oder Palast-Dame, wie Sammumamat, bedeuten.

8) Hierher gehören gleichlautende Inschriften von Argišti (101 a, b, c), von Sardur (112 A—E) sowie von Rusa II. (130 A—C), ferner die Schildinschrift des Argišti (99 a—b). Da urišhi = BE-LIMES „Waffe“ ist, kann es sich bei einem urišhi-Haus um ein Rüst-, Vorrats-Magazin, ein Waffen-Haus handeln oder um ein Totenhaus, denn urišhi ist der Gegenstand, mit dem man tötet und die Wurzel uri- bedeutet „töten“ (s. im

38.

Rückseite.

(Anfang verloren).

Menua spricht: Wer diese Inschrift äusiltg, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe diesen Kanal geführt“, der wird von Ḫaldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgeiltg werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arhi und inaini und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

39.

I Durch die Macht des Ḫaldi hat Menua, der Išpuin-ide, diese Zisterne ausgehauen, 900 aqarqi sind darin enthalten<sup>2</sup>, (Menua) hat eine Burg errichtet für (seine) Herrschaft.

II < Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, ><sup>3</sup> der mächtige König, der König der Bai-Länder, der Herr der Ṭušpa-Stadt.

40.

Der Menua-Gattin<sup>7</sup> (Frau) Tariria gehört dieser Weingarten. Tariria-Stätte (ist sein) Name.

40 A.

Zu dem, dem Menua zugehörigen Totenhaus (oder der Rüstkammer) gehörig<sup>8</sup>.

40 B.

Des Menua Waffen (s. 40 A).

40 C.

Dem Menua (für Menua) Geschenk (oder Weihgabe für Menua)<sup>9</sup>.

Fluch). Da nun die hier vorliegenden Schalen keine „Waffen“ sind und da man Pferdeschmuck (s. 40 C) „dem Menua gibt“, bzw. (40 B) er als urišhi des Menua bezeichnet ist, da ferner alle beschrifteten Gegenstände wie Beigaben eines Skythengrabes aussehen (Bogen, Lanzen, Pfeile, Schild, Rüstung oder Gürtel, Pferdeschmuck, Schalen etc.), so glaube ich, dass „Totenkammer“ richtig sein wird als „Magazin“. Die Entscheidung wird von den Ausgrabungsbefunden abhängen, die mir grösstenteils unzugänglich (= unerreichbar) sind.

9) NIG oder NIG.BA oder BA oder NIG.GA wechseln mit nšumi, das das Schenken oder

## Vorderseite.

I 'dHal-di-i-e 'e-ú-ri-e i-ni 'pu-lu-si 'Me-lu-a-se 'Iš-pu-u-i-ni-ñi-še '[k]u-ú-gu-ú-ni

II i-ú 'dHal-di-i-ni-li KÁ 'ši-di-iš-tú-ú-a-li 'É. GAL ši-di-iš-tú-ni 'ba-a-du-ú-si-i-e "te-ru-ni 'dHal-di-i "pa-a-ta-ri ti-i-ni

III "te-ru-ni i-ni G<sup>18</sup>ul-di "te-ru-ni G<sup>18</sup>za-ri-e "Me-i-nu-ú-a-i "G<sup>18</sup>ul-die ti-i-ni

IV "dHal-di-i-ni-ni "al-su-ú-i-ši-ni "Me-i-nu-ú-a-ni "Iš-pu-u-i-ni-e-ñi "MAN DAN-NU MAN al-su-i-ni "MAN KURBi-a-i-na-ú-e "a-lu-si URUTu-uš-pa-a-URU

V "Me-nu-a-še a-li-e. "a-se G<sup>18</sup>ul-di te-šuli-e "GUD 3 UDU 'dHal-di-e "ur-pu-ú-li-i-ni "ha-lu-li aš-ñu-li-ni "e-a 'dHal-di-na-a KÁ "e-a pu-lu-si-ni-ka-i

"[a]-še GESTIN<sup>MES</sup> šu-ú-ñi-e "aš-ñu-li-e<sup>1</sup> qar-me-ñi "dHal-di-e aš-ñu-li-ni "dHal-di-na-a KÁ "[q]ar-me-ñi<sup>2</sup> 'A-ru-ba-ni "[qa]r-me-ñi 'dHal-di-i-e "[p]u-ú-lu-si-ni-ka-i

I 'dHal-di-i<sup>2</sup>-ni-ni uš-ma-ši-ni 'Me-nu-a-še Iš-pu-u-i<sup>2</sup>-ni-ñi-ñi-še i-ni É. GAL ši-di-iš-tú-ni 'ba-a-du-ú-si-i-e

II 'dHal-di-i-ni-ni al-su-ñi-ni<sup>4</sup> 'Me-nu-a-ni Iš-pu-ú-i-ni-e-ñi<sup>5</sup> MAN DAN-NU MAN al-su-i-ni<sup>6</sup> MAN<sup>7</sup> KURBi-i-a-i-na-ú-e<sup>8</sup> a-lu-si URUTu-uš-pa-URU<sup>9</sup>

Weihen von Schilden, Köchern etc. an Haldi zu bedeuten pflegt. Man kann kaum annehmen, dass Fremde, wenn auch etwa Herren, Weihgaben für König Menua einfach ohne jede Titulatur „dem Menua“ beschriftet hätten. Als Totenbeigaben verstünde sich das besser; s. zu 40 A.

<sup>1</sup>) Götze in JAOS 55, 1935, p. 296 liest für das 'dHu-ki-e des CICH: 'a-ñu-li-e.

<sup>2</sup>) Fehlt in 43, 44.

<sup>3</sup>) 'ba-a-du-ú-si-i-e in 44.

<sup>4</sup>) al-su-i-ñi-ni in 43.

<sup>5</sup>) Iš-pu-u-i-ni-ñi in 44.

<sup>6</sup>) al-su-ú-i-ni in 43. <sup>7</sup>) Fehlt in 44.

<sup>8</sup>) KURBi-i-a-i-na-ú-e in 43, KURBi-a-i-na-ú-e in 44. <sup>9</sup>) URUTu-uš-pa-a-URU in 43.

<sup>10</sup>) Den mit tu „als“ beginnenden Satzteil lasse ich bis hierher reichen; weil hier das erste mit *ini* „dieses“ bezeichnete Objekt erwähnt wird, eben der „Weingarten“, dessentwegen doch (allem Folgenden nach) die Stele errichtet wurde.

<sup>11</sup>) Der erste Opfertermin hat noch einen Zustand des Weingartens, nicht des Weines zur Voraussetzung, sieht also wie eine Weinlese aus. Vor der Stele kann man doch wohl nur irgendwelche Giess-Opfer darbringen (vgl. übrigens die Opferszenen vor den Lebensbaum-Stelen

I Dem Haldi, dem Herrn, hat diesen Stein (= diese Stele) Menua, der Išpuin-ide geweiht.

II Als er das Haldi-Tor errichtet, eine Burg für (seine) Herrschaft errichtet, (ihren) Namen „Haldi-Stadt“ („Haldi-Felsenburg“) bestimmt (hatte)<sup>10</sup>,

III bestimmte er diesen Weingarten, bestimmte er den Obstagarten, „Menua-Weingarten“ (ist sein) Name.

IV Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Biai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

V Menua spricht: Wenn der Weingarten (beendet =) abgeerntet wird, soll man 1 Rind und 3 Schafe dem Haldi schlachten und soll man Trankpenden aussprengen<sup>11</sup> sowohl am (im) Haldi-Tor wie vor der Stele;

wenn der neue Wein eingegossen (gefüllt) wird, soll man ein qarmeñi dem Haldi aussprengen am (im) Haldi-Tor, ein qarmeñi dem Gotte 'Arubani und ein qarmeñi dem Haldi vor der Stele<sup>11</sup>.

(Übersetzung der Optivorschriften auf der noch unbekanntem Rückseite.)

I Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, diese Burg errichtet für (seine) Herrschaft.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Biai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

auf dem Helm des Sardur in B. B. Piotrowskij, *Karmir Blur* I, 1950, Fig. 40, 40 a, b, v und besonders Tf. 12). Statt „Blut“ käme auch Traube (nblut in Frage; s. zu Nr. 76 III. Der zweite Termin betrifft bereits einen Zustand des Weines, und zwar des neuen Weines; mit ihm geschieht „dasselbe“, was (oder wie) vor der Stele geopfert wird; daher kommt neben „ausgiessen“ für dasselbe Wort nur „eingiessen“, also das „Einfüllen in die Riesenbehälter“ in Frage, seien das nun die grossen Pithoi oder sogar die Stein-zisternen, wie die von Nr. 39 mit ihrem Fassungsvermögen von ca. 100 Hektolitern. Wir könnten viel genauer urteilen, wenn wir die Inschrift auf der Rückseite kennen würden. Das qarmeñi muss kein Mass, es kann die Opferart selbst sein. Vgl. zum Ganzen *Ein Festkalendarium aus dem armenischen Alpenland im 9. bis 7. Jahrhundert v. Chr.: Festschrift J. F. Schütz* (Graz 1954), p. 59—68.

(Tafel 36)

45.

I <sup>d</sup>Hal-di-e e-ú-[ri]-e 'i]-ni É ba-[du]-ú-[si-e] 'i]Me]-nu-a-še 'Iš-pu-ú-ni-ji-ni-[še] 'ši]-di-iš-tu-ni É. GAL 'ši]-di-iš-tú-ni ba-du-ú-[si-e] 'te]-ru-ni 'Me-nu-a-ji-ni-[li] 'ti]-j]-ni

II <sup>d</sup>Hal-di-ni-[ni] 'al-s]-u-ši-i-ni 'Me-nu-a-[ni] 'i]Iš-pu-ú-ni-[hi] "[MAN DAN]-NU MAN <sup>KUR</sup>Bi-a-na-ú-e] 'a-lu-si <sup>URU</sup>Tu-uš-pa-e-URU

(Tafel 37)

46.

<sup>d</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-ni 'Me-nu-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-še <sup>d</sup>Hal-di-e e-ú-ri-e i-ni su-si-e ši-di-iš-tú-ni É. GAL ši-i-di-iš-tú-ú-ni ba-a-du-ú-si-e

(Tafel 38)

47.

I <sup>d</sup>Hal-di-i-ni-ni uš-ma-a-ši-i-ni <sup>d</sup>Hal-di-e e-[ú-ri-e] 'i]Me-i-nu-ú-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-e-ji-ni-e-še 'i-ni su-si-e ši-di-iš-tú-ú-ni É. GAL ši-di-iš-tú-ú-ni 'ba-a-du-ú-si-e

II 'Me-nu-a-ni 'Iš-pu-ú-i-ni-e-je '[M]AN tar-a-i-e MAN al-a-su-ú-i-ni-e MAN <sup>KUR</sup>Su-ú-ra-a-ú-e '[M]AN <sup>KUR</sup>Bi-a-i-na-a-ú-e MAN e-ri-e-la-a-ú-e a-lu-si 'i]URU Tu-uš-pa-a-pa-a-<sub>(a-r)</sub>

III <sup>d</sup>Hal-di-i-ni-ni uš-ma-a-ši-ni 'i]Hal-di-e e-ú-ri-e 'Me-i-nu-ú-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-e-ji-ni-še i-ni su-si ši-di-iš-tú-ú-ni '[É. GAL ši-di-iš-tú-ú-ni ba-a-du-ú-si-e]

IV '[Me-nu-a-ni 'Iš-pu-ú-i-ni-e-je MAN tar-a-i-e MAN al-a-su-ú-i-ni-e 'MAN <sup>KUR</sup>Su-ú-ra-a-ú-e MAN <sup>KUR</sup>Bi-a-i-na-a-ú-e 'MAN e-ri-e-la-a-ú-e a-lu-si <sup>URU</sup>Tu-uš-pa-a-pa-a-ta-ri]

(Tafel 38)

48.

'<sup>d</sup>Hal-di-i-ni-ni uš-ma-a-ši-i-n [i] '<sup>d</sup>Hal-di-e e-ú-ri-e 'Me-nu-a-še] '<sup>d</sup>Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-še i-ni su-si ši-di-iš-tú-n [i] '<sup>d</sup>Hal-di-i-ni-li KÁ-li ši-di-iš-tú-a-l [i] '<sup>d</sup>i-ni É. GAL ši-di-iš-tú-ú-ni ba-du-ú-si-i-[e]

(Tafel 38)

49 a.

'<sup>d</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-[ni] 'i]Me]-nu-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-še] '<sup>d</sup>Hal-di-ni-li KÁ-[li] 'ši]-di-iš-tú-a-[li] 'ba]-du-si-i-[e]

(Tafel 39)

49 b.

'<sup>d</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-ni 'i]Me-i-nu-ú-a-še <sup>d</sup>Hal-di-i-ni-li še-iš-ti-li 'ši-i-di-i-š-tu-a-li

1) Auf rechter Seite: u.

2) CICH gibt in Z. 8 irrig ši-di-iš-tú-ú-[ni] an; es ist nur ganz knapp Raum zum Ergänzen

45.

I Dem Haldi, dem Herrn, hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Tempel für (seine) Herrschaft errichtet, hat (er) die Burg errichtet für (seine) Herrschaft, hat (ihren) Namen bestimmt: Menuahinili (Menua-Stätte).

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der König der Biai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

46.

Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, dem Haldi, dem Herrn, dieses Heiligtum errichtet, hat die Burg errichtet für (seine) Herrschaft.

47.

I Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, dem Haldi, dem H[errn], dieses Heiligtum errichtet, hat die Burg errichtet für (seine) Herrschaft.

II (Ich bin) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Wagen-Länder, der König der Biai-Länder, der König der Herren, der Herr der Tušpa-Stadt.

III Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, dem Haldi, dem Herrn, dieses Heiligtum errichtet, hat [die Burg] errichtet [für (seine) Herrschaft].

IV [(Ich bin) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Wagen-Länder, der König der Biai-Länder, der König der Herren, der Herr der Tušpa-Stadt.]

48.

Durch die Macht des Haldi hat dem Haldi, dem Herrn, Menua, der Išpuin-ide, dieses Heiligtum errichtet, hat das Haldi-Tor errichtet, hat diese Burg errichtet für (seine) Herrschaft.

49 a.

Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, das Haldi-Tor errichtet für (seine) Herrschaft.

49 b.

Durch die Macht des Haldi hat Menua das Haldi-Tor errichtet.

eines ni hinter dem noch ganz erhaltenen tú; von einem ú, das das CICH wohl nach Zs. 5, 10 vermutete, ist nichts zu sehen.

(Tafel 39)

49 c.

'<sup>d</sup>Hal-di-ni-[ni u]š-m[a-n-ši-ni] '<sup>1</sup>Me-nu-a-še '<sup>d</sup>Hal-di-ni-<sup>d</sup>i [KÁ-li] '<sup>1</sup>ši-i-di-[i-š-tu-a-li]

Durch die Ma[cht des H]aldi hat Menua das Haldi-[Tor] erri[chtet].

49 d.

(Tafel 39)

49 d.

'<sup>d</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-ni] '<sup>1</sup>Me-nu-a-še '<sup>d</sup>Hal-di-ni-[li KÁ] '<sup>1</sup>ši-i-<sup>d</sup>i-i-<sup>d</sup>iš-tú-[a-li]

[Durch] die Macht [des Haldi hat Menua] das Haldi-[Tor er]ric[htet].

50 a.

(Tafel 39)

50 a.

'<sup>d</sup>Hal-di-i-ni-ni [uš-ma-a-ši-ni] '<sup>1</sup>Me-nu-a-še 'Iš-pu-[ú-i-ni-<sup>d</sup>hi-ni-še] '<sup>d</sup>Hal-di-i-ni-li KÁ [ši-di-<sup>d</sup>iš-tú-a-li] 'ba-du-si-i-e [URU....]

[Durch die Macht] des Haldi hat Menua, der Išpu[in-ide], das Haldi-Tor [errichtet] für (seine) Herrschaft [in der Stadt....].

50 b.

(Tafel 39)

50 b.

'<sup>d</sup>Hal-di-ni-ni [uš-ma-a-ši-ni] '<sup>1</sup>Me-nu-a-še 'Iš-pu-[ú]-i-n[<sup>d</sup>hi-ni-še] '<sup>d</sup>Hal-di-i-ni-li KÁ [š]-i-di-<sup>d</sup>iš-tú-[a-li] 'ba-du-si-i-e URUMu-šun-i-[x]

[Durch die Macht] des Haldi hat Menua, der Išpuin[ide], das Haldi-Tor errich[tet] für (seine) Herrschaft in (der Stadt) Mušuni[.].

51.

(Tafel 39)

51.

I '<sup>d</sup>Hal-di-i-ni-ni 'uš-ma-a-ši-i-ni '<sup>1</sup>Me-i-nu-š-a-š. '<sup>1</sup>Iš-nu-u-i-ni-<sup>d</sup>hi-ni-še 'i-ni É za-du-ni II 'a-še aš-<sup>d</sup>hu-me <sup>d</sup>UTU ITU '<sup>d</sup>Hal-di-i-e-i 'DINGIR-ri-še nu-ú-še '[.x.m]a<sup>2</sup>-nu la-i "[.....].

I Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Tempel erbaut.

II Wenn mir zuteil im Sonnengött-Monat, des Haldi Göttertum ...[.x.]... [.....]

52.

(Tafel 39)

52.

'<sup>d</sup>Hal-di-[ni-ni] uš-ma-a-ši-ni '<sup>1</sup>Me-nu-a-š[e] '<sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-<sup>d</sup>hi-ni-še 'i-ni-i É<sup>3</sup> [za-a-du]-ú-ni

Durch die M[acht des H]aldi hat Menua, [der Išpu]in-ide, diesen Tempel [erba]ut.

53.

(Tafel 40)

53.

'Me-i-nu-ú-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-e-<sup>d</sup>hi-i<sup>4</sup>-ni-še i-ni É za-a-du-ú-ni

Menua, der Išpuin-ide, hat diesen Tempel erbaut.

54.

(Tafel 40)

54.

'Me-nu-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-<sup>d</sup>hi-ni-še i-ni É a-ši-hu-ú-si-e za-a-du-ú-ni

Menua, der Išpuin-ide, hat diesen Tempel des Göttertums<sup>5</sup> erbaut.

55 a.

(Tafel 41)

55 a.

I '<sup>d</sup>Hal-di-ni uš-ma-ši-ni '<sup>1</sup>Me-i-nu-ú-a-še '<sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-<sup>d</sup>hi-ni-še 'É bar-zu-<sup>d</sup>i-[bi-d]u-ú-ni 'i-ni za-d[u-ni] '<sup>1</sup>Me-nu-a-i] 'É [bar-zu-<sup>d</sup>i-bi-du-ú-ni] '(ti-i-ni)

I Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Barzudibidu(ni)-Tempel erbaut, "[des Menua Barzudibidu(ni)]-Tempel" |(ist sein) Name].

<sup>1</sup>) Das letzte Zeichen der Zeile (ni) ist vollkommen erhalten (fehlt im CICH); nach den Paralleltexten ist hier immer *ušmašini* und nie *alsušini* zu lesen, bezw. zu ergänzen.

<sup>2</sup>) Das še noch fast ganz sichtbar (CICH ergänzt ganz).

<sup>3</sup>) Nach den Zeichenabständen ist für eine (vom CICH als möglich hingestellte) Ergänzung É.[GAL] kein Platz.

<sup>4</sup>) Steht nicht in a, b, c.

<sup>5</sup>) Zu <sup>d</sup>UTU ITU vgl. S. 54, Anm. 3; vielleicht war von Opfervorschriften die Rede.

<sup>6</sup>) Oder „den Kultraum für die Trankopfer“; s. *Festkalendarium* (vgl. S. 72, Anm. 11), p. 64 und Anm. 11.

II <sup>1</sup>Me-i-nu-ú-a-ni <sup>2</sup>MAN tar-a-i-e MAN al-su-ú-i-ni <sup>3</sup>MAN <sup>KUR</sup>Bi-a-i-na-ú-e "a-lu-si URUTu-uš-pa-e-URU]

(Tafel 41)

55 b.

I <sup>1</sup>Hal-di-i-ni-ni uš-ma-a-ši-i-ni <sup>2</sup>Me-nu-a-še <sup>3</sup>Iš-pu-ú-i-ni-<sup>4</sup>hi-ni-še i-ni <sup>5</sup>É bar-zu-di-[i]-bi-i-du-ni <sup>6</sup>za-e-du-ú-ni <sup>7</sup>Me-[i]-nu-ú-a-i <sup>8</sup>É bar-zu-di-i-bi-i-[du]-ni ti-i-ni

II <sup>1</sup>Me-i-nu-ú-a-ni [MAN] tar-a-i-e <sup>2</sup>[MAN] al-su-ú-i-ni MAN <sup>KUR</sup>Bi-a-i-na-ú-e "a-lu-si URUTu-uš-pa-a-e-URU]

55 c.

[Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni <sup>1</sup>Me-nu-a-še <sup>2</sup>Iš-pu-ú-i-ni-<sup>3</sup>hi-ni-še i-ni <sup>4</sup>É bar-zu-di-bi-du-ni za-du-ni <sup>5</sup>Me-nu-a-i <sup>6</sup>É] bar-zi<sup>7</sup>-di-bi-du-ni ti-i-ni

(Tafel 42)

56.

I <sup>1</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni <sup>2</sup>Me-nu-a-še <sup>3</sup>Iš-pu-ú-i-ni-e-<sup>4</sup>hi-ni-e-še i-ni <sup>5</sup>É bar-zu-di-bi-du-ni za-du-ni <sup>6</sup>Me-nu-a-i <sup>7</sup>É bar-zu-di-i-bi-i-du-ni ti-i-ni

II <sup>1</sup>Hal-di-i ku-ru-ni DINGIR<sup>MES</sup>-na ku-ru-ni <sup>2</sup>ma-ni-ni iš-ti-n [i-ni] <sup>3</sup>Me-nu-u-a ar-di-še <sup>4</sup>a-li Hal-di-n[a-ni] <sup>5</sup>ia<sup>6</sup>? <sup>7</sup>ra-di-e TAK-e <sup>8</sup>a-li pu-ru-li-n [i.-d] <sup>9</sup>i<sup>10</sup>-ú-e šu-i-ni-ni <sup>11</sup>bar-za-ni zi-el-[di] <sup>12</sup>Me-nu-a <sup>13</sup>Hal-di-še <sup>14</sup>ú-<sup>15</sup>gu-ni DINGIR<sup>MES</sup>-še <sup>16</sup>ši-el-di iš-ti-ni-ni <sup>17</sup>MAN<sup>MES</sup> <sup>18</sup>ú-<sup>19</sup>gi-di la-ti-ni i-si i-bi-ra-ni <sup>20</sup>Me-nu-a-i-ni bar-zu-di-bi-du aš-<sup>21</sup>hu-li-ni

III "a-lu-še tú-ú-li-i-e "a-lu-še lu-ru-gu-du-li "a-lu-še e-si-i-ni-e "su-ú-i-du-li-i-e "a-lu-še še-ri-du-li-e "tú-ri-ni-ni Hal-di-še "ma-a-ni UTU pi-e-i-ni

<sup>1</sup>) Wenn nicht Druckfehler für zu.

<sup>2</sup>) Eher di als pa, für das die ersten zwei waagerechten Keile zu kurz wären.

<sup>3</sup>) Oder: Barzudibidu(ni)-Tempel.

<sup>4</sup>) Die Ergänzung [a]radie ist sehr fraglich und beruht auf 116 c I, wo das -ra-a bidini parallel zu Haladinami [KÁ bidini] in 116 a + b II steht, und auf dem Anklang zu iara(ni) „Kapelle, Schrein“.

<sup>5</sup>) Zu ibirani vgl. S. 62, Anm. 8; was vorhersteht, ist noch unverständlich.

<sup>6</sup>) Wäre hier vom Barzudibidu-Tempel die Rede, würde man noch É erwarten; daher könnte hier in barzudibidu jener Gegenstand oder jene Handlung vermutet werden, die dem Tempel dieser Namen gegeben haben, also etwa bestimmte gottesdienstliche Handlungen oder Opfer. Zu ašhuti s. S. 72, Anm. 11.

II [(Ich bin) Menua, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.]

55 b.

I Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Barzudibidu(ni)-Tempel erbaut, "des Menua Barzudibidu(ni)-Tempel" (ist sein) Name.

II [(Ich bin) Menua, der mächtige [König], [der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt].

55 c.

[Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Barzudibidu(ni)-Tempel erbaut, "des Menua] Barzudibidu(ni)-[Tempel]"<sup>1</sup> (ist sein) Name.

56.

I Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Barzudibidu(ni)-Tempel erbaut, "des Menua Barzudibidu(ni)-Tempel" (ist sein) Name.

II Durch den Schreckensglanz bei Haldi, durch den Schreckensglanz bei den Göttern ist von dorthier dem Menua Stärke. Was die Schlacht-Opfer betrifft am...<sup>4</sup> des Haldi... welche man *puru*... alle(s)..... Dem Menua hat<sup>2</sup> Haldi ge...t. die Götter... von dort... Könige... Eigentum<sup>3</sup>... in dem dem Menua (zugehörenden) Barzudibidu soll man (Opfer) aussprengen<sup>4</sup>.

III Wer austilgt, wer .... macht<sup>7</sup>, wer (den Stein) von (seinem) Platze wegrückt, wer (ihn) verbirgt, der wird von Haldi ausgetilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein.

<sup>7</sup>) Der Fluch ist schwer verständlich. Zunächst fehlt „Menua spricht“, was aber auch in 74 der Fall ist, wo wenigstens das -ni von *ahšini* das unmittelbar vorhergehende DUB-te (Inscription) andeutet. Worauf sich aber hier die Verba beziehen, ob auf Inschrift, Stein, Tempelgebäude, ist unklar. Zu *luruqudulie* vgl. das *luruqulie* in 62 a und b, vielleicht auch das *qudulani* in 8. Danach dürfte es sich um ein Verbrechen gegen einen Ritus handeln, das an Opfern oder an diesem sonderbaren Steingebilde begangen werden kann. Die Rückseite des Steins war wohl an eine (Innen-)Mauer angelehnt gewesen, so dass der Stein in die Mitte des (Kult?)-Raumes vorsprang.

(Tafel 42)

57.

I <sup>4</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni<sup>1</sup> <sup>1</sup>Me-nu-a-še  
 Iš-pu-ú-i-ni-hi-ni-še É tu-lu-ú-ri-ni<sup>2</sup> ...  
 .3]. <sup>É</sup>. GAL ba-du-si-e ši-di-š-tú-ni URU  
 ši-di-š-tú-ni ú-i gi-e-i iš-tí-ni ši-da-ú-r[i....]<sup>3</sup>.

II <sup>1</sup>Me-nu-a-še Iš-pu-ú-i-ni-hi-ni-še ši-di-  
 ši-tú-ni e-a É. GAL e-a URU [...]<sup>3</sup>

(Tafel 41)

58.

I <sup>4</sup>Hal-di-n[i-n]i [u]š-ma<sup>1</sup>-a<sup>1</sup>-š[i-ni]<sup>4</sup>  
<sup>4</sup>Hal-di-e e-ú-ri-e<sup>1</sup> i-ni É <sup>1</sup>Me-i-nu-a-še <sup>1</sup>Iš-pu-  
 ú-i-ni-hi-ni-še <sup>1</sup>ši-di-š-tú-ni ba-du-si-e<sup>1</sup> e-a  
 É. GAL ši-di-š-tú-[ni] <sup>1</sup>te-ru-ni <sup>4</sup>Hal-di-i-  
 URU t[i-ni]<sup>5</sup>

II <sup>4</sup>Hal-di-ni-ni al-su-ši-[ni] <sup>1</sup>Me-i-nu-ú-  
 a-ni MAN DA [N-NU] <sup>1</sup>MAN KURBi-i-a-i-na-  
 ú-[e] <sup>1</sup>a-lu-si URU<sup>1</sup>u-úš-[pa-a-URU]

(Tafel 43)

59.

I <sup>4</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni <sup>1</sup>Me-nu-a-še  
<sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-e-hi-ni-e-še<sup>1</sup> i-ni-li <sup>1</sup>ta-ar-ma-a<sup>1</sup>-  
 ni-e<sup>1</sup>-li at-hu-ú<sup>1</sup>-a-li <sup>1</sup>ši-di-š-tú-a-li

1) Oder [<sup>4</sup>Hal-di-i-e e-ú-ri-e]; die Angabe bei Sayce (Anm. 1 zu seiner Nr. 13), dass uš-ma-a „Dr. Lambrino from another fragment of stone“ aus Sušanth's habe, reicht nicht aus, dieses Fragment gerade an den (an der fraglichen Stelle abgesplitterten) Säulenstein anzuschliessen. Dieses Fragment ist vielmehr unsere Nr. 49 d.

2) Das [ú] nach Sayce.

3) Ob die Zeilen zu Ende sind, ob also die ganze Rundung erhalten ist, wird nirgends angegeben und ist aus Schulz nicht zu ersehen; da aber auf jeden Fall ein Verbum, wie zaduni oder dgl., hinter dem É tu-lu-ú-ri-ni (wenn richtig gelesen) stehen müsste, glaube ich, dass nur ein Teil des Säulenrundes erhalten war.

4) Vor der Zeile 2 sind noch mehrere Spuren von unteren Teilen von Zeichen zu erkennen, die sich müheles ergänzen lassen.

5) Die im CICH als ILU oder an oder BABU oder su vermuteten Zeichenspuren sind die ersten 3 Keile des ti. Sachlich wird die Lesung ti-ni gefordert; A. Götze in JAOS 55, p. 296 liest t[i-ni-ú], wofür der Raum nicht reicht.

6) Iš-pu-u-ni-hi-ni-še in a.

7) Fehlt in a.

8) Wenn man das ubarduni[...] ubarduiani (124 IV) und ubarduduni (126 III) vergleicht, möchte man ein Formativ-Präfix tu annehmen und könnte dann das tu-hri mit dem luru-qu(du)- (s. S. 75, Anm. 7) verbinden. Leider ist die Lesung des Wortes nicht ganz gesichert, und die Grösse der Lücken aller drei Zeilenenden ist unbekannt.

57.

I [Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Iš]puin-ide, einen Tuluri<sup>1</sup>-Tempel<sup>1</sup> [erbaut<sup>1</sup>], eine Burg für (seine) Herrschaft errichtet, eine Stadt errichtet: nichts war hier gegründet worden<sup>2</sup>, [...]

II Menua, der Išpuin-ide, hat errichtet sowohl eine Burg wie eine Stadt [...].

58.

I Durch die Macht des Haldi hat dem Haldi, dem Herrn, diesen Tempel Menua, der Išpuin-ide, für (seine) Herrschaft errichtet und eine Burg errichtet, hat (ihren) Namen bestimmt (als) „Haldi-Stadt“.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der mächtige König, der König der Blai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

59.

I Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, diese (Plural!) .....<sup>10</sup> errichtet.

Das erschwert auch die Ergänzung, so dass statt des hier versuchten „erbaut“ auch gedacht werden kann an „Für den (oder zu) Tuluri-Tempel(n) hat Menua eine Burg errichtet usw.“.

9) Vielleicht ist dieser letzte Satz besser als Vordersatz in Abschnitt II zu stellen.

10) Es handelt sich um drei tafelartige Inschriften, die in nicht sehr tiefen Nischen auf der Nordseite des Van-Felsens eingemeisselt worden sind, zwei fast auf derselben Höhe nebeneinander und die dritte in der Mitte unter den beiden oberen Inschriften. Sie sind (nach Schulz, p. 292) einige Hundert Schritte rechts von der Nische Hazaneh Kapussy (unsere Nr. 103) nach Westen zu entfernt; was wohl die ca. 150 m bei Lehmann-Haupt, Armenien II, p. 30 (CICH Sp. 111) sind. Oberhalb dieser drei Tafeln, aber ca. 100 Schritte weiter nach Westen und von den Tafeln aus schwer zugänglich (Schulz, p. 294 und Armenien II, p. 31) befindet sich ein grosses Felsenzimmer, in das keine eigentliche Tür, sondern nur eine Öffnung führt. An der rechten Wand dieser Eingangsöffnung befindet sich die Felsenschrift Nr. 60. Das Felsenzimmer hat sorgfältig geglättete Mauern und keine wie immer gearteten sonstigen Steinbearbeitungen, es dient jetzt als Nachtquartier für die von der Besatzung der Zitadelle gehaltenen Schafe. Das Felsenzimmer ist 20,55 m lang, 8 m breit und 2,55 m hoch (so wird nämlich statt 25,5 m Höhe in Armenien II p. 31 zu lesen sein, weil Lehmann-Haupt sagt.

II <sup>4</sup>Häl-di-ni-ni <sup>1</sup>al-sü-ú<sup>1</sup>-i<sup>1</sup>-ši-ni <sup>1</sup>Me-i-nu-a-ni <sup>1</sup>Iš-pu-ú-i-ni-še<sup>1</sup> MAN DAN-NU<sup>3</sup> <sup>1</sup>MAN al-su-i<sup>1</sup>-ni MAN <sup>KUR</sup>Bi-i-na-e<sup>4</sup> <sup>1</sup>a-lu-si URU<sup>1</sup>Tu-úš-pa-a-e<sup>1</sup>-URU

III <sup>1</sup>Me-nu-a-še <sup>1</sup>Iš-pu-ú-ni-ji-ni-še<sup>6</sup> <sup>1</sup>a-li<sup>1</sup>: a-lu-še i-ni DUB-le tú-li-e <sup>1</sup>a-lu-še pi-tú-li-e a-lu-še <sup>1</sup>a-i-ni-e-i i-ni-li du-li-i<sup>1</sup>-e <sup>1</sup>a-lu-še ú-li-še ti-ú-li-i<sup>1</sup>-e: <sup>1</sup>i-e-še za-a<sup>1</sup>-du-ú<sup>1</sup>-bi tú-rini-ni <sup>1</sup>Häl-di-še <sup>1</sup>Te-e-i-še-ba-a-še<sup>4</sup> <sup>1</sup>UTU-ni<sup>1</sup>-še DINGIR<sup>MES</sup>-še ma-a-ni <sup>1</sup>UTU-ni <sup>1</sup>pi-e<sup>1</sup>-i-ni me-i ar-ji ú-ru-li-a-ni <sup>1</sup>me-i i-na-i<sup>1</sup>-ni-e<sup>1</sup> me-i na-ra-a <sup>1</sup>a-ú-i<sup>1</sup>-e ú-lu-li-e

(Tafel 44)

60.

I <sup>1</sup>Me-nu-a-še <sup>1</sup>Iš-pu-ú-ni-ji-ni-še <sup>1</sup>i-ni e-si za-du-ni si-ir-ši ni-e

II <sup>1</sup>Me-nu-a-še a-li-e: a-li i-nu-si-i-ni <sup>1</sup>har-n[i-z]i-ni-e-i si-ir-ši-ni-ni <sup>1</sup>te-ir-du-li-ni i-nu-ka-a-ni e-si-ni

dass die Grotte „im Gegensatz zu anderen dergleichen Anlagen ziemlich niedrig“ ist). Dieser Felsensaal muss in früherer Zeit auch noch Vorbauten auf dem Felsen selbst gehabt haben, deren Restamente die nonen Feisstufen unterhalb des jetzigen Grotteneingangs gebildet haben. Einen der grossen Bausteine dieser Aussenbauten fand Lehmann-Haupt in die Mauer der türkischen Zitadelle eingemauert; es ist dies unsere Nr. 61, die denselben, uns übrigens unverständlichen Text wie Nr. 60 enthält. Aber diese Texte (60, 61) beziehen sich auf die Erbauung des Felsensaals und seiner Aussenumgebung. Wenn jedoch in der Inschrift 59 von der Errichtung ganz anderer Dinge (*inili tarmanili atquali*) die Rede ist, so wird man diese Tafelangabe nicht auf der Felsensaal beziehen können, selbst wenn die Tafeln sich auf die ganze Anlage mit der Grotte beziehen sollten. Dann könnten aber wegen der relativ grossen Entfernung vom Felsensaal selbst höchstens die uns noch unbekanntes Baueanlagen oder auch Weganlagen von und zu der Grotte gemeint sein. Wenn nämlich die Tafelhalte sich auf die Inschrift selbst beziehen würden, so könnte als Verbum nicht *šidišuali* („errichten, erbauen“) verwendet worden sein. Aber selbst wenn wir übersetzen würden „Menua hat diese drei Felstafeln errichtet“, so müsste nach Analogie aller anderen Texte noch irgendein Satz folgen, in dem steht, was er durch die Tafeln bekannt geben will. Denn wenn man sich darauf beruft, auch Sardur habe drei Tafeln an demselben Felsen des Karataş angebracht, so sind 1) diese drei Tafeln so weit voneinander entfernt, dass man von der einen die andere nicht sehen kann, 2) sind die Inschriften zwar vom selben König, aber sonst verschiedenen Inhalts, und 3) haben die unmittel-

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

III Menua, der Išpuin-ide, spricht: Wer diese Inschrift auslilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe (die Taten) getan“, der wird von Haldi, Tešeba<sup>4</sup> und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgelilgt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen *arbi* und *inaini* und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

60.

I Menua, der Išpuin-ide, hat an diesem Platze ein *širšini*<sup>10</sup> (oder die *širšini*'s) ausgehauen.

II Menua spricht: Was betrifft . . . vom *širšini*, das zum *haruzini* gehört, sollen sie es bestimmen? weg von . . . dem Platz<sup>11</sup>.

bar nebeneinander stehenden Menua-Tafeln Wort für Wort denselben Inhalt. Auch wird sonst in dreimal wiedergegebenen Inschriften nie Bezug auf diese Wiederholung genommen. Es erscheint darum widersinnig, die Tafelangaben auf die drei Inschriften selbst zu beziehen. Das *inili tarmanili atquali* kann nicht die drei Nischen selbst meinen. Auch kann *tarmanili* nicht mit *ta-ra-ni* (103 § 16 VII) verglichen werden, weil das nicht „drei“ heissen kann; es kann vielleicht zu *taramana* (33 III; 3 A, B) gestellt werden. Auch die Anlagen der grossen Opferterrasse sind zu weit entfernt, um gemeint zu sein. Erst eine neuerliche ausgedehntere Erforschung der Nordseite des Felsens wird lehren, worauf sich die Tafeln beziehen können.

1) Fehlt in a.

2) *Iš-pu-u-ni-e-ji* in a.

3) *tar-a-i-e* in a.

4) *KURBi-i-na-e* in a.

5) [*Me*]-*nu-ú-[a-še]* in c.

6) *Iš-pu-u-ni-ji-ni-še* in a.

7) *a-li-e* in c.

8) *IM-a-še* in a.

9) In Tafel a steht die ideographische Schreibung *IM-a-še* „Wettergott“.

10) Vgl. S. 76, Anm. 10, wonach ein Zusammenhang mit der grossen Opferplattform bestehen dürfte, nur dass diese erst von Sardur entsprechend erweitert und ausgebaut worden ist.

11) Fraglich ist, ob *terdolini* zu *teri* gehört. (Vgl. auch 98 B. 7.) Auch *inukani* ist hier noch unübersetzbar.

III 'Me-nu-ú-a-še [a]-li-e: a-lu-še 'pa-ħa-n[i] iš-ti-ni-ni ši-ú-li-a-li 'a-lu-š[e] ħu-a-li a-ú-i-e i 'a-lu-še ni-ri-bi iš-ti-ni-ni 'ħa-a-ú-li-e a-lu-ú-še i-ni "DUB-te pi-i-tú-ú-li-i-e "a-lu-še ú-li-e i-ni-li du-li-i-e "tú-ri-ni-ni 'Ĥal-di-še 'IM 'UTU ma-a-ni "UTU-ni pi-e-i-ni me-i ar-ħi-e "ú-ru-li-ni me-i i-na-i-ni-e "me-i na-ra-a a-ú-i-e "ú-lu-ú-li-e

(Tafel 44)

61.

I 'Me-i-nu-ú-a-še '[]iš-pu-ú-i-ni-ħi-ni-še 'i-ni e-si za-a-du-ni 'si-e-ir-ši-ni-e

II 'Me-nu-a-še a-li-e: 'a-li i-nu-si-i-ni 'ħa-ar-ni-zi-ni 'si-ir-ši-ni-ni te-ir-du-li-ni 'i-nu-ka-ni e-si-ni

(Tafel 44)

62 a.

'[]Me-i-nu-ú-a-še '[]iš-pu-u-i-ni-ħi-ni-še 'ti-a-ni<sup>2</sup> DUB-te a-li-e 'a-me-e-i<sup>3</sup> te-e-ru-bi

<sup>1</sup>) Zwischen -n[i] und iš-Loch im Felsen, daher nicht pa-ħa-n[i-ħ] zu ergänzen, wie Joh. Friedrich in WZKM 47, p. 188, Anm. 2 versucht.

<sup>2</sup>) Das „L. undeutb. Zeichen 103“, auf dem Abklatsch deutlich erkennbar, ist ein ti, dessen erster Waagerechter verloren ist; mehr als ein kurzer Keil kann nicht ergänzt werden; dasselbe Zeichen in 62 b.

<sup>3</sup>) Den Raumverhältnissen nach fehlt vor dem a nichts mehr, so dass keine Möglichkeit für eine Lesung e besteht, wie CICH, Sp. 113 meint.

<sup>4</sup>) So wie in der Bilingue 9 haben wir hier einen doppelten Fluch; bedroht wird nicht nur der Beschädiger der Inschrift (dies ganz kurz gehalten!), sondern auch der, der an den Einrichtungen des (oder zum) siršini frevelt. Es handelt sich dabei um paħa und niribi. Das niribi ist „Herde“ oder ein „(erzener) Widder“. Wenn ħuali möglicherweise „zerbrechen“ heisst, so könnte das awet die „Tiefe“, den „Abgrund“ meinen. Das paħa wird nur noch in Nr. 12 (wenn richtig gelesen!) im Zusammenhang mit dem Bau des Ĥaldi-Tores erwähnt. Ausser dem Anklang der Wörter spricht nichts für eine Gleichsetzung von paħani mit paħini, das (selbst ein Kollektiv) keinen Plural bilden kann. An beiden Stellen ist aber kaum von Rindern (oder Rinderherden) die Rede. Das Verbum šiu- bedeutet wohl „wegführen, entfernen“, aber nicht bei Tieren und in anderer Weise als das ħau- bei niribi. Das šiu- wird auch im Fluch 80 § 16 gebraucht, wo sicherlich keine Rinder erwähnt sind, aber eine Entfernung von Sachen aus etwa derselben Höhe des Vansfelsens gemeint ist, nur von der Südseite statt wie hier von der Nordseite, in beiden Fällen auf den Inhalt von Felskammern bezüglich. Wir wissen nun, dass „links von dem Eingang in die saalartige Felsenkammer und etwas höher ge-

III Menua spricht<sup>4</sup>: Wer das paħa (Kollektiv) von hier wegführt, wer es dem Nichts (= Wüste, Unfruchtbarem Land) zustößt<sup>5</sup>, wer die Herde (oder das Widderbild) von hier wegbringt, wer diese Inschrift beschädigt, wer (an) einem anderen diese (= solche Taten) sieht, der wird von Ĥaldi, Wettergott und Sonnengott<sup>6</sup> ausgelitelt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arbi und inaini und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

61.

I Menua, der Išpuin-ide, hat an diesem Platze ein siršini ausgehauen (oder erbaut)<sup>6</sup>.

II Menua spricht: Was betrifft .... vom siršini, das zum ħarnizini gehört, sollen sie bestimmen<sup>7</sup> weg von .... dem Platz.

62 a und b<sup>1</sup>.

Menua, der Išpuin-ide, sagt<sup>6</sup>: Die Inschrift<sup>8</sup>, welche ich für das ame bestimmt (hatte),

legen als diese ... eine in den Felsen gehauene Wasserrinne“ angelegt war. Es wäre also möglich, dass paħa(ni) das Wasser oder hier die Wasseranlage bedeutet, welche fortgeführt, entfernt werden könnte. Auch in 80 § 16 kann es sich um die Wasserleitung von oder zu der Quelle handeln, die durch einen Schacht vom Fuss des Felsens mit der Felsenkammer verbunden ist. Dass das siršini nicht selbst die Felskammer sein wird, sondern eher das ħarnizini, zu dem das siršini gehört, ergibt sich daraus, dass zumindest auf einem Baublock die ersten beiden Abschnitte unserer Inschrift stehen (Nr. 61); dieser Baublock wurde beim Zitadellenbau späterer Zeiten verwendet, muss aber einst zum Bau eben des siršini verwendet gewesen sein. Die Gesamtanlage diene keinen weltlichen Zwecken, sondern religiösen, kultischen; das ergibt sich auch dann, wenn wir paħani mit „Rinder“ übersetzen würden. Daher werden auch die Nischen und Kammern der Nord- und Südseite des Felsens nur kultische Zwecke gehabt haben.

<sup>5</sup>) „Die (anderen) Götter“ fehlen hier!

<sup>6</sup>) Vgl. S. 77, Anm. 10/11, und oben Anm. 4; dass auf diesem Baustein wie in der Felsinschrift selbst keine Einleitung, keine Titulatur usw. zu lesen ist, auf dem Baustein aber auch kein Fluch, zeigt uns, dass wir es mit einer grösseren Anlage zu tun haben und dass noch viele (und ergänzende) Inschriften dazu gefunden werden können.

<sup>7</sup>) Beide Inschriften sind nur Teile einer Reihe zusammengehöriger Kultinschriften, die wahrscheinlich alle mit dem Kult an den barzudibiduni-Tempeln zusammenhängen. So wie in 60 und 61 fehlt jede Einleitung oder Titulatur.

<sup>8</sup>) Da im Folgenden eine 1. Pers. Sg. (terubi)

'a-li i-ru-ú-li-e' 'lu-ru-qu-ú-li-e<sup>2</sup> 'šu-*hi* ba-at-  
qi-du-li-ni 'a-li e-di-i-ni 'e-di-i-na-a-ni 'i-si  
i-ku-ka-a-ni 'e-di-i-ni ma-nu-li

(Tafel 45)

62 b.

'Me-nu-[a-še] 'Iš-pu-u-i-ni-*hi*-ni-še] 'ti-a-  
n[<sup>1</sup> DUB-te a-li-e a-me-e-i] 'te-ru-[bi a-li i-ru-  
ú-li-e] 'lu-ú-[ru-ú-qu-ú-li-e] 'š[u]-*hi*<sup>7</sup> ba-[at-  
qi-du-li-ni a-li] 'e-di-i-ni e-di-i-na-a-ni i-si]  
'i-ku-ka-a-ni e-di-i-ni ma-nu-li]

(Tafel 46)

63.

I 'H<sup>1</sup>al-d[i-ni-ni] 'uš-ma-a-[si-i-ni]  
'H<sup>1</sup>al-d[i-i-e] 'e-ú-[ri-i-e] 'Me-i-n[u-ú-  
a-še] 'Iš-pu-u-[i-ni-e-*hi*-ni-še] 'i-ni pu-  
[lu-ú-si] 'ku-ú-[gu-ú-ni]

II 'H<sup>1</sup>al-d[i-ni-ni] 'al-su-[ú-i-ši-ni]  
'Me-i-n[u-ú-a-ni] 'Iš-pu-[ú-i-ni-e-*hi*]  
'MAN DAN-NU [MAN al-su-i-ni] 'MAN  
KURBi-i-[a-i-na-ú-e] 'a-lu-si U[RU]Tu-uš-pu-  
URU]

(Tafel 45)

64<sup>10</sup>.

I 'H<sup>1</sup>al-di-ni-ni uš-ma-ši-i-ni 'Me-nu-a-še  
Iš-pu-ú-i-ni-*hi*-ni-še 'H<sup>1</sup>al-di-i-e e-ú-ri-i-e 'i-ni  
NApu-lu-ú-si ku-gu-ni

steht, muss vorher ein Verbum enthalten sein, das sonstigem *alī* „er spricht“ synonym ist. Daher ist *tiani* der Sg. zum Plural *tianitu* („sie sprachen“ 9, § 15), zu dem auch *tialū* „(wer) spricht, sagt“ gehört; man vgl. auch die *hi*-Konjugation in *tiahi*, worauf dann *iēse* „ich habe . . . usw.“ folgt in 122, § 1, Z. 10; also *tiahi* „er sagt“.

<sup>9</sup>) Bei DUB-te handelt es sich nicht um die hier vorliegende Inschrift, sondern um eine andere, die für oder dem *ame* (vgl. den Plural *ameš* in 98 B, 5) bestimmt worden war.

<sup>1</sup>) Der Raum gestattet nur eine Ergänzung der zwei waagerechten Keile zu e und nicht auch zu ni (wie das CICH angibt). — Das i von i-ru-ú ist auf dem Abklatsch deutlich nachgezogen; ist es aber falsch nachgezogen, wäre pu zu lesen und so wie in Nr. 56, 8 (einer auch sonst verwandten Nummer) a-li pu-ru-ú-li-e zu verbinden.

<sup>2</sup>) Das CICH bietet hier IMMERU ru-qu-ú-li-e, dagegen in 55 (= CICH 80), 14 lu ru-qu. Die Entscheidung bringt 62 b, in dem lu-ú-[ru-qu-ú-li-e] die Möglichkeit ausschaltet, das lu als UDU aufzufassen.

<sup>3</sup>) Ob sich *ali* „welche(s)“ hier auf die Inschrift oder auf das *ame* bezieht, lässt sich nicht entscheiden, bis die Verba genauer bekannt sind. Das *iridū* erinnert an das *iridū* im Fluch 6, X, das ein Synonym zu *suidū* „entfernt, wegrückt“ zu sein scheint; doch ist vielleicht hier *purū* (s. vorher Anm. 1) zu lesen und dann mit dem *purū* in 56, II, Z. 8 zu vergleichen. Sicherlich gehört aber unser *luruqu-* zu dem *luruqu-* im Fluch von 56 III; vielleicht ist übrigens

wenn<sup>3</sup> („wer“) man sie entfernt? (oder) sie . . . macht, soll man sie von neuem . . . machen. . . . .<sup>4</sup>

63.

I Durch die Ma[cht des H]aldi hat dem Haldi, dem Herrn, Menua, der Išpu[in-ide], diesen S[tein (= diese Stele) ge]weiht.

II Durch die Grö[ße des H]aldi (bin ich) Menua, der Išpu[in-ide], der mächtige König, [der grosse König], der König der Bi[al-Lān]-der, der Herr der Tu[špa-Stadt].

64.

I Durch die Macht des Haldi hat dem Haldi, dem Herrn, Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

das *šuhi* mit *luruqu-ú* zu verbinden; man vgl. das *šuhinašē qudulani* in 8 I.

<sup>4</sup>) Der letzte *alī*-Satz ist mit der Phrase LUGAL *ali iši iškunani edini šaua manuli* 110, I; 117, I (hier MAN statt LUGAL); 115 I<sup>7</sup> und 128 A I zu vergleichen, wobei das *manuli* zu *manudi* „er opferte Giessopfer“ (122, § 6) gehört.

<sup>5</sup>) CICH ergänzt nach Bagel [M<sup>1</sup>T<sup>1</sup>]-ti-a-ni und findet (hier zweifelhafte) eine „zweite Nennung des „Titiani“: CICH. Sn. 64, in den Anmerkungen zu CICH, Nr. 23, heisst es schon bestimmt von dem dort vorkommenden Titiani, „der auch in (CICH) Nr. 108, 2 vorkommt“. Das ti-Zeichen ist nicht ganz erhalten; der zu ergänzende erste Waagerechte füllt genau den Raum (dass wir es mit einem Zeilenbeginn zu tun haben, beweist nicht nur die erste Zeile, sondern auch die Tatsache, dass in allen Zeilen die ersten Zeichen genau untereinander stehen).

<sup>6</sup>) Im CICH irrig als *ši* gelesen, doch ist das *ly* fast ganz erhalten, und auf jeden Fall sind die 3 Waagerechten in der Mitte für ein *ši* viel zu kurz. Mit der richtigen Lesung dieses Zeichens ergibt sich auch die Gleichheit mit dem Inhalt von 62 a.

<sup>7</sup>) Vor dem *hi* ist noch Raum für ein ganz schmales Zeichen: also ein *šu*, wie in 62 a (schon ein a wäre viel zu breit!). Das auf *hi* folgende Zeichen (= „L. undeut. Zeichen 114“) ist ein *ba*; an sich könnte es auch ein *z[u]* sein, weil hinter dem Senkrechten der Stein bereits abgerieben ist, aber der Vergleich mit 62 a stellt die Lesung sicher. — Die Ergänzungen nach 62 a.

<sup>8</sup>) Für ein *ú*, wie Schachermeyr im CICH ergänzt, ist der Raum zu eng; zur chaldischen Schreibgewohnheit beim Namen Išpuini bei engen Zeilen vgl. z. B. Nr. 68.

<sup>9</sup>) Die Ergänzung wird so schon sehr knapp, daher ist für ein Tu-ú-pa-e-URU, wie Schachermeyr im CICH meint, kein Raum.

<sup>10</sup>) Offenbar denselben Text bzw. dieselbe Inschrift hatte Hyvernats (zweimal) kopiert bzw. kopieren lassen; nach Hyvernats (zweiter) Kopie

II 'Me-nu-a-ni 'Iš-pu-ú-i-ni-e-ḫe 'MAN  
DAN-NU MAN <sup>KUR</sup>Bi-i-a-i-na-ú-e 'a-lu-si  
URU<sup>2</sup>Tu-uš-pa-a-e-URU

(Tafel 45)

65.

I 'IM-a 'Me-nu-ú-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še  
'i-ni NA<sup>1</sup>pu-lu-ú-si<sup>1</sup> ku-gu-ni

II 'Me-nu-a-ni 'Iš-pu-ú-i-ni-e-ḫe 'MAN  
DAN-NU MAN <sup>KUR</sup>Bi-i-a-i-na-ú-e 'a-lu-si  
URU<sup>2</sup>Tu-uš-pa-a-e-URU<sup>2</sup>

(Tafel 46)

66<sup>2</sup>.

I 'Iš<sup>1</sup>Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni 'E-li-ip-ú-ri-e  
'Me-i-nu-ú-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še  
'i-ni pu-lu-si ku-gu-ni

II 'Hal-di-ni-ni 'al-su-ú-i-ši-ni 'Me-i-nu-ú-a-ni  
'Iš-pu-ú-i-ni-ḫi 'MAN DAN-NU MAN  
al-su-[ni] "MAN <sup>KUR</sup>Bi-i-a-i-na-e  
'a-lu-si URU<sup>2</sup>Tu-uš-pa-URU

gab dann Sayce seine Nummer 75 (= Sandalgian 10) heraus, die im CICH als Nr. 82 erscheint unter dem Titel: „Yedi (oder Wyrak-)Kilissa. Inschrift im Kloster“. Der Text lautet nach der Bearbeitung von Sayce:

[‘Me-nu-a-še Iš-pu-a]i-ni-ḫi-[ni-išb)] ‘[i]-ni  
URU ši-[di]-ši-tú-ni ‘i-ni NA<sup>1</sup>pu-lu-u-si-e ku-gu-ni  
'Me-nu-a-ni 'Iš-pu-ú-i-ni-e-ḫe 'MAN DAN-NU  
URU<sup>2</sup>Tu-uš-pa-a-e-URU<sup>2</sup>

a) CICH „fügt“ noch ein ú ein.

b) CICH „verbessert“ iš in še.

c) CICH „tilgt“ das a.

Am merkwürdigsten ist die Zeile 2, die sonst in dieser Form nie vorkommt und auch in der Übersetzung „Menua hat diese Stadt gebaut (oder wiederhergestellt) (und) diese Stele beschreiben (oder weihen) lassen“ etwas seltsam wirkt. Gleichgültig, ob nun *Ḥaldinini ušmašini* vorher steht oder nicht, in einer *pušusi-kuḡuni*-Inschrift muss der Gott genannt sein, dem das *pušusi* geschrieben oder geweiht wird. Das wird hier, der Länge der Zeile gemäss, *Ḥaldie eúrie* und dies der Inhalt der „2.“ Zeile gewesen sein. Erklärlich wird das durch den Erhaltungszustand von CICH, Nr. 90; Sayce hat die Kopie Hyvernat zurechtgemacht, „verbessert“, und das CICH hat weitere „Verbesserungen“ vorgenommen.

Offenbar derselbe Text (oder höchstens eine Variante) ist auch die Nr. 97 des CICH = Sayce 76. Bekannt ist nur die Umschrift von Sayce, die nach einer Kopie Hyvernat erfolgte. Ob es sich dabei um eine von Hyvernat selbst angefertigte oder ihm nur zugesandte Kopie handelt, kann ich nicht ermitteln (Hyvernat hatte die in seinem Besitz befindlichen Kopien, die nicht alle von ihm stammten, an Sayce geschickt, der einen Teil publizierte, ohne stets anzugeben, wer die Kopie eigentlich gemacht hatte). Auch diese Inschrift stammt aus dem Kloster Yedi-Kilissa und enthält die 3 ersten Zeilen einer Inschrift. Zu

II (Ich bin) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der König der Biai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

65.

I Dem Wettergott (= Tešeba) hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

II (Ich bin) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der König der Biai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

66.

I Durch die Macht des Ḥaldi hat dem (Gott) Elipuri Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

II Durch die Grösse des Ḥaldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Biai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

diesem Anfang bemerkt das CICH: „Weihung für ‚Chaldis den Herrn‘ unter Voranstellung der als *ušmašini* bezeichneten Chaldi-Götter“! Der Text beginnt *Ḥal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni 'Me-nu-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-ḫi-ni-še 'Ḥal-di-e e-ú-ri-e* macht es auf jeden Fall unnötig, dafür eine eigene Nummer zu wählen.

Wahrscheinlich haben wir also aus dem Kloster Yedi-Kilissa ausser dem Säulenstein 54 a nur die drei Inschriften 55 b, 64 und 65 erhalten, eben jene Texte, die auch später (so von der Lehmann-Belckscheu Expedition) allein dort gefunden werden konnten. Dagegen werden wir die nur bei Hyvernat genannten Kopien (= CICH, Nr. 82 und 97) als selbständige Inschriften streichen, zumal sie trotz Suchens nicht im Kloster gefunden werden konnten.

Über Hyvernat's Art des Kopierens vgl. man, dass er *širi-ri* in der bekannten *Taririš*-Inschrift las, was ihm Sayce glaubte (JRAS 1893, p. 25), oder man denke an die Patnoth's-Texte (CICH 7, 8, 9, 99).

<sup>1</sup>) Der untere Teil des *pu* ist auf dem (von Lehmann-Haupt am 23. 4. 1895. kollationierten) Abklatsch Deyrolles deutlich und unmissverständlich zu sehen; Lehmann-Haupt, der die Inschrift auch in Yedi-Kilissa am 21. 10. 1898 kollationierte, gibt das Zeichen als ergänzt und unsichtbar an. Auch bei Sarkisian 2 ist das *pu* völlig erhalten gezeichnet.

<sup>2</sup>) Nach Sayces Anmerkung zu seiner Nr. 26, 2 war die Inschrift zweimal wiedergegeben, was wohl ein Versehen oder eine Verwechslung ist.

<sup>3</sup>) Zweimal wiedergegebene Inschrift; a hat 12 Zeilen, b hat nur 11 Zeilen. In b steht statt *al-su-ú-i-ši-ni 'Me-i-nu-ú-a-ni 'Iš-pu-ú-i-ni-ḫi* vielmehr: *al-su-ši-ni 'Me-nu-a-[ni] 'Iš-pu-ú-i-ni-ḫi* [i], also auf 2, statt auf 3 Zeilen, wie in a, verteilt.

ԳԱՆ Հիմնարար Գիտ. Գրադ.



Yacul

4006